Celina Bobińska

MARX UND ENGELS ÜBER POLNISCHE PROBLEME



CELINA BOBIŃSKA

MARX UND ENGELS ÜBER POLNISCHE PROBLEME



DIETZ VERLAG BERLIN

1958

Polnischer Originaltitel:
CELINA BOBIŃSKA
MARKS I ENGELS A SPRAWY POLSKIE
Übersetzt von Rudolf Pabel

Dietz Verlag GmbH. Berlin · 1. Auflage 1958 · Printed in Germany

Typographie: Dietz Entwurf
Einband und Schutzumschlag: Max Gebhard
Papierformat: 61×86 cm · Verlagsbogen 16,5 · Druckbogen: 19,5
Lizenznummer 1 · Satz und Druck: VEB Offizin Andersen Nexö in Leipzig III/18/38

VORWORT ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

Dieses Buch ist vier Jahre alt. Das ist wenig und viel zugleich. Viel unter anderem deshalb, weil wir gerade in den letzten Jahren gelernt haben, die eigene Arbeit strenger zu beurteilen und höhere Anforderungen an sie zu stellen. An dem Buch habe ich mehrere Jahre geschrieben – mit großen Unterbrechungen. Das hat sich natürlich ausgewirkt.

In dem Bestreben, eine Parallele zwischen den Wünschen von Marx und Engels für die polnische patriotische, demokratische Bewegung und der politischen Entwicklung der besten Elemente in dieser Bewegung zu ziehen, habe ich mich bemüht, dies mit polnischen Quellen zu belegen. Allerdings habe ich das nicht in jedem Falle tun können: in den ersten Kapiteln weniger, besser jedoch in den Kapiteln, die ich später geschrieben habe und die die Periode nach 1848 betreffen.

Vor allem aber wollte ich, soweit es in meinen Kräften stand, eine edle internationale Tradition pflegen, die in der sogenannten polnischen Frage von den beiden größten revolutionären deutschen Geistern begründet worden ist. Ich würde mich freuen, wenn das Buch, sei es auch nur teilweise, diese Aufgabe erfüllte.

Oktober 1958 *Celina Bobińska*

VORBEMERKUNG

Die wichtigsten Quellen für das vorliegende Buch sind die Werke und Briefe von Marx und Engels. Da in Polen eine vollständige Ausgabe dieser Werke und Briefe in deutscher Sprache fehlt, war ich genötigt, den Briefwechsel zwischen Marx und Engels nach der deutschen Ausgabe, die Werke, Reden, Artikel und die an andere Personen gerichteten Briefe jedoch hauptsächlich nach der russischen Ausgabe und nach einzelnen polnischen Veröffentlichungen zu zitieren. Daraus ergibt sich der unabhängig vom Autor und von der Redaktion entstandene nicht einheitliche Charakter des zitierten Materials.[1]

Durch Auswertung einiger Handschriftensammlungen der Jagiellonischen Bibliothek war ich bemüht, die grundsätzlichen Probleme vom polnischen Standpunkt aus zu beleuchten – so zum Beispiel das Heranreifen der linken Splittergruppen der polnischen nationalen Befreiungsbewegung zu den von Marx und Engels gestellten hohen Anforderungen sowie die persönlichen Kontakte der polnischen Funktionäre zu den Führern der Arbeiterbewegung. Ich erhebe allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit, denn es bedarf noch weiterer Forschungen in dieser Richtung.

Ich benutze die Gelegenheit, an dieser Stelle Herrn Dr. A. Pociecha, dem Kustos der Jagiellonischen Bibliothek, der mir bestimmte, von ihm aufgefundene Briefe zugänglich machte, meinen Dank auszusprechen. Der gleiche Dank gilt auch Frau Dr. H. Rzadkowska für ihren Rat und für ihre Hilfe bei der Aus-

[1] Wir waren bemüht, nach deutschen oder Originalquellen zu zitieren. Wo das nicht möglich war, haben wir die Originalquellen angegeben und aus dem Russischen – und zwar nach К. Маркс и Ф. Энгельс, Сочинения, 1. Ausgabe – rückübersetzt. Diese wenigen Fußnoten sind mit einem Sternchen (*) gekennzeichnet. *Die Red. der deutschen Ausgabe.*

wertung des Briefwechsels von Janowski, Frau Dr. H. Więckowska, Herrn Prof. S. Kieniewicz und anderen Kollegen sowie auch der Urkundenabteilung des Historischen Instituts der Polnischen Akademie der Wissenschaften, deren Ratschläge mir bei meiner Arbeit an diesem Buch sehr wertvoll waren.

Celina Bobińska

EINLEITUNG

Als im Jahre 1848 das Volk in den Straßen und auf den Plätzen der Hauptstädte des alten Europas Barrikaden errichtete, wurde der junge Revolutionär Karl Marx dreißig und sein Freund Friedrich Engels achtundzwanzig Jahre alt. Sie standen damals schon an der Spitze des Bundes der Kommunisten, der ersten proletarischen Partei. Sie rüsteten diese Partei mit einem für die bestehende Gesellschaftsordnung bedrohlichen Programm des gesellschaftlichen Umsturzes aus und gaben ihr die Perspektive des historisch unvermeidlichen revolutionären Kampfes um die Herrschaft der Arbeiterklasse. Dieses Programm, das „Manifest der Kommunistischen Partei", war die kurze Zusammenfassung einer neuen, exakten und fehlerfreien Wissenschaft, einer Wissenschaft von der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, von deren inneren Konflikten und verborgenen, aber unumstößlichen Entwicklungsgesetzen. Der wissenschaftliche Sozialismus, der dialektische und historische Materialismus, bestand also bereits, um in der Zukunft die mächtigste Waffe des Proletariats zu werden.

Revolution auf Revolution folgte in diesem Jahrhundert. Diese klassenbedingten Zusammenstöße vermittelten den revolutionären Klassen der menschlichen Gesellschaft neue Lehren und bildeten diejenigen, die in der Schule der revolutionären Praxis zu lernen verstanden und auch lernen wollten. Diese Zusammenstöße offenbarten einerseits endgültig die Fäulnis der Feudalklassen und zeigten das wahre Gesicht der bürgerlich-liberalen Parteien und Politiker, während sie andrerseits die Kräfte und Möglichkeiten der neuen Klasse – des Proletariats – vorausahnen ließen.

Seit den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts standen beide Freunde ununterbrochen inmitten der Klassenkämpfe. Sie eilten

immer dorthin, wo der Boden am heißesten und der Ausbruch einer Revolution in greifbarer Nähe war. Ihre wissenschaftlichen Werke, die sie in Zeiten der Kräftesammlung, zwischen den einzelnen Ausbrüchen des revolutionären Kampfes, schufen, waren die theoretische Synthese der gesammelten Erfahrungen und sollten den noch zu erwartenden Kämpfen unmittelbar dienen. Köln, Brüssel, Paris, London – ein jeder dieser zeitweiligen Aufenthaltsorte ihres unsteten Wanderlebens wurde zu einer Schule für die Politiker der Arbeiterklasse, zur Schmiede der Programme, strategischen Grundsätze, Richtlinien und einer neuen Taktik. Ein jeder dieser Aufenthaltsorte wurde zu einem Zentrum revolutionären Einflusses auf die Arbeiter und die radikalen kleinbürgerlichen Kreise des jeweiligen Landes sowie auf die dort lebende vielsprachige Emigration. Gleichzeitig entstanden dort die neuen Begründungen der umfassenden Theorie.

Die klassischen Werke des Marxismus sind von leidenschaftlicher Kampfbegeisterung durchpulst, sind mitreißend in ihrem polemischen Schwung und deshalb auch bis zum heutigen Tag jung geblieben. Sie entstanden im Kampf gegen die reaktionären ideologischen Einflüsse innerhalb der Arbeiterklasse und angesichts der unbedingten Notwendigkeit, Täuschungen und Vorurteile zu entlarven, deren Gefahr die Praxis des politischen und ideologischen Kampfes offenbarte. Marx und Engels waren große Denker, erinnern aber in keiner Weise an sogenannte Stubengelehrte. Da sie selbst stets inmitten des Kampfes standen und lehrten, drängten sie den Menschen keine abstrakten Wahrheiten und Regeln auf, sondern zeigten den Kämpfenden den tatsächlichen Sinn und die Richtung ihrer Bemühungen; die Unbewußten lehrten sie den bewußten Kampf. Sie betrachteten die menschliche Gesellschaft von einem bestimmten, weit vorgeschobenen Standpunkt aus, wodurch ihr Gesichtskreis äußerst umfassend war. Dieser Standpunkt war alles andere als ein Elfenbeinturm, sondern glich vielmehr der Kommandobrücke eines großen Schiffes. Von dort durchdrang ihr scharfer Blick die Nebelwände bürgerlich-liberaler Phraseologie; von

dort entschleierten sie die Heuchelei offizieller Dokumente sowie das Pharisäertum prominenter politischer Persönlichkeiten und fanden auch sehr schnell den Schlüssel zu den geheimen Machenschaften der Diplomaten und Kabinette, mit denen die Menschen auf den Barrikaden hinters Licht geführt und die historischen Notwendigkeiten übergangen werden sollten. Sie glaubten den Parteien und Politikern kein Wort und beurteilten diese nicht nach ihren Reden, sondern nach ihren Taten und ihren Beziehungen zu den Volksmassen. In Artikeln, politischen Polemiken, philosophischen Arbeiten und in ihren Briefen zeigten sie die Ereignisse, die Menschen, die Parteien und deren Ansichten in ihrer wahren, von Heuchelei und Klassenmimikry entkleideten Gestalt.

Der Briefwechsel von Marx und Engels, den sie ein halbes Jahrhundert lang untereinander und mit einer großen Anzahl von Politikern, Funktionären und Intellektuellen aller Länder führten, nimmt in ihrem Nachlaß einen besonders wichtigen Platz ein. Diese Korrespondenz enthält viele Bemerkungen, Gedanken und Beurteilungen, die die sozialen Verhältnisse verschiedener Länder, deren Rolle im Weltgeschehen sowie deren Geschichte und Entwicklungsperspektiven betreffen. Dieser Briefwechsel gestattet es uns, die ganze Skala ihrer Interessengebiete zu überblicken sowie die große Reichweite ihres politischen und ideologischen Einflusses und den weiten Horizont richtig einzuschätzen, den sie von jenen Hauptquartieren des Kampfes überblicken konnten, in die sich die bescheidenen Wohnungen von Marx in den verschiedensten Städten Europas verwandelt hatten.

Erst wenn man sich in die Seiten des Briefwechsels vertieft, dringt man in das Innere dieses Laboratoriums des Stabes der Arbeiterklasse ein, das gleichzeitig die schöpferische Werkstatt dieser großen Denker gewesen ist. Der reiche Inhalt der Briefe, der die angespannte, unaufhörliche Arbeit von Marx und Engels widerspiegelt, verwirrt geradezu. Die Unmenge von Fakten, Berichten, Ideen und Ratschlägen, die infolge eines tiefgrün-

digen Prinzips zu einem großartigen Ganzen zusammengefügt sind, wirkt beinahe erdrückend. Der unaufhörliche Prozeß einer theoretischen Verallgemeinerung der näheren und ferneren Wirklichkeit ist hier aus allem ersichtlich. Lenin hat die grundsätzlichen Merkmale dieses Briefwechsels wohl am besten erfaßt und in Worte gekleidet. Er stellte fest, daß er „eine enge Verbindung der revolutionären Theorie mit der revolutionären Praxis" aufweist. Tatsächlich tritt dieses Prinzip, das den Wesenskern des Marxismus darstellt, in den Briefen am klarsten und auffälligsten zutage. Gerade durch das in den Briefen enthaltene Material können wir uns mit eigenen Augen überzeugen, in welchem Maße die Beurteilung der augenblicklichen Situation in den einzelnen Ländern, die Bewertung des Zusammenspiels der politischen Kräfte und der Perspektiven sich auf die tiefschürfende Analyse der Geschichte des gegebenen Landes sowie seiner sozialen Verhältnisse stützt und auf ganz natürliche Weise mit seiner bisherigen Entwicklung in Verbindung gebracht wird. Wir können daraus ersehen, wie direkte Einflußnahme und praktische Ratschläge für die revolutionären Bewegungen der einzelnen Länder als Ergebnis einer Analyse ihrer Entwicklungswege und ihrer gesellschaftlichen Struktur entstanden sind. Die zusammenfassenden Schlußfolgerungen, an denen diese Korrespondenz so reich ist, sind Versuchsresultate von Verallgemeinerungen der unmittelbaren Praxis, die mit dem Augenblick ihres Entstehens sofort dem tieferen Verstehen einzelner aktueller Fragen dienten und es mit Hilfe dieser Fragen gestatteten, die verborgene Entwicklungstendenz zu erkennen.

Die enge Verbindung der Interessen von Marx und Engels für die Geschichte, die ökonomischen Verhältnisse und für die Kultur der verschiedenen Länder mit dem unmittelbaren, zu gleicher Zeit vor sich gehenden Klassenkampf bewirkte, daß die Einschätzungen dieser oder jener Bewegungen und Ereignisse völlig frei von steifem Dogmatismus waren und stets mit der bestimmten, konkreten historischen Situation und dem konkreten Stand der gesellschaftlichen Verhältnisse übereinstimmten. Der

tief revolutionäre Charakter der historischen und gesellschaftspolitischen Analysen von Marx und Engels, auf Grund dessen sie wirklich der Sache des Kampfes dienen konnten, ergab sich aus dem dialektischen Charakter dieser Analysen. Lenin hob hervor, daß die „revolutionäre Dialektik" ein Grundmerkmal dieser Korrespondenz bildet. Gerade auf ihrem Beispiel fußend, erteilte Lenin den russischen Opportunisten, die mit steifen Formeln operierten, anstatt die revolutionären Erfahrungen zu verallgemeinern, Lektionen über revolutionäre Dialektik.

Der Lauf der Geschichte läßt sich nicht aufhalten. Es ging aber nicht nur darum, gleichen Schritt mit ihm zu halten, um nicht zurückzubleiben, sondern auch darum, ihm zuvorzukommen, die Wandlungen vorauszusehen, um auf diese vorbereitet zu sein. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts veränderte sich die Weltsituation mehrmals. Zugleich veränderte sich mit der Entwicklung des Kapitalismus, mit dem Heranreifen neuer Konflikte und Gegensätze und mit der Entwicklung der Arbeiterklasse auch die politische Geographie der Welt. Das Zentrum der Revolution verschob sich von dem einen Land zu dem anderen. Innerhalb der einzelnen Länder kamen neue Klassen zu Wort und reiften neue Konflikte heran. Im Zusammenhang damit änderte sich nicht nur die Taktik, sondern änderten sich auch die strategischen Prinzipien der Arbeiterbewegung. Die alten Thesen konnten angesichts der neuen Situation nicht mehr zur Anwendung gelangen, da sie zu diesem Zeitpunkt bereits aufgehört hatten, revolutionär zu sein. Eine jede neue Periode, ein jeder neuer Stand der realen Kräfte unterwarf die alten Schlußfolgerungen und Richtlinien dem schonungslosen Prüfstein der Praxis. Marx und Engels unterzogen ihre alten Thesen, die alten Verallgemeinerungen unerschrocken und schonungslos der Kritik und diesem Prüfstein der Praxis und präzisierten das, was das Examen des Lebens bestanden hatte. Sie stellten neue, zeitgemäße Probleme in den Vordergrund und warfen alles, was überaltert war, entschlossen und ohne darüber zu trauern beiseite. Diese Methode gestattete es, schon dann das Kommen

des Neuen zu verkünden, wenn es sich noch im embryonalen Zustand befand, und es scharfsichtig auf die Zukunft anzuwenden.

Soweit es sich um die Allgemeinwirkung der Entwicklungsgesetze handelt, ist die Welt unteilbar. Kein Land blieb unberührt von den sozialen Kämpfen und Konflikten. In jedem Lande jedoch verliefen diese *allgemeinen* Prozesse auf *besondere* Art und Weise. Abhängig von der ökonomischen Struktur, den nationalen Bedingungen, der gesellschaftlichen Entwicklungsstufe und der Reife der verschiedenen Klassen, hatten die Klassenkämpfe einen voneinander abweichenden Charakter.

Lenin hob ganz besonders hervor, daß seine großen Vorgänger es verstanden haben, für die verschiedenen Länder von verschiedenem Typ und einer voneinander abweichenden Entwicklungsstufe grundsätzliche, spezifische Merkmale ihrer sozialen Situation zu extrahieren; daß sie es verstanden haben, die allgemeine Entwicklungstendenz in den Formen zu erkennen, die sie unter den konkreten Bedingungen des gegebenen Landes angenommen hatte.

Innerhalb der großen gesellschaftlichen Synthese, die die historischen Perspektiven Europas und der gesamten Menschheit umfaßte, fand sich immer noch Platz für die gründliche und präzise Definition der Aufgaben und Perspektiven dieser oder jener nationalen Bewegung.

Auf der buntschillernden Palette des europäischen Lebens entging auch nicht eine Farbschattierung ihrer Aufmerksamkeit. Marx und Engels, die an der Spitze der Arbeiterbewegung der westeuropäischen Länder mit ihrem am höchsten entwickelten Kapitalismus standen und unausgesetzt an der Absonderung dieser Bewegung von der bürgerlichen Demokratie Deutschlands, Frankreichs und Englands arbeiteten, verloren trotzdem die zurückgebliebenen, national unterdrückten Agrarländer wie Polen, Italien und Irland nicht aus den Augen, in denen die bürgerlich-demokratische Revolution, die gleichzeitig die Aufgabe der nationalen Befreiung zu lösen hatte, erst heranreifen

mußte. In diesen Ländern wandten Marx und Engels ihre besondere Aufmerksamkeit der Bedeutung und der Rolle der verschiedenen Formen der bürgerlichen Demokratie zu, und indem sie gegenüber diesen Ländern verschiedene Kriterien anwandten, verstanden sie es, in einem jeden von ihnen eine politische Richtung zu finden, die ihre Unterstützung verdiente.

Gleichzeitig behielten Marx und Engels, unabhängig davon, wo sie wirkten, und ohne sich etwas von dem Individuellen, Einzelnen und Spezifischen in dem historischen Geschehen sowie von den damaligen sozialen Kämpfen in den verschiedenen Ländern entgehen zu lassen, immer das gesamte Feld des Klassenkampfes im Auge. Die einzelnen und spezifischen Bewegungen jedoch bewerteten sie vom Gesichtspunkt einer Aufteilung der damaligen Welt in revolutionäre und konterrevolutionäre Kräfte, wobei die staatlichen, geographischen und ethnographischen Grenzen durchschnitten werden. Dieses gewissermaßen doppelte Prinzip der revolutionären Dialektik sowie die Verbindung von Theorie und Praxis tritt unter anderem besonders klar in ihrer Stellungnahme zur polnischen Frage und in ihrem Interesse für die Geschichte Polens zutage.

Das tiefe wissenschaftliche Interesse von Marx und Engels für die Geschichte Polens sowie Frankreichs, Deutschlands oder Rußlands trat gewöhnlich in Verbindung mit bestimmten gesellschaftlichen oder politischen Notwendigkeiten auf. So finden wir zum Beispiel in der „Neuen Rheinischen Zeitung“[1] Studien über die Verfallsperiode Polens sowie zahlreiche Äußerungen über die Geschichte Polens in den von revolutionärer Leidenschaft durchdrungenen Artikeln über Polen. Diese Aussagen tragen das Datum des Jahres 1848. In dieser Zeit gewann die polnische Frage im Verlauf der Revolution eine besondere Bedeutung. Damals entdeckten Marx und Engels, als sie die Interessen Polens verteidigten, den Ursprung der revolutionären Rolle Polens im vorhergehenden Jahrhundert. Die historische

[1] Die „Neue Rheinische Zeitung“ erschien unter der Redaktion von Karl Marx vom 1. Juni 1848 bis zum 19. Mai 1849 in Köln.

Analyse erbrachte Argumente für die Begründung, daß die politische Rolle Polens klassen- und sozialbedingt gewesen ist.

Neben den Beurteilungen, die die Geschichte betreffen, begegnen wir in den Schriften und dem Briefwechsel von Marx und Engels vielen schnell, unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse hingeworfenen Wertungen des polnischen Lebens, der Klassenkämpfe, der Verhältnisse und der Menschen ihrer Zeit sowie genialen Thesen, die die Zukunft sowohl der polnischen Frage wie auch der Entwicklung der Klassenkräfte Polens betreffen. So finden wir in den Briefen und Schriften der beiden Klassiker das umfangreichste Material und den reichsten methodologischen Nährboden für die Geschichte Polens im 19. Jahrhundert, dem Jahrhundert von Marx und Engels, an dessen Ereignissen sie selbst teilgenommen und dessen Geschichte sie wie keiner ihrer Zeitgenossen bewußt mitgestaltet haben.

Allein schon die schöpferische Methode der Klassiker des Marxismus verbietet uns, die polnische Frage aus dem allgemeinen politischen und historischen Kontext herauszulösen. Auch darf nie vergessen werden, daß diese Frage wie auch die Geschichte selbst unaufhörlichen, ständigen revolutionären Umgestaltungen und Wandlungen unterlag.

Es könnte nun die Frage auftauchen, weshalb wir unser Thema chronologisch mit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts abschließen, wo doch die polnische Frage, das heißt die historisch notwendige Liquidierung der Teilung Polens sowie seine nationale Befreiung, noch einige Dutzend Jahre, und zwar bis 1917/18, auf ihre Lösung warten mußte und Polen betreffende Äußerungen der beiden Klassiker noch aus den letzten Lebensjahren von Engels datieren. So vertraute der greise Engels noch im Jahre 1892 die Frage der Befreiung Polens in seinem Vorwort zur polnischen Ausgabe des „Kommunistischen Manifests" der polnischen Arbeiterklasse an.

Der chronologische Rahmen unserer Arbeit ist durch die historischen Erfordernisse und methodologischen Grundsätze bedingt. Die Geschichte selbst hat die lange Periode der nationalen Unterdrückung Polens in zwei sich grundsätzlich voneinander unterscheidende Epochen aufgeteilt. Der Zeitabschnitt, in dem die polnische Frage eine große internationale Bedeutung hatte, wo sie eines der Kernprobleme innerhalb der internationalen demokratischen Politik des Proletariats darstellte, wo „der vollständige Sieg der Demokratie in Europa tatsächlich unmöglich ohne die Wiederherstellung Polens"[1] war, fand nach einem halben Jahrhundert – er datiert von den vierziger bis zu den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts – seinen Abschluß.

Die damalige politische Geographie der Welt war eine vollkommen andere als die unserer Zeit. Während heute die revolutionären Wandlungen der osteuropäischen Länder, vor allem der Sowjetunion, auf die ganze Welt ausstrahlen, war damals Westeuropa hinsichtlich der Reife der sozialen Prozesse und der Klassenkämpfe führend. Die aufeinanderfolgenden revolutionären Ausbrüche brachten der Bourgeoisie neue Errungenschaften und vertieften zugleich die sozialen Konflikte. Sie wurden für das junge europäische Proletariat zur Schule der Erfahrungen und des Klassenkampfes. Der Sitz der Reaktion war damals Preußen, Österreich und vor allem das zaristische Rußland, an dessen ausgedehnten Grenzen alle revolutionären Wellen zerschellten. Von Großgrundbesitzern regiert und auf die grausamste feudale Ausbeutung der leibeigenen Bauern gestützt, leisteten diese Staaten den aus dem Westen kommenden demokratischen Veränderungen entschiedenen Widerstand. Sie reichten den reaktionären westeuropäischen Regierungen hilfreich die Hand, wenn diese in revolutionäre Bedrängnis gerieten. In dieser Beziehung war das Zarentum, das Marx den „Gendarmen Europas" nannte, die Haupthoffnung und die Stütze der feudalen und bürgerlichen Reaktion, ihr Beschützer und Hort. Die

[1] W. I. Lenin, „Die nationale Frage in unserem Programm"; in: Werke, Bd. 6, Dietz Verlag, Berlin 1956, S. 456.

erwähnten Länder Osteuropas unterschieden sich hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen und nationalen Struktur grundsätzlich von denen Westeuropas.

In Westeuropa, in den Ländern des „alten Kapitalismus", bildeten sich als Ergebnis der frühen bürgerlich-demokratischen Revolutionen des 17. und des 18. Jahrhunderts, die die Bauern von der feudalen Ausbeutung befreiten, kapitalistische Nationalstaaten. Das bedeutet allerdings nicht, daß dort die nationale Unterdrückung vollkommen beseitigt worden wäre. Die endlosen Qualen Irlands, das an England gefesselt war, das damals das höchste Niveau kapitalistischer Entwicklung in der Welt besaß, und die Zerrissenheit Italiens sind krasse Beispiele dafür. Trotzdem überwog hier der Typ des Nationalstaates, der eine normale, fast klassische Entwicklungsform des Kapitalismus darstellt. Der Nationalstaat sicherte der Bourgeoisie den nationalen Absatzmarkt und den Volksmassen die Entwicklung der sprachlichen und kulturellen Gemeinschaft. Er garantierte diesen Massen Schulen, Ämter und Bücher in ihrer Muttersprache; er bewies ihnen aber auch gleichzeitig augenfällig, daß die Wohltaten des bürgerlichen Nationalstaates auf keinen Fall ihre sozialen Forderungen befriedigen werden. Das begünstigte das klassenbewußte Heranreifen der unterdrückten Klassen. Im Nationalstaat traten die grundsätzlichen Klassenkonflikte zwischen den Klassen der Besitzenden und den Massen, zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie *eines* Volkes klar zutage. Der Adel beziehungsweise die Bourgeoisie hatten hier nicht viel Gelegenheit, die um sich greifende soziale Feuersbrunst mit Hilfe des „alle" verbindenden nationalen Martyriums sowie mit Losungen der Einheit und Solidarität aller Klassen gegen die Unterdrükkung, die auf „allen" Schichten des Volkes lastete, zu löschen. Der Nationalstaat wie auch sein System, die bürgerliche Demokratie, waren für das Proletariat das geeignetste Feld im Kampf für eine endgültige soziale Gerechtigkeit. Deshalb auch war das Proletariat die patriotischste Klasse. Es war vor allem an der vollständigen Liquidierung der nationalen Unterdrückung, in

welcher Form sie auch auftrat, wie auch an der möglichst vollkommenen Verwirklichung der bürgerlichen Demokratie interessiert. Das Proletariat war die Klasse, die in der revolutionärsten Form aus den Freiheiten des bürgerlich-demokratischen Systems Nutzen zog, wobei es diese gegen das gleiche System richtete.

Im Osten Europas hemmte die leibeigene, auf dem Großgrundbesitz beruhende Struktur des Dorfes die Entwicklung des Kapitalismus. Hier fehlte die bürgerlich-demokratische Revolution im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Hier entwickelten sich erst die Keimzellen dieser Revolution unter den bäuerlichen und kleinbürgerlichen Massen. Hier entstanden erst im Verlauf der Entwicklung des Kapitalismus sehr verspätet bürgerliche Nationen. Die sie konsolidierenden wirtschaftlichen, sprachlichen und kulturellen Prozesse suchten einen normalen Ausweg in der Form des Nationalstaates. Als jedoch die kleineren Völker dieses Teiles des Kontinents zur Bildung ihrer Nationalstaaten herangereift waren, stellte es sich heraus, daß sie auf Grund früherer kriegerischer Eroberungen oder Teilungen feudalen Nationalitätenstaaten wie Rußland, Österreich und Preußen angehörten. Für diese Völker führte der Weg zur selbständigen nationalen Existenz über den Kampf gegen fremde nationale Unterdrückung, die gleichzeitig bestimmte, sehr reaktionäre Züge des feudalen, militaristischen Großagrarierstaates trug. So bildete hier die Lösung der nationalen Frage, die eng mit der Bauernfrage verbunden war, eine der wichtigsten historischen Aufgaben – die Aufgabe einer unvermeidlichen bürgerlich-demokratischen Revolution.

Die bäuerlichen Massen erhoben sich zum Kampf gegen die Leibeigenschaft, zum Kampf um eigenes Land, um die Liquidierung des Grund und Bodens der Großgrundbesitzer und gleichzeitig dafür, diesen Boden in einem eigenen demokratischen Nationalstaat zu besitzen, in einem Staate, der dieses neuerworbene Eigentum vor den Versuchen der alten, feudalen Besitzer, es wieder in ihre Hand zu bekommen, schützt.

Die internationale Bedeutung der polnischen Frage, die Bedeutung des Befreiungskampfes des polnischen Volkes gegen dreifache Unterdrückung und um die nationale Wiedervereinigung, wurde von zwei grundsätzlichen Momenten bestimmt.

Die von drei feudalen Monarchien durchgeführten Teilungen Polens erwiesen sich als ein sie fest verbindendes Band, das sie zu politisch-militaristischer Solidarität veranlaßte. Diese Solidarität trat dann in Erscheinung, wenn diese Staaten als konterrevolutionärer Block, als „Heilige Allianz", die die „alte Ordnung" in Europa verteidigte, auftraten. Die nationalen polnischen Befreiungsaufstände, die in gewissen Zeitabschnitten vom Ende des 18. Jahrhunderts bis in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts erfolgten und sich vor allem gegen das Zarentum, den Hauptstützpunkt der feudalen Reaktion in Europa, richteten, zeigten stets die Tendenz, allen drei Annexionsstaaten die Stirn zu bieten, wobei sich diese Tendenz im Maße des Anwachsens der revolutionären Elemente innerhalb der Bewegung sowie durch die Ausdehnung ihrer Klassenbasis entwickelte. Deshalb waren diese Aufstände, da sie alle drei Annexionsstaaten gegen sich vereinten, auch gleichzeitig eine dreifache Brandfackel und zugleich für drei Mächte eine Gefahr.

Die polnischen Aufstände waren keine Ausnahmeerscheinung im Europa der damaligen Zeit. Ebenso wie die nationale Bewegung der Irländer, Italiener, Ungarn und Serben zeugten auch sie von dem allgemeinen Prozeß des Erwachens der bürgerlich-bäuerlichen Völker zu eigenem, nationalem Leben. Die besondere allgemein-europäische Bedeutung der polnischen Aufstände in dieser Periode war durch die strategische Schlüsselstellung bedingt, die ihnen zuteil wurde. Die polnischen Aufstände brachen gleichzeitig mit jeder neuen revolutionären Welle, manchmal, wie im Jahre 1846, sogar als ihr Vorbote aus. Die Barrikaden in Paris, Berlin oder Brüssel fanden lebhaften Widerhall in den Straßen von Warschau und Krakau. Einige Male wiederholte sich die gleiche strategische Situation: Gerade dann, wenn das Zarentum in dieser oder jener Form beabsich-

tigte, die symbolische Losung Nikolaus I.: „Meine Herren, aufgesessen! In Paris ist Revolution!", zu verwirklichen, was eine konterrevolutionäre Intervention bedeutet hätte, zog der viel nähere, also auch viel bedrohlichere Aufstand in Warschau, Krakau oder Posen die Aufmerksamkeit sowie die militärischen Kräfte des Zaren und der beiden anderen Landräuber auf sich und rettete so die Barrikaden in Westeuropa vor der drohenden Intervention.

Wie Marx und Engels ausdrücklich hervorhoben, rettete Polen auf diese Weise, beginnend mit der Zeit Marats und Robespierres, einige Male die europäischen Revolutionen. Im 18. Jahrhundert bewahrte Polen das jakobinische Frankreich vor dem Todesstoß. Der Novemberaufstand von 1830 vereitelte den Abmarsch der zaristischen Truppen zum Kampf gegen die Julirevolution in Frankreich und Belgien. Die Anerkennung dieser Rolle der polnischen revolutionären Bewegungen, die sich wiederholt auf die strategische Situation verschiedener europäischer Revolutionen auswirkte, fand in der ungewöhnlich großen Popularität der polnischen Frage unter den Teilnehmern der bürgerlich-demokratischen Freiheitsbewegungen verschiedener Länder, unter den revolutionären Volksmassen Europas und vor allem innerhalb der jungen proletarischen Bewegung – unter den proletarischen Kämpfern der demokratischen Revolutionen – ihren Ausdruck. Denn vor allem sind es die revolutionären Massen gewesen, die neben den wesentlichen sozialen Forderungen auch die Losung des Kampfes für die Befreiung Polens auf ihre Fahnen schrieben. Ihr revolutionärer Instinkt sagte ihnen, daß die polnische Frage der neuralgische Punkt der internationalen Politik in Revolutionszeiten ist.

Die Massen, die sich argwöhnisch und mißtrauisch gegenüber den schönrednerischen bürgerlich-liberalen Politikern verhielten, prüften deren Treue zu den revolutionären Grundsätzen nach dem Verhalten zur polnischen Frage. Mit Hilfe von Barrikaden, Manifestationen, Forderungen, die sie von den Tribünen herab und in Parlamentssitzungen stellten, und durch gewaltsames

Öffnen der Tore der Kasematten, wobei sie eingekerkerte Polen befreiten, zwangen die vielen einfachen Anhänger der Revolution die Regierungen und Parteien zu einer offenen Stellungnahme zur polnischen Frage. Sie haben, nach der lapidaren Feststellung von Marx, Polen zum „Thermometer" aller europäischen Revolutionen gemacht.[1] Dieses Thermometer war genau, wie dies Marx klar und eindeutig im Jahre 1848 bewies, denn die revolutionäre Lösung der polnischen Frage erforderte einen Revolutionskrieg gegen den Zarismus, der nur dann in die Tat umgesetzt werden konnte, wenn die revolutionär-demokratischen, die jakobinischen Strömungen den liberal-bürgerlichen Parteien, die gegenüber der inneren und der osteuropäischen Konterrevolution einen versöhnlichen Standpunkt einnahmen, das Steuer aus den Händen gerissen und die Revolution nach den ruhmreichen Vorbildern des Jahres 1793 durchgeführt hätten. An einer derartigen Revolution – und nur sie allein konnte das Entstehen eines unabhängigen Polens, einer demokratischen Republik freier Bauern bewirken – war hauptsächlich das Proletariat, seine Bewegung und seine Führer, interessiert. Wie wir bereits erwähnten, hatte vor allem die Arbeiterklasse das größte Interesse an der vollständigen Liquidierung der verschiedenen Formen und Überreste feudaler Unterdrückung, und zwar auf Grund ihrer weiteren Entwicklungsperspektive – das heißt der Umwandlung der bürgerlichen Revolution in eine sozialistische. Daraus ergibt sich auch die heiße Sympathie für die polnische Frage und ihre konsequente Unterstützung gerade durch die proletarische Bewegung.

Diese proletarische Bewegung behandelte die Polen auf Grund ihrer damaligen internationalen Rolle als ein revolutionär-demokratisches Volk. Diese internationale revolutionäre Bedeutung der polnischen Aufstandsbewegung war in kleinerem oder größerem Ausmaße wesentlicher als der innere gesellschaftlich-revo-

---

[1] Siehe Brief Marx' an Engels vom 2. Dezember 1856; in: Karl Marx/Friedrich Engels, Briefwechsel, II. Bd., Dietz Verlag, Berlin 1949, S. 197.

lutionäre Charakter der polnischen Aufstände, der durch die Teilnahme der feudalen Klasse beschränkt blieb. Die polnischen Adelsaufstände sind einerseits die natürlichen Verbündeten der bürgerlich-demokratischen Revolution gewesen, andererseits haben die polnischen adligen Aufständischen in den gegen die „Heilige Allianz" gerichteten antifeudalen bürgerlich-demokratischen Revolutionen einen Rückhalt gesehen. Daraus ergab es sich, daß unter den polnischen „Rittern der Freiheit" oder militärischen Fachleuten, die ihr militärisches Wissen und Können, das sie in den Aufständen erworben hatten, den revolutionären Völkern zur Verfügung stellten, neben Emigranten mit demokratischen oder revolutionär-demokratischen Ansichten auch Leute waren, die den auf die Fahnen des revolutionären Europas geschriebenen Ideen fernstanden. In diesem besonderen Verhältnis der adligen Aufständischen zur europäischen Revolution muß man auch die Erklärung für die ziemlich paradoxe Tatsache suchen, daß man an der Spitze der revolutionär-demokratischen Volkskämpfe in Europa in der Epoche des Völkerfrühlings häufig polnische Generale aristokratischer Herkunft – wie Chrzanowski und Dembiński – findet, die in Polen durch ihre reaktionäre Haltung bekannt waren, oder auch einen General Bem, der von seinem aufgeklappten Feldstuhl aus in kühner und wirklich revolutionärer Art und Weise einen der zutiefst demokratischen Volksaufstände des Jahres 1848 leitete und Anhänger des Fürsten Czartoryski gewesen ist.

Obwohl, wie wir bereits feststellten, die internationale Rolle Polens besonders bis zu den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts die inneren, sozial-revolutionären Werte seiner Bewegungen überragte, besaßen trotzdem alle diese Aufstände, die einen in geringerem, die anderen in größerem Ausmaße, einen fortschrittlichen, revolutionären, sozialen Inhalt. Dies ist das zweite Merkmal der polnischen Bewegungen, das über ihre revolutionäre Bedeutung entschied. Es ist übrigens schwierig, dieses von dem ersten, bereits besprochenen Merkmal zu trennen, da der soziale Inhalt und die revolutionäre Tendenz der polnischen

revolutionären Bewegungen ihre Rolle als Zündstoff in Osteuropa verstärkten.

Auf die Agrarfrage Polens in diesem Zeitabschnitt kommen wir noch zurück. Wir lenken hier nur die Aufmerksamkeit auf eine wichtige These des Marxismus, die eine Verallgemeinerung der Erfahrungen aus allen bürgerlichen Revolutionen und nationalen Befreiungsbewegungen ist, und zwar angefangen von der Revolution des lustigen Ulenspiegel über die der amerikanischen Farmer, den Aufstand der hartnäckigen Irländer bis zu den Revolutionskriegen der französischen Bauern, die Angst und Schrecken in den Schlössern der Seigneure verbreiteten, sowie dem Befreiungskampf spanischer Bauern. Den sozialen Kern der bürgerlich-demokratischen Revolutionen und der nationalen Befreiungsbewegungen bildete, besonders in dieser Epoche, die Bauernfrage. Die Triebkraft, die über ihren Elan, die Reichweite und den Erfolg entschied, waren die bäuerlichen Massen. Die nationalen Befreiungsbewegungen hatten von Fall zu Fall verschiedene charakteristische Züge, aber ganz unabhängig davon, unter welchem Himmel sie sich abspielten, war ihr revolutionärer Wert davon abhängig, in welchem Ausmaß der Kampf um die Unabhängigkeit des betreffenden Volkes mit dem Kampf um die Realisierung des ureigensten klassenbedingten Strebens der Bauern nach Liquidierung des Feudalbesitzes und die Besitzbestätigung des bäuerlichen Grund und Bodens zusammenfiel.

In einem hartnäckigen, beharrlichen Klassenkampf gestalteten die bäuerlichen Massen die Geschichte und Geschicke ihrer Völker. Sie repräsentierten ihr Volk am vollkommensten, sie emigrierten nicht in Perioden der Niederlagen und kämpften dann am opfermütigsten, wenn die neue Gesellschaftsform des Volkes sich mit ihren sozialen Erfordernissen deckte. Deshalb mußte sich auch in einem bäuerlichen Land wie Polen, wo der Bauer der schlimmsten feudalen Unterdrückung ausgesetzt war und wo die drei Mächte, die das Land annektiert hatten, in ihrer Unterdrückungspolitik Unterstützung in der polnischen

feudalen Reaktion fanden, ein Aufstand gegen die Fremdherrschaft in eine soziale Revolution gegen die feudalen Großagrarierschichten des eigenen Volkes verwandeln. In einem solchen Land konnte damals die nationale Befreiungsbewegung nur dann eine historische Bedeutung erlangen und revolutionäre Ergebnisse zeitigen, wenn sie zum Bauernaufstand wurde. Deshalb bedingten die ökonomischen und Klassenverhältnisse in Polen, in Verbindung mit seiner nationalen Situation, daß die Umgestaltung der nationalen Aufstände zu Agrarrevolutionen ihre grundsätzliche Entwicklungstendenz war.

Da der Osten, Rußland, zu dieser Zeit in bezug auf eine Revolution noch „schlief", war Polen, das durch viele Fäden mit der westeuropäischen Revolution verbunden war, ein empfindlicher Seismograph dieser Revolution, ihr Schutzschild und ihre am weitesten nach Osten vorgeschobene Bastion. Polen haftete jedoch mit seinen ökonomischen und klassenbedingten Wurzeln in Osteuropa, mit dem es durch die Ähnlichkeit und Parallelität der geschichtlichen Entwicklung, durch die feudale, fronherrliche Struktur des Dorfes wie durch eine ähnliche Gesellschaftsordnung, die mit der bürgerlich-demokratischen, bäuerlichen Revolution schwanger ging, verbunden war. Das alles bewirkte, daß die Aufstände in Polen besonders bedrohlich für Rußland, Preußen und Österreich waren. Das Dorf dieser Länder – Erbe eines Rasin und Pugatschow, des Bauernkrieges des 16. Jahrhunderts in Deutschland und unzähliger Bauernaufstände in dem von vielen Nationen bevölkerten Österreich – konnte sehr leicht von den Funken eines polnischen Aufstandes – und zwar im Maße eines Umschlagens dieses Aufstandes in einen Bauernaufstand – angesteckt werden. Deshalb hebt Engels auch mit großem Nachdruck hervor, daß „Polen ... infolge von sozialen Verhältnissen ... der revolutionäre Teil von Rußland, Österreich und Preußen"[1] wurde.

In welchem Verhältnis die konkreten polnischen nationalen

[1] Karl Marx/Friedrich Engels, „Die Revolution von 1848", Dietz Verlag, Berlin 1955, S. 157.

Befreiungsbewegungen zu jener agrar-demokratischen Tendenz standen und wie sie Marx von diesem Gesichtspunkt aus bewertete, wollen wir später erörtern.

In der Zeit seiner größten Begeisterung für Polen und der Hervorhebung seiner außerordentlichen Bedeutung lenkte jedoch Engels bereits die Aufmerksamkeit auf die Beschränktheit, auf die „adligen Dummheiten" der Taten und nationalen Kämpfe Polens und sagte zugleich mit erstaunlichem Weitblick voraus, daß der Kampf Polens seine Bedeutung verlieren wird, sobald in Rußland die agrarische Revolution heranreift.[1] Diese Worte wurden bereits im Jahre 1851 niedergeschrieben, also viele Jahre früher, als sie die historische Wirklichkeit bestätigte. Sie charakterisieren treffend das Verhältnis von Marx und Engels zu den nationalen Fragen, von denen die polnische Frage eine war.

Der Kampf der unterdrückten Völker fand als demokratischer Verbündeter des Proletariats dessen lebhafte Unterstützung, Hilfe und Solidarität. Die Arbeiterbewegung jedoch, die diesen Kampf kritisch vom Standpunkt ihrer konsequenten revolutionären Grundsätze aus betrachtete, erkannte in ihm neben den fortschrittlichen auch die reaktionären und beschränkten Strömungen. Seine revolutionären Werte schätzte sie danach ein, ob der nationale Kampf die soziale Befreiung der Volksmassen der gegebenen Nation beschleunigte oder hemmte, ob er das Lager der Revolution stärkte oder schwächte, ob er schließlich jenen Kräften zuzurechnen sei, die die unvermeidliche proletarische Revolution, die in vollkommener und gerechter Weise die nationalen Benachteiligungen beseitigt, beschleunigt. Deshalb bewerteten Marx und Engels im Jahre 1848, indem sie das polnische Volk auf Grund seiner gesamteuropäischen Rolle als revolutionär ansahen, die nationalen Anstrengungen einiger

[1] Siehe den Brief Engels' an Marx vom 23. Mai 1851; in: Karl Marx/Friedrich Engels, Briefwechsel, I. Bd., Dietz Verlag, Berlin 1949, S. 251/52. *Die Red.*

anderer slawischer Völker durchaus anders. Sie hielten diese für reaktionär in dem gegebenen Zeitabschnitt, da ihr Kampf bei der allgemeinen Kräfteverteilung das Zarentum und die Habsburger Monarchie, diese Erzfeinde der Revolution, stärkte und unterstützte.

Gerade deshalb, weil Marx und Engels jedes fade, grundlose, liberale Pathos gegenüber der äußeren Erscheinung eines jeden Widerstandes und Protestes fremd war, gerade deshalb, weil sie jede patriotische Losung einer genauen Analyse unterzogen, und zwar von dem Gesichtspunkt aus, was sie den Volksmassen bringt und was sie zu den revolutionären Anstrengungen der Menschheit beiträgt, gerade deshalb besitzt ihre Anerkennung der Kämpfe des polnischen Volkes im 19. Jahrhundert einen ganz besonderen Wert und ist sie von großer Bedeutung.

Wir sprachen weiter oben davon, daß dieses Verhältnis zwei konkreten Merkmalen zu verdanken sei, die die polnische Bewegung besaß und die ihr reales Verdienst waren. Marx verlachte spöttisch das philanthropische Verhalten der europäischen Bourgeoisie gegenüber den polnischen Fragen, die immer bereit war, Tränen der Rührung über das polnische Heldentum zu vergießen und zu Ehren der Polen Bankette zu veranstalten. Um die realen Werte und Verdienste des polnischen Freiheitskampfes zu verteidigen, griff die „Neue Rheinische Zeitung" rücksichtslos das kleinbürgerliche Gejammer der Frankfurter Linken an, die von oben herab den Polen gönnerhaft auf die Schulter klopfte und ihre „Ritterlichkeit" lobte. Die Arbeiterklasse, die die Pflichten eines Verbündeten auf sich genommen hatte, gab viel mehr – nämlich reale Unterstützung in den Klassenkämpfen, Solidarität, opferbereite Mitwirkung in guten und bösen Stunden –, und dies alles ohne Treubruch und Verrat. Deshalb besaß sie auch das Recht zu einem „scharf kritischen Standpunkt", den die Grundsätze des Klassenkampfes von ihr forderten.

Das Verhalten zur polnischen Frage ist eines der goldenen Blätter der demokratischen Politik des Proletariats, einer Politik der Unterstützung des patriotischen Befreiungsstrebens der

unterdrückten Völker, für alle Formen eines wirklich fortschrittlichen Kampfes, für all die Strömungen und Richtungen, in denen die revolutionären Bemühungen des „Kleinbürgertums *mit allen seinen Vorurteilen*"[1] ihren Ausdruck fanden.

Diese Unterstützung des Proletariats bleibt auch ein Ruhmesblatt für die Tradition des polnischen Befreiungskampfes, für die Tradition der Vorläufer der proletarischen Bewegung – der revolutionären Demokraten – sowie der Arbeiterbewegung selbst, jedoch nur unter der Bedingung, daß in der Überlieferung dieser Tradition die revolutionäre Energie erhalten bleibt, durch die sich die Politik von Marx und Engels hinsichtlich der polnischen Frage auszeichnete.

Wegen ihres spezifischen Wertes und wegen ihrer Bedeutung wurde jedoch gerade diese Tradition zum politischen Spekulationsobjekt. Die nationalistische kleinbürgerliche PPS[2], die eine Unterordnung des proletarischen Klassenbewußtseins unter die bürgerliche Ideologie anstrebte, fälschte diese Tradition und machte aus der durch die Führer des Proletariats Polen gegenüber vertretenen revolutionären Politik eine billige nationalistische Schablone.

Marx betrachtete die polnische Frage als ein Fragment des allgemein-europäischen, revolutionär-demokratischen Programms. Dieses Fragment war jedoch den allgemeinen Zielen der bürgerlich-demokratischen Revolution untergeordnet. Die polnische Frage, als konkrete nationale Frage gesehen, besaß jedoch nicht irgendeinen besonderen, inneren und außerhistorischen revolutionären Geist. Man muß mit Nachdruck unterstreichen, daß Marx und Engels, als sie die nationale Frage aufwarfen, unter anderem auch ein erzieherisches Ziel verfolgten, und zwar die Arbeiter sowohl der unterdrückenden als auch der unterdrückten Völker vor einem Sichabschließen in einem

[1] W. I. Lenin, „Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung"; in: Sämtliche Werke, Bd. XIX, Wien-Berlin 1930, S. 335.

[2] PPS (Polska Partia Socjalistyczna) – Polnische Sozialistische Partei, gegründet 1892. *Die Red.*

engstirnigen Nationalismus zu bewahren und sie im Sinne des Internationalismus zu erziehen.

Wie wir bereits erwähnten, abstrahierten Marx und Engels die nationalen Fragen nie von den fundamentalen Forderungen des Klassenkampfes. Die PPS behandelte die Losung der Unabhängigkeit als eine absolute, übergeordnete Angelegenheit, der der Klassenkampf des Proletariats sowie seine Klasseninteressen voll und ganz untergeordnet werden müssen. Die Frage der Unabhängigkeit wurde hier als der Inhalt, als „Synonym" des Sozialismus dargestellt.

Im Jahre 1896 trat die PPS auf dem Kongreß der II. Internationale mit der Forderung auf, den Kampf für die Unabhängigkeit Polens wie in den Jahren 1848 und 1864 in das Programm des europäischen Proletariats aufzunehmen. Karl Kautsky, der zu jener Zeit noch Marxist gewesen ist, brachte damals diese Forderung zu Fall.[1] Er war mit einer Bevorzugung der polnischen Frage vor anderen nationalen Fragen nicht einverstanden, da er in der historischen Situation der letzten Jahre des 19. Jahrhunderts dafür keine Begründung fand.

Bei der Verfälschung von Marx für ihre Zwecke vergewaltigte die PPS den marxistischen Grundsatz, jede Frage im Zusammenhang mit den allgemein historischen Bedingungen zu erfassen. Die besondere Rolle Polens behandelte sie nicht als konkrete historische Tatsache, sondern als ein außerhalb der Geschichte wirkendes Gebot des Katechismus. Die Thesen von Marx über die Pflicht des Proletariats, Polen gegen Rußland zu verteidigen, und vom Bündnis Polens mit den westeuropäischen demokratischen Bewegungen gegen das Zarentum wurden mechanisch auf die neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts und auf die Epoche des Imperialismus übertragen. Unter den Bedingungen dieses neuen Zeitabschnitts nahmen diese Losungen jedoch einen geradezu antirevolutionären Charakter an.

[1] Siehe W. I. Lenin, „Über das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung"; in: Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, Dietz Verlag, Berlin 1955, S. 706/07.

Die Periode der demokratischen Revolutionen in den Ländern Westeuropas war längst zu Ende. Die siegreiche bürgerliche Demokratie hatte die Form großer imperialistischer, reaktionärer Staaten angenommen, die alle ihre Kräfte gegen das eigene Proletariat und gegen die unterdrückten Völker der eigenen Kolonien konzentrierten. Rußland hatte gegen Ende des 19. Jahrhunderts seine frühere Rolle als stärkste Bastion der Reaktion eingebüßt und war nur noch ein Glied in der Kette reaktionärer Staaten. Es stand als zurückgebliebenes, durch die Schläge der eigenen revolutionären Kräfte innerlich geschwächtes und von den westeuropäischen Großmächten finanziell abhängiges Land, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Halbkolonie des Auslandskapitals war, nicht mehr an der Spitze, sondern am Ende dieser Kette. Gerade nach Rußland hatte sich zu Beginn unseres Jahrhunderts in Übereinstimmung mit den scharfsichtigen Vorhersagen von Marx endgültig das Zentrum der Revolutionen verlagert. In Rußland reiften nun die größten und weitragendsten sozialen Konflikte heran. Nicht Westeuropa, sondern Rußland stand vor einer bürgerlich-demokratischen Revolution, deren untrennbarer Bestandteil der Befreiungskampf der durch den Zarismus unterdrückten Völker bilden mußte. Gerade in Rußland und nicht irgendwo anders stand an der Spitze der heraufziehenden Revolution, die die Mobilisierung großer bäuerlicher Kraftpotentiale und nationaler Kräfte versprach, das revolutionäre, zu keinen Kompromissen bereite russische Proletariat. In Rußland bestanden in weit größerem Maße als einst in Deutschland die Chancen, die bürgerlich-demokratische Revolution in eine sozialistische umzuwandeln, was dieses Land zum Gegenstand der Hoffnung aller revolutionären Kräfte der Welt machte.

Die kapitalistische Entwicklung Polens, die nicht auf dem Weg des demokratischen Umsturzes, sondern auf dem der großagrarisch-kapitalistischen Reformen oder, wie Lenin es bezeichnet, auf „preußischem Weg" erfolgte, machte den nationalen Aufständen in Polen ein Ende. Gleichzeitig brachte die gewaltige

Entwicklung der russischen revolutionären Kräfte Polen um seine besondere Rolle im europäischen Kräftesystem. So wie einst die revolutionäre Pflicht dem Proletariat und den revolutionären Kräften ganz Europas die Unterstützung der polnischen Aufstände gegen den Zarismus befahl, so bestand jetzt die gleiche Pflicht in der Unterstützung der russischen Revolution trotz und gegen die geheimen Übereinkünfte der reaktionären Mächte mit dem Zarentum. Im Zusammenhang damit änderten sich auch die Aufgaben der polnischen Arbeiterbewegung. Diese neuen Aufgaben stimmten sowohl mit ihrem Klassen- wie auch nationalen Interesse überein. Wenn sich die polnische nationale Bewegung vorher, um „revolutionär zu sein", mit der westeuropäischen Revolution verbinden mußte, dann war es jetzt ihre revolutionäre Pflicht, sich vor allem mit der russischen Revolution zu vereinigen, um ihr am weitesten nach Westen vorgeschobener Flügel zu sein. Der Weg der revolutionären nationalen Befreiung führte an der Seite des russischen Proletariats nicht nur zum Kampf gegen die Annexionsmächte, sondern auch gegen die eigenen besitzenden Klassen, die infolge der kapitalistischen Entwicklung ganz auf die Seite der Konterrevolution und der drei Annexionsmächte übergegangen waren.

Lenin wies mit größter Klarheit auf den Unterschied zwischen diesen beiden Epochen hin. Die PPS dagegen negierte hartnäckig in der Epoche, als der Leninismus ausstrahlte, die neue Zusammensetzung der Klassenkräfte, die großen historischen Verschiebungen. Sie verkündete weiterhin, daß der Zarismus die Hauptstütze der europäischen Reaktion sei, und versuchte in der für den westeuropäischen Revisionismus typischen Art zu beweisen, daß die westeuropäischen Länder die Heimstätte unbegrenzter Freiheiten und Möglichkeiten für das Proletariat seien und daß man nur von dort aus die Befreiung für Polen erwarten könne. Deshalb stellte auch die PPS jeden imperialistischen Krieg gegen das imperialistische Rußland als Revolutionskrieg dar. Dies führte sogar so weit, zu einem der-

artigen Unsinn, daß sie im Jahre 1904 den imperialistischsten Räuber des Ostens, den grausamsten und rücksichtslosesten Kolonisator anderer asiatischer Völker, Japan, als heldenmütiges Land darstellte, das die Freiheit verteidigt. Auch verkündete sie feierlichst, daß das „polnische Proletariat auf der Seite Japans stehe“[1].

Wenn früher die Losung eines Krieges mit Rußland um die Unabhängigkeit Polens der Sache der Vertiefung der europäischen Revolution diente und tatsächlich der Schlüssel zur Lösung der polnischen Frage war, so brachte diese Losung im 20. Jahrhundert, wie Lenin bewies, die polnische Frage in direkten Widerspruch zur russischen Revolution. Der Propagierung eines derartigen Krieges sollte auch das Anknüpfen an die „geschichtliche“ Rolle Polens als „Bollwerk“ dienen. Im Namen des polnischen Proletariats wurde versprochen, daß Polen den Westen im 20. Jahrhundert ebenso vor Rußland mit „seiner Brust“ schützen wird, wie es Europa einstmals vor den Tataren bewahrt hatte.

Das polnische Proletariat wurde also zum Kampf gegen das „Kosakentum“ aufgerufen, wobei darunter das Land des heldenmütigen Proletariats Petersburgs und der Dezemberbarrikaden des Jahres 1905 zu verstehen war.

Hier kamen die konterrevolutionären Bestrebungen unverhüllt zum Vorschein. Es ging darum, die polnischen besitzenden Klassen vor der Gefahr der russischen Revolution zu schützen. Die PPS war dem Kapitalismus gegenüber eine genauso offensichtlich versöhnlerische, opportunistische Partei wie der westeuropäische Reformismus. Ebenso wie dieser vergiftete sie das Bewußtsein der Arbeiter mit den Theorien vom etappenweisen Hineinwachsen des Kapitalismus in den Sozialismus. Der Kampfgeist der russischen Arbeiterbewegung, der revolutionäre Marxismus, der Bolschewismus wirkten abschreckend auf die PPS. So hatten auch alle ihre Argumente das Ziel, das pol-

[1] „Odbudowanie Polski“ (Der Wiederaufbau Polens), Warschau 1910, Vorwort zur ersten Auflage, S. 2.

nische Proletariat von den Einflüssen der russischen Bewegung fernzuhalten.

Sogar noch nach 1905 versuchten die Ideologen der „Fraktion“ die Überlegenheit Polens über Rußland in bezug auf die revolutionäre Entwicklung zu beweisen. Sie errechneten mit Hilfe einer für die Reformisten typischen ökonomischen Buchhaltung, daß die polnische Arbeiterklasse und das polnische Dorf „westeuropäischer“ sind als die russische Arbeiterklasse und das russische Dorf.

Dies war jedoch in dieser Epoche ein verfehltes Argument, da nicht die westlichen, sondern die osteuropäischen Verhältnisse revolutionsschwanger waren. Indem man so tat, als polemisiere man mit dem Gegner, versuchte man im Grunde genommen sogar den Standpunkt von Marx so schnell als möglich abzutun. Kelles-Krauz schrieb unverblümt: „Einige meinen, daß heute die Bedeutung der polnischen Frage für die internationale Revolution geringer sei als früher, weil heute auch die Arbeiter- und revolutionäre Bewegung Rußlands eine Rolle spielt. Aber die russische Bewegung ist und wird noch viel zu lange zu schwach bleiben, um selbst die zaristische Regierung lähmen und einen Marsch der russischen Truppen nach dem Westen verhindern zu können.“[1]

Sie verbreiteten Zweifel über die Kräfte der russischen Revolution und fälschten dabei ungeniert Marx. Um die These der revolutionären Marxisten, daß Rußland zum Mittelpunkt der Revolution wird und der Welt die Lehren neuer Revolutionskämpfe vermittelt, umzustoßen, wurde behauptet, daß dies im Widerspruch zur marxistischen Strategie stehe, die angeblich auf der Überzeugung fuße, daß Rußland unverändert reaktionär bliebe. Dabei wurden die mehrfachen Erklärungen von Marx und Engels, die voll enthusiastischen Glaubens an die heranreifenden Kräfte der russischen Revolution waren, ganz einfach

[1] K. Kelles-Krauz, „Międzynarodowa polityka proletariatu“ (Die internationale Politik des Proletariats); in: Ausgewählte Schriften, Krakau 1907, S. 164.

verheimlicht. Ihre Bemerkungen über die zu erwartende verstärkte Aktivität dieser Kräfte, über das herannahende „russische 1793“ wurden ebenso verschwiegen wie die verschiedenen Feststellungen von Marx aus den siebziger und achtziger Jahren, daß sich das Weltzentrum der Revolution nach Rußland verlagert, und das deshalb, weil dieser marxistische Gedanke am klarsten und besten bezeugte, daß die strategischen Grundsätze des Bolschewismus die schöpferische Weiterführung des Marxismus sind. Es wurde ebenso mit Stillschweigen übergangen, daß Engels bereits Mitte des 19. Jahrhunderts vorausgesagt hatte, daß Warschau und Krakau ihre Bedeutung verlieren werden, sobald sich große russische Industriezentren entwickeln. Außerdem hatte noch Kautsky im Jahre 1896, wie zur Bestätigung dieser Vorhersagen von Engels, erklärt, daß sich dieser Prozeß schon vollzogen hat: „Petersburg ist heute ein viel wichtigeres revolutionäres Zentrum als Warschau, die russische revolutionäre Bewegung hat bereits eine größere internationale Bedeutung als die polnische.“[1]

Mit Schweigen wurde auch übergangen, daß Engels gerade in der Epoche der wärmsten Unterstützung der polnischen Frage durch den Vergleich mit der Entwicklung in Rußland die schwachen Seiten der polnischen Bewegung, ihre adlige Beschränktheit, herausfand. Schließlich ließ man auch den mehrfachen Hinweis von Marx und Engels betreffs des verpflichtenden Bündnisses der polnischen Befreiungsbewegung mit dem revolutionären Rußland bewußt unter den Tisch fallen.

Um zu beweisen, daß Polen „seiner Zivilisation nach mit dem Westen verbunden ist“, daß Polen mit Rußland und dem russischen Proletariat nichts Gemeinsames hat, wurde auch Marx verfälscht. Seine nach 1863 in den Vordergrund gestellte These, daß die Zukunft Polens in dem gemeinsamen revolutionären Zusammenwirken mit Rußland liegt, hatte eine tiefere Begründung. Marx und Engels hatten nämlich, wovon übrigens noch

[1] Zitiert nach W. I. Lenin, „Die nationale Frage in unserem Programm“; in: Werke, Bd. 6, S. 457.

die Rede sein wird, schon frühzeitig auf geniale Weise die Ähnlichkeiten und die gemeinsamen Entwicklungsmerkmale von Polen und Rußland, die Parallelität der in beiden Ländern heranreifenden bürgerlich-demokratischen Revolution hervorgehoben. Die PPS, die den nationalen Kampf von seinem sozialen, klassenmäßigen Inhalt, vor allem von der Agrarfrage loslöste, mußte auch diese Polen und Rußland verbindende gesellschaftliche Entwicklung ignorieren.

Wenn die Klassiker des Marxismus in der polnischen Frage einen engen, realen Zusammenhang und eine Abhängigkeit zwischen ihrem Geschick und der Entwicklung wie auch der Perspektiven des revolutionären europäischen Westens und Ostens sahen, so rissen die „Erneuerer der Tradition“ aus den Reihen der PPS die polnische Frage aus diesem Zusammenhang heraus, ignorierten diese Abhängigkeit und stellten den Standpunkt von Marx unhistorisch und einseitig dar.

Rosa Luxemburg bekämpfte die Art und Weise, mit der sich die PPS auf Marx „berief“. Jedoch nicht sie war es gewesen, die die Fälschungen der polnischen Reformisten vollkommen entlarvt hat, sondern Lenin. Lenin, der den gleichen methodologischen Weg einschlug wie Marx, bewies, welch tiefen Sinn die Feststellung enthält, daß die Lösung der polnischen Frage von einem mit Rußland gemeinsam geführten revolutionären Kampf abhängt. Lenin bewies, daß im Zeitalter des Imperialismus die nationale Frage aufgehört hat, eine ausschließlich europäische Angelegenheit zu sein, daß sich der Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit auf alle Kontinente verbreitet hat und ein Weltkampf gegen nationale und imperialistische Unterdrückung geworden ist.

Der Kampf der unterdrückten Völker und der Kolonien blieb weiterhin eines der Kernprobleme der bürgerlich-demokratischen Revolution, das dem Proletariat ungezählte Massen von Verbündeten zuführte. Im großen strategischen Plan Lenins war die nationale Frage eine Angelegenheit der realen Politik des Proletariats.

Während die PPS versuchte, den polnischen Arbeitern eine feindliche Gesinnung gegen die russischen Sozialdemokraten einzuimpfen, indem sie diesen eine Abneigung gegen eine Lösung der polnischen Frage unterschob, vertrat Lenin in seiner revolutionären Theorie und Praxis gegenüber den Kämpfen der unterdrückten Völker die fundamentalen marxistischen Grundsätze. Er kämpfte um das Recht auf Selbstbestimmung für das polnische Volk gegen die russischen Chauvinisten verschiedener Schattierungen, unter ihnen auch gegen die Kadetten und Menschewiki, da sich nur auf diese Weise das russische Proletariat der „Henker"politik des Zarismus widersetzen und vertrauensvolle Verbindungen mit dem polnischen Proletariat anknüpfen konnte. Rosa Luxemburg, die die demokratischen Aufgaben des Proletariats nicht verstand, konnte auch die nationale Frage in der Politik von Marx und Engels nicht richtig erfassen.

Lenin, der Rosa Luxemburg in ihrem Kampf gegen die nationalistische Politik und Ideologie der PPS, die gegen die russische Revolution gerichtet war, unterstützte, bekämpfte gleichzeitig ihre „proudhonistischen Fehler". Genauso wie Marx war auch Lenin der Ansicht, daß einer richtigen proletarischen Politik in der nationalen Frage eine gewaltige erzieherische Bedeutung zukommt. Sie schützte das Proletariat eines Unterdrückervolkes vor dem Gift des Chauvinismus und die Arbeiter des unterdrückten Volkes vor nationalen Komplexen und einem engstirnigen Nationalismus. Sie reinigte die Atmosphäre für einen gemeinsamen Klassenkampf. Lenin lehrte, daß die revolutionäre Pflicht des polnischen Proletariats darin bestehe, solche Losungen zu verkünden, die es mit dem Proletariat eines Unterdrückervolkes verbinden und nicht trennen werden.

Behandelt man heute vom historischen Gesichtspunkt aus den Standpunkt von Marx und Engels zur polnischen Frage, so muß man auch jene sozialdemokratische Tradition in Betracht ziehen, die seinerzeit bei uns Fuß gefaßt hat. In der heutigen Auffassung dieser Frage muß diese schlechte Tradition bekämpft und zu Fall gebracht werden. So dürfen wir vor allem

bei der Behandlung dieser Frage auf keinen Fall vom Standpunkt des eigenartigen nationalen Messianismus herangehen, den die PPS kultiviert hat, oder die Polen bei der Darstellung der Ansichten von Marx und Engels als ein „auserwähltes Volk" bezeichnen. Auch sind wir der Meinung, daß es unzulässig ist, nur das Lob der Klassiker für Polen zu wiederholen und ihre „scharf-kritische" Stellungnahme zu verschweigen. Es muß vor allem aufgezeigt werden, bis zu welchem Grad das Aufwerfen der polnischen Frage von den konkreten historischen Bedingungen abhing, wie dieses Aufwerfen im Maße einer Änderung der objektiven Bedingungen einer Modifizierung unterlag, wie Marx im Laufe der Zeit die polnischen Probleme, die noch engstens mit dem revolutionären Kampf des Westens verbunden waren, mit der Lage in Rußland in Zusammenhang brachte und innere Bindungen in den Verhältnissen beider Länder feststellte. Nur auf diese Weise kann man an den Realitäten der Geschichte den wirklichen revolutionären Gehalt, die wirkliche Ausnahmestellung der polnischen Frage in der gesellschaftlichen Entwicklung und in der Politik des Proletariats innerhalb des von uns besprochenen Zeitabschnitts veranschaulichen und beweisen. In welchem Maße wir dieser Aufgabe gerecht wurden, mag der Leser beurteilen.

ÜBER DIE TEILUNGEN POLENS UND DIE FORTSCHRITTLICHEN BEWEGUNGEN GEGEN ENDE DES 18. JAHRHUNDERTS

Als im Jahre 1848 Marx und Engels ihren Glauben an die inneren revolutionären Kräfte Polens verkündeten und sein historisches Recht auf ein unabhängiges, eigenstaatliches Dasein bewiesen, fanden sie ihre Argumente in der jüngsten Geschichte Polens. Aus eben dieser Zeit stammt ein bedeutender Teil ihrer Äußerungen über die Teilungen Polens und die sie begleitenden fortschrittlichen Bewegungen.

Welche Literatur benutzten die Klassiker des Marxismus für ihre Studien über die Geschichte Polens? In den Artikeln der „Neuen Rheinischen Zeitung", die der Posener Frage gewidmet sind, beruft sich Engels[1] auf Lelewels „Histoire de Pologne" sowie auf eine Arbeit Mierosławskis über den Aufstand von 1830.[2] Man kann annehmen, daß Lelewel zu den von ihnen besonders gelesenen Autoren gehörte, nach denen sie sich ein Bild über die Verhältnisse in Polen gegen Ende des 18. Jahrhunderts machten. Neben ihrer Beziehung zu Lelewel als Politiker, einer Beziehung, die während des Völkerfrühlings von herzlicher Sym-

[1] Das Marx-Engels-Lenin-Institut in Moskau stellte auf Grund einer Erklärung von Engels fest, daß diese Artikel aus dessen Feder und nicht von Marx stammen und daß infolgedessen die Annahme Mehrings über eine Autorschaft von Marx irrig ist. (Siehe Karl Marx/Friedrich Engels, Historisch-kritische Gesamtausgabe [MEGA], Erste Abteilung, Bd. 7, Moskau 1935, Einleitung, S. XVI.)

[2] Gemeint ist das Buch „Débat entre la révolution et la contre-révolution en Pologne". Um vieles früher, denn bereits im Jahre 1839, gab Engels in einem seiner Briefe eine abfällige Charakteristik der Geschichte des Aufstandes von 1830 von Smitt (Berlin 1839), „welche ohne Zweifel auf direkte Order des Königs von Preußen geschrieben ..." und voll chauvinistischer Tendenz ist. Er erwähnt hierbei die „herrliche" vom Grafen Sołtyk geschriebene Geschichte des Aufstandes. (Siehe Brief Engels' an Wilhelm Graeber vom 8. Oktober 1839; in: MEGA, Erste Abteilung, Bd. 2, Berlin 1930, S. 539.)

pathie und Anerkennung, später aber manchmal von einer gewissen Ironie durchdrungen war, schätzten Marx und Engels in Lelewel vor allem den Historiker. Aus den komplizierten, verwickelten, ja verworrenen, häufig auf utopische und idealistische Schemata gestützten Erwägungen des Wilnaer Professors, förderten sie scharfsinnig das zutage und hoben es hervor, was seine wirkliche Größe darstellte. Während viele polnischen Politiker und Schriftsteller der Emigration von der Lelewelschen idealistischen Konzeption einer Herrschaft der Dorfgemeinden oder von seinen unhistorischen Ideen eines adligen Republikanismus „angesteckt" wurden, erfaßten die Klassiker des Marxismus viel tiefer den Wert Lelewels als den eines Historikers, durch dessen Werke sich die soziale Frage, und zwar die Bauernfrage, wie ein roter Faden hindurchzieht, die gleichzeitig auch das Kernproblem für die historische Entwicklung des Polens jener Epoche war. Diese Tatsache hob Marx hervor, als er sagte, daß Lelewel zu den Historikern gehört, die einen „wirklichen Fortschritt in der zeitgenössischen Historiographie" anbahnten, da sie „vom Äußeren politischer Formen in das Innere des gesellschaftlichen Lebens vordrangen ... Der verehrenswerte Lelewel hat mit seinen eingehenden Untersuchungen der ökonomischen Bedingungen, die aus dem freien polnischen Bauern einen Untertan machten, mehr für die Aufklärung der Gründe der Unterjochung seines Vaterlandes getan als die ganze Bande von Schreiberlingen, deren Gepäck nur aus Schimpfwörtern gegen Rußland besteht."[1]

Daraus ergibt sich auch, daß ein für die damalige Zeit bedeutsamer Grundsatz unseres Historikers ihrer Aufmerksamkeit nicht entging, nämlich in den Volksmassen, die die materiellen Güter schufen und gegen den Adel kämpften, die schöpferischen Kräfte der Geschichte zu sehen. Bestimmt verhielten sie sich auch anerkennend gegenüber der bei den damaligen polnischen Schriftstellern so selten auftretenden kritischen Einstellung in bezug auf die adligen Freiheitsbewegungen, den Aufstand

[1] „New-York Daily Tribune" vom 11. Mai 1858.

Kościuszkos und den Novemberaufstand, denen Lelewel scharf und streng die Vernachlässigung der Interessen der Bauern vorwarf. Der als politischer Praktiker unentschlossene Lelewel, der, mit liberalem Opportunismus belastet, in den Fragen des Klassenkampfes zum Verschleiern der Gegensätze neigte, wich hier dem Denker und Theoretiker Lelewel. In der Wissenschaft und Ideologie war er ein Repräsentant der Agrardemokratie, um die es im polnischen Leben den Führern des Proletariats so sehr ging. Wenn Marx und Engels auch die historischen Arbeiten Lelewels benutzten, so unterschieden sie sich von ihm jedoch grundsätzlich in der methodologischen Erfassung des geschichtlichen Prozesses und der gesellschaftlichen Probleme. Den Begriffen Agrardemokratie, Adelsdemokratie gaben sie einen ganz anderen Inhalt als Lelewel, einen Inhalt, der nichts mit dem historischen Utopismus Lelewelscher Prägung zu tun hatte. So war zum Beispiel der Begriff Agrardemokratie bei den Klassikern des Marxismus eine Kategorie der bürgerlich-demokratischen Revolution, ihre Triebkraft, besonders in den Agrarländern, dann schließlich auch ein Agrarstaat mit dem Bauer als Besitzer, als dem freien Warenproduzenten wie auch als wichtigste und bestimmende Person.

Über die Frage der Teilungen Polens polemisierte Engels gegen die reaktionären deutschen Historiker vom Schlage eines Stenzel und Sybel, gegen die preußischen konservativen und liberalen Politiker, die plötzlich ein tiefes Mitgefühl für den polnischen Bauer empfanden und die Teilungen als eine gerechte und ihrer historischen Bedeutung nach fortschrittliche Vergeltung für die reaktionäre Einstellung des polnischen Adels und für die Leiden des polnischen Volkes deklarierten. Obwohl Engels diese „revolutionäre" These, die den Interessen der preußischen Junker diente, bekämpfte und lächerlich machte, vertuschte er keineswegs die rückschrittlichen Erscheinungen in der Geschichte Polens, die zu seinem Verfall und Untergang geführt hatten. Er sah die Hauptursache der Teilungen Polens in den inneren gesellschaftspolitischen Prozessen.

Die kurzen und spärlichen Bemerkungen von Engels in diesen Artikeln wie auch eine Reihe von Gedanken beider Freunde aus anderen Perioden, die die sozial-ökonomischen Ursachen des Unterganges Polens betreffen, finden nicht nur ihre vollkommene Bestätigung in den Untersuchungen der späteren Wissenschaft, sondern bilden bis zum heutigen Tag die allgemeinen Richtlinien für die marxistische Geschichtsforschung.

Die schwache Entwicklung der Städte und des Bürgertums sowie die Stagnation der feudalen Formen des gesellschaftlichen Lebens – das waren die Hauptursachen der Schwäche Polens. Mit besonderem Nachdruck hoben die Klassiker des Marxismus hervor, welche Bedeutung die Zersplitterung des Staatswesens für die Geschicke Polens hatte. Wir wissen, daß in dieser Hinsicht in Polen ein entgegengesetzter Prozeß als in anderen Ländern vor sich ging, wo in der gleichen Zeitperiode eine Zentralisierung des Staates in der Form der absolutistischen Monarchie stattfand. Häufig zogen die beiden Klassiker eine Analogie zwischen den gesellschaftlichen Zuständen des deutschen Volkes im 16. Jahrhundert und denen in Polen in späteren Jahrhunderten. Marx zeigte, indem er die Zersplitterung Deutschlands in Kleinstaaten bespricht, daß Polen vor seinem Untergang eigentlich auch ein Konglomerat feudaler Provinzen und kein einheitlicher Staat gewesen ist. Engels wiederum hob hervor: „Zunächst Polen, in völliger Zerrüttung, eine Adelsrepublik, begründet auf Aussaugung und Unterdrückung der Bauern, mit einer Verfassung, die jede nationale Aktion unmöglich und dadurch das Land zur offenen Beute der Nachbarn machte."[1] Der Verfall des Staatswesens, die Dezentralisationsprozesse in einem Land, dem die Bindeglieder einer stark entwickelten Warenwirtschaft fehlten, mußten dazu führen, daß ständige Kriege das Land verheerten und es zum „Wirts- und Speisehaus"[2] für die angrenzenden Mächte wurde. Diesen Zersplitterungsprozessen

[1] Friedrich Engels, „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums"; in: „Die Neue Zeit", 8. Jahrgang (1890), S. 148.

[2] Ebenda.

stellte Engels entgegengesetzte Prozesse gegenüber, die sich bei den Nachbarn vollzogen. Die „Nachbarn schritten vorwärts, formierten das Bürgertum, entwickelten den Handel und die Industrie und erbauten große Städte". Das Ergebnis dieser beiden entgegengesetzten Prozesse konnte nur das eine sein: „... so ein Land war zum Untergang verurteilt."[1] Drei Feudalmonarchien begannen mit den Teilungen Polens ihre besondere geschichtliche Mission gegenüber den revolutionären Bestrebungen im Europa der Neuzeit zu erfüllen.

Wenn Marx und Engels die Rolle des Zarismus bei den Teilungen und die Unterdrückung Polens hervorhoben, lenkten sie die Aufmerksamkeit oftmals darauf, daß Preußen der Initiator der ersten Teilung und auch ein aktiver Teilnehmer der folgenden Teilungen gewesen ist. Preußen war unmittelbar an der Aufteilung Polens interessiert. Sein Ziel war die „Anwartschaft auf das Stück Polen, das Ostpreußen vom Körper seiner (Friedrichs II. *C. B.*) Monarchie getrennt hielt und das zu erobern jetzt sein Lebensziel war"[2].

Sie brachten den Deutschen in Erinnerung, daß auch im 19. Jahrhundert die Herrschaft über „den westlichen Teil Polens" für Preußen von großer Bedeutung war, da es ohne diese Herrschaft nicht imstande sein wird, sein Übergewicht über das restliche Deutschland aufrechtzuerhalten. „Dieser ehemalige Vasall Polens hatte sich nur mit Hilfe Rußlands und dank der Teilung Polens in einen Staat ersten Ranges verwandelt. Würde Preußen morgen seine polnische Beute verlieren, dann würde es in Deutschland aufgehen, anstatt es zu schlucken"[3], sagte Marx im Jahre 1867. Diesen Gedanken über die Konsequenzen der preußischen Annexion für den inneren Kampf der

[1] Frederic Engels, „What have the Working classes to do with Poland?"; in: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, herausgegeben von Carl Grünberg, Sechster Jahrgang, Leipzig 1916, S. 218.

[2] Friedrich Engels, „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums"; in: „Die Neue Zeit", 8. Jahrgang (1890), S. 150.

[3] Karl Marx, „Rede über Polen" vom 22. Januar 1867; in: „Le Socialisme" vom 15. März 1908.*

gesellschaftlichen Kräfte in Deutschland selbst begegnen wir des öfteren. Wir werden noch einmal darauf zurückkommen müssen, damit die Leidenschaft verstanden wird, mit der Marx und Engels in den Jahren 1848 und 1863 um die Unabhängigkeit der Polen des preußischen Annexionsgebietes kämpften, und auch darum, Preußen um seine „polnische Beute" zu bringen.

Bei der Suche nach Literatur über den Anteil Preußens an den Teilungen Polens erweckte ein Buch das Interesse von Marx, das früher einmal Kołłątaj und seine Freunde unter dem Eindruck der soeben erlebten Niederlage geschrieben hatten.[1] Nach einigen Jahrzehnten erlebte das Werk unserer Hugonisten, die mit den eigenen Fehlern gegenüber Preußen abrechneten, das Lob der proletarischen Freunde Polens. In einem Brief an Engels bemerkte Marx: „Das säuische Verfahren der Preußen bei jener Gelegenheit (während der zweiten Teilung Polens. *C. B.*) ist bereits enthüllt in einer polnischen Schrift von 1794, die ich in deutscher Übersetzung gelesen..."[2] Zwölf Jahre später teilte Engels in einem Brief Marx voller Befriedigung mit: „Ich habe antiquarisch erhalten: ‚Vom Entstehen und Untergang der polnischen Konstitution vom 3. Mai 1791'. 1793 ohne Druckort. Es ist das so oft von Dir erwähnte Buch, worin die Infamien F[riedrich] W[ilhelms] II. gegen Polen ausführlich geschildert. Kostet eine ganze Mark!"[3]

Beachtenswert ist, daß vom Gesichtspunkt von Marx und Engels aus gesehen eines der wesentlichen Momente, das zugleich die Rückschrittlichkeit wie auch die Schwäche des polnischen Feudalstaates vergrößerte, sein polynationales Gefüge war. Engels unterstreicht, daß im polnischen Staat außer Polen auch

[1] Hugo Kołłątaj, „O ustanowieniu i upadku Konstytucji polskiej 3 maja 1791 r.", Lwów 1793. Deutsche Übersetzung von S. B. Linde: „Vom Entstehen und Untergange der Polnischen Konstitution vom 3. May 1791", erschienen 1793.

[2] Brief Marx' an Engels vom 19. Februar 1870; in: Karl Marx/Friedrich Engels, Briefwechsel, IV. Bd., Dietz Verlag, Berlin 1950, S. 340.

[3] Brief Engels' an Marx vom 30. November 1882; ebenda, S. 687.

noch Litauer, deren Sprache grundverschieden von den slawischen Sprachen ist, sowie Belorussen und Ukrainer wohnen, deren Sprache dem Russischen ähnlich ist.[1]

Hier fällt eine gewisse Ähnlichkeit mit den Bemerkungen Kołłątajs auf, der in seinem Werk „Der Bildungsstand in Polen während der letzten Regierungsjahre August III."[2] ebenfalls die Vielsprachigkeit und den Charakter Polens als Nationalitätenstaat feststellte. Kołłątaj zog jedoch aus diesem Stand der Dinge vollkommen andere Schlüsse. Er kritisierte das Lager der Reformen aus den Zeiten Stanislaus' dafür, daß es das Programm der Entnationalisierung und Assimilation anderer Völker nicht konsequent durchgeführt hat, um den Besitzstand der Rzeczpospolita zu erhalten. So bildete sich der nationalistische Charakter der polnischen Befreiungsbewegungen. Er war ein schlimmes Erbe des adlig-feudalen nationalen Bewußtseins für eine Bewegung, die doch objektiv bürgerliche Aufgaben zu erfüllen hatte. Wir wissen, wie dieser Nationalismus die nationale Befreiungsbewegung einschränkte und belastete, wie fatal er sich auf das politische und ideologische Gesicht der Linken von 1830/31 auswirkte, als Mochnacki das Polen, das verteidigt werden mußte, nicht in den Ländern sah, wo die Bevölkerung polnisch sprach, sondern in den „von Polen annektierten Gebieten". Die erste Schwalbe eines neuen Verhältnisses zu dieser Frage, ein Vorläufer des Standpunktes der revolutionären Demokraten, war Tadeusz Krępowiecki, der sich in seiner Rede auf der Akademie in Paris im Jahre 1832 anläßlich des Jahrestages des Novemberaufstandes mit Pawljuk, Naliwaiko, Chmielnicki als den Rächern des an den Ukrainern von den „stolzen Oligarchen Polens"[3] begangenen Unrechts solidarisch erklärte.

Die Klassiker des Marxismus lenkten die Aufmerksamkeit auf den Charakter Polens als Nationalitätenstaat zu einem ganz

[1] Siehe Frederic Engels, „What have the Working classes to do with Poland?"; in: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Sechster Jahrgang, S. 217.

[2] Kołłątaj schrieb dieses Buch in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts.

[3] „Myśl Filozoficzna" (Philosophische Gedanken), 1952, Nr. 4 (6), S. 212.

anderen Zweck, als es Kołłątaj und seine geistigen Erben einst taten. Mit der Feststellung, daß „eine Wiedererrichtung Polens die Wiederherstellung eines Staates bedeutet, der sich zumindest aus vier Nationalitäten zusammensetzt"[1], ironisierte Engels alle diejenigen, die eine Wiederherstellung Polens in den alten Grenzen forderten. Die beiden Klassiker stellten fest, daß der nationale Konflikt zwischen dem polnischen Staat und den von ihm an sich gerissenen Völkern mit den klassenbedingten und religiösen Konflikten zusammenfiel. Die griechisch-orthodoxen und griechisch-unierten Ukrainer waren überwiegend Leibeigene, während ihre Herren fast durchweg römisch-katholisch waren.[2] So erntete das Adelspolen die Früchte seiner aggressiven, kolonisatorischen Politik immer nur dann, wenn es dem Zarentum leichtfiel, den nationalen, religiösen und Klassenhaß gegen den polnischen Staat zu dessen endgültiger Schwächung auszunutzen.

Im Jahre 1855 stellte Engels fest, daß die Nationen, die die Gebiete bewohnten, die früher einmal zu Polen gehörten, später keinesfalls zu Polen zurückwollten und daß die Ukrainer, die sich in dem von Österreich annektierten Gebiet befanden, ebenfalls nicht nach Polen zurückwollten wie die Polen, sondern verlangten, den mit Rußland verbundenen kleinrussischen Gebieten angegliedert zu werden.[3]

Die Führer des Proletariats präzisierten ihre Ansichten hinsichtlich der polnischen Ansprüche auf die „Ostgebiete" nicht sofort, sondern in dem Maße, wie sie sich mit der Geschichte der nationalen, klassenmäßigen und religiösen Zusammensetzung dieser Länder vertraut machten. Noch 1848 forderten sie die Wiederherstellung der Grenzen, die vor der Teilung Polens bestanden haben, wobei auf die Rückgabe der Gebiete des preu-

[1] Frederic Engels, „What have the Working classes to do with Poland?"; in: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Sechster Jahrgang, S. 217.

[2] Siehe ebenda, S. 218.

[3] Siehe Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, 1852 bis 1862, Zweiter Bd., Stuttgart 1920, S. 228.

ßischen Teiles Gewicht gelegt wurde. Das kommt deutlich in dem Artikel vom 11. August 1848 zum Ausdruck, in dem Engels verlangt, „daß der Status quo *vor* 1772 wiederhergestellt" wird, oder zumindest, „daß die Deutschen den Polen das" herausgeben, „was *sie* seit 1772 von ihnen geraubt hatten".[1]

Es muß betont werden, daß Marx und Engels wenige Jahre später, bereits 1853, alle polnischen Ansprüche auf die „Ostgebiete", die in den Emigrantenkreisen weit verbreitet waren, strikt ablehnten. Das ist unter anderem deshalb wichtig, weil später Schriftsteller der PPS weitgehende Ansprüche auf „Litauen, Lettland, Livland, Kurland und Belorußland"[2] verkündeten und sich dabei auf Marx und Engels, insbesonders auf deren Artikel in der „Neuen Rheinischen Zeitung", beriefen. In einem der Briefe, der von den Perspektiven der russischen Revolution handelt, schrieb Engels: „Was die ehemals polnischen Provinzen diesseits der Dwina und des Dnjepr angeht, so mag ich von denen gar nichts mehr hören, seit ich weiß, daß die Bauern dort alles Kleinrussen sind und bloß der Adel und ein Teil der Bürger Polen und daß für den dortigen Bauer, wie im kleinrussischen Galizien 1846, Wiederherstellung Polens gleichbedeutend ist mit Wiederherstellung der alten ungeschwächten Adelsherrschaft. In allen diesen Ländern, außerhalb des eigentlichen Königreichs Polen, wohnen kaum 500000 Polen!"[3] Engels gab auf diese Weise unzweideutig zu verstehen, daß der polnische Adel in den Ostgebieten genau dieselbe Rolle spielte wie die preußischen Junker im Posenschen. Den nationalen Charakter dieses oder jenes Gebietes bestimmen aber die bäuerlichen Massen und nicht der Adel; wir wollen daran erinnern, daß Engels in dem Artikel „Po und Rhein" als Kriterium der „natürlichen Grenzen" ... der „großen und lebensfähigen euro-

[1] Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 122.

[2] Siehe K. Kelles-Krauz, „Niepodległość Polski w programie socjalistycznym" (Die Unabhängigkeit Polens im sozialistischen Programm); in: Ausgewählte Schriften, S. 140.

[3] Brief Engels' an J. Weydemeyer vom 12. April 1853; in: Karl Marx/Friedrich Engels, Ausgewählte Briefe, Dietz Verlag, Berlin 1953, S. 91.

päischen Nationen" die Sprache und die Gemeinschaft der Sympathien erwähnte.[1] Deshalb ist es auch von seinem Standpunkt aus wichtig, daß die Ukrainer nicht nach Polen hinneigen.[2] Das alles spricht gegen die polnischen Ansprüche auf diese Gebiete.

Aus den erwähnten Bemerkungen geht der konsequente internationale, scharf kritische Standpunkt der Führer des Proletariats gegenüber der Frage der nichtpolnischen Ostgebiete in den polnischen Programmen hervor. Aber bereits in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts zeigte sich auch in der polnischen Bewegung eine Strömung, deren Verhältnis zu dieser Frage den Anforderungen ihrer proletarischen Freunde entsprach. Doch davon wird später noch die Rede sein.

Der Verfall und Zusammenbruch des feudalistischen Polens war ein Ausdruck der Zersetzung, des Schmarotzertums und der Rückständigkeit der herrschenden Klasse. Im Jahre 1863, während des Januaraufstandes konzentrierte sich die Aufmerksamkeit der beiden Freunde in hohem Maße auf Polen und Rußland; obzwar Marasmus und Fäulnis den Adel aller Länder in der Epoche ihres Verfalls charakterisieren, so war der polnische Adel in dieser Hinsicht in der Zeit der Teilungen ohne Konkurrenz, und Engels bemerkte gegenüber Marx: „„... so dumm in der Methode, sich an die Russen zu verkaufen wie die Polacken, war doch sonst kein Adel."[3] Engels sah jedoch den wesentlichen Unterschied zwischen dem niederen Adel innerhalb der Feudalklasse und ihrer hochadligen Oberschicht, den Magnaten. Es wird hier noch mehrfach die Zersplitterung der Feudalklasse infolge einer Absonderung der Magnatenschicht als ein Prozeß erwähnt werden, der die Adelsdemokratie zerstört hat.[4] Engels

[1] Friedrich Engels, „Po und Rhein"; in: Marx/Engels/Lenin/Stalin, „Zur deutschen Geschichte", Bd. II, Dietz Verlag, Berlin 1954, S. 729.

[2] 1851 lenkte Engels die Aufmerksamkeit von Marx darauf, „daß der größte Teil von Polen, das sogenannte Westrußland ..., sich ... seit 1772 ruhig hat von den Russen beherrschen lassen ..." (Brief Engels' an Marx vom 23. Mai 1851; in: Marx/Engels, Briefwechsel, I. Bd., S. 251.)

[3] Brief Engels' an Marx vom 21. April 1863; in: Karl Marx/Friedrich Engels, Briefwechsel, III. Bd., Dietz Verlag, Berlin 1950, S. 167.

[4] Siehe Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 145.

hebt hervor, daß sich in den Kämpfen gegen Ende des 18. Jahrhunderts ein Teil des Adels dem fortschrittlichen Lager anschloß, und unterstreicht die besondere Rolle der Hocharistokratie, die sich in Polen selbst in die Blätter der Geschichte der Teilungen Polens als deren politischer Befürworter eintrug. „Die Adelsherrschaft *hat* Polen zweifellos zugrunde gerichtet und hat es schließlich dem Untergang preisgegeben."[1]

Das Verhältnis der Klassiker des Marxismus zur Rolle der Magnaten in der Geschichte Polens ist nicht nur den Ansichten Lelewels, sondern auch jenen der fortschrittlichen polnischen Schriftsteller seit dem Ende des 18. Jahrhunderts verwandt, die die konsolidierten Bestrebungen des Bürgertums trotz und entgegen den zentrifugalen Bestrebungen der Magnaten vertraten. Die Quelle der Politik von Targowice der polnischen Magnaten sieht Engels im innerpolitischen Klassenkampf; die Aristokratie warf sich aus Angst vor der vor allem gegen sie selbst gerichteten fortschrittlichen Bewegung in die Arme der annektierenden Mächte.

In ihrer Polemik gegen die preußischen Chauvinisten unterstrich die „Neue Rheinische Zeitung", daß die Teilung Polens „das letzte Mittel für die große Aristokratie war, sich vor einer Revolution zu retten, sie war durch und durch reaktionär"[2]. Auch nach den Teilungen diente die polnische Aristokratie treu ihren Herren, besonders Österreich[3], und suchte an den Stufen der Throne der Eroberer Rettung vor den fortschrittlichen Klassen der polnischen Gesellschaft.

Die Auffassung der Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung" über die Frage der Teilungen Polens unterschied sich von

[1] Frederic Engels, „What have the Working classes to do with Poland?"; in: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Sechster Jahrgang, S. 218.

[2] Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 129.

[3] „Die großen galizischen Starosten und Woiwoden, die Potockis, Lubomirskis und Czartoryskis verrieten Polen an Östreich und wurden die treuesten Stützen des Hauses Habsburg, das ihnen dafür ihren Besitz gegen die Angriffe des niedern Adels und der Bürgerschaft garantierte." („Neue Rheinische Zeitung" vom 13. Januar 1849.)

der Auffassung ihrer preußischen Gegenspieler vor allem dadurch, daß Marx und Engels neben dem Prozeß des Verfalls, der Degradation sowie der Entartung der herrschenden Klasse auch einen anderen Prozeß hervorhoben, und zwar die Gestaltung und Entwicklung einer Bewegung, die die Bemühungen um die Erhaltung der Unabhängigkeit mit dem Kampf gegen die inneren reaktionären Kräfte verband. Für die fortschrittlichen und revolutionären Perspektiven Polens im 19. Jahrhundert sollte die historische Tradition sprechen, und zwar „daß von dem ersten Unterdrückungsversuche der Alliierten an die Polen nicht nur insurrektionell für ihre Unabhängigkeit kämpften", sondern „daß sie zugleich *revolutionär* gegen ihre eigenen inneren gesellschaftlichen Zustände auftraten"[1]. Die Verfassung vom 3. Mai wurde von beiden als „erster Reformversuch" gewertet, der beweist, daß die Wiedererlangung der Unabhängigkeit sich vom Sturz der Aristokratie und der inneren Agrarreformen nicht trennen läßt. Wie wir sehen, wurde auch der von „oben" angeregte reformatorische Charakter dieser Verfassung treffend gekennzeichnet.

Bei der Charakterisierung der Verfassung vom 3. Mai 1791 und des Kościuszko-Aufstandes weisen Marx und Engels konsequent auf die objektive Fortschrittlichkeit dieser beiden historischen Tatsachen hin, die einen Schritt vorwärts auf dem Wege der Umgestaltung der feudalen Gesellschaftsordnung in eine bürgerliche darstellten. Gleichzeitig wurde durch diese historischen Tatsachen die Fahne der Französischen Revolution an den Ufern der Weichsel entfaltet.[2]

Marx und Engels hoben ständig diesen revolutionären Charakter der polnischen reformatorischen Bewegung des 18. Jahrhunderts hervor. Deshalb kann bei einer Gegenüberstellung dieser Aussagen mit den konkreten historischen Fakten manchmal der Eindruck entstehen, als hätten sie diese Bewegung überschätzt. Marx betonte jedoch, daß die Verfassung vom 3. Mai

[1] Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 129.

[2] Siehe „Der Volksstaat" vom 24. März 1875.

„nur die konstitutionelle Monarchie" verkündete und daß die Anwendung der Bezeichnung „Jakobinertum" ihr gegenüber ebenso ungerechtfertigt sei wie die Bezeichnung „Kommunisten" für die Krakauer Demokraten zur Mitte des 19. Jahrhunderts.[1]

Besonders hervorgehoben wurde der objektive internationale revolutionäre Charakter des Aufstandes von 1794. Marx und Engels erinnerten zu wiederholten Malen, daß im Jahre 1794 „Polen fiel, aber sein Widerstand hatte die Französische Revolution gerettet"[2]. Da sie ihren scharf kritischen Standpunkt niemals aufgaben, zeigten sie nicht nur die unbestreitbar revolutionären internationalen Verdienste des Aufstandes auf, sondern auch seinen bedingt revolutionären inneren Gehalt sowie den Ballast der Adelspolitik, der auf ihm lastete. Das bezeugt eine interessante Äußerung von Marx, die viel zu denken gibt, wenn es um seine Interpretation des Verhältnisses der Französischen Revolution zum Aufstand von 1794 geht. Als Beweis dafür, wie vielseitig Marx in seinem Denken gewesen ist, kann folgendes gelten: In dem gleichen Brief, in dem er feststellt, daß Polen das Thermometer aller europäischen Revolutionen ist, erinnert Marx auch daran, daß der jakobinische Wohlfahrtsausschuß nicht „aus Schwäche, sondern aus ‚Mißtrauen'" es abgelehnt hat, Kościuszko zu unterstützen. Außerdem führt er in dem Brief eine charakteristische Episode an: 1794 lud der Wohlfahrtsausschuß den Vertreter der polnischen Aufständischen[3] vor und stellte diesem Bürger folgende Fragen: „Wie kömmt es, daß Euer Kościuszko populärer Diktator ist und neben sich einen König duldet, von dem er überdem wissen muß, daß er von Rußland auf den Thron gesetzt worden ist? Wie kömmt es, daß Euer Diktator das Massenaufgebot der Bauern nicht durch-

[1] Siehe „Reden von Marx und Engels über Polen in Brüssel am 22. Februar 1848"; in: MEGA, Erste Abteilung, Bd. 6, Moskau/Leningrad 1933, S. 409–414.

[2] Friedrich Engels, „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums"; in: „Die Neue Zeit", 8. Jahrgang (1890), S. 151.

[3] Damals war es der Warschauer Advokat Franciszek Barss.

zusetzen wagt aus Furcht vor den Aristokraten, die sich keine ‚Arbeitshände' entzogen haben wollten? Wie kömmt es, daß seine Proklamationen an revolutionärer Farbe verlieren in demselben Maß, wie seine Marschroute ihn von Krakau entfernt? Wie kömmt es, daß er die Volksinsurrektion in Warschau *sofort* mit Galgen bestraft hat, während die aristokratischen ‚traîtres de la patrie'[1] frei umherwandeln oder hinter langsame Prozeßformalitäten geborgen werden? Antwortet!"

Marx gibt die Antwort: „Darauf fand sich der polnische ‚citoyen' genötigt zu schweigen."[2]

Die polnische bürgerliche Geschichtsschreibung verleumdete die französischen Jakobiner, beschuldigte sie des Verrates an den Polen und warf ihnen perfide Abtrünnigkeit vor.

Die von Marx angeführte Episode und sein unzweideutiger persönlicher Kommentar spiegeln ausgezeichnet das natürliche Mißtrauen der französischen Jakobiner, der revolutionären „Vertreter ... der Stadt- und Dorfarmut"[3], gegenüber den „hochgeborenen" polnischen Aufständischen wider wie auch den unversöhnlichen Klassenstandpunkt der Jakobiner und ihre revolutionäre Wachsamkeit gegenüber einem Aufstand, der seinem Wesen nach adlig und außerdem kompromißlerisch gegenüber dem Feudalismus und dessen Politik gewesen ist.

Die klassenmäßige Begrenztheit der reformatorischen Adelsbewegungen im 18. Jahrhundert wie auch des Aufstandes unter Kościuszko konnte den im Grunde genommen fortschrittlichen

[1] „Vaterlandsverräter". *Die Red.*

[2] Brief Marx' an Engels vom 2. Dezember 1856; in: Marx/Engels, Briefwechsel, II. Bd., S.197/98. Interessant ist, daß Lelewel diese Episode in einer seiner von Marx verwerteten Arbeiten („Histoire de Pologne", Paris 1844, Bd. III, S.190/91) in einer ähnlichen Version zitiert, die sich nur durch gewisse Details von der Marxschen Fassung unterscheidet. Das läßt die Vermutung aufkommen, daß Marx sie einem anderen Buch entnahm. Es ist jedenfalls wert, hervorgehoben zu werden, daß Lelewel das gleiche Kriterium, das Urteil der französischen Jakobiner über die Innenpolitik Kościuszkos, heranzog, um gewisse reaktionäre Aspekte dieser Politik hervorzuheben.

[3] W. I. Lenin, „Über die Volksfeinde"; in: Sämtliche Werke, Bd. XX, Zweiter Halbbd., Wien-Berlin 1928, S.151.

Charakter dieser Bewegungen nicht verhüllen: Indem diese Bewegungen den Kampf gegen die eigene feudale Rückständigkeit, gegen die Anarchie der Magnaten aufnahmen, bildeten sie gleichzeitig eine wichtige Hilfe für die Französische Revolution, besonders im Jahre 1794, während ihrer jakobinischen Periode. Sie retteten sie vor einer Intervention des Zarentums, zerschlugen die vereinten Bemühungen der reaktionären Mächte, die eine Stütze für die antifranzösischen Koalitionen waren.

Durch das Hervorheben der gesellschaftlich-fortschrittlichen Tradition in den polnischen Reformbewegungen und den Aufständen aus der Zeit des Königs Stanislaus wurde die historische Perspektive klarer aufgezeigt und bewiesen, daß die fortschrittlich-revolutionären Strömungen in der nationalen Befreiungsbewegung des 19. Jahrhunderts keine zufälligen, von außen her eingedrungenen, durch die Pariser Emissäre der Polnischen Demokratischen Gesellschaft aufgepfropfte Erscheinungen waren. Ihre Fortschrittlichkeit hatte ihre tieferen Quellen in den grundlegenden gesellschaftlichen und historischen Merkmalen der polnischen Befreiungsbewegung und besaß eine konstante Tradition, die in den Ereignissen der letzten Jahre des 18. Jahrhunderts ihren Anfang genommen hatte.

DIE NATIONALE BEFREIUNGSBEWEGUNG UND DIE AGRARFRAGE

Im Januar 1848 konstatierte Engels, als er anläßlich der bevorstehenden Kämpfe eine Art Heerschau über die revolutionären Kräfte Europas hielt, folgendes: „Selbst in ganz barbarischen Ländern macht die Bourgeoisie Fortschritte. In Rußland entwickelt sich die Industrie mit gewaltigen Schritten und macht selbst aus Bojaren mehr und mehr Bourgeois. Die Leibeigenschaft wird in Rußland und Polen beschränkt und dadurch im Interesse der Bourgeois der Adel geschwächt und eine freie Bauernklasse hergestellt, deren die Bourgeoisie überall bedarf."[1]

Tiefgehende Umgestaltungen veränderten das Gesicht Europas. Diese Wandlungen hatten einen allgemeinen Charakter. Im Herbst 1847 stellte Marx auf einer Versammlung in London fest: „Das alte Polen ist ... verloren ..."[2] Es ging hier um die Konstatierung der Richtung des Prozesses an und für sich, und zwar darum, daß auch in Polen eine Entwicklung zum Kapitalismus stattfand, daß von diesem Prozeß auch die zurückgebliebenen Länder Osteuropas nicht verschont blieben und daß die polnischen nationalen Aufstände ebenfalls sein spezifischer Ausdruck waren. Wenn Marx und Engels davon sprachen, daß das „alte Polen" neben dem „alten England" unterging, und wenn sie bei einer anderen Gelegenheit feststellten, daß der Aufstand von 1846 das feudale Polen zu Grabe trug, gaben sie sich keinen Täuschungen bezüglich der ungeheuren Stärke und des allumfassenden Einflusses der feudalen Verhältnisse in Polen hin. Sie unterstrichen immer wieder, wie ungeheuer verschieden der

[1] Friedrich Engels, „Die Bewegungen von 1847"; in: Marx/Engels/Lenin/Stalin, „Zur deutschen Geschichte", Bd. II, S. 172/73.

[2] „Reden von Marx und Engels über Polen in London am 29. November 1847"; in: MEGA, Erste Abteilung, Bd. 6, S. 360.

Typus und das Tempo der Entwicklung des Kapitalismus in den Ländern des Westens und in Osteuropa sind.

In den zurückgebliebenen Agrarstaaten Osteuropas, die mit dem Ballast der Leibeigenschaft und ihren Untertänigkeitsverhältnissen belastet in das 19. Jahrhundert eintraten, hatte die Entwicklung der kapitalistischen Richtung ihre spezifischen Merkmale. Grundsätzliche revolutionäre Änderungen in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Struktur dieser Länder konnten erst dann eintreten, wenn das leibeigene, dem Grundherrn untertane Dorf sich aus den Fesseln des Feudalismus befreite und zu einem Dorf kleiner, freier Warenproduzenten wurde, die rasch und unbehindert den Weg der kapitalistischen Entwicklung beschritten. Dem Begriff Feudalismus gaben Marx und Engels einen neuen Inhalt. Zum Unterschied von der bürgerlichen Wissenschaft, die damit ein bestimmtes Rechtsverhältnis innerhalb der Feudalklasse bezeichnet, war er nach der Auffassung von Marx eine ökonomische Kategorie, die das Verhältnis zwischen dem Herrn, dem feudalen Grundeigentümer, und dem von ihm abhängigen Bauern umriß, eine Kategorie, die einen bestimmten Typ der Ausbeutung darstellte, die sich auf das über den ökonomischen Rahmen hinaus erstreckende Zwangsverhältnis des unmittelbaren Produzenten zum Gutshof stützte.

Deshalb sprachen Marx und Engels im Jahrhundert des Dampfes und der Maschinen, im Jahrhundert des Entstehens bürgerlicher Republiken, das heißt im 19. Jahrhundert, vom Feudalismus in einigen Ländern Europas, vom Feudalismus in Polen.

Es ist auch kein Zufall, daß sie häufig in einem Zusammenhang über die Entwicklung des Kapitalismus in Polen und Rußland sprachen. Sie bemerkten nämlich gewisse grundsätzliche, gemeinsame Züge in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Struktur der Agrarländer Osteuropas. Diese bestanden vor allem in dem gewaltigen Übergewicht der Landwirtschaft in der gesellschaftlichen Produktion und dem Übergewicht der Leibeigenschaft als Ausbeutungsform.

Die Leibeigenschaft war die rückschrittlichste Form der Feudalrente, die am meisten die Entwicklung der Marktverhältnisse und des Kapitalismus erschwerte. Mehr als irgendeine andere Form der Feudalrente ging die Leibeigenschaft Hand in Hand mit der Freiheitsbeschränkung der Bauern, die sie an den Boden oder an den Herrn fesselte. Leibeigenschaft und Großgrundbesitz waren das Fundament des ganzen Ausbeutungssystems in den Ländern Osteuropas. Aber gerade diese Art von Ausbeutung erschwerte ungemein die Einbeziehung der Bauern in den Kreislauf der allgemeinen wirtschaftlichen Beziehungen des gesamten Volkes, erschwerte ihre Teilnahme am nationalen Befreiungskampf und hemmte das Entstehen einer modernen bürgerlichen Nation. Auf einer solchen wirtschaftlich-gesellschaftlichen Grundlage erwuchsen die politischen Eigenarten dieser Länder, die Schwäche der bürgerlichen Elemente, das Fehlen eines Proletariats als gesellschaftliche Kraft (das zu jener Zeit in Westeuropa schon bei allen politischen Kämpfen in Betracht gezogen werden mußte) sowie das politische Übergewicht der Klasse der Grundbesitzer.

Zugleich mit dem Kapitalismus reifte in den Agrarländern Osteuropas auch die demokratische Revolution heran. Die Hauptaufgabe dieser Revolution bestand in der vollständigen Aufhebung des Feudalbesitzes des Herrn, seines Vorwerks, seiner Rechte gegenüber dem Grund und Boden, der Arbeit, ja häufig auch gegenüber der Person des Bauern. Sie mußte den Bauern zum freien, unbeschränkten Besitzer des Bodens machen. Deshalb sahen auch Marx und Engels in den Millionen Bauern, die sich aus der Unterdrückung des Großgrundbesitzes befreien wollten, die stärkste revolutionäre Kraft dieser Länder.

Die Hauptthese besagte, daß die Revolution um so vollkommener und konsequenter die ökonomischen und gesellschaftlichen wie auch die angestrebten Wandlungen in der nationalen Befreiungsfrage verwirklichen wird, je tiefgreifender, allgemeiner und zäher der gegen den inneren wie auch im gleichen Maße gegen den äußeren Feind geführte Kampf der Volksmassen sein

wird, je weitere Kreise er ziehen und je mehr er sich dem Kampf der französischen Landbevölkerung im 18.Jahrhundert nähern wird; denn letzten Endes bestimmen nicht einzelne bürgerliche Politiker, sondern die revolutionären Massen, deren demokratische Energie und Klassenbestrebungen die Skala und die Tiefe der revolutionären Wandlungen.

„Die großen ackerbauenden Länder zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere können sich aus der patriarchalisch-feudalen Barbarei retten nur durch eine agrarische Revolution, die die leibeigenen oder fronpflichtigen Bauern in freie Grundbesitzer verwandelt, eine Revolution, die ganz dieselbe ist wie die französische von 1789 auf dem platten Lande."[1]

Die revolutionäre Entscheidung der Bauernfrage wuchs also zum wichtigsten historischen Problem Osteuropas heran – einerseits als Notwendigkeit gründlicher ökonomischer Wandlungen, andererseits als mächtige revolutionäre Bewegung der Volksmassen, in denen der wirtschaftliche und soziale Umsturz zum Ausdruck kam und sich verwirklichte. In den Ländern, die unter der nationalen Unterdrückung litten, sollte die Agrarbewegung der Volksmassen, die mit dem nationalen Befreiungskampf verschmolz, dessen Resultat entscheiden.

Wie wir wissen, sprachen Marx und Engels in den Jahren des Völkerfrühlings von der Notwendigkeit einer „zweiten Auflage des Bauernkrieges" zwecks Vertiefung der demokratischen Revolution im Westen und zur Unterstützung der proletarischen Revolution, die nach ihr zur Reife kommen sollte. Die Bauernfrage hatte also damals nicht nur eine theoretische Bedeutung, sondern war eine Frage der konkreten revolutionären Strategie und Taktik.

Marx und Engels ergründeten die spezifischen Merkmale der

[1] Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S.129. Die Fortsetzung lautet: „Die polnische Nation hat das Verdienst, unter allen ihren ackerbauenden Nachbarvölkern dies zuerst proklamiert zu haben. Der erste Reformversuch war die Verfassung von 1791; in dem Aufstande von 1830 wurde die agrarische Revolution von Lelewel als einziges Mittel zur Rettung des Landes ausgesprochen, aber zu spät vom Reichstage anerkannt; in den Insurrektionen von 1846 und 1848 wurde sie offen proklamiert." (Ebenda.)

Bauernbewegungen, ihren Anarchismus, ihre Elementargewalt, ihre lokale Ausdehnung und kamen zu dem Schluß, daß ein Bauernkrieg die Leitung von seiten politischer Bewegungen anderer Klassen, zuerst der Bourgeoisie, dann des Proletariats, erfordert.

Die Theoretiker und Praktiker der II. Internationale vernachlässigten die Bauernfrage – sie eliminierten sie ganz einfach aus ihrem „Marxismus". Erst Lenin brachte all das ans Licht, was seine Vorläufer auf diesem Gebiet vollbracht hatten, und bewies, daß das Bauernproblem für die revolutionäre Bewegung, für die Arbeiterbewegung von unerhört großer Bedeutung ist, obwohl es in jeder Entwicklungsperiode unter einem anderen Aspekt auftritt.

Eine richtige Darstellung des Verhältnisses von Marx und Engels zur polnischen Frage ist erst dann möglich, wenn man diese in engem Zusammenhang mit dem Problem der Agrarrevolution in Osteuropa betrachtet. Der Gedanke, daß „Polen der revolutionäre Teil Rußlands, Österreichs und Preußens ist", war, wie wir bereits ausführten, eine gekürzte Zusammenfassung einer bestimmten sozial-revolutionären Konzeption, als Polen noch als potentioneller Brennpunkt, als Katalysator der revolutionären Prozesse derjenigen Staaten behandelt wurde, die an den Teilungen mitwirkten.

Die nationale Befreiung auf dem Wege der Agrarrevolution war also vom Gesichtspunkt der Interessen der polnischen Volksmassen und der internationalen Revolution die erfolgversprechendste historische Möglichkeit. Sie war jedoch nicht die einzige Möglichkeit. Marx und Engels entdeckten ja auch, daß die Bemühungen der Menschen selbst und der von ihnen geführte Klassenkampf in entscheidender Weise auf das eine oder andere Resultat der historischen Prozesse einwirken. Daß unter einigen geschichtlichen Möglichkeiten gerade die revolutionäre Möglichkeit siegt, darum muß man kämpfen, da immer die Gefahr besteht, daß die Entwicklung den Weg gehen wird, der den reaktionären Klassen genehm ist.

Nicht nur in Polen, nein, auch in anderen Ländern erstrebten einerseits die demokratischen Volksmassen kraft vollendeter revolutionärer Tatsachen die Liquidierung verschiedener feudaler Überreste „von unten" her, während andererseits die großagrarisch-kapitalistische Reaktion bestrebt war, die Revolution und ihre Repräsentanten zu betrügen und die unvermeidlichen Änderungen, die die kapitalistische Entwicklung erforderte, mit eigenen Händen, von „oben her", mit Hilfe reaktionärer Reformen zu verwirklichen, um den feudalen Grundbesitz und die entscheidenden gesellschaftlichen Positionen für sich zu erhalten. Auf dem Kampfplatz der Revolution von 1848 gewann gerade dieses Lager die Oberhand, bevor die Revolution imstande war, auf revolutionäre Weise die grundlegenden Probleme, die nationale und die Bauernfrage, zu lösen. So ist zum Beispiel bekannt, daß Marx um die Vereinigung Deutschlands auf revolutionärem Wege von „unten her" kämpfte. Wäre dies geschehen, dann hätte die Massenbewegung nicht nur zahlreiche staatliche Scheidewände, die das deutsche Volk trennten, hinweggefegt, sondern auch das politische Übergewicht der preußischen Junker, die Bürokratie und den Militarismus mit einem Schlag beseitigt und diejenigen gesellschaftlichen Kräfte freigelegt, die aus Deutschland einen einheitlichen, demokratischen Staat gemacht hätten.

Marx kämpfte mit seinen Gefährten deshalb aktiv um diesen Weg der Vereinigung, da er sich der Gefahr einer anderen Vereinigung, die die reaktionären Kreise, vor allem die preußischen, anzettelten, bewußt war. Vorausschauend hob er die ernsten historischen Konsequenzen hervor, die die Vereinigung Deutschlands „von oben" durch die Kräfte der preußischen Reaktion nach sich ziehen wird. Die Geschichte ging übrigens in diesem Fall nicht den revolutionären Weg. Bismarck führte mit „Blut und Eisen" eine Vereinigung durch, die die Herrschaft des reaktionären, feudalistisch-militaristischen Preußentums über ganz Deutschland verwirklichte.

Die Losungen des Kampfes um ein unabhängiges Polen ver-

bargen die im polnischen politischen Leben auftretenden, verschiedenen einander feindlichen und gegensätzlichen gesellschaftlichen Konzeptionen, politischen Programme und Muster von Staatswesen. Jede dieser Konzeptionen war ein ideologisches Spiegelbild des Kampfes um einen bestimmten Entwicklungsweg der polnischen Gesellschaft. Die Frage, welche Konzeption, welches Programm und welche hinter diesen stehenden Kräfte die Hegemonie in der Befreiungsbewegung erlangen werden, wurde durch den Klassenkampf enschieden, und zwar nicht so sehr durch den, der in der Emigration, sondern durch den, der im Lande selbst, auf der realen Basis der nationalen Existenzberechtigung und der klassenbedingten Schlachten geführt wurde. Eine Vereinigung aller Klassen im Befreiungskampf war unmöglich. Die Klassenkonflikte rissen im Maße des sozialen Heranreifens der nationalen Befreiungsbewegungen eine immer tiefer werdende Kluft zwischen den verschiedenen Lagern auf. Die Führer des Proletariats bekämpften immer jedwede Verschleierung und Überkleisterung dieser Konflikte. Ihre politische Klugheit zeigte sich unter anderem auch darin, daß sie stets für eine konsequente Vertiefung, Kristallisierung und Erklärung dieser Antagonismen und Widersprüche eintraten.

Die Überleitung des nationalen Befreiungskampfes auf die Bahn der Agrarrevolution hing in hohem Maße davon ab, ob sich in der gesellschaftlichen Entwicklung eine politische Bewegung bildete, eine Bewegung, die auf der Höhe dieser historischen Aufgabe stand und in der Lage war, die Vorherrschaft an sich zu reißen. Mit dem Moment des Auftretens einer derartigen Bewegung waren ihre politischen Merkmale, ihre ideologische Reife, ihre politische Entschlossenheit von entscheidender Bedeutung. Wesentlich war aber auch, ob sie befähigt und geeignet war, die sektiererische Unfähigkeit der jungen Bewegungen zu überwinden, die Massen in entscheidenden Kämpfen zu führen, wo todbringende Salven von wirklichen Barrikaden erdröhnen werden.

Allein schon durch das Aufzeigen der Perspektive und der

Notwendigkeit einer Agrarrevolution wurden hohe revolutionäre Anforderungen an die führende Bewegung gestellt; so bedeutete die Verbindung des nationalen Kampfes mit der Agrarrevolution, daß sich der revolutionäre Elan der Massen mit gleicher Wucht gegen die fremden wie auch gegen die eigenen Unterdrücker richten würde. So mußte also die politische Gruppe, die die Aktionen führen und sich nicht durch sie hinwegfegen lassen wollte, den Mut besitzen, die Losung eines gleichzeitigen Auftretens gegen die Garnisonen der Annexionsmächte und gegen die Gutshöfe zu verkünden.

Wie bewerteten Marx und Engels vom Standpunkt dieser hohen Anforderungen aus die polnische Freiheitsbewegung? Sahen sie in den in ihr vorhandenen Strömungen politische Gruppierungen, die einen derartigen Weg zu beschreiten geeignet waren?

Auf Grund der internationalen Bedeutung der polnischen Frage beobachteten sie sehr aufmerksam das polnische politische Leben im Lande und innerhalb der Emigration. Das konservative Lager, die Großagrarier um den Fürsten Czartoryski, strebte eine Lösung der polnischen Frage auf reaktionärem Wege, also „von oben", an. Diese Gruppe paßte sich den unabwendbaren kapitalistischen ökonomischen Veränderungen an und wollte diese auf ähnlichem Wege durchschmuggeln. Sie wollte das revolutionäre und patriotische Streben der Massen umgehen und das Geschick Polens ausschließlich von internationalen Verhandlungen und von Entscheidungen abhängig machen, die in den Vorzimmern der Diplomaten gefällt wurden, ohne die revolutionären Klassen im Lande und der europäischen Revolution mit heranzuziehen. Dieser Partei ging es darum, einer Koppelung der Unabhängigkeitsfrage mit den für sie gefährlichen gesellschaftlichen Bestrebungen aus dem Wege zu gehen. Marx und Engels bekundeten nicht nur einmal ihre feindliche Haltung gegenüber diesem Lager. Dagegen beobachteten sie besonders in Revolutionsperioden, als sich die politische Initiative noch in den Händen der „grauen Masse" befand, mit

größter Aufmerksamkeit das sehr uneinheitliche demokratische Lager, das, wie es schien, in seiner Gesamtheit den revolutionären Weg der Befreiung von „unten her" repräsentierte, da es die Vereinigung des nationalen Aufstandes mit der sozialen Revolution verkündete. Doch sogar die stärkste Partei dieses Lagers, die Polnische Demokratische Gesellschaft, in der ein heißer Kampf zwischen der liberalen und der demokratischen Strömung stattfand, beabsichtigte, die soziale Revolution mit und durch den Adel durchzuführen. Ihr Agrarprogramm war nichts Halbes und nichts Ganzes. Es berücksichtigte nur die Interessen der Großgrundbesitzer. Als man die Konzeption der Agrarrevolution als Prüfstein gegenüber dieser Partei anwandte, stellte sich heraus, daß sie nicht ihr politischer Ausdruck gewesen ist.

Marx und Engels wiesen oftmals darauf hin, daß die polnischen Freiheitsbewegungen, besonders in der Periode vom Ende des 18. Jahrhunderts bis in die vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts, in hohem Maße ihren Adelscharakter widerspiegeln. Das Vorherrschen der adligen beziehungsweise der mit dem Adel durch viele Fäden verbundenen Elemente gab nicht nur der aristokratischen, sondern auch der demokratischen Emigration ihr Gepräge, obwohl sich die demokratische Emigration als Opposition zur adligen Führung des Aufstandes von 1830 organisiert hatte.

Der Verfall der feudalen Verhältnisse fand seinen Niederschlag in der Zersetzung und Differenzierung der Adelsklasse. Die ökonomische und politische Kluft zwischen der Oberschicht und den ärmeren Schichten des Adels vertiefte sich. Ein Teil des mittleren Adels suchte in dem Übergang zu einer solchen Form der Feudalrente, die ihm gestatten würde, eine Geldwirtschaft auf dem Lande zu entwickeln, die sich äußerlich der Pacht und der freien Lohnarbeit annäherte, den Ausweg aus der Krise. Gerade diese Gruppen bildeten den Kern jener reformatorischen fortschrittlichen Strömungen des 18. Jahrhunderts, die auf evolutionäre Weise die bürgerliche Entwicklung Polens zu beschleunigen wünschten, dabei aber keineswegs bereit

waren, auf ihre Klassenpositionen zu verzichten. Die wirtschaftlich schwächeren Gruppen des niederen Adels unterlagen der Pauperisierung. Diese deklassierten Elemente bildeten die ersten Vertreter der Intelligenz. Gleichzeitig lieferten gerade sie die Kader der sogenannten adligen Revolutionäre. Aufrührerisch und oppositionell gegen die Klasse gestimmt, die sie so stiefmütterlich behandelte, waren sie jedoch mit vielen Fäden mit ihr verbunden.

Die Schwäche der bürgerlichen Elemente in den Städten, die Anämie der Grundelemente des Kapitalismus, beeinflußten den Klassencharakter der Befreiungsbewegungen. Marx war gewohnt, die bürgerliche Demokratie scharf und erbarmungslos zu kritisieren. Er hielt sie jedoch in der damaligen historischen Periode für den natürlichen Führer der nationalen Befreiungskämpfe. Besonders wichtig war aber, daß an diesen Bewegungen die kleinbürgerliche Demokratie von jakobinischem Typ teilnahm, die den politischen Faktor eines bürgerlich-demokratischen Umsturzes darstellte. In Polen fehlte jedoch bis in die vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts eine ähnliche Strömung. Verschiedene Gruppierungen des patriotischen Adels vertraten sie und übernahmen ihre Rolle.

Bei der Analyse der einzelnen polnischen Aufstände richteten Marx und Engels vor allem ihre Aufmerksamkeit auf dieses Lager, das das politische und gesellschaftliche Gesicht des gegebenen Aufstandes endgültig bestimmte.

Vom Gesichtspunkt der Anforderungen, die sich für die Befreiungsbewegung aus der Konzeption der Agrarrevolution ergaben, mußte die Tatsache, daß der Adel die Aufstände leitete, als äußerst negativ gewertet werden. Bei der Bewertung der positiven Rolle der reformatorischen adligen Elemente in den Bewegungen des 18. Jahrhunderts hoben Marx und Engels hervor, daß der Adel in keiner Weise die antifeudale, kleinbürgerliche Demokratie ersetzen kann. Indem Marx an die weiter oben zitierte Episode mit den Jakobinern anknüpfte, schien er damit unterstreichen zu wollen, wie sehr die adlige Führung die nationale Bewegung belastete und ihre revolutionäre Entwicklung

hemmte. Mit der Entwicklung der mehr und mehr bürgerlichen Klassenverhältnisse, mit der Aktivierung der antifeudalen bäuerlichen Massen, mußte das volksfeindliche Wesen des Adels immer deutlicher zutage treten. Deshalb unterschied sich auch die Einschätzung der Rolle des Adels im Aufstand des Jahres 1830 wesentlich von der Bewertung seiner Rolle, die er Ende des 18. Jahrhunderts gespielt hatte. Engels zeigte, daß zwischen der Rolle des Adels im deutschen Bauernkrieg des 16. Jahrhunderts und der des Adels im polnischen Novemberaufstand eine Ähnlichkeit bestand. Er hat nachgewiesen, daß die Teilnahme und die Führerschaft des Adels in der Bewegung die revolutionäre, demokratische Energie der Bauern lähmte, die Entwicklung der Keimzellen einer Agrarrevolution hemmte.

„Die Stellung des deutschen Adels gegenüber den Bauern war damals (zur Zeit des deutschen Bauernkrieges. *C. B.*) ganz dieselbe wie die des polnischen Adels zu seinen Bauern in den Insurrektionen 1830–46. Wie in den modernen polnischen Aufständen, war damals in Deutschland die Bewegung nur durchzuführen durch eine Allianz aller Oppositionsparteien und namentlich des Adels mit den Bauern. Aber gerade diese Allianz war in beiden Fällen *unmöglich*. Weder war der Adel in die Notwendigkeit versetzt, seine politischen Privilegien und seine Feudalgerechtsame gegenüber den Bauern aufzugeben, noch konnten die revolutionären Bauern sich auf allgemeine unbestimmte Aussichten hin in eine Allianz mit dem Adel einlassen, mit dem Stand, der sie gerade am meisten bedrückte. Wie in Polen 1830, so konnte in Deutschland 1522 der Adel die Bauern nicht mehr gewinnen. Nur die gänzliche Beseitigung der Leibeigenschaft und Hörigkeit, das Aufgeben aller Adelsprivilegien hätte das Landvolk mit dem Adel vereinigen können; aber der Adel, wie jeder privilegierte Stand, hatte nicht die geringste Lust, seine Vorrechte, seine ganze exzeptionelle Stellung und den größten Teil seiner Einkommenquellen freiwillig aufzugeben.“[1]

[1] Friedrich Engels, „Der deutsche Bauernkrieg“, Dietz Verlag, Berlin 1955, S. 80/81.

Engels erklärte, daß der Zusammenbruch des Aufstandes von 1830, seine enge gesellschaftliche Basis, seine strategische Unfähigkeit und seine geringe territoriale Ausdehnung sich daraus ergeben haben, daß die Feudalherren an seiner Spitze standen. Sie gaben dem Aufstand auch den konservativen Charakter. So trat auch in diesem Aufstand die Divergenz zwischen seiner objektiv revolutionären Bedeutung, die die Ursache war, daß „ganz Europa mit der ‚hochadligen Kaste‘ sympathisierte, die allerdings die Bewegung eröffnete“[1], und der Schwäche seines inneren, revolutionären Gehaltes klar zutage.

Im Jahre 1848 sagte Engels über den Novemberaufstand: „... der Aufstand 1830 war weder eine nationale Revolution (sie schloß drei Viertel von Polen aus) noch eine soziale oder politische Revolution; sie änderte nichts an der Lage des Volkes im Innern; sie war eine konservative Revolution.“[2]

Da sich jedoch Marx und Engels nicht nach einer statischen, sondern nach der dialektischen Betrachtung der Ereignisse und Erscheinungen richteten, waren sie imstande, in der „konservativen“ Revolution von 1830 Faktoren zu entdecken, die vom Gesichtspunkt der von ihnen für Polen aufgezeigten Perspektiven aus gesehen besonders wichtig waren. Sie wiesen mit Nachdruck auf die Bedeutung der aufständischen Linken aus den Jahren 1830/31 hin, deren lebender Repräsentant für sie damals Lelewel war.

Auf der Versammlung in Brüssel im Jahre 1848 wies Engels auf den neben ihm stehenden Lelewel und bezeichnete ihn als den genialen Menschen, „der die nationale Sache zur Sache der Freiheit machen wollte, der die Interessen aller Völker mit denen des polnischen Volkes identifizieren wollte“[3].

Der enthusiastische Ton dieses Lobes, das mit unserem heutigen, genaueren Urteil über die Wankelmütigkeit Lelewels wäh-

[1] „Neue Rheinische Zeitung“ vom 18. Februar 1849.
[2] „Reden von Marx und Engels über Polen in Brüssel am 22. Februar 1848“; in: MEGA, Erste Abteilung, Bd. 6, S. 412/13.
[3] Ebenda, S. 413.

rend des Aufstandes und unserem Wissen um andere, manchmal entschlossenere, radikalere Menschen dieser Richtung nicht übereinstimmt, braucht uns nicht zu wundern. Diese Worte fielen in einer von der Erwartung des revolutionären Ausbruches elektrizitätsgeladenen Atmosphäre, in einer Zeit, als Lelewel, der hervorragende Gelehrte, der Anhänger der revolutionären Völker und die Verkörperung der Aufstandstradition nicht nur der lebende Repräsentant des demokratischen Polens, sondern beinahe sein Symbol war. Es nahte der Augenblick, in dem mit der Sache der revolutionären Völker auch die polnische Frage erneut auftauchen sollte.

AM VORABEND DER REVOLUTION

Die Brüsseler Periode (1846/1847)

Im Jahre 1846, im Feuer des Aufstandes, unter echten Gewehrsalven von richtigen Barrikaden, ließ sich das Vorhandensein einer neuen Strömung in der polnischen Bewegung erkennen. Marx und Engels waren zu dieser Zeit intensiv in politische Arbeiten vertieft, einerseits sammelten sie angesichts der heraufziehenden Revolution die kleinbürgerlichen Demokraten, andererseits waren sie damit beschäftigt, auf der Grundlage der bestehenden noch unreifen, sektiererischen Bünde die erste proletarische, marxistische Partei zu gründen. Während dieser Tätigkeit fanden sie jedoch Zeit, zum ersten Male eine programmatische Interpretation des Standpunkts des Proletariats zur polnischen Frage zu geben wie auch die Bedeutung der Ereignisse in Polen zu unterstreichen.

Das Zentrum der politischen Tätigkeit von Marx und Engels war am Vorabend der Revolution von 1848 Brüssel, der Aufenthaltsort von Marx nach seiner zwangsweisen politischen Emigration. Ihr Einfluß und ihre vielverzweigten Verbindungen reichten weit über die Grenzen Belgiens hinaus. Ihr besonderes Interesse galt London, wo sich die demokratische Linke (Fraternal Democrats) konzentrierte und bereits eine alte proletarische Organisation, der Bund der Gerechten, bestand. Auf der Basis eben dieser Londoner Organisationen wurde im Juni 1847 der Bund der Kommunisten gegründet. Marx und Engels konzentrierten ihre Arbeitskraft auf die Ausarbeitung der ideologischen Grundsätze der neuen Partei, auf die Festlegung des Standpunktes des Proletariats in prinzipiellen programmati-

schen Fragen. Unter anderem legten sie ganz besonderes Gewicht auf die „Fraternisierung der Nationen" als Gegensatz zum bürgerlichen „Nationalegoismus"[1]. „...das erwachende Proletariat allein kann die verschiedenen Nationen fraternisieren lassen"[2], schrieb Engels im Jahre 1845.

Im September 1847 erschien auf dem Titelblatt des Organs des Bundes der Kommunisten[3] zum erstenmal die Losung: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!"

Bei der Ausarbeitung einer neuen politischen Ethik in den Beziehungen zwischen den Völkern konnte die junge proletarische Bewegung die polnische Frage nicht übergehen. Sie war die nationale Frage, die in engem Zusammenhang mit der internationalen Verbrüderung stand; sie gab dieser die Gelegenheit, ihre Kraft zu erproben.

Im September 1847 wurde in Brüssel aus den Reihen der belgischen Demokraten und der Emigranten verschiedener Nationen die Internationale Demokratische Gesellschaft gegründet. Die führende Rolle übernahm die Gruppe der deutschen Kommunisten. Auf der Sitzung vom 15. November wurde Marx zum Vizepräsidenten gewählt. Eben zu dieser Zeit beginnen auch Angelegenheiten dieser Gesellschaft in der Korrespondenz Lelewels in den Vordergrund zu treten, der sich aktiv an den Arbeiten dieser Organisation beteiligte und auch in ihrer Leitung tätig war, wie Marx später erwähnte.[4]

In einem Brief vom 18. November teilte Lelewel mit, daß sich die Gesellschaft konstituiert habe und eine Feier zu Ehren des Jahrestages des Novemberaufstandes vorbereite. Er schrieb weiter, daß diese Vorbereitungen unter der polnischen Emigra-

[1] Friedrich Engels, „Das Fest der Nationen in London"; in: Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Bd. 2, Dietz Verlag, Berlin 1958, S. 611.

[2] Ebenda, S. 614.

[3] Gemeint ist das Probeblatt der „Kommunistischen Zeitschrift", das auf Beschluß des ersten Bundeskongresses im September 1847 in London erschien. Es blieb bei dieser einzigen Nummer, weil es an Mitteln fehlte. *Die Red.*

[4] Siehe Karl Marx, „Herr Vogt", Dietz Verlag, Berlin 1953, S. 286.

tion „Ärger und Empörung über die Deutschen", die sich sozusagen in die polnischen Angelegenheiten „einmischen", sowie über den „imaginären Kommunismus" der Gesellschaft hervorgerufen haben. Anscheinend war diese neue, Polen so freundlich gesinnte Organisation wegen der Beteiligung deutscher Kommunisten den Polen der Pariser Zentrale zu radikal. Lelewel versuchte diesen „unnötigen Alarm" zu beschwichtigen. Seine Landsleute schienen ihm aber wegen seiner kompromittierenden Beziehungen zu den „Radikalen" keine Ruhe zu geben, denn Lelewel entschuldigte sich deshalb einige Male. Er schrieb: „Ich weiß nicht genau, was für Leute in dieser Gesellschaft sind." Er bestätigte nur, daß viele von ihnen Arbeiter sind. „Es ist eine nützliche Gesellschaft, die auch unserer Sache von Nutzen sein kann. Sie kann sogar zum Stützpunkt für viele Begegnungen, Ankündigungen und Bewegungen werden."[1]

Lelewel wußte von der von Marx im Namen der Gesellschaft unternommenen Reise nach London, um engere Kontakte mit den dortigen Fraternal Democrats anzuknüpfen und die Brüsseler Demokraten auf der Londoner Feier am 29. November zu repräsentieren.[2] Er kannte auch die Ergebnisse der Mission von Marx. Eben wegen der Londoner Feier des Jahrestages des Novemberaufstandes unter Teilnahme von Marx, auf der die Chartisten das Übergewicht hatten, erhielt Lelewel wegen seiner Beziehungen zu den englischen Chartisten einen, wie er sagte, „derben Verweis".

„Weil unser Kurier (das heißt Marx. *C. B.*) mit Radikalen in

[1] Briefe Lelewels an W. Zwierkowski vom 18. November und vom 24. Dezember 1847; in: „Listy emigracyjne Joachima Lelewela" (Die Emigrationsbriefe Joachim Lelewels), redigiert von H. Więckowska, Krakau 1952, Bd. III, S. 414 u. 418.

[2] „Wir von der Internationalen Demokratischen Gesellschaft hatten einen Kurier abgeschickt. Er fand lediglich feiernde Radikale vor. Diese haben das Datum der Feier des Jahrestages festgesetzt und uns aufgefordert, einen demokratischen Kongreß einzuberufen. Der kommende September ist dafür vorgesehen. Die Einladungen werden vorher in der „Réforme" veröffentlicht. Worcell soll über diesen Kongreß berichten." („Listy emigracyjne Joachima Lelewela", Bd. III, S. 418.)

London zusammentraf, über die mir Worcell de nomine et cognomine immer soviel Gutes erzählt hat und mit denen Worcell, Józef (Wysocki) und Karol (Stolzman)[1] gebrochen haben, was ich nicht wußte, ebendeshalb erhielt ich von Józef einen derben Verweis. Er behauptet, daß dies radikale Kommunisten sind. Aber sie allein haben in London die polnische Frage hervorragend aufgegriffen. Ludwik Oborski ... tat es in seinem Namen."[2]

Allem Anschein nach hatte sich Lelewel der Brüsseler Internationalen Demokratischen Gesellschaft deshalb genähert, weil diese Beweise einer aufrichtigen und ehrlichen Freundschaft für die polnische Frage gab. Wie aus der Korrespondenz Lelewels hervorgeht, hatte er damals nicht nur mit der Internationalen Demokratischen Gesellschaft, sondern auch mit der Deutschen Arbeiter-Gesellschaft, die die nächste Umgebung von Marx und Engels bildete, engen Kontakt. Er nahm als einziger geladener Pole an der Silvesterfeier dieses Vereins teil. In seinem brieflichen Bericht über den Verlauf dieser Feier erwähnte er auch die Rede von Marx. Der alte Lelewel fühlte sich anscheinend sehr wohl unter den „herausgeputzten" und „zuvorkommenden ouvriers"[3], wenn er, wie er schrieb, „aus eigenem Antrieb" aufsprang, um ebenfalls eine Rede zu halten und im Namen Polens „Brüderschaft mit den guten deutschen Nachbarn" vorzuschlagen.[4]

[1] Das waren anscheinend die „radikaleren Polen", die nach dem Zeugnis von Engels vorher mit dem Londoner Kommunistischen Arbeiterbildungsverein sowie mit dem auf seiner Basis tätigen geheimen kommunistischen Bund der Gerechten, dem Vorläufer des Bundes der Kommunisten, Verbindungen unterhielten. (Siehe Friedrich Engels, „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten"; in: Marx/Engels/Lenin/Stalin, „Zur deutschen Geschichte", Bd. II, S. 193.)

[2] „Listy emigracyjne Joachima Lelewela", Bd. III, S. 418/19.

[3] Arbeitern. *Die Red.*

[4] Siehe „Listy emigracyjne Joachima Lelewela", Bd. III, S. 422. Über diese charakteristische Silvesterfeier schrieb Lelewel in einem Brief vom 13. April 1848 an Welcker: „Am letzten Tag des vergangenen Jahres verbrachte ich mit Vergnügen den Abend im Kreise zahlreicher deutscher Arbeiter, die in Brüssel wohnen. Inmitten herzlicher Gefühlsergüsse brachte ich einen Toast auf das Wohl und Gedeihen eines geeinten, unteilbaren, demokratischen und mächtigen Deutschlands aus." (Joachim Lelewel, „Polska, dzieje i rzeczy jej" [Polen, seine Geschichte und Probleme], Posen 1864, Bd. XX, S. 555.)

Man kann annehmen, daß er ziemlich intime, inoffizielle Beziehungen zu den deutschen Kommunisten in Brüssel, zu Marx, ja sogar zu dessen Familie unterhielt. Marx bekannte sich übrigens später selbst dazu, daß er in jener Zeit in „näheren Verbindungen" mit Lelewel gestanden hat.

Auf der Feier vom 22. Februar 1848, die zum Andenken an den zweiten Jahrestag des Krakauer Aufstandes veranstaltet wurde, fand Engels Worte hoher Anerkennung für Lelewel, und es folgte eine herzliche Umarmung mit Marx, der sie noch nach vielen Jahren in einem Brief erwähnte:

„... ich hatte das Vergnügen, mit Ihnen in näherer Verbindung zu stehen ... und werde nie die Umarmung vergessen, mit der Sie mich anläßlich der Feier des Jahrestages der polnischen Revolution am 22. Februar 1848 vor den Augen aller beehrten."[1]

Der Grundgedanke der auf dieser Versammlung von Lelewel gehaltenen Rede ähnelte dem Sinn nach den Ansprachen der beiden Freunde. Er sagte in ihr unter anderem, daß „von nun an kein Aufstand in Polen ohne das Volk stattfinden könne. Der wirksamste und erfolgreichste Aufstand wird der sein, den das Volk selbst beginnt, dem es Antrieb und Richtung geben wird."[2]

Für Lelewel war, ähnlich wie bei seinen Vorrednern, der Krakauer Aufstand vor allem die Ankündigung der künftigen Volksrevolution. War es nicht der Glaube an die unverwüstlichen revolutionären Kräfte des polnischen Volkes und der europäischen Revolution gewesen, der damals den „Vater der polnischen Demokratie" mit den Begründern der ersten Kommunistischen Partei verband? Übrigens stimmte, wie Marx bezeugte, Lelewels solidarische Einstellung dem Kongreß des Bundes der Kommunisten und dem „Kommunistischen Manifest" gegenüber voll und ganz mit den spezifischen Verhältnissen dieser Periode überein. Im Jahre 1880 erinnerten Marx und Engels daran, daß

[1] Brief Marx' an J. Lelewel vom 3. Februar 1860.*

[2] Joachim Lelewel, "Polska, dzieje i rzeczy jej", Bd. XX, S. 553.

auf dem Kongreß der Kommunisten im Jahre 1847 „auch Polen seine Vertreter gehabt hatte und daß sich der berühmte Lelewel und seine Anhänger auf der öffentlichen Versammlung in Brüssel der Resolution des Kongresses anschlossen“[1].

Die Unterschrift Lelewels steht neben der von Marx auf dem Manifest der Demokratischen Gesellschaft vom 28. Februar 1848, das „An die Bürger, Mitglieder der provisorischen Regierung der französischen Republik“ gerichtet war und bei dessen Abfassung Marx sicherlich mitgewirkt hatte.

In diesem Manifest, das die Französische Revolution begrüßte, wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß auch „Polen nach dreimaligem Anruf wie Lazarus von den Toten aufersteht. Es ist unmöglich, daß Rußland nicht endlich seine Stimme erhebt, die den Völkern des Westens und Südens noch zu wenig bekannt ist.“[2]

Nachdem Marx und seine Familie aus Belgien ausgewiesen worden waren[3], hörte der darüber tief bekümmerte Lelewel auf, an den Sitzungen der Gesellschaft teilzunehmen, „denn das Büro ist leer“[4].

[1] „Do meetingu w Genewie, zwołanego na pamiątkę 50-ej rocznicy Rewolucyi Polskiej 1830 r.“ (An das Meeting in Genf, einberufen zum Gedenken an den 50. Jahrestag der polnischen Revolution von 1830); in: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Sechster Jahrgang, S. 221. Die polnische Übersetzung des „Kommunistischen Manifests“, die, wie Marx bestätigt, „in London kurz nach seiner ersten deutschen Herausgabe“ erschien (Karl Marx/Friedrich Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“, Dietz Verlag, Berlin 1955, S. XIII), war bis zu einem bestimmten Grad die Frucht der nahen Beziehungen, die zwischen der polnischen demokratischen Linken und dem Kreis der deutschen Kommunisten während der Revolution bestanden haben. Im Dezember 1848 berichtet Ewerbeck, einer der nächsten Mitarbeiter von Marx und sein Emissär in Paris, über seine Verbindung *mit dem demokratischen Polenkomitee* sowie über die in Vorbereitung befindliche polnische Ausgabe des Manifests. (Siehe „Karl Marx. Chronik seines Lebens in Einzeldaten“, Moskau 1934, S. 65.)

[2] MEGA, Erste Abteilung, Bd. 6, S. 654.

[3] Marx wurde erst am 4. März 1848 aus Belgien ausgewiesen. (Siehe „Karl Marx. Chronik seines Lebens in Einzeldaten“, S. 46.)

[4] „Listy emigracyjne Joachima Lelewela“, Bd. III, S. 426. Im Brief vom 25. März 1848 bedauert Lelewel, daß Marx vertrieben wurde. „Für alles mußten die Deutschen büßen, besonders die prächtige Frau Marx.“ Später, im Februar 1849, ersucht Lelewel Marx um den Abdruck einer Warnung vor preußischen Polizeispionen in Belgien in dessen Zeitung. Der Brief Lelewels an Marx vom 24. Februar 1849 erschien tatsächlich in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ vom 28. Februar 1849. Damit rissen wahrscheinlich die in dieser Zeitperiode zwischen beiden bestehenden Verbindungen ab.

Dies war bei Lelewel wie auch bei Worcell die einzige Periode, in der sie engere Beziehungen mit der proletarischen Bewegung und ihren Führern aufrechterhielten.[1] Das Fehlen irgendwelcher Bemerkungen über Marx und Engels und ihre Bewegung in der Korrespondenz Lelewels aus den folgenden Jahren zeigt deutlich, daß er diese Beziehungen aufgegeben hat.[2] Auch Worcell, der in dieser vorrevolutionären Periode ein politischer und persönlicher Freund der Chartisten war und auch mit Marx zusammentraf[3], wich später jeder Begegnung und Berührung mit der Chartistenbewegung aus und verzichtete auf ihre Teilnahme an Aktionen, die zugunsten Polens durchgeführt wurden.

Es ist kein Zufall, daß die enge Zusammenarbeit der „alten“ demokratischen „Nachnovember-Linken“ mit der Arbeiterbewegung gerade in den Vorfrühling von 1848, in die Periode großer demokratischer Hoffnungen fällt. Wir sahen, daß der demokratische Radikalismus Lelewels zu dieser Zeit einen gewichtigen und bedeutenden Inhalt besaß. Er war vom Internationalismus gegenüber einem „geeinten, unteilbaren, demo-

[1] Interessant ist, daß Lelewel gerade während dieser kurzen Periode näheren Zusammenseins mit der proletarischen Linken Bakunin bei der Organisierung einer Feier zu Ehren der Dekabristen („Listy emigracyjne Joachima Lelewela“, Bd. III, S. 418) hilft und eine glänzende Rede zu Ehren der „russischen Märtyrer“ und der Russen hält, „die des Jochs überdrüssig wurden“. (Joachim Lelewel, „Polska, dzieje i rzeczy jej“, Bd. XX, S. 536 bis 548.)

[2] Diese Information erhielt ich freundlicherweise vom Redakteur der Korrespondenz J. Lelewels, Dr. H. Więckowska. Von Marx wissen wir, daß er im Jahre 1860 wieder in Briefwechsel mit Lelewel trat.

[3] Auf eine nähere Bekanntschaft Worcells mit Marx kann man aus den Briefen Lelewels schließen. Er sagt zum Beispiel in seinem Brief vom 4./5. Mai 1848: „... Frau Marx wird Worcell erzählen, was mit ihr und Gigot geschah ...“ („Listy emigracyjne Joachima Lelewela“, Bd. III, S. 426.) Andererseits bestätigen auch die Briefe von Marx seine persönlichen Beziehungen zu Worcell.

kratischen und mächtigen" Deutschland und gegenüber dem „Volke Pestels" durchdrungen und stellte hohe gesellschaftliche Anforderungen an die polnischen Unabhängigkeitsprogramme. Andererseits entsprach diese Annäherung der Eigenart des historischen Moments, da sich die proletarische Bewegung erst in dem allgemein demokratischen Strom zu formieren und „aus ihm auszuscheiden" begann; da sie die gleichen nächstliegenden Aufgaben und Ziele hatte, „arbeitete" sie in revolutionärer Hinsicht zugunsten der Demokratie und nahm Anteil an allen ihren Problemen. Eines dieser brennenden Probleme der Demokratie war aber die polnische Frage.

Die Plattform für eine Verständigung der polnischen Demokraten mit den Führern der ersten politischen Bewegung des Proletariats war die Tatsache, daß gerade sie die polnische Frage „hervorragend aufgegriffen" hatten. Wie bereits bekannt, bezog sich diese Bewertung von seiten Lelewels vor allem auf das Londoner Meeting vom 29. November 1847, an dem Marx und Engels teilgenommen hatten. Das Ziel, das Marx mit seiner damaligen Reise nach London verfolgte, war eigentlich ein dreifaches. Außer der zweifachen Mission, die sie im Auftrag der Internationalen Demokratischen Gesellschaft zu erfüllen hatten, war der zweite Kongreß des Bundes der Kommunisten der Hauptgrund, weshalb Marx und Engels nach London fuhren.

Die polnische Versammlung fand unmittelbar vor dem Kongreß des Bundes der Kommunisten statt. Obwohl sie unter der Obhut einer demokratischen Organisation, der Fraternal Democrats, abgehalten wurde, wurden gerade hier zum ersten Male die Grundsätze der Arbeiterpartei in der nationalen Frage im allgemeinen und der polnischen Frage im besonderen verkündet. Sie waren direkt an die Adresse der Chartisten[1], der am meisten im politischen Klassenkampf engagierten politischen proletarischen Bewegung, gerichtet, die durch diesen politischen Klassenkampf unmittelbar vor das Problem des Kampfes um die Macht gestellt wurden. Deshalb sprachen beide Freunde

[1] Die Versammlung war von den Chartisten organisiert worden.

in ihren Reden über die Perspektive, die der Sieg des Proletariats für alle unterdrückten Völker eröffnet. Am Vorabend des Kampfes um die bürgerliche Demokratie wurde von ihnen bereits konkret zum Ausdruck gebracht, daß nur das Proletariat der wirklich konsequente Kämpfer für die Demokratie ist.

Die Rede von Marx stellte das programmatische Auftreten eines proletarischen Politikers dar, der sich entschieden von den Phrasen der englischen Liberalen, die nur den Interessen der Fabrikanten und Vertreter des Freihandels dienten, distanzierte. Marx stellte fest: „Der Sieg der englischen Proletarier über die englische Bourgeoisie ist daher entscheidend für den Sieg aller Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker. Polen ist daher nicht in Polen, sondern in England zu befreien."[1]

Obwohl Engels als deutscher Demokrat sprach, war seineRede gleichzeitig von den von nun an unerschütterlichen Grundsätzen des proletarischen Internationalismus durchdrungen. Auch sprach er zutiefst überzeugend von den Pflichten, die ein Revolutionär des unterdrückenden Volkes gegenüber dem unterdrückten Volk hat. Engels sagte hier das gleiche, was er im Jahre 1874, nach jahrzehntelangen revolutionären Erfahrungen ausführte, und zwar, daß besonders die Deutschen an einem unabhängigen Polen interessiert wären. Schon damals sprach er den unumstößlichen Grundsatz der politischen Ethik des Proletariats in der nationalen Frage aus: „Eine Nation kann nicht frei werden und zugleich fortfahren, andre Nationen zu unterdrücken."[2] Außerdem sprach Engels die gleiche Hoffnung wie Marx in bezug auf die Rolle aus, die der Chartismus bei der Befreiung der Völker damals hätte spielen können, und forderte dazu auf, der internationalen Solidarität der Bourgeoisie die Solidarität der Arbeiter aller Länder entgegenzusetzen.[3]

[1] „Reden von Marx und Engels über Polen in London am 29. November 1847"; in: MEGA, Erste Abteilung, Bd. 6, S. 360. (Die Reden erschienen stark gekürzt in der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung" vom 9. Dezember 1847.)

[2] Marx/Engels/Lenin/Stalin, „Zur deutschen Geschichte", Bd. II, S. 162.

[3] Im Namen der Polen sprach auf diesem Meeting Ludwik Oborski (siehe MEGA, Erste Abteilung, Bd. 6, S. 364 [Bericht in „La Réforme"

So hatten sich schon damals die ideologischen Grundsätze, nach denen die „Neue Rheinische Zeitung“ kurze Zeit danach in Deutschland und gegenüber den Deutschen den Kampf für die Interessen Polens aufnahm, voll und ganz herauskristallisiert und waren bereits formuliert. Ebenso bestand bereits ein festumrissenes Programm des Proletariats in bezug auf die nationalen Fragen, die in der heraufziehenden Revolution auf die Tagesordnung kommen sollten. Auch die engen Beziehungen zwischen dem Internationalismus der Arbeiter und den Interessen der einzelnen europäischen Völker waren klar. Daraus ergab sich, daß die Lösung der polnischen Frage letzten Endes vom Verlauf und von den Erfolgen der auf der Basis des Internationalismus durchgeführten Bemühungen des Proletariats abhängig war; deshalb sollten die obengenannten Bemühungen die Grundlage aller nationalen Aktionen bilden.

Auf diese Weise gab der letzte am Vorabend der Revolution gefeierte Jahrestag des 29. November der Kommunistischen Partei Gelegenheit, ihr erstes Programm hinsichtlich der nationalen Frage noch vor Einberufung ihres Parteikongresses zu formulieren.

Der Krakauer Aufstand

Als Marx nach Jahren die politischen Richtungen der polnischen Emigration aufzählte, nannte er neben der aristokratischen und der demokratischen Richtung die „sozialistische Fraktion“, die von den „Ereignissen der Jahre 1846 und 1848 bis 1849“[1] in den Vordergrund geschoben wurde.

So verband Marx, obwohl die Rede von der Emigration war,

---

vom 5. Dezember 1847, geschrieben von Engels]). Oborski werden wir noch als einem der Organisatoren, die in den fünfziger Jahren eine Annäherung an die Chartisten suchten, sowie in den siebziger Jahren als Funktionär der utopisch-sozialistischen Bewegung „Lud Polski“ (Das polnische Volk) begegnen.

[1] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Zweiter Bd., S. 340.

das Entstehen dieser neuen Richtung ausdrücklich mit dem Aufstand von 1846.

Marx verwendete die Bezeichnung „sozialistisch“ im positiven Sinn und nach der damals allgemein gebräuchlichen Bedeutung. Mit diesem Terminus wurden gewöhnlich alle utopisch-sozialistischen Strömungen bezeichnet, die oft in nebelhafter Form oder mit Hilfe primitiver Gleichheitsbestrebungen ihren Protest gegen das Privateigentum zum Ausdruck brachten und dabei gleichzeitig mit dem demokratischen Radikalismus verschmolzen.

Marx und Engels nannten deshalb nicht zufällig ihre auf dem wissenschaftlichen Sozialismus aufgebaute Bewegung zum Unterschied von diesen Strömungen *kommunistisch.* Bei seinen Ausführungen über die obengenannte sozialistische Fraktion hatte Marx bestimmt all die Ideen, Gruppen und Organisationen im Sinn, die wir heute nach Lenin mit dem Begriff „revolutionärer Demokratismus“ bezeichnen. Lenin sagte von dem Zeitabschnitt der fünfziger und sechziger Jahre in Rußland, daß er eine Epoche gewesen ist, in der ein unlösbares Bündnis zwischen dem Sozialismus und der Demokratie bestand. Diese Feststellung Lenins kann für einen bestimmten Zeitabschnitt für ganz Osteuropa angewandt werden, und zwar überall dort, wo im Kampf um eine konsequente agrarrevolutionäre Entscheidung der Bauernfrage eine Bewegung entstand, die das nicht mehr einzudämmende Streben der bäuerlichen Massen, ein für allemal vom gesamten Boden Besitz zu ergreifen, wie auch ihr Streben nach einer vollkommenen Liquidierung des Eigentums der Großgrundbesitzer in utopisch-sozialistischer Form ausdrückte und mit rückschrittlichen Träumereien von einer Rückkehr zur Dorfgemeinschaft verband. Lenin wies nach, daß in dieser Bewegung, die ein Spiegelbild der elementaren Klassenbestrebungen der Bauern war, die Konzeption des gemeinsamen Eigentums am Grund und Boden, die scheinbar den Kapitalismus umging, nach der Übersetzung in die Sprache der historischen und ökonomischen Tatsachen ganz einfach die

Nationalisierung des Grund und Bodens oder der revolutionäre Weg zu kapitalistischen Umgestaltungen auf dem Dorfe bedeutete. Gleichzeitig gingen diese Bewegungen bis zu einem gewissen Grad über den Rahmen der bürgerlichen Demokratie hinaus und spiegelten – angesichts des Fehlens proletarischer Richtungen im politischen Leben – das den unterdrückten Massen eigene Streben nach absoluter sozialer Gerechtigkeit wider, wie auch das Streben nach der Beseitigung dieses „Klassengegensatzes ..., der eben erst sich zu entwickeln beginnt, den sie nur ... in seiner ersten gestaltlosen Unbestimmtheit kennen“[1].

Allem Anschein nach kann man all das außer auf die polnische Linke der sechziger Jahre auch auf die Bewegungen der vierziger Jahre beziehen, die ebenfalls unter Bedingungen des in den bäuerlichen Massen heranreifenden Agrarumsturzes wirkten und die Bewegungen waren, für die die Verschmelzung von „Demokratie und Sozialismus“ typisch gewesen ist. Obwohl die Gruppe „Lud Polski“ in der Emigration schon bedeutend früher mit einem demokratischen Agrarprogramm auftrat, war in den vierziger Jahren die führende Rolle hinsichtlich der Bildung neuer Strömungen auf das Heimatland der Polen übergegangen. Gerade die Heimat war es gewesen, die Organisationen hervorbrachte, die nach ihrem Typ und in ihrer gesellschaftlichen Struktur von den bisherigen abwichen. In der Heimat propagierten ganz neue Leute das bereits oben charakterisierte neue Programm. Den Grundstock dieser Bewegung bildeten arme Beamte, die vom Adel abstammten. Aber nicht nur sie. Wir begegnen hier Intelligenzlern, die aus Bauern- oder Handwerkerkreisen stammen, Politikern vom Typ des Priesters Ściegienny und häufig auch direkt bäuerlichen oder Handwerkerelementen. Auch die Propaganda war eine andere geworden. Sie richtete sich gegen den Adel und die Großgrundbesitzer und war diesen feindlich gesinnt. Sie war bestrebt, in die bäuerlichen Massen und in die Handwerkerkreise zu dringen.

Den Ideen der Gleichheit des „bäuerlichen Sozialismus“ begegnet man nicht nur in der Verschwörung Ściegiennys, wo sie gemeinsam mit den großartigen Ideen der Solidarität der unterdrückten Klassen, unabhängig von nationalen Unterschieden und vom bisherigen Nationalhaß, auftreten, oder in der Propaganda hervorragender revolutionärer Demokraten wie bei Dembowski oder Goslar, sondern auch in einer Reihe von Organisationen, ja sogar in dem viel weniger radikalen Posener Plebejerbund. Das zeugt von der Anziehungskraft der neuen Losungen, ihrer gesellschaftlichen Notwendigkeit. Man darf aber die Reichweite dieser Bewegung nicht überschätzen. Der Krakauer Aufstand zeigte, daß die Losungen Dembowskis nicht imstande waren, breitere Massen in Bewegung zu bringen. Trotzdem war das Auftreten der dem Großgrundbesitz feindlichen revolutionären Demokraten, die bestrebt waren, sich ausschließlich auf die bäuerlichen Massen und die städtische Armut zu stützen, ein Kennzeichen für die führende revolutionäre Rolle des Heimatlandes gegenüber der polnischen Emigration.

Strebten die bäuerlichen Massen nach einer agrarrevolutionären Lösung der Bodenfrage, so bemühten sich die Großgrundbesitzer und die Regierungen der drei Annexionsstaaten in dieser Periode intensiv, diese Frage „von oben“ herab, auf dem Wege von Reformen, zu lösen. Diesen Weg nannte Lenin später den „preußischen“. Bereits in den vierziger Jahren begann sich in Polen, besonders in seinen Westgebieten, der kapitalistische Gutshof herauszubilden, durch den die Agrarreformen der Annexionsstaaten legalisiert und rechtskräftig gemacht werden sollten.

Das Auftreten der revolutionär-demokratischen Bewegung im Lande selbst bedeutete, daß die politische Strömung, die die bäuerlichen Interessen und die soziale Tendenz widerspiegelte, die einer Agrarrevolution zustrebte und die von Marx und Engels für ein grundsätzliches und unbedingt erforderliches Glied in der revolutionären Entwicklung Polens angesehen wurde, sich bereits gestaltet hatte und im politischen Leben vorhanden war. Diese Bewegung war der ideologisch-politische Ausdruck der bäuerlichen Be-

[1] Marx/Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“, S. 46.

unruhigung über die bevorstehende Art der Veränderungen in der Landwirtschaft, war der ideologisch-politische Ausdruck des bäuerlichen Protestes und Widerstandes gegen die Versuche der Großagrarier und der Regierungen der Annexionsstaaten, vollendete Tatsachen zu schaffen, die eine spätere rechtswirksame Bestätigung des „preußischen Weges" vorbereiteten. Diesen Weg sahen übrigens Marx, Engels und ihr naher Freund Wilhelm Wolff, der vorwiegend in Schlesien wirkte, besonders für Preußen und für das von Polen bewohnte Schlesien voraus, wenn sie ihn auch nicht so genau präzisierten und definierten wie Lenin.

Die neue Bewegung, von der hier die Rede ist, war also das Ergebnis bestimmter gesellschaftlicher Prozesse, die im Lande selbst vor sich gingen, und ein objektives Spiegelbild der unter den bäuerlichen Massen herrschenden Stimmung. Eine Konfrontierung der Stellung der Zentrale der Polnischen Demokratischen Gesellschaft und ihrer in Polen weilenden Emissäre mit dieser Bewegung fällt bestimmt nicht zugunsten der Gesellschaft aus. Mit der Zeit hatten nämlich in der Gesellschaft, besonders aber in ihrer Zentrale, die Tendenzen des adlig-bürgerlichen Liberalismus die Oberhand gewonnen. Die langjährige Propaganda der bürgerlichen Demokratie, die mit den Grundsätzen der Französischen Revolution übereinstimmte, das Verlangen nach einem „Volkswillen", der Ruf, „alles für das Volk, alles durch das Volk", die programmatische Forderung nach einer Verbindung der sozialen Revolution mit der nationalen, die im Verlauf der vergangenen Jahre im Kampf gegen das Hotel Lambert[1] gute Dienste leistete – das alles geriet in immer schärfere Kollision mit der politischen Praxis und Taktik, mit dem konkreten Programm der Zentrale. In diesem Programm schwebte den Politikern der Zentrale die liberale Konzeption

[1] Hotel Lambert – ständige Residenz des Fürsten Adam Czartoryski in Paris. Das Hotel Lambert wurde im polnischen politischen Leben des 19. Jahrhunderts zum Symbol des Lagers Czartoryskis, zum Symbol des reaktionären Kleinadels in der Emigration. *Die Red.*

eines Volkes vor, das im Namen des nationalen Kampfes auf die Klassenantagonismen verzichtet, eines Volkes, das die politische Führung dem „aufgeklärten" und patriotischen Adel überlassen hat. Die Idee der politischen Solidarität im Volke basierte auf dem ihr entsprechenden ökonomischen Programm. Dieses Programm erhob zwar energisch die Forderung nach Abschaffung der Leibeigenschaft, ohne daß dabei der Adel entschädigt würde, gestand ihnen aber lediglich das kleine Stück Boden zu, „wofür sie jetzt ihre Fron abarbeiteten". Auf diese Weise ließ das Programm der Polnischen Demokratischen Gesellschaft das grundherrliche Vorwerk, das im neuen Polen an das von Leibeigenschaft und Hörigkeit befreite Dorf grenzen sollte, unberührt.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts waren aber diese bäuerlichen Grundstücke meistens schon eingeengt und auf schlechtere Böden verlegt. Sie waren von allen Seiten von Gutshöfen umgeben, die durch die Ausweisung und Vertreibung bäuerlicher Familien sich immer mehr ausdehnten. Auf Grund dieser Offensive der Vorwerke und des langen Pauperisierungsprozesses der bäuerlichen Massen waren die Bauern ebenso wie in Galizien sehr häufig gezwungen, ein Hungerdasein zu führen. Auf diese Weise trat im Programm der Polnischen Demokratischen Gesellschaft in verschleierter Form eine der Varianten, eine der Formen – allerdings die am meisten bürgerliche – des preußischen Weges der kapitalistischen Entwicklung auf, den das Hotel Lambert bereits in den vierziger Jahren offen als Beweis propagierte, daß der Entwicklungsweg des Großgrundbesitzes konform „mit dem Leben" ginge. So blieben die demokratischen Deklarationen der Gesellschaft über „eine soziale Revolution" in ihrem ökonomischen Programm unberücksichtigt.

Was für einen Widerhall dieses ökonomische Programm in der Taktik und Politik fand, beweist gerade die „revolutionäre Praxis", zu der Marx und Engels als einem verläßlichen Prüfstein unbedingtes Vertrauen hatten.

Als die Sendboten der Zentrale der Demokratischen Gesellschaft in Polen auf die neue Bewegung, die entschlossene Orien-

tierung Dembowskis auf die Bauern, auf seinen konsequenten Haß gegen den „feigen und trägen Landadel" und auf den radikalen Sozialismus der Ortsansässigen stießen, die den Grundsatz des „Heiligtums des Privateigentums" in Frage stellten, spielten sie eine für die bürgerlich-großagrarischen Liberalen typische Rolle. Angesichts der durch tiefe Konflikte gespaltenen polnischen Gesellschaft verschwand aus der im Lande selbst verbreiteten Propaganda der Polnischen Demokratischen Gesellschaft in den Jahren 1845 bis 1848 die scharfe Kritik an dem Adel, die vorher immer in den Diskussionen der Emigration vorhanden war. In den Aufrufen für den "Volksgebrauch" gewann das Prinzip des Klassenfriedens wie der Versuch Oberhand, die bäuerlichen Massen zu überzeugen, daß „der Adel schon gedruckte Beweise geliefert hat, daß er für immer auf die Unterdrückung und auf eure Untertänigkeit Verzicht leistet", daß es „ebenso wie unter den Bauern auch unter dem polnischen Adel verschiedene Menschen gibt, gute und schlechte". „Aber alle sind eines Blutes", heißt es in diesen Aufrufen weiter, „alle sind Polen, alle sind Brüder, und Brüder können nicht Feinde sein."[1] Eine solche Propaganda hemmte in der Endkonsequenz natürlich die weitere Entwicklung der Bewegung; denn sie stand offenkundig im krassen Widerspruch zu den von den bäuerlichen Massen gemachten Erfahrungen und dem Charakter des bäuerlichen Patriotismus.

Diese Emissäre waren bemüht, die Orientierung auf den Adel als den politischen Hauptfaktor der Verschwörungen und Aufstände aufrechtzuerhalten. Sie torpedierten die Bestrebungen nach der Auslösung eines Partisanenkrieges zugunsten der Konzeption eines regulären Krieges (Mierosławski). In ihren Plänen behandelten sie das Volk nach wie vor hartnäckig als passive Masse, das den adligen Führern Gehorsam schuldet. Sie stellten sich letzten Endes in der Praxis gegen die agrarrevolutionäre Strömung.

[1] W. Heltman i Zienkowicz, „Boże słowo dla ludu polskiego" (Gottes Wort für das polnische Volk), Nationalbibliothek, Serie 1, Nr. 127, S. 11.

Den allgemeinen Unterschied zwischen der polnischen Emigration und Polen, den der Aufstand von 1846 klar sichtbar werden ließ, unterstrich Engels später wie folgt: „Es gibt in der polnischen Emigration Leute genug, die aristokratische Gelüste haben; sowie aber Polen selbst in die Bewegung eintritt, wird diese durch und durch revolutionär, wie wir 1846 und 1863 gesehn haben. Diese Bewegungen waren nicht nur national, sie waren gleichzeitig direkt auf Befreiung der Bauern und Übertragung des Grundeigentums an diese gerichtet."[1]

Zu wiederholten Malen gaben Marx und Engels ihrer Anerkennung für die polnische Emigration Ausdruck, die das ganze Jahrhundert hindurch – vom amerikanischen Befreiungskrieg bis zur Pariser Kommune – der Sache der Demokratie und des Proletariats „internationale Kämpfer", „Soldaten der Revolution" lieferte. Aber nicht die Taten der polnischen Emigranten, auch nicht deren Rolle im revolutionären Europa bewirkten, daß Polen den größten Teil des 19. Jahrhunderts hindurch ein für das revolutionäre Europa „unentbehrliches, unbedingt notwendiges" Volk war.

Der Standpunkt jener, die von der Höhe ihrer philisterhaften Überheblichkeit die selbständigen revolutionären Bemühungen Polens zur Zeit der Revolution von 1848, ihre spezifischen Formen des Kampfes, geringschätzig behandelten, läßt sich ungefähr wie folgt kurz umreißen: Die polnische Emigration habe das Verdienst, daß sie fortschrittliche westeuropäische Einflüsse nach Polen übertrug, so daß eigentlich die Emigration das revolutionäre Klima in Polen schuf.

Engels bekämpfte diese Ansicht, da sie das tatsächliche Gewicht der polnischen Frage verminderte, und stellte die der Wirklichkeit entsprechende Proportion zwischen Ursache und Wirkung, zwischen der Rolle Polens und der der Emigration wieder her.[2] Der revolutionäre Charakter der demokratischen

[1] Friedrich Engels, „Internationales aus dem ‚Volksstaat' (1871–1875)", Dietz Verlag, Berlin 1957, S. 46.

[2] Siehe Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 155–161.

Emigration, die internationale Bedeutung ihrer Tätigkeit – das waren sekundäre Erscheinungen, die durch die revolutionäre Haltung der Heimat, den internationalen Nachhall der Bewegung im Lande und durch deren allgemein strategische, revolutionäre Bedeutung in Europa bedingt waren.

Entgegen der kleinbürgerlichen Phraseologie Ruges konnten die allgemeinen Losungen des bürgerlichen Fortschritts, die von außerhalb, aus Frankreich, ins Land gebracht und in einen Boden verpflanzt wurden, der grundverschieden von dem war, der sie hervorgebracht hatte, nicht eine reale revolutionäre Bewegung auslösen, denn „...Polen war selbst die beste Schule, um zu lernen, was Polen not tut"[1].

Das wahre Wissen über die Bedürfnisse einer gegebenen, konkreten Gesellschaft entsteht aus gesellschaftspolitischen Erfahrungen, aus der Teilnahme an realen Klassenkonflikten, die in jedem Land ihre spezifischen Merkmale besitzen. Historisch wichtige soziale Bewegungen entstehen auf dem Grund und Boden, auf dem die Volksmassen leben, produzieren und kämpfen.

„Das Verdienst der Polen besteht darin, die agrarische Demokratie als die einzig mögliche Form der Befreiung für alle slawischen Nationen zuerst erkannt und verbreitet, nicht aber darin, wie der Bürger Ruge sich einbildet, allgemeine Phrasen, wie ‚den großen Gedanken der politischen Freiheit, der in Frankreich reif wurde, und selbst (!) die Philosophie, die in Deutschland aufgetaucht (und in der Herr Ruge untergetaucht) ist, nach Polen und Rußland hinübergetragen zu haben'."[2]

Wenn heute für uns aus der Perspektive der Zeit, auf der Basis vieler neuer Materialien, die Überlegenheit der Heimat über die Emigration in jener Epoche klar ist, so frappiert das damalige, aus dem Jahre 1848 stammende Urteil Engels', daß „die nichtemigrierten Polen ... viel besser die Bedürfnisse Polens ... erkannt haben, als ... fast die gesamte Emigration"[3],

[1] Ebenda, S. 160.

[2] Ebenda.

[3] Ebenda.

durch seine Treffsicherheit und Richtigkeit, besonders, wenn man in Betracht zieht, daß die polnische Emigration dem revolutionären Zentrum Westeuropas viel näher und dort viel bekannter und weitaus populärer war als die wenig bekannten, konspirativen Bewegungen in Polen.

Zweifellos hatte der Krakauer Aufstand zu diesem bestimmten Urteil Engels' über das gegenseitige Verhältnis zwischen Heimat und Emigration das meiste beigetragen. Das Zeugnis dafür, daß das proletarische Lager vollauf das Gewicht der Krakauer Ereignisse erkannte und richtig einschätzte, gaben Marx und Engels auf dem Meeting ab, das aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Aufstandes von der Internationalen Demokratischen Gesellschaft organisiert worden war. Es fand am 22. Februar, wenige Stunden sozusagen vor dem Ausbruch der Revolution, in Paris statt.[1] Marx und Engels stellten nicht zufällig in ihren Reden den Aufstand von 1846 dem des November gegenüber: der Krakauer Aufstand war für sie der Beweis, daß die polnische revolutionäre Bewegung den Ballast der Führung durch den Adel abgeworfen hatte, der die vorhergehenden Aufstände belastete, und daß endlich eine Kraft in Erscheinung getreten war, die vordem gefehlt hatte und die das politische Synonym für die noch schlummernde demokratische Energie der bäuerlichen Massen darstellte. Fürsprecher der Agrarrevolution traten auf, Menschen, die nicht zögerten, gegen die ganze bisherige Tradition der Befreiungsbewegung anzugehen und zum kompromißlosen Kampf gegen den Adel aufzurufen. Ihre Aufstandspraxis bewies, daß diese neuen Leute nicht ratlose Theoretiker waren, sondern daß sie durch ihre Teilnahme am realen gesellschaftspolitischen Kampf diesem ihren Stempel aufdrückten. Die Hegemonie dieser Richtung war im Aufstand außerordentlich wichtig. Diese Richtung war nicht mehr, wie die

[1] In Brüssel 1848 veröffentlichter Bericht: „*Célébration, à Bruxelles*, du deuxième anniversaire de la *Révolution Polonaise* du 22 février 1846. – Discours prononcés par MM. A. J. Senault, Karl Marx, Lelewel, F. Engels et Louis Lubliner, Avocat." (Siehe MEGA, Erste Abteilung, Bd. 6, S. 409 bis 414.)

schwache Linke der vorhergehenden Aufstände, eine mehr oder weniger machtlose Opposition. Im Gegenteil, sie bestimmte das politische Gesicht des Aufstandes.

Der traditionellen, konservativen Politik, die eine Wiedererrichtung Polens ohne Vernichtung der feudalen Lebensformen anstrebte, stand jetzt nicht nur ein Programm, nicht nur eine Deklaration, sondern die revolutionäre Tat, die die Wirklichkeit gestaltete, gegenüber. Was machte es schon aus, daß der Aufstand ein lokaler war, daß er nur die Bauern aus der Umgebung Krakaus erfaßte, daß er bei den breiten Massen der Bauern auf Verständnislosigkeit stieß. Marx und Engels fragten nicht, wieviel Bauern an ihm teilgenommen hatten, denn es war ja eine offenkundige Tatsache, daß der Aufstand keine breiteren Volksmassen erfaßt hatte. Sie bezeichneten aber diesen Aufstand auch nicht als eine „Revolte von einigen Tagen" wie die polnischen Historiker des 19. Jahrhunderts. Wesentlich und wichtig war, daß in diesem Aufstand auf die Bauern gerechnet, daß ihnen die Agrarrevolution verheißen und den Großgrundbesitzern mit dieser Revolution gedroht wurde.

Marx und Engels fragten auch nicht nach der Herkunft der Krakauer Revolutionäre, um sich dadurch eine Meinung über den Klassencharakter der Bewegung zu bilden. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, war lediglich die revolutionäre Einstellung der Aufständischen und wie diese zum Ausdruck kam wesentlich. In dieser Einstellung waren aber mehr Kühnheit, mehr revolutionäre Leidenschaft und ein reiferer demokratischer Inhalt enthalten als in irgendeiner der vorhergehenden polnischen Bewegungen.

Deshalb sagte Marx auf dem erwähnten Meeting: „Die Leute, die an der Spitze der Krakauer revolutionären Bewegung standen, waren zutiefst davon überzeugt, daß nur ein demokratisches Polen unabhängig sein kann und daß die polnische Demokratie ohne Aufhebung der Feudalrechte, ohne Agrarbewegung, die aus den leibeigenen Bauern freie, neuzeitliche Eigentümer machen würde, unmöglich ist."[1]

[1] Ebenda, S. 411.

Den Führern des Proletariats entsprach am meisten das, was Edward Dembowski in diesem Aufstand repräsentierte – die tiefe Verbundenheit der nationalen Frage mit dem sozialen Umsturz sowie die fast proletarische Kühnheit des Aufstandes. Der revolutionäre Elan, das Nichtausweichen vor scharfen Klassenkonflikten, das machte diesen Aufstand nicht nur zu einem polnischen, sondern zu einem europäischen Ereignis.

„In Krakau", sagte Engels, „gab es schon keine Menschen mehr, die viel zu verlieren hatten; dort gab es keine Aristokraten; in Krakau zeichneten sich alle Taten durch diese demokratische, ich möchte sagen, fast proletarische Kühnheit aus, die nichts zu verlieren hat außer der Not und die das ganze Vaterland, die ganze Welt zu gewinnen hat. Dort gab es kein Schwanken und keine Hemmungen; der Angriff wurde zugleich gegen alle drei Annexionsstaaten aufgenommen; die Freiheit der Bauern, die Bodenreform, die Erlangung der Bürgerrechte für die Juden wurden proklamiert, ohne sich dabei auch nur einen Augenblick darum zu kümmern, daß das diese oder andere Interessen des Adels gefährden könnte."[1]

Die europäische Bourgeoisie und der polnische Adel nannten diesen Aufstand einen „kommunistischen" und die Krakauer Radikalen „Kommunisten". Die damalige Bourgeoisie, die „Bürger Millionäre", versetzte jeder revolutionäre Elan und die jakobinischen Methoden der Beseitigung des Feudalismus in Schrekken. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß die „fast proletarische Kühnheit" Dembowskis ihnen das eigentliche Wesen des Krakauer Kampfes verschleierte. Im Zusammenhang damit hob Marx hervor, daß der Aufstand lediglich, wenn auch auf kühnere Art, bürgerliche Umgestaltungen anstrebte, daß man um die Einführung des bürgerlichen an Stelle des leibeigenen Eigentums kämpfte.

Marx erinnerte voll Ironie die „Bürger Millionäre" aus Bern oder New York daran,[2] daß gerade auf diese beschämende

[1] Ebenda, S. 413.

[2] Siehe ebenda, S. 410.

lutionäre Haltung. Von dieser Seite aus konnte die Revolution nur gehemmt werden.

In dem kleinen, räumlich begrenzten Krakauer Aufstand, der für einige Tage irgendwo zwischen den Grenzen des geteilten Polens aufflackerte, erblickten sie eine der Nachahmung werte plebejische, jakobinische Art der Lösung der nationalen und gesellschaftlichen Probleme.

„Die Krakauer Revolution gab ganz Europa ein schönes Beispiel, indem sie die nationale Sache mit der Sache der Demokratie und der Befreiung der unterdrückten Klasse identifizierte."[1]

Marx und Engels wiesen am Vorabend der Revolution die europäischen Demokraten auf die Formen des Kampfes im Krakauer Aufstand hin, mit Hilfe derer man die Revolution zu einer volkstümlichen und kompromißlosen zugleich machen konnte.

Die Haltung von Marx und Engels als aktive Revolutionäre und Führer der Arbeiterbewegung fand in bezug auf den demokratischen Krakauer Aufstand in den Worten von Engels ihren beredten Ausdruck:

„...durch den Krakauer Aufstand wurde die polnische Frage aus der nationalen Frage, die sie bis jetzt war, zu einer Angelegenheit aller Nationen; aus einem Gegenstand der Sympathie, die sie für die Demokraten war, zu einer Angelegenheit, an deren Gelingen sie interessiert sind. Bis zum Jahre 1846 war die Rache für das Verbrechen unsere Pflicht; von jetzt ab müssen wir Verbündete unterstützen und werden es tun."[2]

Die gesellschaftlichen Kräfte, die im Jahre 1846 in Polen zu Wort kamen, waren nicht nur Verbündete der Brüsseler Internationalen Demokratischen Gesellschaft oder der Fraternal Democrats in London, sondern auch Verbündete der Gruppe, aus der die künftigen Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung" und die Führer des Bundes der Kommunisten hervorgingen.

[1] „Reden von Marx und Engels über Polen in Brüssel am 22. Februar 1848; in: MEGA, Erste Abteilung, Bd. 6, S. 411.

[2] Ebenda, S. 414.

Dem wurde in dem programmatischen Dokument der Arbeiterbewegung – im „Kommunistischen Manifest" – Ausdruck verliehen:

„Unter den Polen unterstützen die Kommunisten die Partei, welche eine agrarische Revolution zur Bedingung der nationalen Befreiung macht, dieselbe Partei, welche die Krakauer Insurrektion von 1846 ins Leben rief."[1]

Auf diese Weise wurde der Standpunkt von Marx und Engels zur polnischen revolutionären Demokratie ausgedrückt. Hier fand das Verhältnis zur Bewegung, zu den Ereignissen und nicht zu bestimmten Menschen, zu den Politikern, seinen Ausdruck. Anscheinend wußten Marx und Engels über die konkreten Personen und Gruppen, die dazu beigetragen hatten, diesem Aufstand seinen revolutionär-demokratischen Charakter zu geben, nicht viel. Was wußten sie von Dembowski? Es ist schwer, heute diese Frage zu beantworten. Die übrigens ziemlich häufig auftauchende Vermutung über Begegnungen Dembowskis mit Wolff in Wrocław und Posen wurde bis jetzt durch keinerlei konkrete Berichte bestätigt. Übrigens hat Wolff ja selbst erst einige Jahre später seine näheren Beziehungen zu Marx und Engels angeknüpft und wurde erst später ihr Gesinnungsgenosse.

[1] Marx/Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei", S. 49.

DAS JAHR 1848

Die revolutionären Pläne der proletarischen demokratischen Linken

Die revolutionären Ereignisse des Jahres 1848 hatten in Polen eine verhältnismäßig geringe Tiefe und Reichweite. Trotzdem spielte die polnische Frage als internationales Problem – wie bekannt – eine wichtige Rolle. Neben der italienischen und der deutschen Frage war sie eines der grundsätzlichen nationalen Probleme während des Völkerfrühlings. Sie hatte also ihren bevorzugten Platz in der Politik aller politischen Gruppierungen, von dem äußersten rechten Flügel der Konservativen angefangen bis zu den Radikalen. Die an sich kleinen polnischen Aufstände von 1846 in Krakau und 1848 in Posen waren dennoch für die allgemeine Strategie der Revolution von Bedeutung. Sie waren die Veranlassung, daß die polnische Frage zu einem der sozialen Probleme dieser Revolution wurde.

Der Krakauer Aufstand leitete die revolutionäre Periode in Europa ein. Der Posener Aufstand machte Polen zu dem am weitesten nach Osten vorgeschobenen Herd der Revolution in ihrer ersten Phase.

Ereignisse von zweifellos revolutionärer Bedeutung werden von den verschiedenen Klassen entsprechend ihrem Charakter unterschiedlich behandelt. So war es auch mit der polnischen Frage. Sowohl im Verhalten zur polnischen Frage wie in den Auffassungen über sie gab es ebenso viele Farben und Schattierungen wie auf der ganzen politischen Palette dieses Jahres.

In den der Revolution von 1848 vorangegangenen Jahren hatte Marx seinen Standpunkt zu den prinzipiellen Problemen der gesellschaftlichen Entwicklung, der sich vom Standpunkt

der kleinbürgerlichen Demokratie unterschied, präzisiert. Infolge einer Wertung des schlesischen Weberaufstandes vom Jahre 1844 hat Marx, wie der sowjetische Forscher S.Kan beweist, schließlich auch öffentlich mit Arnold Ruge gebrochen.[1] Ihre Zusammenarbeit an den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern" hatte bereits im März 1844 ein Ende gefunden.

Die Herausbildung des Verhaltens der Kommunisten zu den verschiedenen Erscheinungen, die Schaffung des kommunistischen Programms, vollzog sich unter schwierigen Bedingungen, und zwar zu einer Zeit, als die Arbeiterbewegung in vielen Fällen noch nicht den Rahmen handwerklicher Unreife und Beschränktheit überschritten hatte.

Marx und Engels entwickelten während der Revolution von 1848 eine in bezug auf die Gesellschaftsklassen und die verschiedenen Probleme des politischen Lebens durchaus proletarische Politik. Sie gestalteten diese Politik unter Überwindung der in den deutschen Arbeitervereinen tiefverwurzelten Tradition, sich ausschließlich mit den zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber bestehenden ökonomischen Problemen zu befassen. Andererseits bekämpften Marx und Engels die Tendenzen von Politikern von der Art eines Stephan Born, der in seiner „Arbeiterverbrüderung" die Arbeiterbewegung mit der Bewegung der kleinbürgerlichen Demokratie vollkommen verschmolz und dadurch die erstere ihrer weiteren Entwicklungsperspektiven beraubte.

Während die Massen die Revolution durchführten, änderten die Anhänger der monarcho-feudalistischen Reaktion oder die Liberalen, die in den internationalen Beziehungen auf dem Boden vorrevolutionärer Grundsätze standen, ihre Diplomatie nicht. Die Tatsache, daß die Revolution die alte Politik und ihre Vollmachtgeber nicht liquidiert hat, wirkte sich gerade in den internationalen Beziehungen verhängnisvoll aus. Die Führer des Proletariats, die ihre Position am linken Flügel der euro-

[1] Siehe С. Кан, „Два восстания силезских ткачей", Moskau 1948, S.408.

päischen, vor allem aber der deutschen Demokratie bezogen hatten, traten mit einer wirklich revolutionären Politik in den internationalen Beziehungen auf, einer Politik – die den Interessen der breiten kleinbürgerlichen Massen und des Proletariats entsprach, die an der Revolution beteiligt waren. Die Situation war schwierig; denn es mußte eine Einigung mit der wichtigsten Bewegung dieser Revolution, der demokratischen Bewegung, erzielt werden, ohne die kritische und negative Haltung gegenüber der Flut kleinbürgerlicher Phraseologie aufzugeben. Das proletarische Lager führte einen konsequenten Kampf um die demokratischen Umgestaltungen, ohne die weitere Perspektive einer Überführung der demokratischen Revolution in eine proletarische aus den Augen zu verlieren.

Marx und Engels bewiesen im politischen Kampf der Jahre 1848/49 vor allem in den Spalten der „Neuen Rheinischen Zeitung", daß das Proletariat von allen Schichten des damaligen Europas die an der Verwirklichung der demokratischen Revolution am meisten interessierte Klasse war. Die Führer des Proletariats knüpften besondere Hoffnungen an die Revolution in Deutschland, dem Land, in dem damals die schärfsten Klassengegensätze bestanden.

Während die bürgerliche Demokratie voll trügerischer Hoffnungen von der demokratischen Revolution die Entscheidung aller die Menschheit und die Menschlichkeit knebelnden Probleme erwartete, sahen Marx und Engels klar die Hindernisse, die der Vollendung dieser Revolution im Wege standen. Diese Hindernisse hatten in der Schwäche der deutschen Bourgeoisie sowie in der Stärke und dem Übergewicht der feudalen Reaktion und in der staatlichen Zerrissenheit Deutschlands ihren Grund, die eine einheitliche revolutionäre Tätigkeit erschwerten. Marx und Engels unterlagen auch keiner Täuschung hinsichtlich der zu erwartenden Errungenschaften und Wohltaten der demokratischen Revolution. Sie wußten, daß dies nur Wohltaten der bürgerlichen Demokratie sein würden, die man lediglich als Arena des weiteren Klassenkampfes betrachten kann. Sie erstrebten trotz aller dieser sich vor der demokratischen Revolution auftürmenden Schwierigkeiten und ohne ihr endgültiges historisches Ergebnis zu überschätzen, die maximale Realisierung dieser Revolution und die vollständige Ausschöpfung ihrer historischen Aufgaben.

Nach der Ansicht von Marx und Engels gehörte die Vereinigung Deutschlands zu den prinzipiellen Aufgaben der deutschen Revolution. Diese Vereinigung war eine geschichtliche Notwendigkeit. Diese Vereinigung konnte von „unten her", auf dem Wege einer revolutionären Volkserhebung erfolgen. Dann hätte sie das damalige Übergewicht der rückschrittlichen feudalen Elemente im gesellschaftlichen Leben Deutschlands und vor allem Preußens als die Quelle und Stütze der feudalen Kräfte beseitigt. Gleichzeitig repräsentierte gerade Preußen die zweite Möglichkeit einer Vereinigung Deutschlands, und zwar die „von oben". Eine solche gegen die Volksrevolution durchgeführte Vereinigung mußte die deutsche Reaktion stärken und ganz Deutschland, die Gebiete, die unter dem Einfluß der Französischen Revolution verblieben waren, nicht ausgeschlossen, „verpreußen". Marx und Engels hatten zu verschiedenen Malen vorausgesagt, daß eine solche Vereinigung aus Deutschland, dem Land gewaltiger revolutionärer Möglichkeiten, ein großes und düsteres Zentrum der Reaktion im Herzen Europas machen würde.

Ein weiteres wesentliches Problem der demokratischen Revolution war die Bauernfrage. Die staatliche Zerrissenheit stand mit der wirtschaftlichen Zerrissenheit, mit den verschwindend geringen Elementen einer wirtschaftlichen Einheit, also mit dem Fehlen eines Binnenmarktes und mit den auf dem Dorf lastenden Überresten der Feudalherrschaft, in engstem Zusammenhang. Das galt vor allem für den östlichen Teil Deutschlands, für Preußen.

Die vollständige Befreiung der Bauern von den Überresten der Hörigkeit, von der Leibeigenschaft, von Renten und Zinsen feudalen Charakters hielten Marx und Engels für eine der grund-

sätzlichen Vorbedingungen, um die preußischen Junker als Klasse und das Preußentum als bestimmten politischen Typ, der Deutschland in seiner Vorwärtsentwicklung hemmte, unschädlich zu machen.

Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien wagten es nicht, sich auf die Seite des Bauern zu stellen. Wie wir in der Folge sehen werden, stand nur die „Neue Rheinische Zeitung" unerschrocken an ihrer Seite und verteidigte sie.

Marx und Engels verglichen die Revolution des Jahres 1848 häufig mit der Französischen Revolution gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Diese Gegenüberstellung zeigte deutlich die Halbheit und Inkonsequenz der deutschen Revolution. Marx und Engels knüpften an die Taktik, die revolutionäre Idee des linken Flügels der französischen Jakobiner an. Viele Jahre später, im Jahre 1884 verglich Engels seine Haltung im Jahre 1848 und die von Marx mit der Marats und schrieb: „Als ich später *Bougearts* Buch über *Marat* las, fand ich, daß wir in mehr als einer Beziehung nur das große Vorbild des echten (nicht des von den Royalisten gefälschten) ‚Ami du Peuple' unbewußt nachgeahmt hatten ... und daß er, wie wir, die Revolution nicht für abgeschlossen, sondern in Permanenz erklärt wissen wollte."[1]

Es ging also darum, Deutschland auf dem Wege einer Volksrevolution, ähnlich der französischen, mit Hilfe revolutionärer Kämpfe nach dem Muster der Kämpfe der Französischen Revolution, zu einer zentralisierten, bürgerlichen Republik vom Typ der ersten französischen Republik zu vereinigen. Marx und Engels nahmen jedoch an, daß die Entwicklung der demokratischen Revolution in Deutschland nicht im Stadium der bürgerlichen Revolution steckenbleibt, wie es in Frankreich der Fall war.

Im Gegensatz dazu liefen die Bestrebungen der bürgerlichen Demokraten darauf hinaus, sich lediglich auf die Schaffung einer föderativen Republik unter Beibehaltung der damaligen staatlichen Zersplitterung zu beschränken. Eine einheitliche

[1] Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 35 u. 36.

deutsche Republik konnte nur im Feuer einer großen Revolution entstehen, und sie fürchteten die Gewalt der revolutionären Umgestaltungen ebenso wie den revolutionären Elan der Massen, das heißt die jakobinischen Methoden in der Revolution und ihre weiteren Konsequenzen; sie fürchteten also all das, woran die proletarische Demokratie ihre besondere Hoffnung knüpfte und worauf sie ihre weiteren strategischen Pläne aufbaute. Das „Philistertum" der deutschen Revolution, das am deutlichsten in dem grotesken Geschwätz der Spießbürger in der Paulskirche zutage trat, war der Gegenstand einer erbarmungslosen, spöttischen Ironie von Marx und Engels. Mit dem Wort „Philistertum" umrissen sie alle die Merkmale der deutschen Revolution, die eine weitere Entwicklung des gesellschaftlichen Fortschritts in Deutschland und Europa gefährdeten.

Die polnische Frage im allgemeinen Kampfplan um eine Vertiefung der Revolution

Die polnische Frage war in der revolutionären Politik von Marx und Engels im Jahre 1848 eines der wesentlichsten Glieder. In der Tatsache, daß die Revolution zwei geographisch an den äußersten Enden des europäischen Kontinents gelegene Staaten, England und Rußland, übergangen hatte, sahen Marx und Engels eine ungeheure Gefahr für die Entwicklung der Revolution. Ein jedes dieser Länder war auf seine Art eine Bastion der europäischen Reaktion. Marx nahm an, daß das zaristische Rußland bei einer weiteren revolutionären Entwicklung den feudalen Klassen der Nachbarländer, die von der Revolution bedroht waren, zu Hilfe kommen und dabei von England unterstützt werden würde. Das Schicksal der ungarischen Revolution bewies, wie begründet und richtig diese Befürchtungen waren. Die Revolution hatte also nicht nur innere, sondern auch äußere Feinde. Ein Bündnis dieser Feinde hätte für sie die größte Gefahr bedeutet. Im Sommer 1848, als auch in Deutschland

nach der Juliniederlage des Pariser Proletariats die verdrängten, aber nicht liquidierten Stützen der Konterrevolution wieder die Köpfe hoben, sprachen Marx und Engels über die Notwendigkeit eines mächtigen Impulses zur Erweckung der revolutionären Energien des Volkes, das heißt zur Entfesselung eines großen Bauernkrieges, der die Kräfte der Demokratie vervielfacht und zum vollkommenen revolutionären Umsturz geführt hätte. Ein solcher Impuls, der vor allem auch für die Entwicklung der deutschen Revolution von großer Bedeutung gewesen wäre, sollte der Revolutionskrieg gegen den feudalen auf Leibeigenschaft beruhenden Zarismus sein. Die Forderung nach einem revolutionären Krieg gegen das zaristische Rußland hatte zum Ziel, gleichzeitig den Kampf sowohl gegen den inneren wie auch gegen den äußeren Feind zu entfesseln. Die Realisierung dieser Forderung mußte eine Vertiefung der Revolution in Deutschland selbst und einen bis zum Ende konsequenten Kampf gegen die deutschen Bundesgenossen des Zarismus, vor allem also gegen die preußische Reaktion und den österreichischen Absolutismus, auslösen.

Die Losung für einen derartigen Krieg sollte nach Marx und Engels der Kampf um die Befreiung Polens sein. Er hätte die Deutschen zu einer durch und durch revolutionären Lösung der polnischen Frage bei sich selbst – im preußischen Annexionsgebiet – gezwungen; denn Marx und Engels waren der Ansicht, daß der vollständige Verzicht auf die Unterdrückung Polens für die Entwicklung der deutschen Revolution unbedingt notwendig ist. Außerdem schuf die revolutionäre Krise in Europa die Bedingungen für die Wiedererrichtung Polens auf revolutionäre Art, als ein demokratischer Staat, als ein Staat freier Bauern. Ein solcher demokratischer polnischer Staat hätte sofort die revolutionären wie auch die konterrevolutionären Kräfteverhältnisse in Europa verändert. Er hätte allen drei Mächten der Heiligen Allianz zugleich einen mächtigen Schlag versetzt, der um so empfindlicher gewesen wäre, da er von innen kam.

In diesen Staaten, die wie Polen auf Leibeigenschaft beruhten und in denen die gleichen Klassenkonflikte bestanden, konnte ein polnischer Aufstand, der den Charakter einer Agrarrevolution annahm, zum revolutionären Gefahrenherd werden. Die historische Situation schuf die Grundlagen für den Beweis, daß Polen der „revolutionäre Teil Österreichs, Rußlands und Preußens" war und daß es den ersten Anstoß zur Agrarrevolution im Osten Europas geben konnte. Die konkrete historische Situation, die revolutionären und konterrevolutionären Kräfteverhältnisse sowie ihre Verteilung auf der Karte Europas erforderten, daß die polnische Frage so und nicht anders gestellt wurde. Östlich der Elbe überwogen damals die feudalen, auf Leibeigenschaft beruhenden Produktionsverhältnisse, und die politische Macht war in den Händen der feudalen Großgrundbesitzer. Je weiter man nach Osten kam, um so schwächer wurde die revolutionäre Bewegung. Rußland blieb von der revolutionären Krise unberührt.

Eine strategische Eigenart dieser Revolution war, daß gegen die westeuropäische demokratische Revolution, die die kapitalistische Gesellschaftsordnung repräsentierte (die fortschrittlich gegenüber der alten Feudalordnung war), das hochkapitalistische England auftrat, das nach der Ansicht von Marx die Stütze der kontinentalen Konterrevolution war. Vor allem wandten sich die Mächte der Heiligen Allianz, an ihrer Spitze das Zarentum, gegen sie, das seine Macht auf die feudal-leibeigene Struktur Rußlands stützte. Der Zarismus repräsentierte die rückschrittlichsten Formen feudaler Ausbeutung und war das Synonym der gleichen feudalen Kräfte, mit denen die europäische Revolution, besonders aber die deutsche, in ihren Ländern rang. *Das war die damalige konkrete historische Situation, die sich nicht mechanisch auf andere Epochen übertragen läßt. Diese Situation bestimmte die Rolle des nationalen Befreiungskampfes Polens, denn Polen war die am weitesten nach Osten vorgeschobene Bastion im Kampf gegen die alte, feudale Gesellschaftsordnung. Das blieb so bis zu dem Zeitpunkt, da sich die politische Geographie Europas änderte und das Zentrum der Revolution sich nach Osten, nach*

Rußland, verlagerte. Damit änderte sich auch die Rolle und Bedeutung der polnischen Frage.

Die Posener Frage

Die europäische Diplomatie war reaktionär geblieben. Sie hatte die Stürme des Februar und März überstanden und behandelte die polnische Frage als ein traditionelles Element der Diplomatie der Höfe und Regierungen, als eines der Druckmittel gegen das Zarenreich, gegen die Regierungen Preußens und Österreichs, um die Revolution mit Hilfe heimlicher Kompromisse zu unterdrücken.

Auch die künstlich in einen Rahmen der Gesetzlichkeit gezwängte Posener Frage wurde, obwohl die revolutionäre Massenbewegung im Posenschen diesen Rahmen ganz offenkundig sprengte, in diesem Spiel ausgenutzt. Am auffallendsten tritt diese Tendenz in der Politik der polnischen Reaktion zutage. Fürst Adam Czartoryski, der die polnische Frage um jeden Preis auf dem Boden der Legalität gelöst sehen wollte, führte heimlich Verhandlungen über das Konzept eines mit Preußen durch Personalunion verbundenen autonomen Kleinstaates[1] – und das gerade in einem Augenblick, da in Posen die revolutionäre Aktivität mit elementarer Wucht zum Kampf um die Unabhängigkeit drängte.

Die „Neue Rheinische Zeitung" wurde am 1. Juni 1848 in Köln gegründet, in dem bürgerlichsten und von der Französischen Revolution am meisten durchdrungenen Gebiet Deutschlands. Dort bestand die stärkste demokratische und die stärkste Arbeiterbewegung. In all den Angelegenheiten, die in beiden deutschen Volksvertretungen behandelt wurden, nahm diese Zeitung einen konsequent demokratischen Standpunkt ein, der sowohl

[1] Siehe S. Kieniewicz, „Społeczeństwo polskie w powstaniu poznańskim" (Die polnische Gesellschaft im Posener Aufstand), Warschau 1935, S. 83 u. 159.

in der Paulskirche wie in Berlin fehlte. Der polnischen Frage widmete die „Neue Rheinische Zeitung" viel Raum. Die „polnischen" Artikel[1] schrieb meistens Engels. Diese Artikel sind Kommentare zu den Frankfurter und Berliner Debatten über die Posener Frage. Sie erschienen im Juni, Juli, August und September 1848. Die Posener Frage war damals bereits durch die gemeinsamen Bemühungen der preußischen Königspartei und der bürgerlichen Liberalen unter der stillen, aber effektiven Mithilfe der englischen Regierung wie auch der französischen Minister und durch den vom Zarentum ausgeübten Druck hoffnungslos und endgültig begraben worden.

Diese Periode erinnerte in nichts mehr an die an revolutionärem Geschrei so reichen Märztage, wo die Äußerungen der liberalen Bourgeoisie von Phrasen über einen Krieg gegen das zaristische Rußland und von edlen brüderlichen Empfindungen für die Polen überflossen. An die Stelle hochtrabender Aufrufe zum revolutionären Krieg war bereits der kämpferische preußische Chauvinismus getreten. Er wurde in beiden Volksvertretungen mit der zunehmenden Unterwürfigkeit gegenüber dem Übergewicht Preußens in Deutschland immer anmaßender und rücksichtsloser. Der früher so einmütige Chor der bürgerlichen Presse, die sich für Polen und seine Unabhängigkeit ausgesprochen hatte, verstummte.

Nur noch die „Neue Rheinische Zeitung", die trotz des ausgeübten Druckes von seiten der offiziellen öffentlichen Meinung konsequent ihren demokratischen Standpunkt in der polnischen Frage und gegenüber der Revolution im eigenen Land vertrat, war auf dem Kampffeld zurückgeblieben. Die Reihe der Arbeiten über die Probleme Polens wurde mit einem Artikel in der Nummer 9 vom 9. Juni, der unter der Überschrift „Siebente Teilung Polens"[2] erschien, eröffnet. Engels entlarvt in ihm das ganze perfide System der sogenannten Reorganisierung Posens

[1] Die „National-Zeitung" von Lwów brachte in Nr. 62 vom Jahre 1848 Fragmente aus den Artikeln der „Neuen Rheinischen Zeitung" über die polnische Frage.

[2] Siehe MEGA, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 41/42.

und brachte die verschiedenen Betrügereien ans Tageslicht, die das Ziel verfolgten, die Grenzen des reorganisierten Großherzogtums Posen immer weiter nach Osten zu verschieben, das heißt so weit, bis es zu einem schmalen Streifen entlang der preußischen Grenze geworden war, was seiner Liquidierung gleichkam. Engels wies die Fälschung der polnischen Einwohnerziffern nach und stützte sich dabei auf die von dem Erzbischof Przyłuski angeführten Zahlen. Er bewies, daß in den Preußen einverleibten Gebieten die polnische Bevölkerung überwog. Während die preußischen Kreise eine fünfzigprozentige deutsche Bevölkerung angaben, spricht Engels von 24 Prozent, später nur von einem Sechstel. Wir bemerken hierzu, daß die von Engels angegebenen Zahlen vollkommen mit den neuesten, von polnischen Historikern genannten, übereinstimmen.[1] Engels wies die künstliche Vergrößerung der Zahl der deutschen Bewohner durch Hinzuzählung der jüdischen Bevölkerung nach und beweist, daß das Argument von der Unentbehrlichkeit der Posener Festung für Preußen nur ein weiterer Vorwand war, um die Grenze weiter nach Osten zu verschieben.

Tatsächlich haben „nicht die Reklamationen dieser oder jener Nationalität, nicht angeblich strategische Gründe ... entschieden: die Lage der Domänen, die Habgier der preußischen Regierung allein hat die Grenzlinie bestimmt."[2]

Engels unterstreicht außerdem, daß gerade die Gegenden an Deutschland angegliedert wurden, die sich durch ihre Energie und Zähigkeit während der Kämpfe des gerade erst abgewürgten Aufstandes ausgezeichnet hatten.[3]

Er beweist die Doppelzüngigkeit der für Posen bestimmten Direktiven, die das Bestehen zweier Regierungszentren widerspiegeln. Während die schwache Regierung unentschiedene und wankelmütige Direktiven gab, kamen von den Gutshöfen und

[1] Siehe S. Kieniewicz, „Społeczeństwo polskie w powstaniu poznańskim", S. 34.
[2] Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 127.
[3] Siehe MEGA, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 42.

der Generalität solche, die konsequent die Unterdrückung der polnischen Bewegung verlangten, ohne in den Mitteln wählerisch zu sein. In dieser Doppelgleisigkeit sah Engels ebenfalls ein Symptom der Halbheit der deutschen Revolution, die sich nicht zum entscheidenden Angriff auf die Hauptstützpunkte der preußischen Monarchie entschließen konnte. Engels, geleitet von seiner revolutionären Intuition, verfolgte konsequent die frischen Spuren der Verbrechen der preußischen Reaktion und stellte damals vieles fest, was wir jetzt erst aus den verschiedenen Dokumenten erfahren. Hinter dem Rücken der Frankfurter und Berliner Nationalversammlung verschob General Ernst von Pfuel die Demarkationslinie. In diesem Zusammenhang hob Engels folgendes hervor: „...die Demarkationslinie ist nicht ‚definitiv', solange ihn (einen Beschluß des Herrn von Pfuel. *Die Red.*) nicht noch zwei andre Mächte ratifiziert haben: das deutsche Volk und das polnische Volk."[1] In seinem Artikel vom 9. Juli analysierte Engels den vor der Berliner Nationalversammlung von einer Sonderuntersuchungskommission abgegebenen Bericht. Diese Kommission hatte den Auftrag erhalten, die Posener Angelegenheit zu untersuchen. Dem offiziellen Material der preußischen Beamten stellte Engels das inoffizielle Material des Posener Erzbischofs Przyłuski sowie Beschwerden und Briefe von Polen gegenüber.[2] Mit wahrer Leidenschaft entlarvt er die stockpreußischen Merkmale der bevollmächtigten Beamten, ihre „Gemeinheit, Bestechlichkeit, Habgier und Brutalität"[3]. Die Revolution hatte sie nicht aus ihren warmen Nestern verjagt. Der Posensche Aufstand hatte sich aber erkühnt, ihren Besitzstand, ihre Herrschaft zu bedrohen. Deshalb waren sie auch unmittelbar an den Verfolgungen der Polen und den an ihnen verübten Gewalttaten interessiert. Gerade diese Sorte Menschen führte im Auftrag des Parlaments die Untersuchungen in Posen durch.

[1] Ebenda.
[2] Ebenda, S. 173.
[3] Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 118.

Jeder Fortschritt Preußens in der Posener Frage war ein weiterer Beweis des Zurückweichens der Revolution vor der angreifenden Reaktion. In Posen besiegte die preußische Reaktion nicht nur das Posener Volk, sondern auch die deutsche Revolution. Die heimtückische „Reorganisation“ Posens approbierte das ganze, durch die Teilungen verübte Verbrechen, so das Eindringen der preußischen Feudalen in das Posener Gebiet, die Enteignung der Polen mit brutalsten Methoden und die dauernden Raubzüge der beutegierigsten Elemente des preußischen Adels in dieses Gebiet, die hier all das fanden, was sie suchten: „Ein schönes Rittergut fast umsonst, polnische Bauern zum Prügeln und obendrein noch das Verdienst, König und Vaterland sich verpflichtet zu haben – welche brillante Aussicht!“[1]

In vielen der Agrarfrage in Deutschland gewidmeten Artikeln der „Neuen Rheinischen Zeitung“ demaskierten Marx und Engels die ebenso vom rechten wie vom linken Flügel der Berliner Nationalversammlung gutgeheißene Politik, die auf die Restitution der Leibeigenschaft und Zinspflicht, die durch die Bauern im Verlauf der Revolution spontan aufgehoben worden waren, hinarbeitete. Die Regierung war bemüht, diese durch die Revolution liquidierten Pflichten wieder ins Leben zu rufen, indem sie die Bauern zwang, sich von der Leibeigenschaft und anderen, bereits in Vergessenheit geratenen Feudallasten freizukaufen. Das sei ein Beweis mehr für die Tatsache, daß die deutsche Revolution nur eine Parodie der französischen von 1789 war, denn „die deutsche Bourgeoisie von 1848 verrät ohne allen Anstand diese Bauern, die ihre *natürlichsten Bundesgenossen* ... sind ...“[2]

In den letzten Monaten des Bestehens der „Neuen Rheinischen Zeitung“ griff Wilhelm Wolff, einer der nächsten Freunde von Marx und Engels, ihr enger Mitarbeiter und Mitglied des Redaktionsstabes, in einer Artikelreihe unter dem Titel „Die schlesische Milliarde“ die bäuerlichen Verhältnisse und die

[1] Ebenda, S. 120/21.

[2] Ebenda, S. 176.

furchtbare Unterdrückung der Landbevölkerung Schlesiens scharf an. In einem Sonderartikel vom 14. April 1849 besprach Wolff die Ausbeutung der polnischen Bauern in Oberschlesien durch die preußischen Junker und Bürokraten und wies nachdrücklichst darauf hin, daß es eine doppelte Unterdrückung, eine klassenmäßige und nationale zugleich, gewesen ist.[1]

Der Autor dieser Kritik enthüllt die sozialen Ursachen (die furchtbare Not neben der mittelalterlichen Form der Ausbeutung) des ständig unter der polnischen Bevölkerung des „oberschlesischen Irlands“ ausbrechenden Hungertyphus. Unter anderem formuliert Wolff in diesem Artikel das demokratischste aller jener Programme, die in den Jahren 1846 bis 1849 in bezug auf die polnischen Bauern aufgestellt wurden. Er verlangte nicht nur eine Entschädigung zugunsten der oberschlesischen Bauern für den Landraub der Großgrundbesitzer und die Aufhebung sämtlicher Lasten und Verpflichtungen, sondern auch die Aufteilung der großen Güter, Majorate und dergleichen mehr.[2] Es war dies zugleich das Programm der „Neuen Rheinischen Zeitung“, das Programm ihrer Redakteure.

Engels hob in seinen Artikeln den organischen Zusammenhang zwischen dem Charakter der preußischen Einflüsse in

[1] „Nur zwei Fünftel der gesamten Ländereien sind in den Händen der Bauern und mit Fronden und Abgaben an die Gutsherren ... aufs unglaublichste und schamloseste überlastet...

...arbeitend, hungernd und geprügelt den Luxus und den Übermut der Raubritter und einer anschnauzenden Beamtenkaste mit ansehn und ertragen zu müssen! Das war und das ist das Los eines großen Teils der wasserpolnischen Bevölkerung...

Dazu kommt, daß dem wasserpolnischen Bauer nicht bloß ein deutsches – das wäre vielleicht zu humanisieren –, sondern ein altpreußisches Beamtentum mit seiner preußischen Sprache und seinem Landrecht gegenübersteht.“ (Wilhelm Wolff, „Die schlesische Milliarde“, Dietz Verlag, Berlin 1954, S. 103, 107 u. 109.)

In einem Artikel, der unter dem Titel „Wilhelm Wolff“ dem Gedenken an Wolff gewidmet und 1876 in der „Neuen Welt“ erschienen ist, spricht Engels über die Notwendigkeit einer sozialistischen Propaganda in Oberschlesien in polnischer Sprache, die mit Unterstützung zahlreicher Sozialisten, die polnisch sprechen, durchgeführt werden könnte.*

[2] Siehe Wilhelm Wolff, „Die schlesische Milliarde“, S. 109.

Posen und der gesellschaftlichen Struktur Preußens selbst hervor. Während die Französische Revolution einst den Süddeutschen ein reinigendes, bürgerliches Gewitter brachte, konnte Preußen dem posenschen Gebiet nur das brutale Eindringen des preußischen Adels bringen. Die vor Halbheiten strotzende deutsche Revolution hieß die gesamte vorherige feudale Politik im Posenschen gut und verteidigte damit den Besitzstand der deutschen Junker. Wenn die deutsche Bourgeoisie schon die deutschen Bauern verriet, braucht man sich da zu wundern, daß sie auf seiten der preußischen Junker, gegen die polnischen Bauern stand? Marx und Engels waren für eine konsequent durchzuführende bäuerliche Revolution in Deutschland und verlangten im Namen der Bauern die Aufhebung aller Lasten und Verpflichtungen ohne Entschädigung. Sie verteidigten mit der gleichen Konsequenz die polnischen Bauern gegen die Ausbeutung durch die preußischen Junker.

Engels zerschlug den Mythos über die fortschrittliche Rolle der deutschen Industrie- und Handelskreise im preußischen Annexionsgebiet. Die deutsche Auswanderung nach dem Osten konnte nur Handel, Zunfthandwerk sowie geistige Beschränktheit und engstirnige Sitten und Gebräuche nach Polen ausführen. „Dafür haben die Deutschen in Polen die Bildung polnischer Städte mit polnischer Bourgeoisie verhindert; sie haben die Zentralisation, das gewaltigste politische Mittel zur raschen Entwicklung eines Landes, durch ihre verschiedene Sprache, durch ihr Abschließen von der polnischen Bevölkerung, durch ihre tausendfach verschiedenen Privilegien und städtischen Rechtsverfassungen erschwert. Fast jede Stadt hatte ihr eigenes Recht, ja, in gemischten Städten bestand und besteht oft noch verschiedenes Recht für Deutsche, für Polen und für Juden."[1]

Die traditionelle Theorie über die zivilisatorische Mission der Deutschen im Posenschen widerlegte Engels mit Hilfe augenscheinlicher ökonomischer Tatsachen. Angesichts der Tatsache, daß Deutschland damals selbst erst einen schwach entwickelten

[1] Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 115.

Kapitalismus besaß, dessen Weiterentwicklung durch das noch überall vorhandene Übergewicht feudaler Verhältnisse und auf Grund der Zerrissenheit Deutschlands gehemmt wurde, angesichts dessen, daß die deutsche Industrie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch immer einen halb handwerklichen Charakter hatte, konnten die deutschen Industriellen und Kaufleute nach dem Gebiet von Posen keine „große Industrie" verpflanzen oder „sich der ausgedehnten Handelsverbindungen" bemächtigen.[1] Und wie sah es mit der deutschen „Kulturmission" aus?

Engels berichtet, wie rücksichtslos im Posenschen die polnische Sprache unterdrückt wurde, weil „die *polnische Sprache*" angeblich „ein *Haupthindernis* der Verbreitung von Bildung und Wohlstand unter der ländlichen Bevölkerung"[2] gewesen sein soll. Engels berief sich hierbei auf die entsprechenden Dokumente und bewies, daß „die deutsche Kultur und der deutsche Wohlstand" sich auf die Verpreußung der polnischen Jugend beschränkte, um aus ihr ein gefügiges und brauchbares Material für die preußische Armee zu machen. Engels zerschlug die Legende von den „Wohltaten einer höheren Kultur", die die preußische Annexion den Polen angeblich zuteil werden ließ, und zeigte den wahren, feudal-reaktionären Charakter dieser sogenannten Wohltaten.

Mit einer jeden seiner Thesen, mit jeder angeführten Tatsache bekämpfte Engels den preußisch-deutschen Chauvinismus, der unter dem Deckmantel eines sentimentalen Mitgefühls für die Polen sogar aus den Reden der Vertreter der Frankfurter Linken, Robert Blum und Arnold Ruge, hindurchklang, des gleichen Ruge, der früher Mitarbeiter von Marx gewesen war. Engels verspottete bissig die konstitutionellen Täuschungen, in die sich Blum einwiegte, wie auch die Hoffnungen, die er in die reaktionäre Mehrheit der Nationalversammlung und die reaktionären Minister setzte. Ebenso verlachte er den „Großmut" Ruges, der

[1] Siehe ebenda.
[2] Ebenda, S. 137.

die historischen Verdienste Polens darin sehen wollte, daß sie eine „polnische Tradition" oder, nach seinen Begriffen, eine mittelalterliche Tradition des Romantismus und Leidens schufen. In seiner Polemik gegen Ruge unterstrich Engels die gesellschaftliche Rolle der polnischen Bewegung für die Entwicklung der Demokratie, besonders aber der bäuerlichen Demokratie. Die „Neue Rheinische Zeitung" hebt das für den konterrevolutionären Überfall Typische, daß heißt die „Heldentaten" der preußischen Soldateska, hervor, die ihr Heldentum „nicht *während* des Krieges", sondern „*nach* dem Kriege" bewies, und stellte ihr die revolutionären Werte der Abteilungen der aufständischen Bauern in Großpolen gegenüber: „3000 Polen, kaum mit Sensen und Piken bewaffnet, schlagen zweimal und nötigen zweimal zum Rückzuge 20000 Mann wohlorganisierte und reichlich mit Geschütz versehene Preußen."[1] Mit Genugtuung und Sympathie für die Aufständischen wurde in diesem Artikel die zweimalige schmähliche Niederlage der deutschen Konterrevolution bei Miłosław und Września geschildert.[2] Mit Ausdrücken hoher Anerkennung für die Rede Janiszewskis, des Delegierten des Posener Komitees auf der Frankfurter Nationalversammlung, und mit seinem Ausruf: „Ihr habt die Polen verschluckt, verdauen werdet ihr sie bei Gott nicht"[3], schloß Engels im September 1848 seine der polnischen Frage gewidmete Artikelreihe.

Marx und Engels, die den deutschen Chauvinismus erbarmungslos anprangerten, verhielten sich gegenüber der Posener Frage als deutsche Patrioten und als Kämpfer der europäischen Revolution, als Patrioten eines demokratischen Deutschlands und Fürsprecher eines demokratischen Europas. Patriotismus und Internationalismus – das waren zwei Seiten dieses revolutionären Verhältnisses zu den grundlegenden nationalen und sozialen Problemen.

[1] „Neue Rheinische Zeitung" vom 9. Januar 1849.
[2] Siehe ebenda.
[3] Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 167.

Aus dem komplizierten mosaikartigen Gebilde der Ereignisse und der Kräfteverlagerungen in den Parlamenten und Regierungen, hob sich damals der Klassenkampf des Proletariats hervor, was in den offiziellen Berichten und Chroniken der Regierungen nur selten vermerkt wurde, jedoch für die Entwicklung und den Verlauf der Revolution von Wichtigkeit war. Die Juniniederlage des Pariser Proletariats machte den politischen Unklarheiten ein Ende, sie riß der revolutionären Phraseologie des Liberalismus die Maske vom Gesicht. Der Juniaufstand hatte einen direkten Einfluß auf den Verlauf sämtlicher politischer Ereignisse in Europa, so auch auf die Entwicklung der deutschen Revolution und der polnischen Frage. Die politischen Folgen des Juniaufstandes bewiesen nach der Meinung von Marx folgendes: „...das Schicksal dieser nationalen Revolutionen wurde dem Schicksal der proletarischen Revolution unterworfen, ihrer scheinbaren Selbständigkeit, ihrer Unabhängigkeit von der großen sozialen Umwälzung beraubt. Der Ungar soll nicht frei sein, nicht der Pole, nicht der Italiener, solange der Arbeiter Sklave bleibt!"[1] Diese Abhängigkeit der nationalen Revolution von der proletarischen, die während des Juniaufstandes klar zutage trat, hob Marx noch vor der Revolution in seinen öffentlichen Reden hervor und erklärte sie. In seiner Londoner Ansprache am 29. November 1847, dem Jahrestag des Novemberaufstandes, begründete er die objektiv historische Notwendigkeit des Arbeiter-Internationalismus. Da er einen erneuten Aufstieg der Chartistenbewegung erwartete, erklärte er damals, daß diese Bewegung keine geringe Unterstützung für die nationalen Befreiungsbewegungen, also auch für die polnische, sein wird.[2]

Marx bewies also bereits damals klar und deutlich, daß die polnische Frage wie auch die Probleme anderer unterdrückter Völker nicht allein vom allgemeinen Schicksal der Revolution,

[1] Karl Marx, „Die Klassenkämpfe in Frankreich, 1848 bis 1850", S. 58.
[2] Siehe „Reden von Marx und Engels über Polen in London am 29. November 1847"; in: MEGA, Erste Abteilung, Bd. 6, S. 359/60.

sondern unmittelbar vom Verlauf des Kampfes des Proletariats abhängen. Unter den Polen erkannten nur einige wenige, und zwar die radikalsten Kräfte (Edward Dembowski, Stanislaw Worcell und in gewissem Sinne auch Lelewel) – aber auch nur mehr intuitiv –, dieses wichtige Band, das das Schicksal Polens mit dieser tiefgreifendsten Strömung des Klassenkampfes in Europa verknüpfte.

Durch dieses internationale Herangehen an die Probleme des eigenen Volkes und der der anderen Völker entwickelte sich ein von nationalistischer Beschränktheit befreiter Standpunkt.

Die demokratische Entwicklung Deutschlands war nicht nur vom Standpunkt der Entwicklung der deutschen Volksmassen und des deutschen Volkes selbst wichtig und wesentlich, sondern auch deshalb, weil Marx und Engels nach der Juniniederlage nur in Deutschland einen Stützpunkt für eine neue revolutionäre europäische Welle sahen. In Deutschland fanden sie die sozialen Vorbedingungen für eine weitere Vertiefung der Revolution und für ihr weiteres Hinüberwachsen in eine proletarische Revolution. Aus diesem Grunde erhielt der Verlauf der Posener Ereignisse vom Standpunkt der Interessen der deutschen und europäischen Revolution aus gesehen einen ganz besonders ernsten und dunklen Aspekt. „Die Deutschen ... haben sich in Posen abermals den Fluch von ganz Polen aufgeladen."[1] Gerade hier in Posen erhob die preußische Reaktion nach der Märzniederlage zum ersten Male wieder ihr Haupt, gerade hier wurden mit den Kräften dieser Reaktion, ihrer Beamten und Generale und auf Befehl des beseitigten Königs die „vier neuen Teilungen Polens"[2] durchgeführt. Von hier aus verbreitete sich der Chauvinismus über ganz Deutschland und untergrub die revolutionären Stimmungen. In Posen wurden die preußischen Soldaten zu einer zügellosen Soldateska, die man später gegen das revolutionäre Volk der deutschen Großstädte einsetzen konnte. Die in Posen

[1] Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 99.
[2] Ebenda, S. 124.

erworbene Praxis formte die Methode, nach der gegen die revolutionären Bewegungen in den durch die Deutschen unterdrückten Ländern vorgegangen wurde. Eine Methode, die später auch in Prag und im Kampf gegen die italienische Revolution angewandt wurde. Die Posener Frage machte die Abhängigkeit der preußischen Elemente vom Zarentum deutlich erkennbar, eine Abhängigkeit, die eine Folge der vorrevolutionären Politik war. Die mit Einwilligung der preußischen liberalen Minister durchgeführte Unterdrückung des Posener Aufstandes war ein Dolchstoß in das Herz der europäischen Revolution, der Anfang ihrer Niederlage.

Am Beispiel Deutschlands zeigte Engels in der Praxis des politischen Kampfes die Richtigkeit der etwas später von Marx formulierten These, daß der Prüfstein für die Intensität aller Revolutionen ihr Verhältnis zu Polen ist.

Weil Marx und Engels das Verhältnis der deutschen Bourgeoisie zur polnischen Frage schonungslos aufzeigten, demaskierten sie gleichzeitig auch die Schwäche der Revolution in ihrer Heimat. Was ist schon eine Revolution wert, wenn „ein Radetzky in Mailand, ein Colomb und Steinäcker in Posen, ein Windischgrätz in Prag ... bleibt, ganz als ob nichts vorgefallen"[1].

In einem Artikel vom 2. Juli 1848 unter dem Titel „Auswärtige deutsche Politik" beweist die „Neue Rheinische Zeitung", daß die Deutschen von Anbeginn des Unabhängigkeitskrieges der amerikanischen Kolonien bis zur Revolution von 1848 immer die Henker der Freiheit waren, die der Reaktion „Landsknechte" lieferten. Deshalb sei es auch die Pflicht des revolutionären Deutschlands, besonders gegenüber den benachbarten Völkern, sich von dieser Vergangenheit loszusagen. Zugleich mit der Verkündung der eigenen Freiheit wäre es verpflichtet, die Freiheit jener Völker zu verkünden, die es bis jetzt unterdrückt habe.[2]

„Und was *hat* das revolutionierte Deutschland getan? Es hat

[1] Ebenda, S. 99.
[2] Siehe ebenda, S. 102–105.

die alte Unterdrückung Italiens, Polens und nun auch Böhmens durch die deutsche Soldateska vollständig ratifiziert."[1]

Die „Neue Rheinische Zeitung" verurteilte bereits im Jahre 1848 die deutsche Politik mit Worten, mit denen man erst in unserem Jahrhundert den Landraub des preußischen „Deutschen Reiches" zu charakterisieren pflegte: Die Kriege gegen die Freiheit Polens, Böhmens und Italiens waren „Stammkriege, womit Deutschland seine neue Ära verunehrt hat"[2]. In den letzten Tagen des Bestehens des Kampforgans der proletarischen Linken, der „Neuen Rheinischen Zeitung", das heißt im Mai 1849, zog der Chefredakteur Marx die Bilanz der Übeltaten der deutschen besitzenden Klasse gegenüber Polen und stellte fest, daß der Landraub vermittels der Teilungen wie auch der vielfache Verrat Preußens in bezug auf Polens östlichen Nachbar – auch nach der Revolution von 1848 – „ein unabgewaschener Schandfleck auf der deutschen Geschichte"[3] bleibt.

Die liberale Bourgeoisie und die polnische Frage

Die Ansichten von Marx und Engels über die Frage eines revolutionären Krieges unterschieden sich grundsätzlich von der von den deutschen Liberalen entwickelten Konzeption eines Krieges gegen das zaristische Rußland.

Bereits vor der Revolution waren die preußischen Liberalen bereit, als Gegenleistung für bestimmte konstitutionelle Zugeständnisse, Preußen in seinem Bestreben zu unterstützen, sich an die Spitze der Vereinigung Deutschlands zu stellen. Im Namen der Emanzipation Preußens von den Einflüssen des Zarentums und um Preußen die Vereinigung Deutschlands zu ermöglichen, waren sie ebenso bereit, einen Krieg gegen Rußland zu beginnen. Sie hatten jedoch keineswegs die Absicht, den Krieg gegen Rußland in einen innerpolitischen Kampf, in einen Kampf gegen das Bestehen der preußischen Monarchie, umzuwandeln. Sie wollten den von seiten des Zarentums auf Preußen ausgeübten Druck abschwächen, und nur von diesem Blickwinkel aus interessierte sie die polnische Frage. Die polnische Frage hoben sie nur dann hervor, wenn diese Preußen gegenüber Rußland politisch und strategisch stärken konnte. Sie richteten ihre philopolnischen Deklarationen ausschließlich an die Polen des russischen Gebiets. Es fiel ihnen durchaus nicht schwer, ihre „Sympathie für die Polen" mit ihrer Überzeugung zu vereinen, daß der von Preußen annektierte Teil Polens, besonders aber Pommern und Westpreußen, rechtmäßiges preußisches Eigentum waren und bleiben werden. In dieser Frage stand das preußische politische Interesse mit dem ökonomischen in engstem Zusammenhang. Die polnischen Gebiete waren ein beträchtlicher Absatzmarkt für die deutsche Bourgeoisie. Der Besitz dieses Marktes war aber von der Herrschaft über Pommern abhängig. Gelang es Polen, freien Zugang zum Meer zu erlangen (unabhängig davon, welche politische Formen dieser Vorgang annahm) und die polnischen Gebiete ökonomisch selbständig zu machen, dann bedeutete dies für die Deutschen den Verlust dieses Marktes. Die Liberalen unterstützten die Germanisierungspolitik in Polen. Ihr Liberalismus beschränkte sich in dieser Angelegenheit darauf, „die Germanisierung dem sanftmütigen Einfluß des Lebens zu überlassen"[1].

Die Liberalen verbanden ihre Opposition gegen die preußische Bürokratie mit dem Hochmut der preußischen besitzenden Klasse und der Überzeugung ihrer Überlegenheit gegenüber dem polnischen Volk.

Zugleich mit der Konzeption eines Krieges gegen Rußland unter Führung eines „liberalisierten" Preußens wurden natürlicherweise auch nebelhafte Pläne von einer „Wiedererrichtung

[1] Ebenda, S. 99.
[2] Ebenda, S. 106.
[3] Ebenda, S. 294.

[1] Józef Feldman, „Sprawa polska w 1848 r." (Die polnische Frage im Jahre 1848), Krakau 1933, S. 44.

Polens" in Anlehnung an Preußen erwogen.[1] Da aber dieser Krieg eine Stärkung der feudalen preußischen Herrschaft zum Ziel hatte, konnte man von dieser Seite her am allerwenigsten eine Beseitigung der feudalen Verhältnisse in Polen und noch viel weniger eine Befreiung der Polen von der Herrschaft des preußischen Adels erwarten.

In dieser Hinsicht unterschieden sich die Liberalen wenig von den Konservativen. Sie zeichneten sich besonders durch ihre Feindschaft gegen die radikalen Elemente in Polen aus. Das polnische Problem konnte wohl als Werkzeug der preußischen Politik von Nutzen sein, Polen selbst wurde aber von dem Augenblick, wo es revolutionäre Initiative zeigte, zur Gefahr.

Und die deutschen Demokraten? Das Jahr 1848 zeigte, daß die Stimmen aus dem Lager der deutschen Demokraten selbst in der ersten Phase der Revolution nichts als leere Phrasen ohne Gehalt waren, Phrasen, hinter denen keine selbständige Politik und soziale Konzeption stand.

So war also die Politik der Regierung, die aus der Märzrevolution hervorging, die Politik des Regierungschefs Arnim, der einen Krieg gegen Rußland anstrebte und die Reorganisierung des Posener Gebietes als den Keim eines künftigen Polens betrachtete, durchaus nichts Neues. Sie setzte lediglich die alte Politik der preußischen Liberalen fort. Dieser alten Politik stellte sich aber ein neuer, sehr wesentlicher Faktor in den Weg, nämlich die deutsche Revolution und die Möglichkeit einer revolutionären Vereinigung Deutschlands. Wenn auch die Liberalen in den ersten Wochen nach der Revolution den Krieg gegen Rußland unter Führung Preußens propagierten, um einem revolutionären Krieg zuvorzukommen und um die Verfechter eines solchen Krieges mundtot zu machen, so verstummten jedoch bald darauf wieder ihre Kriegsposaunen angesichts der Gefahr, daß die Revolution auf ihre Art die von Preußen begonnene Aktion beenden könnte.

Das zaristische Rußland wurde nun als Verbündeter im

[1] Siehe ebenda, S. 48/49.

Kampf gegen die eigene Revolution wichtiger denn als Gegner in einem Krieg. Die Forderung nach der Unabhängigkeit Polens begann nicht nur hinsichtlich der revolutionären Situation in Deutschland riskant zu werden, sondern auch deshalb, weil der Ausbruch des Posener Aufstandes gezeigt hatte, daß in Polen selbst, noch dazu im preußischen Besatzungsgebiet, Kräfte vorhanden waren, die eine revolutionäre Befreiung Polens anstrebten. Józef Feldman, der die Merkmale des preußischen Liberalismus klar und treffend kennzeichnete, sah jedoch die Ursachen, warum die polnische Frage aufgegeben wurde, ausschließlich in einem Druck von außen, dem Druck des Zarentums auf Preußen.[1] Er zog aus seinen eigenen Beobachtungen nicht die richtigen Schlußfolgerungen, nämlich die, daß die Hauptursache für die Nichtausnutzung des vorher von den Liberalen in den Vordergrund gestellten Krieges gegen Rußland wie auch der Posener Frage vor allem die konterrevolutionäre Haltung der preußischen Liberalen gegenüber einer eventuellen revolutionären Vereinigung Deutschlands war .Die Gefügigkeit gegenüber Rußland war nur das Resultat dieser Tatsache.

Gerade diese wesentliche klassenbedingte Ursache der Nichtausnutzung der Posener Frage zeigen klar die Artikel von Engels auf. Sie weisen auch darauf hin, daß die Etappen der Reorganisation Posens die wachsende konterrevolutionäre Haltung der deutschen Bourgeoisie widerspiegeln. Denn „Herr Camphausen ließ die denkwürdigen Schrapnell-Metzeleien gegen so gut wie unbewaffnete polnische Bauern führen"[2].

[1] Feldman schreibt: „Weshalb verpuffte die Aktion der preußischen Regierung im Leeren, und weshalb waren die polnischen Abteilungen, die man gegen das Zarentum aufgestellt hatte, gezwungen, ihre Waffen mit dem zu kreuzen, der nicht zum Verbündeten wurde? Auf diese oder ähnliche Lösungen wirkte eine Reihe von Ursachen ein: Die wichtigste Rolle hierbei muß man einem Faktor zuschreiben, der unsichtbar, aus dem Verborgenen, entscheidend auf die Entwicklung der Ereignisse einwirkte. Dieser Faktor war die außerordentlich geschickte und voraussichtige Taktik der russischen Diplomatie." (Józef Feldman, „Sprawa polska w 1848 r.", S. 130.)

[2] „Neue Rheinische Zeitung" vom 4. Februar 1849.

Die Haltung des Fürsten Adam Czartoryski nach der Märzrevolution war ein genaues polnisches Spiegelbild der gegen die Revolution gerichteten Konzeption der preußischen Liberalen. Er stimmte in seiner Auffassung vollkommen mit den liberalen deutschen Ministern in ihrem Bestreben überein, die polnische Frage *ungeachtet* und *trotz* der deutschen Revolution, sozusagen hinter deren Rücken, zu erledigen. Die Posener Bewegung existierte nicht für Czartoryski; er ignorierte sie. Er wich auch jeder Einmischung in die Berliner Unterredungen der Vertreter Posens ängstlich aus, die schon an und für sich Polen als ein von der Revolution angestecktes Land kompromittierten. Der zweite wesentliche Punkt, der den Fürsten Czartoryski mit dem bürgerlichen deutschen Lager verband, war das Einstehen für den König. Eine Konvergenz zeigte auch die Konzeption der Wiedererrichtung des Königreiches Polen auf dem Wege einer dynastischen Union mit Preußen. Czartoryski strebte keineswegs die Unabhängigkeit an. Sein Traum war eine bedingte Autonomie unter Anlehnung an die preußische Monarchie. Dieses Ziel verfolgte er trotz der bitteren geschichtlichen Erfahrungen, trotz eigener Enttäuschungen, die er bei dem Versuch, das Dasein, die Existenz Polens vom „guten Willen des Monarchen" abhängig zu machen, erlitt, und vor allem trotz der sich auf dem europäischen Kontinent im Februar und März auftürmenden revolutionären Woge.

Später, während der Sommerdebatte über die polnische Frage in beiden deutschen Nationalversammlungen, nahmen die Liberalen bereits offen einen chauvinistischen, polenfeindlichen Standpunkt ein. Die Demokraten erinnerten in ihrem Ton an die Liberalen aus der Periode der Märzdebatten. Ihre Nachgiebigkeit gegenüber einer reaktionären Lösung der Posener Frage verbargen sie hinter einer Fontäne von Phrasen und Rufen nach Gerechtigkeit für Polen. Gegenüber der reaktionären Erledigung der Posener Frage nahmen sie keinen eigenen revolutionären Standpunkt ein.

Nach ihren hochtrabenden, phrasenhaften und unklaren Re-

den, in denen sie versucht hatten, die Polen zu verteidigen, wagte die Frankfurter Linke nicht, gegen die durch die Kammer sanktionierten Übergriffe im Posenschen aufzutreten. Blum, Ruge, Zimmermann und andere enthielten sich lediglich der Stimme wegen „Mangels an ausreichenden Daten". Sie hatten sich bereits weit von ihren Märzproklamationen für die Unabhängigkeit Polens distanziert.[1]

Entgegen den Behauptungen der bürgerlichen Historiker[2] war der Standpunkt der proletarischen Linken ein durchaus anderer. Diesen Standpunkt in der polnischen Frage, der sich von dem der kleinbürgerlichen Linken unterschied, unterstreicht das Lager um Marx und Engels nachdrücklich sowohl in den Spalten der „Neuen Rheinischen Zeitung" wie auch bei anderen Gelegenheiten. Das trat auch auf einer Sondersitzung der Demokratischen Gesellschaft in Köln in Erscheinung, die unter dem Vorsitz von Marx stattfand. Sie richtete an Frankfurt einen scharfen Protest gegen die Entscheidung in der Polenfrage und legte ihr eigenes Verhältnis zu diesem Problem dar, das mit dem seit Monaten in der „Neuen Rheinischen Zeitung" proklamierten übereinstimmte.[3] Engels mißbilligte den Standpunkt der Frankfurter Linken, der objektiv eine Billigung der brutalen, bereits vollendeten Tatsachen darstellte und kritisierte scharf und bissig das sinnlose Jammern Ruges und der anderen über das Schicksal Polens.

---

[1] Siehe „Революции 1848–1849", Bd. I, Moskau 1952, S. 614.

[2] Feldman zum Beispiel überschätzt bei weitem das Verhältnis der Frankfurter Linken zur polnischen Frage wie im allgemeinen auch ihren Demokratismus und ihre revolutionäre Haltung. Er ist von ihren schwungvollen Manifestationen und Ansprachen, in denen sie für die Rechte des polnischen Volkes eintreten, begeistert. Er reiht Marx in ihre Reihen ein und setzt ihn und sein Verhältnis zur Polenfrage mit Ruge und Blum gleich. (Siehe Józef Feldman, „Sprawa polska w 1848 r.", S. 236.)

[3] Siehe „Революции 1848–1849", Bd. I, S. 614.

Die polnische Frage im Rahmen der allgemeinen strategischen Pläne der „Neuen Rheinischen Zeitung"

Der Standpunkt, den die Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung" gegenüber den Problemen des revolutionären Krieges einnahmen, stand in diametralem Gegensatz zu der liberalen Konzeption aus der Periode ihrer besten Märztage. Marx und Engels verstanden unter einem solchen Krieg den gemeinsamen Kampf des revolutionären Deutschlands und des neuerstehenden revolutionären Polens nicht nur gegen das Zarentum, sondern auch gegen den preußischen Absolutismus und die Habsburger Monarchie. (Der Posener Aufstand war die Bürgschaft dafür, daß ein derartiges Bündnis möglich ist.) Dieser Kampf sollte die Fortsetzung der Revolution sein und nicht irgendein gewöhnlicher militärischer Konflikt mit einem äußeren Feind. Die Liquidierung des preußischen Staates mußte die nächste Konsequenz eines solchen Krieges sein. Die zweite wäre das Entstehen zweier revolutionärer demokratischer Republiken, der deutschen und polnischen, gewesen. *Marx und Engels wiesen mit Entrüstung die unvollkommene Konzeption einer Wiedererrichtung Polens als autonomes Staatswesen zurück. In ihrer Konzeption wird die volle Unabhängigkeit Polens gefordert.*[1] Nur ein selbständiges und einheitliches Staatswesen konnte dem unterdrückten Volk eine normale, demokratische Entwicklung sichern. Außerdem mußte Polen, um als unabhängiger, lebensfähiger Staat und nicht als ein blutarmes Anhängsel Preußens und Deutschlands bestehen zu können, zu einem selbsttätigen, vollwertigen Wirtschaftsorganismus werden. Deshalb sprach die „Neue Rheinische Zeitung" von einem Polen, das das gleiche Territorium einnahm wie vor den Teilungen, von einem Polen, das aus wirtschaftlichen Gründen freien Zutritt zum Meer haben, also die Weichselmündung und einen großen Küstenstrich an

[1] Siehe Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S.128–132.

der Ostsee sowie Häfen an dieser Küste besitzen muß.[1] Dieses weitgehende Verständnis dafür, daß Polen zu seiner normalen Entwicklung die Ostseeküste und -häfen benötigt, sowie das Hervorheben dieser Notwendigkeit verdient besondere Beachtung.

Das revolutionäre deutsche Lager stellte auf diese Weise in der entscheidenden Phase der Revolution konsequent die Danziger Frage. Wir wissen, daß die fortschrittlichsten und weitsichtigsten polnischen Denker seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in diesem Problem das Schlüsselproblem für die selbständige Existenz Polens sahen. *Es muß aber an dieser Stelle mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Forderung der Grenzen für Polen, die dem Status quo vor den Teilungen entsprachen, gegen Preußen und den preußischen Chauvinismus gerichtet war.* (Bereits zu dieser Zeit äußerten Marx und Engels jedoch schwere Bedenken und Vorbehalte bezüglich der polnischen Ansprüche auf die von anderen Nationen besiedelten Ostgebiete. Einige Jahre später sprach sich Engels ganz entschieden gegen alle polnischen Ansprüche auf diese Gebiete, die national vollkommen verschieden von Polen sind, aus.[2])

Die antipreußische Spitze dieser These hatte aber nicht nur als theoretischer Grundsatz Sinn, sondern war zugleich ein praktisches politisches Kampfziel. Es ging vor allem darum, daß die Wendung der preußischen Regierungskreise gegen die Bewegung im Posenschen in hohem Maße durch die Angst um den preußischen Besitzstand in Pommern und Westpreußen hervorgerufen worden war. Allein schon die Forderung nach der Unabhängigkeit Polens war für ihn eine Gefahr.

Die revolutionäre Bewegung in Pommern, die durch die allgemeinen revolutionären Ereignisse hervorgerufen wurde, solidarisierte sich mit der deutschen Revolution sowie dem Posener Aufstand und verkündete gleichzeitig die Unabhängigkeit Polens.

[1] Siehe ebenda, S.130.

[2] Siehe Brief Engels' an J. Weydemeyer vom 12. April 1853; in: Marx/Engels, Ausgewählte Briefe, S.91.

Die Forderung nach der Unabhängigkeit klang in Pommern und Westpreußen für die preußischen Ohren wesentlich anders als die gleiche im oder ausschließlich für das russische Annexionsgebiet erhobene Forderung.[1] Die Liberalen schlossen sich durchweg den warnenden Stimmen der militaristischen Großgrundbesitzerclique der Junker an, die Alarm schlugen und behaupteten, daß selbst ein Herauslösen des Posenschen Gebietes aus dem preußischen Staatsgebiet den Besitzstand im Osten und Süden auf die Dauer unhaltbar und illusorisch mache.[2]

Und welchen Standpunkt nahm die „Neue Rheinische Zeitung" hinsichtlich der von Preußen annektierten Gebiete ein?

Engels bezeichnet die Teilungen Polens von der ersten an als Raub.[3] Er fordert konsequent, daß die Deutschen die den Polen geraubten Gebiete wiedergeben. Die Posener Frage hat nur dann ihren Sinn, wenn man sie als ein „Fragment der polnischen Frage" in ihrer Gesamtheit betrachtet. Behandelt man die Posener Frage auf der Ebene der Reorganisierung als eine der vielen preußischen Provinzen, so kann man nicht zu einer demokratischen, fortschrittlichen Lösung der polnischen Frage und einer radikalen Entscheidung des Problems seiner Grenzen gelangen.

Man kann keine demokratische Erledigung des Problems der polnischen Grenzen erwarten, solange darüber nur Deutschland

[1] Feldman stellte fest: „Damit wollten sich selbst die begeistertsten Enthusiasten für die Polenfrage unter den Deutschen nicht einverstanden erklären." („Sprawa polska w 1848 r.", S. 140.) „Das Pommernproblem spielte in den polnisch-deutschen Beziehungen des Jahres 1848 eine wichtige Rolle. Der Vertreter Frankreichs in München, also in der dem preußischen Zentrum entgegengesetzten Hauptstadt, stellte fest, daß die Polen durch nichts so sehr die öffentliche Meinung Deutschlands abschreckten als durch ihre Ansprüche auf Danzig." (Ebenda, S. 141.)

[2] „Durch die Abtrennung Posens würde der südöstliche Teil der Mark und Schlesiens als schmaler Streifen zwischen Polen, Böhmen und Mähren liegen und, ähnlich wie Pommern mit Ost- und Westpreußen zwischen Polen und der Ostsee, ohne gegenseitige Verbindung sein", zitiert Feldman die Meinung des Majors Voigts-Rhetz. (Józef Feldman, „Bismarck a Polska" [Bismarck und Polen], Warschau 1947, S. 93.)

[3] „Die ersten Teilungen Polens bis 1815 waren ein Länderraub mit bewaffneter Hand, die Teilungen von 1848 sind ein *Diebstahl*." (Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 126.)

allein und noch dazu kein revolutionäres Deutschland, sondern reaktionäre deutsche Regierungen wie die preußische Regierung, entscheiden. Diese Grenzregulierung kann nur auf eine Weise zufriedenstellend gelöst werden, die sowohl den revolutionären Interessen Deutschlands wie auch Polens entspricht, also dann, wenn die Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht eine einseitige Entscheidung der Macht, sondern das Ergebnis einer gegenseitigen Verständigung unter Teilnahme des souveränen polnischen Volkes sein wird. „Die Grenze zwischen Deutschland und Polen kann erst bestimmt werden, wenn Polen wieder existiert."[1]

Das Bestehen eines demokratischen Polens, die Abtrennung der von Preußen geraubten polnischen Gebiete, ist für die fortschrittliche Entwicklung Deutschlands selbst erforderlich.[2]

Ein solches Polen wäre für die deutsche Revolution ein wichtiger Verbündeter geworden. Aber dieser Verbündete, der dem Druck zweier reaktionärer Staaten der „Heiligen Allianz" widerstehen mußte, konnte ohne Stärkung und Festigung seines Besitzstandes im Westen, ohne Rückgabe des ihm von Preußen geraubten Landes, ohne einen breiten Küstenstreifen an der Ostsee nicht existieren. Andererseits waren Marx und Engels der Meinung, um Preußen zu schwächen und anschließend liquidieren zu können, sei es notwendig, ihm die Gebiete zu nehmen, aus denen die preußischen Junker ihre Lebenssäfte zogen.

Auf diese Gebiete gestützt, hätte ein demokratisches Polen den reaktionären Druck der „Heiligen Allianz", den Druck des Zarentums auf die deutsche Politik aufheben können, einen Druck, der die innere Entwicklung der deutschen fortschrittlichen, revolutionären Kräfte hemmte und die reaktionären stärkte.

[1] Ebenda, S. 128.

[2] „Ein französischer Historiker hat gesagt: Il y a des peuples nécessaires: es gibt *notwendige Völker*. Zu diesen notwendigen Völkern gehört im 19. Jahrhundert unbedingt das polnische Volk..

Die nationale Existenz Polens ist aber für niemand notwendiger als gerade für uns Deutsche." (Ebenda.)

Auf diese Weise vertrat die „Neue Rheinische Zeitung" konsequent ihr revolutionäres Programm in bezug auf die Posener und die gesamtpolnische Frage, das ein fundamentaler Teil der allgemeinen revolutionären Plattform war. Dieses Programm wurde unerschrocken zu einer Zeit verkündet, als die feudale Reaktion und der deutsche Liberalismus sich auf der Basis einer chauvinistischen, verleumderischen Hetze gegen die Posener Bewegung verbündet hatten, als diese Bewegung liquidiert wurde und der demokratische Flügel in Frankfurt hinter lautem Geschrei und bombastischen Phrasen seinen vollkommenen politischen Bankrott verbarg.

Die Stimme der „Neuen Rheinischen Zeitung" war und blieb in der damaligen deutschen Gesellschaft die einzige dieser Art. Diese Zeitung forderte kühn die Schmälerung des deutschen Besitzstandes, die Abtrennung großer und aus strategischen wie auch wirtschaftlichen Gründen wichtiger Gebiete vom mächtigsten deutschen Staat zugunsten eines unterdrückten Volkes und bewies, daß dieser Eingriff im Interesse Deutschlands selbst liegt. Diese Zeitung repräsentierte den antipreußischen und antiösterreichischen deutschen Patriotismus, den demokratischen Patriotismus des Volkes, der dem deutschen und preußischen Chauvinismus von Grund auf feindlich gegenüberstand und durch seine Brüderlichkeit gegenüber anderen, besonders gegenüber den durch die Deutschen unterdrückten Völkern gekennzeichnet war.

Deshalb wurde auch die damalige Haltung der „Neuen Rheinischen Zeitung" in der Geschichte der Demokratie und der Arbeiterbewegung zum klassischen Vorbild eines konsequenten internationalistischen und patriotischen Standpunktes. Er entsprang den allgemeinen Interessen der Revolution, die vor allem den Kampf um die Rechte der vom deutschen Volk unterdrückten Völker, den Kampf um ihren Besitzstand und die Begleichung geschichtlicher Schulden zugunsten der unterdrückten Völker verlangten. Den später auf Grund des Verhältnisses Englands zu Irland von Marx formulierten Grundsatz:

„Das Volk, welches ein andres unterjocht, schmiedet seine eignen Ketten"[1], wandten die beiden Freunde schon damals konsequent und unerschrocken auf ihr eigenes Vaterland an. Ein interessantes Detail beweist, daß diese Haltung der „Neuen Rheinischen Zeitung" in der Polenfrage unter der polnischen Demokratie auf Verständnis und Anerkennung stieß. Im Briefwechsel von Marx und Engels finden wir nämlich einen kurzen Vermerk über eine Geldhilfe für die Zeitung von seiten der Polen – und das zu einer Zeit, als sich bereits sämtliche bürgerlichen Aktionäre von der Zeitung abgewandt hatten.[2]

Eine zweite so konsequente revolutionäre Konzeption, die den Posener Aufstand als Ausgangspunkt zum Kampf um die Unabhängigkeit ganz Polens, also nicht nur gegen das Zarentum, sondern vor allem gegen die preußische Reaktion betrachtete, wurde weder in Deutschland selbst noch unter den verschiedenen Gruppen in der Leitung des Posener Aufstandes verkündet. Die Politik des Posener Komitees und Mierosławskis kennzeichnete Unentschlossenheit: Auf wen sollte man sich stützen, sollte man den Aufstand noch mehr entfesseln oder lieber einen Kompromiß schließen? Im Moment des Anwachsens der Revolution wurde mit dem preußischen König verhandelt.

Das Prinzip des Legalismus im Verhältnis zu den preußischen Behörden, das sich aus der Konzeption des Krieges mit Ruß-

[1] Brief Marx' an Kugelmann vom 28. März 1870; in: Karl Marx, „Briefe an Kugelmann", Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 105.

[2] Siehe Brief Marx' an Engels vom ca. 10. November 1848; in: Marx/Engels, Briefwechsel, I. Bd., S. 124. Das Geld überbrachte W. Kościelski. (Siehe „Karl Marx, Chronik seines Lebens in Einzeldaten", S. 58. – Brief Kościelskis an Marx vom 18. November 1848.) Was die persönlichen Verbindungen von Marx und Engels zu den Polen in der Periode der „Neuen Rheinischen Zeitung" betrifft, so weiß man nur von einem näheren Kontakt zwischen Marx und Kościelski, von dem Marx schrieb, daß er einer der nächsten Freunde der „Neuen Rheinischen Zeitung" sei. Kościelski, der 1848 aktiv im demokratischen Lager tätig war, war der Vertreter des Posener Nationalkomitees bei General Willisen in Berlin. Später wurde er Anhänger Czartoryskis, dann Bonapartist und nahm als solcher am Krimkrieg teil. (Biogramm der Urkundenabteilung des Historischen Instituts der Polnischen Akademie der Wissenschaften.)

land unter Anlehnung an die preußische Monarchie ergab, zeitigte, wie bekannt, in der Taktik Mierosławskis verhängnisvolle Resultate.

Interessant wäre es dagegen, den Standpunkt der „Neuen Rheinischen Zeitung" mit der ungestümen Haltung des Posener Volkes zu vergleichen, das sich wenig um die vorsichtigen, abwägenden politischen Berechnungen der Führer kümmerte – es drängte spontan, mit elementarem Ungestüm zum aktiven Kampf um die vollkommene Unabhängigkeit, zum Kampf nicht nur gegen den Zarismus, sondern vor allem gegen die Annexionsmacht, die ihm unmittelbar im Genick saß und ihm hart zusetzte, das heißt gegen das preußische Beamtentum. Das Posener Volk drängte instinktiv zum solidarischen Handeln mit der deutschen Revolution. Unter den Posener Politikern war lediglich Krotowski bis zu einem gewissen Grad der Sprecher dieser Volkstendenz. Er verband die Losung des Kampfes gegen das Zarentum, gegen die preußische Reaktion und um die vollständige Unabhängigkeit mit einem Programm, in dem tiefgehende gesellschaftliche Änderungen gefordert wurden. Aus der historischen Perspektive ist zu erkennen, daß die Haltung der bäuerlichen Sensenmänner mit Krotowski und einigen wenigen Radikalen an der Spitze, deren militärisch-revolutionäre Werte von Engels hoch eingeschätzt worden waren, dem Standpunkt verwandt ist, den das Zentrum der proletarischen Demokratie in Deutschland, die „Neue Rheinische Zeitung", einnahm. Mit Hilfe objektiver historischer Überprüfungen können wir diese Verwandtschaft damals so weit voneinander entfernter und praktisch miteinander in keinerlei Zusammenhang stehender Bewegungen feststellen. Es ist etwas ganz Natürliches, daß gerade die, die das demokratische Interesse der deutschen Arbeiter, Bauern und kleinbürgerlichen deutschen Massen am besten vertraten, auch den revolutionären Absichten der bäuerlichen und handwerklichen Elemente innerhalb der Posener Bewegung viel besser und gründlicher als irgendeiner der Polen Ausdruck verliehen. Gerade die Artikel von Engels zeigen, daß die Absichten

des Posener Volkes nicht irgendwelche unausgereifte, irreale Träumereien, sondern durchaus reale, vorhandene historische Perspektiven darstellten. Diese Perspektiven beruhten damals auf der Möglichkeit einer Vertiefung der europäischen und der deutschen Revolution, auf der Möglichkeit ihrer neuen, mächtigen Ausweitung.

Das Aufgreifen der polnischen Frage durch Marx und Engels im Jahre 1848 zeigt die weitgehenden Verbindungen dieser Frage mit der europäischen Revolution. Die „große politische Einsicht" für diese Zusammenhänge bei den Polen selbst, ihr „revolutionärer Sinn", der ihnen im Kampf gegen die Konterrevolution ihren Platz an der Seite ihrer „alten Feinde, den Deutschen und Magyaren"[1], anwies, wurde besonders hervorgehoben. Ein konkretes und hervorragendes Beispiel dieser Verbundenheit und dieser Intuition waren die „hochherzigen *Generale der Revolution*"[2] unter den Polen, die damals an der Spitze vieler Aufstände und Revolutionsarmeen in Europa standen. Zu ihren Ehren brachte Marx in den Tagen des Falles von Wien, das von Bem – einem der genialsten Feldherrn der Gegenwart[3] – verteidigt wurde, ein „dreifaches Heil" aus.[4] Ebenso bewerteten Marx und Engels die militärischen Fähigkeiten von Bem und Dembiński während des ungarischen Feldzuges sehr hoch. Dembiński blieb aber auch ihre scharfe Kritik nicht erspart. Marx und Engels hoben die Rolle der 20000 bis 30000 Polen hervor[5], die durch ihre Teilnahme an der ungarischen Revolution das revolutionäre Bündnis zwischen Polen und Ungarn besiegelten.

In den Artikeln, Reden und Briefen der Führer der jungen Arbeiterbewegung und der proletarischen Politik fand die Tatsache ihre vielfache Bestätigung, daß die Periode des Völkerfrühlings der Kulminationspunkt der Epoche war, in der die pol-

[1] „Neue Rheinische Zeitung" vom 13. Januar 1849.
[2] Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 228.
[3] Siehe „Neue Rheinische Zeitung" vom 19. Mai 1849.
[4] Siehe Marx/Engels, „Die Revolution von 1848", S. 228.
[5] Siehe „Neue Rheinische Zeitung" vom 19. Mai 1849.

nische Frage eine „besondere Bedeutung" besaß und zum „Thermometer" der Kraft und Spannung der europäischen Revolutionen wurde.

Die Bedingungen der Unterstützung der polnischen Frage

Der Kampf in den Spalten der „Neuen Rheinischen Zeitung" für die Interessen des polnischen Volkes, für ein unabhängiges Polen, zeigte, wie eng diese Frage damals mit den Geschicken und der Entwicklung der europäischen Revolution verbunden war. Aber selbst am Gipfelpunkt der Geschichte der „polnischen Frage" war die Unterstützung Polens durch die Arbeiterbewegung keine bedingungslose. Das für Polen unter den staatlichen und geographischen Gesichtspunkten aufgestellte Maximalprogramm sowie der konsequente Kampf um seine Verwirklichung sah allein und ausschließlich ein Polen vor, daß sich aus einem revolutionär-demokratischen Kampf entwickelt hätte. Einige Jahre später erinnerte Engels daran, daß die „Neue Rheinische Zeitung" die Wiederherstellung Polens „in suitabler Grenze – und auch die noch unter der Bedingung der agrarischen Revolution"[1] forderte und keineswegs ein Polen in Betracht gezogen hatte, das sich auf die Unfreiheit der bäuerlichen Bevölkerung stützte.

Es war also nur die Rede von einem Polen der agrarischen Demokratie. Einen derartigen Staat betrachteten die Führer des Proletariats als einen wichtigen Faktor des Fortschritts und der Revolution in Europa, als jene Form der Existenz des polnischen Volkes, die ihm am besten seine historische Zukunft sicherte. Ein solches Polen konnte allein durch große, tiefgreifende revolutionäre Handlungen entstehen. Deshalb verspottete Engels die verschiedenen reaktionären Konzeptionen einer Erledigung der polnischen Frage auf dem Wege der Ver-

[1] Brief Engels' an Marx vom 23. Mai 1851; in: Marx/Engels, Briefwechsel, I. Bd., S. 252.

ständigung der Großmächte untereinander, vor allem, wenn derartige Vorschläge zu einer Zeit gemacht wurden, wo die Kräfte der Revolution noch keineswegs erschöpft und ihr neues Anwachsen zu erwarten war. Diese Projekte einer Verständigung hinter dem Rücken der Revolution bargen die Gefahr in sich, daß irgendein ethnographisch unvollständiger, für die Großmächte bequemer Kleinstaat wiederhergestellt wird, der zu ihrem Werkzeug geworden wäre. Ein derartiges Polen wäre, was sich noch schlimmer ausgewirkt hätte, wieder ein feudales, reaktionäres Polen gewesen.[1]

In den Jahren 1850/51, nach der Niederlage der Revolution und der Aufstandsbewegungen in Polen, wurden die Versuche, es auf revolutionärem Wege zu restaurieren, für eine Zeitlang inaktuell. Das Land war erschöpft. Engels war der Meinung, daß sich in der nächsten Zukunft höchstens einige tausend Adlige im Posenschen und in Galizien erheben könnten. Schon damals wandten die beiden Freunde ihre Blicke weiter nach Osten, und Engels erwähnte zu dieser Zeit, daß die deutsche Revolution einen realeren Verbündeten in Rußland haben würde – „vorausgesetzt, daß dort eine Bauernrevolution durchgeführt worden ist"[2].

Bereits im Frühjahr 1851 wurde die in ihrer Weitsicht geniale Annahme ausgesprochen, daß die Agrarrevolution in Rußland früher verwirklicht wird als in Polen.

Anläßlich einer Gegenüberstellung des Umfanges und der Entwicklungsstufe des Kapitalismus in Rußland und Polen richtete Engels bittere, sarkastische Worte an die Adresse Polens, das er in seinen eigenen Artikeln in der „Neuen Rheinischen

[1] Während des Krimkrieges hat Marx darauf hingewiesen, daß die Wiedererrichtung Polens durch eine der reaktionären Mächte der revolutionären Bedeutung der polnischen Frage wie auch der Begeisterung, die man ihr seitens der europäischen fortschrittlichen liberalen Kreise entgegenbrachte, ein Ende bereitet hätte. (Siehe Karl Marx, „The eastern Question", London 1897, S. 505.)

[2] Brief Engels' an Marx vom 23. Mai 1851; in: Marx/Engels, Briefwechsel, I. Bd., S. 250.

Zeitung“ so weitgehend unterstützt hatte. Über die Entwicklung beider Länder schrieb Engels an Marx: „...Rußland hat viel mehr Bildungselemente und besonders industrielle Elemente aufgenommen als das seiner ganzen Natur nach chevaleresk-bärenhäuternde Polen.“[1] Engels charakterisierte bissig die adligen Merkmale des polnischen Heldentums, die besonders während der napoleonischen Kriege zutage traten und den revolutionären Wert der polnischen Bewegungen herabminderten.

In Rußland ging die Tiefenwirkung des Kapitalismus Hand in Hand mit einer raschen kapitalistischen Entwicklung der Städte. Petersburg, Moskau und Odessa mit ihrer industriellen Entwicklung und ihren Perspektiven überflügelten sehr rasch Warschau und Krakau.

Aus der Feststellung der rascheren kapitalistischen Entwicklung in Rußland folgte der logische Schluß, daß in Rußland auch die Agrarrevolution in ihrem vollen Umfang früher stattfinden wird. In diesem Fall ist aber die besondere Rolle Polens für die europäische Revolution beendet. Das ist ein Beispiel für das bei Marx und Engels stets vorhandene historische und kritische Verhältnis zu den nationalen Fragen und Kämpfen.

Der Brief enthält jedoch auch eine Reihe leichtfertiger und zweifelhafter Behauptungen über die Zukunft Polens, diktiert von Ansichten, die später geändert wurden. Diese Behauptungen stehen in krassem Gegensatz zu den prinzipiellen Ansichten Engels' in bezug auf diese Probleme und erinnern ein wenig an seine drastischen Aussagen aus der gleichen Periode über die Tschechen und die südslawischen Völker. Eben diesen Brief von Engels an Marx vom 23. Mai 1851 nannte die nationalistische polnische Geschichtsschreibung einen „fatalen Mißton“, der beweisen soll, daß Marx und Engels keine aufrichtigen Freunde Polens und Verteidiger seiner Rechte gewesen sind.[2] Der bürgerliche Historiker Feldman, der diesen Vorwurf erhob,

---

[1] Ebenda, S. 251.

[2] Siehe Józef Feldman, „Sprawa polska w 1842 r.“, S. 44; siehe auch „Bismarck a Polska“, Katowice 1938, S. 100.

wollte diesen Brief nicht im Zusammenhang mit der gesamten Korrespondenz zwischen Marx und Engels, mit ihren zahlreichen Aussagen und ihrem langjährigen Kampf um die historischen Interessen Polens sehen. Er wollte nicht vorurteilsfrei auf den Leitgedanken eingehen, eben weil dieser ein Beweis des „genialen“ historischen „Weitblickes“[1] Engels' war, der bereits zu einer Zeit, als das Zarentum noch immer die Hoffnung und Stütze aller reaktionären Kräfte war, voraussagte, daß gerade in Rußland eine demokratische Revolution von so großem Umfang und Elan heranreift, daß sie durch den Umfang der revolutionären Umgestaltungen Polen überragen und in den Schatten stellen wird.

---

[1] W. I. Lenin, „Über das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung“; in: Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, S. 710.

DIE PERIODE DES KRIMKRIEGES]

Die allgemeine politische Lage

In dem nachrevolutionären Jahrzehnt besaßen die Führer des Proletariats bis auf die Zeitschrift „Neue Rheinische Zeitung, Politisch-ökonomische Revue", von der im Jahre 1850 nur sechs Hefte erschienen, kein eigenes Presseorgan. Abgesehen von den wenigen Artikeln, die 1851/52 im Organ des linken Flügels der Chartisten, „Notes to the People", und später, das heißt 1852 bis 1854 und 1856, in „People's Paper" erschienen, waren sie deshalb nach der Revolution von 1848/49 zur Zusammenarbeit mit der amerikanischen und der deutschen fortschrittlichen, demokratischen bürgerlichen Presse gezwungen. In der Zeit von 1852 bis 1854 konnten sie hauptsächlich durch das sich demokratisch gebärdende Organ der amerikanischen Industriebourgeoisie, der „New-York Daily Tribune", zu breiten Leserschichten sprechen. Außerdem schrieben sie 1855 für die bürgerliche Breslauer „Neue Oder-Zeitung".

Die Notwendigkeit, sich Gehör zu verschaffen und Geld zu verdienen, veranlaßte die beiden Freunde zur Mitarbeit an der bürgerlichen Presse. Diese durch die Verhältnisse erzwungene Zusammenarbeit mit Zeitungen einer Art, die von ihnen als Führer der „revolutionären Partei" in der Epoche des verflossenen Völkerfrühlings einer erbarmungslosen Kritik unterzogen worden waren, konnte natürlich nicht von Dauer sein.

In den Spalten der bürgerlichen Presse verkündeten sie von dieser zeitweiligen Tribüne aus mit Leidenschaft und Überzeugung die Grundsätze proletarischer Politik in bezug auf alle gesellschaftlichen und internationalen Probleme. Wenn auch der Zeitung der nordamerikanischen Industriebourgeoisie, die

den Protektionismus im Kampf mit den Südstaaten verteidigte, die Kritik an den englischen Whigs, den Anhängern des Freihandels, gelegen kam, so konnte sie die erbarmungslose, höhnische Geißelung der prinzipiellen Grundsätze und Praktiken bürgerlicher Demokratie durch Marx und Engels auf längere Sicht nicht dulden. Gleich von Beginn des Krimkrieges an betrachtete deshalb die „New-York Daily Tribune" ihren Europakorrespondenten vor allem als Kommentator des Kriegsverlaufes.[1] Etwas später kam es zum endgültigen Bruch.

In den Jahren des Abebbens der revolutionären Welle versprachen die objektiven Bedingungen in Europa neuen revolutionären Ausbrüchen und Aufstandsversuchen keinerlei Erfolge. Deshalb bekämpften Marx und Engels zu Beginn des nachrevolutionären Jahrzehnts ebenso scharf die Ungeduldigen in den eigenen Reihen des deutschen Bundes der Kommunisten wie auch die Funktionäre der internationalen demokratischen Emigration aus den Reihen der Italiener, Ungarn und Polen, die pathetisch ihre Völker zu neuen Aufständen aufriefen, ohne sich über die Bereitschaft der Massen in ihren Ländern oder darüber Gedanken zu machen, ob die revolutionären Kräfte Europas imstande sind, neue nationale Aufstände zu unterstützen.

[1] Während seiner Mitarbeit an der „New-York Daily Tribune" wurde Marx besonders durch die Tätigkeit des Panslawisten Adam Gurowski gestört, der „direkt von der russischen ambassade" (Botschaft. *Die Red.*) ein Gehalt bezog, wie Marx schrieb. Im selben Brief beklagte sich Marx: „Dieser G[urowski] vertrat den Panslawismus gegen uns und ist die einzige Ursache, daß Dein Artikel verworfen wurde." (Brief Marx' an Engels vom 30. Oktober 1856; in: Marx/Engels, Briefwechsel, II. Bd., S. 193.) Gurowski strich in den Beiträgen von Marx und Engels alles, was besonders die zaristische Politik auf dem Balkan betraf.

Die Meinung von Marx über Gurowski findet in den Materialien, die dessen Biographie betreffen, volle Bestätigung (siehe M. Janik, „Adam Gurowski, rkps Zakl. Dok. PAN" [Adam Gurowski, Handschrift der Urkundenabteilung des Historischen Instituts der Polnischen Akadmie der Wissenschaften]) und stellt einen weiteren interessanten Beitrag zum Lebenslauf dieses „polnischen Renegaten" – wie Marx ihn nannte – dar, der im Jahre 1831 eines der führenden Mitglieder dès Jakobinerklubs war.

Die Mitarbeit Gurowskis an der „New-York Daily Tribune" war für Marx ein Beweis der politischen Krise, in der sich diese Zeitung befand.

Marx und Engels zweifelten aber auch in den Jahren des Niedergangs und der Zersplitterung der revolutionären Kräfte nicht daran, daß nach einer Periode ökonomischer Blüte der bürgerlichen Demokratie eine neue ökonomische und revolutionäre Krise anbricht. Bereits vor dem Krimkrieg vernahmen sie das ferne Donnerrollen, das das aufziehende soziale Ungewitter verkündete. Deshalb legten Marx und Engels in diesen Jahren besonderes Gewicht auf die sich abzeichnenden Vorboten der Industriekrise, auf die revolutionären Bewegungen in China und Indien, deren Bedeutung nach ihrer Meinung für die Entwicklung der Welt und Europa ständig wuchs, auf die einzelnen europäischen Bewegungen, wie den Aufstand in Mailand und die Revolution in Spanien, und schließlich auf die Kriegsvorbereitungen.

Die Niederlage der demokratischen Revolution und das Zusammenbrechen der sie begleitenden nationalen Kämpfe waren die Ursache, daß auch das bunte Lager der europäischen bürgerlichen Demokratie von ihnen auf seinen Wert als Bundesgenosse geprüft wurde.

Die revolutionären Erfahrungen warnten aber die Arbeiterbewegung vor der Gefahr, sich im demokratischen Lager zu verlieren und darin aufzugehen.

Zu Beginn der fünfziger Jahre legten Marx und Engels besonderen Wert auf die Ausarbeitung einer eigenen proletarischen Taktik und Strategie. Lenin erinnerte uns daran, daß dies die Epoche ist, „in der sich die Arbeiterklasse von der bürgerlichen Demokratie löste, die Epoche, in der eine selbständige Arbeiterbewegung entstand, die Epoche, in der die Grundlagen der proletarischen Taktik und Politik festgelegt wurden“[1].

In diesen Jahren wurden von Marx und Engels die Grundlinien der Diktatur des Proletariats sowie der detaillierte strategische Plan der künftigen Revolution formuliert. Im Kampf um die Hegemonie des Proletariats in den Reihen der demokratischen Opposition sowie um die gleichzeitige politische Absonderung von ihr legte Marx größten Wert auf die Präzisierung der Grundlagen der proletarischen Politik. Er unterzieht die Schwankenden und Zweifelnden im Lager der Kommunisten, die bereit waren, sich mit der kleinbürgerlichen Emigration zu vereinen, einer kompromißlosen Kritik (Willich, Schapper).

[1] W. I. Lenin, „Der Briefwechsel zwischen Marx und Engels“; in: „Marx-Engels-Marxismus“, Dietz Verlag, Berlin 1957, S. 58/59.

Andererseits deckt seine scharfe Kritik auch das Schwanken und die Fehler der demokratischen Emigration sowie die Täuschungen, denen sie sich bezüglich der Fortschrittlichkeit der „liberalen“ großkapitalistischen Regierungen und Parlamente hingab, schonungslos auf.

Im Angelpunkt des Interesses stand für Marx und Engels vor und während des Krimkrieges England und die englische Arbeiterbewegung. Das von den liberalen Whigs gelenkte England erlebte nach der vollkommenen Niederlage der Chartisten einen Aufstieg der bürgerlichen Demokratie. Es wurde von beiden Freunden weiterhin als die zweite Festung der Reaktion betrachtet, als „der Fels, an dem die Revolutionswogen scheitern...“[1]

An Beweisen dafür, daß der Inhalt der englischen parlamentarischen Demokratie reaktionär war, mangelte es nicht. Das bewiesen die im Innern des Landes an Stärke zunehmenden Repressalien gegen die ökonomischen Kämpfe des Proletariats. Die Regierung arbeitete Hand in Hand mit den Fabrikanten und beteiligte sich ganz offen an der Organisierung allgemeiner Aussperrungen.

Die andere Seite der Viktorianischen Medaille war die koloniale Unterdrückung. Die Artikel über die britische Herrschaft in Indien stammen aus dem Jahre 1853. Wie Lenin hervorhob, wiesen sie bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts in den Methoden der englischen Ausbeutung die charakteristische Verbindung des Kapitalismus mit der Untertänigkeit nach und

[1] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, 1841 bis 1850, III. Bd., Stuttgart 1913, S. 231.

stellten gleichzeitig fest, daß England schon damals „*zwei* der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale des Imperialismus“[1] zeigte, die sich aus seinen unermeßlichen Kolonien sowie der Monopolstellung auf dem Weltmarkt ergaben.

Marx wies nach, daß sich die nationale Unterdrückung in den Kolonien durch England kaum von den in Irland angewandten Methoden unterschied und andererseits zwischen der Unterdrückung Irlands und Indiens und dem Verhalten der englischen Regierungen zur polnischen Frage grundsätzliche und enge Beziehungen bestanden.

„...Weshalb soll England, das Indien eroberte und ruinierte und es zum Wohle Indiens unter seinem Stiefel hält, den Zaren Nikolaus hassen, der ein guter Despot für Rußland ist und natürlich Polen zum Wohle Polens unter seinem Stiefel hält?“[2], fragte Marx in bezug auf die Zeitschrift „Leader“ ironisch.

Aus der Beobachtung der englisch-irischen Probleme zog Marx später die allgemeingültige Schlußfolgerung: „Das Volk, welches ein andres unterjocht, schmiedet seine eignen Ketten.“

Das englische politische Leben bestätigte jeden Tag die Richtigkeit dieser These. Sie war auch in den Reden der Iren im Parlament zu vernehmen, die durch die Schilderung der Situation im eigenen Land das heuchlerische Mitgefühl des gleichen Parlaments für Polen bloßstellten.

„Irland befindet sich eigentlich in derselben Lage wie Polen, nur mit dem einen Unterschied, daß seine Lage noch um vieles schlechter ist ... Wären die verehrten Mitglieder des Hauses ehrlich in ihren edlen Gefühlen, die sie für fremde Völker äußern, dann würden sie ein Land, das sich unter ihrer Herrschaft befindet, unbedingt auf eine gleichberechtigte Stufe mit dem Rest des englischen Staates stellen.“[3]

[1] W. I. Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, Dietz Verlag, Berlin 1956, S. 11.

[2] „New-York Daily Tribune“ vom 30. September 1853.

[3] „Sprawa polska przed parlamentem angielskim w 1861 r.“ (Die polnische Frage vor dem englischen Parlament im Jahre 1861), Lwów 1861, S. 25.

Die Führer der ungarischen, italienischen und polnischen Emigration aus dem niederen Adel und dem Kleinbürgertum blickten voll Hoffnung auf England als eine Metropole des Liberalismus, als Verteidiger der liberalen Strömungen und als den historischen Feind des Zarismus. Sie erwarteten, daß England, als es in den Krimkrieg eintrat und diesen zu einem europäischen Krieg ausweitete, ihm einen revolutionären Charakter geben, aus ihm einen Kampf um die Freiheit der unterjochten Völker, der Ungarn und Polen, machen würde.

Marx konnten auch die vielen parlamentarischen Phrasen, dieses Einflößen von neuem Mut und die Versprechungen an die Adresse Polens nicht irreführen, mit deren Hilfe nicht nur die damalige Mitwelt, sondern auch ein ganzes Jahrhundert lang die polnischen Historiker betrogen wurden. Für ihn war und blieb der Kampf gegen „den Gendarmen Europas“ zum Schutz der unterdrückten Völker die Hauptaufgabe der europäischen demokratischen Kräfte. Ebendeshalb wies Marx auf Grund der laufenden Presseberichte nach, daß die Spiegelfechterei Frankreichs und Englands in der Polenfrage wie überhaupt in den nationalen Fragen ein politischer Erpressungsversuch ist, der nur den einen Zweck hat, auf die Partner im europäischen Spiel einen Druck auszuüben. Spätere Forschungen, auch polnischer Historiker, die sich auf die im Druck erschienenen und archivalischen Dokumente dieses Krieges stützen, bestätigen trotz der von diesen Autoren gezogenen Fehlschlüsse im Prinzip diese These von Marx.

Die Polenfrage war ähnlich wie die ungarische oder italienische ein Ball, den sich die Kabinette zuspielten, wobei sie sich bemühten, einander zu betrügen.

In der ersten Phase, im Jahre 1854, wurde den deutschen Staaten mit einem neuen polnischen Aufstand gedroht. Die Polenfrage wurde vor allem als Druckmittel auf Österreich benutzt, um dieses zu zwingen, sich für die Westmächte, für eine Teilnahme an der antirussischen Koalition zu entscheiden.[1] Das

[1] Sie benutzten „die Polenfrage als Drohung gegen Österreich und zu-

widerspenstige Wien wurde durch Nachrichten über eine angeblich in Petersburg bestehende Absicht, die Polen gegen Österreich in Bewegung zu setzen, erpreßt. Gleichzeitig wollte Frankreich Österreich für den Fall einer prinzipiellen Änderung seines Standpunktes mit einem Stück Polens belohnen.[1] Alle diese Projekte waren hinsichtlich Polens durch den Vorbehalt gesichert, daß es sich nicht „um einen mächtigen und revolutionären Staat, sondern um das zwischen Rußland und Deutschland eingezwängte frühere Fürstentum Warschau handelt"[2].

In der zweiten Phase des Krieges demonstrierte schließlich England seine Art von Interesse an der polnischen Frage. Palmerston kokettierte und schreckte zugleich mit dem Gedanken einer Aufteilung Rußlands und der Schaffung eines Königreiches Polen als Pufferstaat zwischen Rußland und Deutschland.[3]

---

gleich in Form von Zugeständnissen, als Anerkennung einer polnischen, *antirussischen* Lösung im voraus, die den preußischen und österreichischen Interessen entsprechen würde". (M. Handelsman, „Sprawa polska w polityce angielskiej i francuskiej w czasie wojny krymskiej" [Die polnische Frage in der englischen und französischen Politik zur Zeit des Krimkrieges]; in: „Berichte aus den Sitzungen der Polnischen Akademie der Wissenschaften vom 11. Juni 1930".) „Im Sommer und Herbst", stellte der gleiche Historiker fest, „gewann die Polenfrage als Drohung an Wert und wird, unausgesprochen, von Hand zu Hand weitergegeben". (Ebenda.)

[1] Handelsman, der auf diese Weise den Standpunkt Frankreichs demaskierte, bekämpfte zugleich das „Vorurteil über eine angeblich bestehende prinzipiell ablehnende Haltung Englands" zur Polenfrage und führte als Beweis an, daß „Palmerston ein eigenes polnisches Programm und polnische Vermittler", das heißt das Lager Czartoryskis, hatte. (Siehe M. Handelsman, „Sprawa polska w polityce angielskiej i francuskiej w czasie wojny krymskiej"; in: „Berichte aus den Sitzungen der Polnischen Akademie der Wissenschaften vom 11. Juni 1930".)

[2] H. Wereszycki, „O sprawę polską w latach 1854 i 1855" (Über die Polenfrage in den Jahren 1854 und 1855); in: „Kwartalnik Historyczny" (Historische Vierteljahresschrift), XLI, 1927, S. 61.

[3] Siehe „История дипломатии", Bd. I, Moskau 1941, S. 477; siehe auch J. Feldman, „U podstaw stosunków polsko-angielskich 1788–1863" (Über die Grundlagen der polnisch-englischen Beziehungen von 1788 bis 1863), Warschau 1933, S. 71/72, und M. Handelsman, „Adam Czartoryski", Bd. III, Warschau 1950, S. 136.

Diese Konzeption des „Freundes Polens", als der Palmerston damals galt, war lediglich ein Schreckmittel gegenüber Rußland, um es zu Zugeständnissen zu zwingen. Außerdem ermöglichte sie noch ein doppeltes Spiel mit dem nächsten Verbündeten, mit Frankreich, und konnte gleichzeitig Österreich in Reserve halten. Diese Peitsche war also für drei Partner bestimmt.

Wir gestatten uns, diese allgemein bekannten Tatsachen zu erwähnen, da sie der beste Prüfstein für den damaligen Scharfblick von Marx sind. Tag für Tag wies er nach, daß beide Lager aus Angst vor der revolutionären Bewegung, aus Furcht, nicht zufälligerweise die Büchse der Pandora zu öffnen, in der die Kräfte der europäischen Revolution verborgen waren, für die Erhaltung des konservativen Charakters des Krieges sorgten. Diese Befürchtung zwang die englische Politik, trotz eines gegensätzlichen Anscheins nach außen, zur Nachgiebigkeit gegen den Zarismus, zur Passivität und Unentschlossenheit in den kriegerischen Operationen. Die englische Strategie war feige, denn England strebte, häufig sogar zum Schaden der wirtschaftlichen Interessen seiner Bourgeoisie, keine vollständige Niederlage des Zarentums an, da dieses die bestehende Ordnung auf dem Kontinent verteidigte.

Im Mai 1854 lenkte Marx die Aufmerksamkeit darauf, daß England und Frankreich den preußisch-österreichischen Vertrag vom 20. April 1854 akzeptierten, in dem die deutschen Länder sich gegenseitig den Besitz „nichtdeutschen Gebietes" garantierten. Österreich und Preußen erhielten von den Westmächten die Garantie des „Besitzes Posens, Galiziens, Ungarns und Italiens"[1], kommentierte damals Marx diesen Kuhhandel. Polen und seine Sache wurde also schon damals von der bürgerlichen westeuropäischen Demokratie verraten und verkauft.

Jede Regierungsäußerung, die ein neues Glied zur Kette des vielfachen englischen Verrats an den unterdrückten Völkern hinzufügte, zog Marx an das Licht der Öffentlichkeit. So er-

---

[1] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, 1852 bis 1862, Erster Bd., Stuttgart 1920, S. 440 u. 441.

klärte Palmerston am 20. März 1855 im Parlament, daß die polnische Frage vor allem eine innere Gefahr und eine innere Angelegenheit Deutschlands sei. Die deutschen Länder müßten also von sich aus eine Änderung in dieser Hinsicht beschließen. So machte Palmerston einen geschickten Schachzug: Er überreichte den reaktionären Annexionsmächten Preußen und Österreich ein Geschenk in der Gestalt Polens, verkündete die Uninteressiertheit Englands in dieser Angelegenheit und schreckte gleichzeitig in seinen weiteren Ausführungen Rußland mit der Möglichkeit einer Ergänzung der „vier Punkte" vom Juli 1854 durch die polnische Frage.[1] Marx wies auf die Naivität der Illusionen Kossuths in bezug auf die Absichten Englands in diesem Krieg gegenüber den unterdrückten Völkern hin und warnte die demokratischen Phraseologen: „...der Krieg gilt nur der Erhaltung des Gleichgewichts der Mächte und der Wiener Verträge, eben dieser Verträge, die die Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen aufheben."[2]

Im Zusammenhang mit den Nachrichten von den Projekten der feindlichen Kriegslager über die Restaurierung des zerstückelten polnischen Staatswesens stellte Marx fest, daß, wenn man die Sache objektiv betrachtete, jede der kriegführenden Seiten ihre Kräfte vervielfältigen könnte, wenn sie diese Projekte realisieren und dann nach der Hilfe Polens und der anderen unterdrückten Völker greifen würde. Er machte darauf aufmerksam, daß Rußland und Österreich den Panslawismus auswerten könnten, um für sich die Unterstützung der zerstückelten slawischen Völker gegen die Westmächte zu erlangen. Bei dieser Gelegenheit erwähnte Marx, daß Polen zum Glück nicht anfällig für den Panslawismus sei, ja, diesem sogar grundsätzlich feindlich gegenüberstehe.

Wenn also die „Ultima ratio" Rußlands darin bestand, an

[1] Siehe ebenda, II. Bd., S. 202; siehe auch H. Wereszycki, „O sprawę polską w latach 1854 i 1855", S. 72.

[2] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Zweiter Bd., S. 1.

den Panslawismus zu appellieren, dann konnten die Westmächte dem ihre „Ultima ratio" gegenüberstellen, das heißt die unterdrückten Völker Ungarns, Polens, Italiens, ja, mehr oder minder selbst Deutschlands zum Kampf aufmuntern.[1]

Es ist jedoch kein Zufall, stellte Marx fest, und entspringt den tatsächlichen Klassenintentionen der Mächte, daß bis zur letzten Minute „weder die russische Regierung noch die Regierung Louis Bonapartes (von Palmerston erst gar nicht zu reden) zu diesem Mittel greifen wollten, und letzten Endes wird der Krieg auf der Basis gegenseitiger Höflichkeit und Zuvorkommenheit geführt ..."[2] Von Anfang an auf der These fußend, daß der Krieg von beiden Seiten einen konservativen und reaktionären Charakter haben wird, sahen Marx und Engels voraus, daß er, auch wenn er bis zum Schluß diesen Charakter beibehält, trotzdem eine positive Aufgabe erfüllt, da er einerseits dem Zarentum eine Niederlage bringt und dessen führende Rolle im Lager der Reaktion beträchtlich schwächt und andererseits der ganzen Welt den tatsächlichen, reaktionären Charakter der Regierungen Englands und Frankreichs beweist, wodurch die schädlichen Illusionen über ihren Liberalismus zerstört werden. Das Resultat des Krieges bestätigte die Vorhersage, denn „die Vorherrschaft in Europa war von Petersburg auf Paris übergegangen"[3]. Vor der Beendigung der Kriegshandlungen, am Vorabend des Friedensschlusses, verurteilte Marx scharf den „Fluch eines Krieges", wie ihn Europa im Verlauf der letzten vierzig Jahre nicht mehr kennengelernt hatte. Angesichts der Tatsache, daß weder das politische noch das allgemeine System der Beziehungen in Europa erschüttert wurde, erklärte Marx, daß „alle diese riesigen Ausgaben und das Blutvergießen dem Volk nichts gegeben haben". Er knüpfte dabei an seine Vorhersagen, die er schon vor Jahren gemacht hatte, an und stellte erneut fest, „daß übrigens von Anfang an an nichts Derartiges gedacht

[1] Siehe „New-York Daily Tribune" vom 4. Februar 1856.*

[2] Ebenda.*

[3] „New-York Daily Tribune" vom 19. Februar 1856.*

worden war und daß also schließlich und endlich nichts Derartiges daraus entstehen konnte"[1].

Der Pariser Vertrag, der „die nationalen Hoffnungen, die Polen und Schweden an einen Kreuzzug Westeuropas gegen Rußland geknüpft hatten"[2], zerstörte, war das natürliche Endergebnis einer Politik, die zynisch auf diese Hoffnungen spekulierte. Die Regierungen der Mächte konnten also keine revolutionären und keine Befreiungstaten vollbringen. Allein die revolutionären Kräfte Europas hätten, wenn sie im Verlauf des Krieges in Aktion getreten wären, aus dem reaktionären Krieg einen revolutionären machen können, sie allein wären imstande gewesen, einen ehrlichen, offenen Kampf für die Realisierung der Hoffnungen der unterdrückten Völker aufzunehmen. Leider wurden sich die zahlreichen kleinbürgerlichen Parteien der interessierten Völker, die voller Hoffnung auf die Minister, Regierungschefs und die „gekrönten Häupter" blickten, dieser primitiven Wahrheit nicht bewußt.

Marx schrieb im Jahre 1854: „Doch wir dürfen nicht vergessen, daß in Europa noch eine sechste Macht existiert, die in bestimmten Augenblicken ihre Herrschaft über die gesamten fünf sogenannten ‚Großmächte' behauptet und jede von ihnen erzittern läßt. Diese Macht ist die Revolution. Nachdem sie sich lange still und zurückgezogen verhielt, wird sie jetzt durch die Krisis und die Hungersnot wieder auf den Kampfplatz gerufen. Von Manchester bis Rom, von Paris bis Warschau und Budapest ist sie allgegenwärtig, erhebt ihr Haupt und erwacht vom Schlummer."[3]

[1] Ebenda.*

[2] Karl Marx, „Herr Vogt", S.172.

[3] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Erster Bd., S.327/328.

Die Artikel von Marx aus den Jahren 1853/54 sind erfüllt von der Problematik der Klassenkämpfe des englischen Proletariats. Diese Probleme rivalisieren mit den Kriegsthemen um den Vorrang.

In England kam es in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts zu scharfen Kämpfen zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie. Sie waren eines der grundsätzlichen Merkmale der triumphierenden bürgerlichen Demokratie. Das gab Marx die Veranlassung, im damaligen England ein potentielles revolutionäres Zentrum zu sehen. Mit Nachdruck hob er die Bedeutung der klassenmäßigen Struktur der englischen Gesellschaft für diese Kämpfe hervor. Die Landbevölkerung zählte kaum ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

„In Großbritannien", schrieb Marx, „hat im Vergleich zu allen anderen Ländern der Despotismus des Kapitals und die Sklaverei der Arbeit den höchsten Stand der Entwicklung erreicht. In keinem anderen Land wurden die Mittelschichten unter den Millionären, die über ganze Industriearmeen befehlen, und den Lohnsklaven, die von einem Tag zum anderen leben, so gründlich vom Antlitz der Erde gefegt ... In Großbritannien verwirklichte sich restlos die Spaltung zwischen Eigentum und Arbeit. Deshalb erreichte in keinem anderen Land der Kampf zwischen den zwei Klassen, die die gegenwärtige Gesellschaft bilden, so kolossale Ausmaße und so klare und ausdruckvolle Formen."[1]

Marx betrachtete England in diesen Jahren als das Land, in dem sich unter günstigen Umständen eine „wirkliche Umwälzung der gegenwärtigen Gesellschaft" entwickeln konnte. Von der englischen Arbeiterklasse erwartete er, daß sie sich an die Spitze der großen Bewegung stellt; denn „auf dem Kontinent schleudert der Himmel Blitze, in England aber zittert die Erde selbst"[2].

[1] Karl Marx and Frederick Engels, „On Britain", Moskau 1953, S.402.

[2] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Erster Bd., S.118.

In dem Bemühen zu beweisen, daß ein Appellieren an das Parlament der Börsenleute, der Industriemagnaten und der Aristokraten gegen die reaktionäre Regierung keinen Sinn hat, da das Parlament die gleiche Politik repräsentiert wie die Regierung, folgerte Marx: „...um die Ansprüche des Zaren abweisen zu können, muß man vor allem die unwürdige Herrschaft dieser niedrigen, kriecherischen und gemeinen Anbeter des *veau d'or*[1] beseitigen."[2]

Der Bürgerkrieg in England, der Umsturz, in dem das siegreiche englische Proletariat die Macht ergreift, war also die Grundbedingung einer Umgestaltung des konservativen Krieges in einen revolutionären.

Diese Schlüsse waren das Ergebnis einer eingehenden Beobachtung des Verlaufs des Klassenkampfes, vor allem aber der großen Streikwelle, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1853 England heimsuchte. Marx hob hervor, daß die Streiks unter den nichtqualifizierten Arbeitern begannen und allmählich auf die großen Kohlen- und Eisenzentren übergriffen. Das sprach für eine wachsende Kraft der Bewegung. Gewaltige Arbeitermeetings begleiteten diese Streiks. Der Kampf wurde durch die Aussperrungspolitik der Fabrikanten und der Regierung noch verschärft. Marx vermerkte damals, daß es zu einer Entscheidung durch die Bajonette kommen kann.

Durch diese mächtige Welle der Massenbewegung der Arbeiterklasse erholte sich für kurze Zeit auch der Chartismus von seinem Verfall.

Marx erblickte damals in der berühmten und verdienten englischen Arbeiterbewegung die einzige politische Richtung, die imstande gewesen wäre, die Herrschaft der Anbeter des „goldenen Kalbes" zu stürzen.

Marx rief zur politischen Offensive, zum neuen Kampf um die Charta auf. Im Jahre 1854 berief die Marx nahestehende chartistische Linke, die von dem mit Marx befreundeten Ernest Jones

[1] *goldenen Kalbes. Die Red.*

[2] Karl Marx, „The eastern Question", S.132.

geführt wurde, ein Arbeiterparlament ein. Marx behandelte dieses Parlament als Beginn einer das ganze Land umfassenden politischen Vereinigung der Arbeiterklasse. Er schrieb an diese Versammlung: „Wenn das Arbeiterparlament der Idee treu bleibt, die es ins Leben gerufen hat, dann wird ein künftiger Historiker schreiben, daß im Jahre 1854 in England zwei Parlamente bestanden haben, ein Parlament in London und ein Parlament in Manchester, ein Parlament der Reichen und ein Parlament der Armen. Die wahren Menschen saßen aber ausschließlich im Parlament der Arbeiter und nicht im Parlament der Herren."[1]

Die englische Arbeiterbewegung war also die einzige revolutionäre Kraft in England. Marx tat in diesen Jahren alles, was in seinen Kräften stand, um der chartistischen Linken bei der Ausarbeitung der proletarischen Ideologie und Taktik zu helfen. Bei der Feststellung des Anwachsens der liberal-demokratischen Illusionen in bezug auf die Regierung Palmerston sowie der nationalistischen Welle in England schrieb Marx ironisch: „Man kann jetzt nicht durch die Straßen Londons gehen, ohne durch Menschenmengen gehindert zu werden, die sich vor patriotischen Bildern stauen", nämlich den „‚drei Rettern der Zivilisation' ... den Sultan, Bonaparte und Viktorie."[2] Marx rechnete damit, daß diese Welle die Offensive der Arbeiterbewegung schwächt, zur Isolierung des Chartismus beiträgt, besonders zu der Zeit, in der der Chartismus sein kompromißloses Verhältnis gegen die Regierung verkündete.

Bei der Untersuchung der englischen Arbeiterbewegung als der revolutionären Kraft dieser Periode bewertete Marx die kleinbürgerlichen Bewegungen danach, welchen Standpunkt diese gegenüber dem Chartismus einnahmen, danach, ob sie die Entwicklung dieser Bewegung erschwerten oder unterstützten, ob sie seine Verbündeten waren oder an der Seite der bürgerlichen Parteien gegen

[1] Marx/Engels, „On Britain", S.403.

[2] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Zweiter Bd., S.2.

sie auftraten. Die Strömungen beurteilte Marx danach, ob sie im Sinne der chartistischen Politik eine Aufklärung der reaktionären Politik Englands begünstigten oder im Gegensatz dazu die Erpressungen der Regierung unterstützten und Palmerstons liberaldemokratischen Übermut stärkten.

Dieses Kriterium wandte Marx auch auf die verschiedensprachigen demokratischen Emigrantengruppierungen in England an.

Die demokratischen und Befreiungsbewegungen in Ungarn, Polen und Italien waren in den Jahren 1848/49 zerschlagen worden. Diese Länder durchlebten einen Verfall der revolutionären Kräfte sowie einen allgemeinen Abfall der bürgerlichen und großagrarischen Kreise. Die Repräsentanten der demokratischen und revolutionären Kräfte der Länder, in denen sich in Zukunft der Kampf um die nationale Befreiung mit der demokratischen Revolution vereinigen sollte, waren größtenteils in die Emigration gegangen. Diese Tatsache erhöhte deren spezifisches Gewicht. Der politische Wert dieser Emigration war für Marx und Engels dadurch bestimmt, in welchem Maße sie die revolutionären, demokratischen Bestrebungen ihrer Heimatländer vertraten und in welchem Umfang die Politik der Emigranten diesen Zielen diente.

Das richtig verstandene revolutionär-demokratische Interesse der eigenen Völker verlangte von der demokratischen Emigration in England eine Unterstützung der Chartistenbewegung, da sie die einzige war, die darum kämpfte, dem Krieg einen revolutionären Charakter zu geben.

Über die Polenfrage

Nach der Niederlage der Kräfte der polnischen nationalen Befreiungsbewegung in den Jahren 1846 und 1848 war Engels der Ansicht, daß Polen in Anbetracht seiner vollständigen Erschöpfung in diesem Zeitabschnitt zu keinem neuen Aufstand fähig

war.[1] In Wirklichkeit aber ging es damals wie auch früher schwanger mit der demokratischen Agrarrevolution, und die internationale Bedeutung seines Kampfes blieb auch weiterhin bestehen – solange „die Volksmassen Rußlands und der meisten slawischen Länder noch in lethargischem Schlaf lagen ...“[2] In den Betrachtungen von Marx über den Krimkrieg wird Polen von ihm einige Male als wichtiges strategisches, bereits während der napoleonischen Kriege und 1831 erprobtes Gebiet (besonders das Festungsdreieck mit Modlin als Hauptstützpunkt) oder als das an Reserven reiche, aber unsichere Hinterland Rußlands in Betracht gezogen, in dem Rußland für jeden Fall Garnisonen halten muß. Polen war Trumpf und Drohung im militärisch-diplomatischen Spiel der Großmächte und gleichzeitig der Prüfstein ihres reaktionären Wesens. In einer Serie bissiger und sarkastischer Pamphlete über Palmerston, die Marx für das Organ der Chartisten, „People's Paper“, verfaßte, wird das Verhalten Palmerstons gegenüber Polen als offensichtlichster Beweis seiner reaktionären Haltung und Gesinnung behandelt. Palmerston war für Marx die Verkörperung der „Politik des Friedensschachers“ der englischen Bourgeoisie, die durch die „stolze Sprache des aristokratischen Engländers aus alter Zeit“ verschleiert wurde. In geradezu klassischer Form verband Palmerston seine „demokratische Phraseologie mit oligarchischen Ansichten“[3]. Indem Marx Palmerston vom Standpunkt des englischen Proletariats und der freiheitlich-demokratischen Kräfte Europas aus entlarvte, gab er damit zugleich eine geniale Charakteristik der englischen Politik gegenüber anderen Völkern. „Der edle Lord ist ... als der ritterliche Beschützer Polens bekannt“, deshalb gestattete er auch im Jahre 1830 mit aller Seelenruhe, den polnischen Aufstand abzuwürgen, weil er, wie

[1] Siehe Brief Engels' an Marx vom 23. Mai 1851; in: Marx/Engels, Briefwechsel, I. Bd., S. 252.

[2] W. I. Lenin, „Über das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung“; in: Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, S. 707.

[3] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Erster Bd., S. 226.

er behauptete, auf dem Boden des Wiener Vertrages von 1815 stehe, und weil England nicht garantiert habe, „daß Rußland diesen Vertrag nicht brechen werde". Er zerriß seine Kleider vor Schmerz über die Entthronung des Zaren und bewertete diese als einen „*nicht zu rechtfertigenden* Schritt". Nach der Niederlage des Aufstandes aber verteidigte er den Zaren gegenüber der öffentlichen Meinung und erbat von dem Parlament „eine zartere Behandlung des Zaren".[1] Palmerston war es, der den Vorschlag anderer Mächte für ein gemeinsames Auftreten zugunsten Polens ablehnte und auf diese Weise alle Schritte in dieser Richtung lähmte. Außerdem enthielt sich der „edle Lord" jeglichen Protestes gegen die Okkupation des Freistaates Krakau in den Jahren 1836 bis 1840 und beruhigte die Abgeordneten des Parlaments mit der Behauptung, daß diese Okkupation eine vorübergehende Maßnahme sei. Zugleich lehnte er die Entsendung eines englischen Konsuls nach Krakau ab, als dies die Opposition forderte. Angesichts der Schritte, die die Mächte der „Heiligen Allianz" gegen den Krakauer Aufstand unternahmen, hielt es Lord Palmerston für angebracht, im Parlament zu erklären: „Ich denke viel zu hoch von dem Gerechtigkeitssinn der Regierungen Österreichs, Rußlands und Preußens, um nicht anzunehmen, daß sie Krakau so behandeln werden, wie es behandelt zu werden vertragspflichtig berechtigt ist."[2]

Marx bewies, daß sich das Einverständnis Palmerstons mit der Okkupation und späteren Einverleibung Krakaus in den österreichischen Staat gegen den Willen des englischen Parlaments in schreiendem Gegensatz zu den Handelsinteressen des englischen Kapitals befand, da Krakau als Freistaat ein wichtiger Stapelplatz englischer Waren im Mittelpunkt des großen Eisenbahnnetzes war, das die westlichen mit den östlichen Kontinenten verband.[3] Marx brachte es ans Tageslicht, daß Palmerston 1830 die Deckung der Kosten des Krieges Rußlands gegen

[1] Siehe ebenda, S. 238, 239 u. 240.
[2] Ebenda, S. 247.
[3] Siehe ebenda, S. 246.

Polen unter dem Vorwand der Begleichung einer alten Schuld aus dem Jahre 1815 auf sich genommen hatte, obwohl die Juristen nachwiesen, „daß die Regierung in keiner Weise Vollmacht hatte, nur einen Schilling zu bezahlen"[1].

Mit Hinweis auf diese Kette von Verraten, die sich Palmerston Polen gegenüber hatte zuschulden kommen lassen, stellte Marx fest, daß die Mission der Propagierung des Konstitutionalismus, die Palmerston als Erbe von Canning übernommen hatte, von Palmerston in Form einer antirevolutionären Tätigkeit realisiert worden war.[2]

Die Nachgiebigkeit Palmerstons gegenüber der zaristischen Politik in der Polenfrage und in anderen Fragen entgegen den Interessen des englischen Kapitalismus war für Marx ein Beweis für die reaktionäre Rolle des damaligen Englands in Europa. England reichte dem zaristischen Rußland über den ganzen Kontinent hinweg die Hand zur einträchtigen und übereinstimmenden Gegenarbeit gegen die revolutionären Bewegungen in Europa und in der ganzen Welt.

Die Pamphlete von Marx über Palmerston, die voll heißer Sympathie für Polen sind, erinnerten am Vorabend des Krimkrieges noch einmal an die Aktualität und Lebenskraft der Polenfrage als revolutionäre Frage.

Die Polenfrage gewann zu dieser Zeit an Bedeutung im englischen Leben. Ihr Ausspielen durch die Regierung sowie Versammlungsaktionen sowohl von seiten aristokratischer wie auch fortschrittlicher polnisch-englischer Kreise bewirkten, daß sie zum Gegenstand des Klassenkampfes in England selbst wurde.

Die aristokratische Partei der polnischen Emigration

Marx und Engels unterschieden, wie es unter anderem aus dem Artikel von Marx über das Meeting in der St. Martin's Hall

[1] Ebenda, S. 250.
[2] Siehe ebenda, S. 225.

hervorgeht, innerhalb der polnischen Emigration drei Strömungen: Erstens das aristokratische Lager Czartoryskis mit seinen Agenturen von der Art der Literarischen Gesellschaft der Freunde Polens, das von den beiden Freunden stets als unbedingt reaktionär gewertet wurde; zweitens die durch die Ereignisse von 1846 und 1848 bis 1849 in den Vordergrund getretene Fraktion, die von Marx als die sozialistische bezeichnet wurde und die, obwohl nicht zahlreich, so doch besonders wichtig war, da sie historisch gesehen wirklich das Streben der Massen repräsentierte; drittens die in ihrer Zusammensetzung uneinheitliche demokratische Gruppe.[1] Diese letzte Richtung wurde von Marx und Engels grundsätzlich positiv als Verbündete eingeschätzt, in konkreten Fällen jedoch oft einer sachlichen Kritik unterzogen.

Marx entlarvte konsequent die Rolle, die das aristokratische Lager Czartoryskis gegenüber der eigenen nationalen Sache und innerhalb der englischen Gesellschaft spielte. Wenn die polnische Demokratie sich in der Wahl der Freunde häufig irrte, so war die Reaktion in dieser Hinsicht stets unfehlbar. Das aristokratische Lager in England war eine direkte politische Agentur Palmerstons. Die Tätigkeit der Filiale dieses Lagers, der Literarischen Gesellschaft der Freunde Polens, bestätigte für jedermann ersichtlich die Rolle der Anhänger Czartoryskis. Der Gesellschaft gehörten einerseits die Anhänger des Fürsten, andererseits englische Aristokraten an, die sich für Polen interessierten. „Seit ihrem Entstehen war diese Gesellschaft", so schrieb Marx, „ein blindes Werkzeug in der Hand Palmerstons, der sie vermittels des kürzlich verstorbenen Lord Dudley Stuart handhabte und kontrollierte. Die Polenadressen und Deputationen, die sie jährlich Palmerston zusandte, waren eines der großen Mittel, seinen ‚antirussischen' Ruf am Leben zu erhalten. Die Anhänger Czartoryskis zogen ihrerseits aus dieser Verbindung wichtige Vorteile: als die einzig respektablen, sozusagen

[1] Siehe Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Zweiter Bd., S.340.

‚offiziellen' Repräsentanten der polnischen Auswanderung zu figurieren, die demokratische Partei der Emigration niederzuhalten und über die bedeutenden materiellen Hilfsmittel der Gesellschaft als Werbegelder für ihre eigene Partei zu verfügen."[1] Marx wies an konkreten Beispielen nach, wie eifrig die Gesellschaft die Rolle einer spanischen Wand für Palmerston erfüllte. So suchte ihn zum Beispiel am gleichen Tag, im August 1853, an dem Palmerston in der Kammer „seinen Glauben an die persönliche Ehrlichkeit des Kaisers von Rußland"[2] zum Ausdruck brachte, eine Abordnung der aristokratischen Fraktion der Pariser polnischen Emigration und ihrer Londoner Zweigstelle auf, die ihm eine Dankadresse und ein Medaillon mit dem Bildnis des Fürsten Adam Czartoryski „als Zeichen der Dankbarkeit" dafür überbrachte, daß er im Jahre 1846 gegen die Okkupation Krakaus durch Österreich protestiert hatte, sowie für die Äußerungen und Beweise seines Mitgefühls und Interesses für die polnische Frage. Der unentbehrliche Lord Dudley Stuart, der Protektor der Londoner Zweigstelle der Gesellschaft, versah dabei natürlich den Dienst des Zeremonienmeisters. Lord Palmerston versicherte der Delegation „‚sein tiefes Interesse für die Geschichte Polens, die außerordentlich schwer war'..., vergaß aber dabei nicht, anzudeuten, daß er nicht als Mitglied des Kabinetts spreche, sondern sie nur als Privatperson empfange"[3].

Wir zitierten auszugsweise diese kurze, aber bissige Charakteristik von Marx über die Beziehungen Czartoryskis zu Lord Palmerston aus folgendem Grund: Wenn auch die alte, konservative Konzeption über den fortschrittlichen und patriotischen Charakter der Tätigkeit des Hotels Lambert, die von Handelsman aufgefrischt und erneuert wurde, heute nur noch wenige Anhänger hat, so spukt die Illusion über eine für Polen nützliche

[1] Ebenda.

[2] Im Zusammenhang mit der Hoffnung, daß der Zar seine Truppen aus den Donaufürstentümern zurückzieht.

[3] „New-York Daily Tribune" vom 5. September 1853.*

Tätigkeit der Literarischen Gesellschaft und besonders Lord Stuarts noch da und dort in den Köpfen herum. Die bisherige Geschichtsschreibung hielt sich im allgemeinen an das Urteil Koźmians über den Lord als ein großer und absolut überparteilicher Wohltäter Polens, der „keine Parteien unter den Polen kennt und kennen will ... Er fragt nicht, wer es regieren wird, welche Prinzipien überwiegen, sondern wichtig ist für ihn, daß es nur überhaupt wieder ein Polen gibt."[1]

Das Urteil von Marx über Lord Stuart war eindeutig entschieden ablehnend. Während der feierlichen Empfänge bei Palmerston, die diesem den Ruhm eines „ritterlichen Beschützers Polens" einbrachten, war gerade so ein „guter, biederer, langweiliger" Lord Stuart notwendig, „der Reden hält, Resolutionen fabriziert, über Adressen abstimmt, Deputationen anführt, zu jeder Zeit das notwendige Maß von Vertrauen in das notwendige Individuum hat, und der, wenn erforderlich, auch seine drei Hurras auf die Königin ausbringt"[2].

Zu solch einem klaren, eindeutigen Standpunkt gegenüber diesem „guten" Lord, konnte sich die demokratische Emigration, obwohl sie die Literarische Gesellschaft bekämpfte, nie durchringen. Sie teilte in bezug auf Lord Stuart die Illusionen der Gesellschaft und erhielt dadurch seine postume Legende.

Kossuth und Mazzini

Die Beziehungen von Marx und Engels zur polnischen demokratischen Emigration, besonders zum Londoner Kreis, mit dem sie häufiger in Berührung kamen, standen mit ihren Beziehungen zu dem ganzen verschiedenartigen und national vielfältigen, in England konzentrierten demokratischen Milieu, be-

[1] S. Koźmian, „Anglia i Polska" (England und Polen), Posen 1862, Bd. I, S. 119.

[2] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Erster Bd., S. 238.

sonders aber zu den damaligen allgemein anerkannten Führern, Mazzini und Kossuth, in engem Zusammenhang. Die Zusammenarbeit der polnischen Demokraten mit diesen beiden Führern der demokratischen Emigration war, wie man weiß, zu dieser Zeit sehr eng.

Marx und Engels interessierten sich viele Jahrzehnte lang für die beiden volkstümlichen Führer der nationalen Befreiungsbewegung der Italiener und Ungarn und für die breiten patriotischen kleinbürgerlichen Massen dieser noch sehr kleinbürgerlichen Länder. Sowohl Kossuth wie auch Mazzini wurden von beiden Führern des Proletariats des öfteren gelobt, wenn sie sich in den Perioden revolutionärer Erhebungen zu einer revolutionären Haltung aufschwangen, sie wurden aber ebenso häufig von ihnen getadelt, wenn sie in einer für den kleinbürgerlichen Revolutionismus typischen Art in Perioden des Niedergangs und der Niederlagen zweifelhafte Verbündete suchten und fanden und zweideutige Losungen verkündeten, wenn sie eine wankelmütige Schwäche und Doppelzünglertum an den Tag legten, wenn Widersprüche auftraten, die mit den politischen Zielen nicht zu vereinbaren waren.[1]

Die Jahre, von denen hier die Rede ist, die Jahre des Triumphes der Reaktion, waren eine Periode der Irrtümer und der Depression für die kleinbürgerliche demokratische Emigration, die, isoliert von ihren Heimatländern, rasch den Glauben an weitere revolutionäre Perspektiven verlor. Gerade in diesen Jahren kritisierten Marx und Engels Mazzini, Kossuth und andere scharf wegen ihres „formalen Republikanismus", ihrer „idealistischen Einstellung", bei der nur die „politische Form des Staates" im Auge behalten, jedoch die „ökonomische Wirklichkeit"[2] als etwas behandelt wurde, was der Beachtung nicht wert ist. Ebenso kritisierte Marx die Führer der demokratischen Bewegungen in den Agrarländern scharf wegen des Fehlens einer richtigen Agrarpolitik und eines Agrarprogramms. Das hatte

[1] Siehe ebenda, S. 118.

[2] Siehe „New-York Daily Tribune" vom 11. Mai 1858.

bereits in den vergangenen Jahren fatale Resultate gezeitigt, so zum Beispiel als „die Triumvirn der Römischen Republik im Jahre 1848 die Bauern der Campagna in einem Zustand hoffnungsloserer Unterdrückung zurückließen als die, unter der ihre Vorfahren zur Zeit des römischen Kaiserreiches gelebt hatten"[1]. Marx beschuldigte die von ihrem Heimatboden losgelösten Führer des politischen Abenteurer- und Verschwörertums. Marx warnte im Zusammenhang mit den ewigen Komplotten Mazzinis[2] und der immer wieder von ihm improvisierten Revolutionen: „Revolutionen werden nicht auf Befehl gemacht. Seit den schrecklichen Erfahrungen von 1848 und 1849 ist zur Hervorrufung nationaler Erhebungen etwas mehr nötig als papierne Erlasse von entfernten Führern."[3] Diese Kritik verfolgte jedoch immer das Ziel, die Demokraten in revolutionärer Richtung voranzutreiben. Als daher Mazzini im Jahre 1858 unter dem Einfluß der revolutionären Erhebung die „soziale Wirklichkeit, die verschiedenen Klasseninteressen ... Mietzinse und andere vulgäre Dinge" zu sehen begann, als er nach der fatalen Suche nach falschen Protektoren der nationalen Revolution im Jahre 1858 scharf und mutig gegen Napoleon III. auftrat, sparte Marx nicht mit Worten der Anerkennung.[4]

In den Jahren nach der Revolution begannen die demokratischen Kreise der Emigration und ihre Führer auf politische Irrwege zu geraten, wurden für bonapartistische Phrasen und Kombinationen anfällig und zugänglich. In dieser Hinsicht unterlag die polnische Emigration den allgemeinen, für die gesamte demokratische Emigration charakteristischen Prozessen. Die Demokraten verschiedener anderer Länder irrten in der gleichen Weise. Gerade deshalb hatte Marx häufig Gelegenheit, von einem „Emigrantenvolk" im allgemeinen zu sprechen. Eine

[1] Ebenda.

[2] Unter anderem wegen des 1853 durch Mazzini hervorgerufenen Aufstandes in Mailand.

[3] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Erster Bd., S. 100.

[4] Siehe „New-York Daily Tribune" vom 11. Mai 1858.

solche Gelegenheit war unter anderem die Konstituierung des Demokratischen Europäischen Zentralkomitees, dem Mazzini, Ledru-Rollin, Ruge und seitens der polnischen Emigration Darasz angehörten. Das Manifest dieses Komitees[1] war ein „Glaubensbekenntnis der großen Masse der Emigration"[2].

Dieses Manifest bewertete Marx als einen Beweis für das Verharren der Demokraten auf den alten, irrigen Positionen, ja, sogar als ideologischen Rückschritt innerhalb des „Emigrantenvolkes". Die Autoren des Manifests wurden scharf dafür kritisiert, daß sie nach zwei Jahren revolutionärer Erfahrungen vorgeschlagen haben, die „widerstreitenden Interessen zu vergessen und sich zu versöhnen unter der Fahne einer ebenso flachen wie unverschämten Unbestimmtheit, die unter dem Schein der Versöhnung der Interessen aller Parteien nur die Herrschaft des Interesses einer Partei – der Bourgeoispartei verbirgt"[3].

Die alten Fehler hatten die Demokraten nichts gelehrt, und ihr Manifest enthielt die gleichen Phrasen, die auch in allen anderen Manifesten der verschiedenen Revolutionen des Jahres 1848 enthalten waren. Die Autoren des Manifests stellten die sozialen Ereignisse auf den Kopf und suchten nach „Philisteransicht" die Ursachen der revolutionären Niederlagen in der „ehrgeizigen Eifersucht der einzelnen Führer". Für sie waren die „Kämpfe der verschiedenen Klassen und Klassenfraktionen gegeneinander, deren Verlauf durch seine einzelnen Entwicklungsphasen gerade die Revolution ausmacht ... nur die unglückliche Folge der Existenz divergierender Systeme, während in Wirklichkeit umgekehrt die Existenz verschiedner Systeme die Folge der Existenz der Klassenkämpfe ist"[4]. Auf diese Weise „beseitigen sie ... unter dem Vorwand, gegen die Doktrinäre anzukämpfen ... jeden bestimmten Inhalt, jede bestimmte Partei-

[1] Wahrscheinlich handelt es sich um das erste Manifest vom 22. Juli 1850 (siehe B. Limanowski, „Stanisław Worcell", Warschau 1948, S. 296).

[2] „Neue Rheinische Zeitung, Politisch-ökonomische Revue", Fünftes und Sechstes Heft, London 1850, S. 175.

[3] Ebenda, S. 177.

[4] Ebenda.

ansicht, verbieten sie den einzelnen Klassen, ihre Interessen und Forderungen gegenüber den andern Klassen zu formulieren"[1].

Diese Charakterisierung und Kritik des Manifests als ideologische Plattform, besonders aber die Kritik an der in ihm enthaltenen Illusionen, daß nach dem Sieg der Demokratie ein „goldenes Zeitalter" ohne Kämpfe und Widersprüche kommen sollte, gilt ohne Ausnahme auch für die übrigen programmatischen Dokumente der polnischen demokratischen Emigration in London und nicht nur für das allgemeine Manifest, dessen Mitautor sie war. Man muß noch besonders darauf hinweisen, daß eine solche ideologische Deklaration wie dieses Manifest, das – bar aller gesellschaftlicher Realitäten und unkonkret – damals im „Polnischen Demokraten" veröffentlicht wurde, für die polnische Demokratie, die in den vergangenen Jahren der Revolution mit einem mehr oder minder konsequenten Programm einer vom Volke ausgehenden und getragenen „sozialen" Agrarrevolution hervortrat, ein Schritt zurück war.

Die Kritik von Marx an der demokratischen Emigration bewegte sich in zwei Richtungen. Während Marx und Engels auf den idealistischen Charakter der ideologischen Grundsätze dieser Emigration hinwiesen, verfolgten sie gleichzeitig aufmerksam die bonapartistischen Intrigen in den demokratischen Kreisen. Sie reagierten zum Besten der Emigration rasch und konsequent darauf. So reagierte Marx unter anderem auf eine bonapartistische Affäre, in die neben Mazzini und Kossuth nach Meldungen, die Marx erhalten hatte und die, wie es sich später herausstellte, falsch waren, auch Lelewel verwickelt sein sollte.[2] Anscheinend

[1] Ebenda.

[2] Die genaue Kennerin und Redakteurin des Briefwechsels Lelewels, Frau Dr. H. Więckowska, machte mir freundlicherweise die Materialien, die diesen Vorfall betreffen, aus dem Band IV des Briefwechsels von Lelewel, der sich noch in Bearbeitung befindet, zugänglich. Wie aus diesem Tatsachenmaterial hervorgeht, hatte Lelewel seit 1833 Belgien nicht verlassen, was auch die Berichte der Brüsseler Polizei bestätigen. In einem Brief an Teofil Januszewicz vom 5. November 1852 erwähnt Lelewel ironisch die in deutschen Zeitungen veröffentlichten Gerüchte, daß „der alte Lelewel mit Lanckoroński in der Welt herumfährt, um, nachdem er sich mit Nikolaus verständigt hat, die Welt zugunsten Nikolaus' aufzuwiegeln". – Eine ähnliche Bemerkung findet sich in dem Brief an Zwierkowski vom 13. Mai 1854.

wurden die Gerüchte über eine Reise Lelewels nach London damals allgemein kolportiert (sie kamen auch in die Presse) und für wahr gehalten, denn Marx griff in einem scharf gehaltenen Bericht gegen Mazzini und Kossuth an die „New-York Daily Tribune" den „alten Lelewel" in der Annahme an, daß sich auch dieser alte Demokrat wie viele andere von den Bonapartisten hatte umgarnen lassen.

In einem Brief an Engels verurteilt Marx scharf die Vorliebe der alten Demokraten für die bonapartistischen Verschwörungen und bemerkte, daß sie die Zusammenhänge der Agenturen des Bonapartismus mit dem zaristischen Spionagenetz nicht erkennen.[1]

Die bonapartistischen Sympathien Mazzinis und Kossuths waren vom Standpunkt Marx' aus gesehen ein ernstes Warnungssignal für die demokratische Bewegung. In einem Artikel in der „New-York Daily Tribune", der ein lebhaftes Echo hervorrief, machte Marx auf das Nachgeben der Führer der Demokratie aufmerksam, die sehr zweifelhafte Protektoren für die Sache der Revolution suchten, und wies nach, daß Napoleon III. mit diesen Intrigen zukünftige Ziele verfolgte. Unter anderem rechnete er damit, „daß Kossuth und Mazzini jeden Einfluß in der revolutionären Partei verlieren, sobald es nur bekannt wird, daß sie mit ihm verhandelt und irgendwelche Verbindungen angeknüpft haben"[2]. Später erklärte Marx, daß er nicht die Absicht hatte, Kossuth bloßzustellen, sondern ihn zu warnen. Bei dieser Gelegenheit erläuterte er den demokratischen Verbündeten das taktische Prinzip, das sie in ihrer politischen Praxis selten einmal zur Anwendung gebracht hatten: Man könne sich

[1] Siehe Brief Marx' an Engels vom 30. August 1852; in: Marx/Engels, Briefwechsel, I. Bd., S. 471.

[2] „New-York Daily Tribune" vom 19. Oktober 1852.

mit verschiedenen Verbündeten zusammentun, sogar „mit dem Teufel" – man muß nur gewiß sein, daß man selbst die politische Linie und die Prinzipien bestimmt und nicht die Verbündeten.[1]

Diese Kritik, die das Ziel hatte, zu „warnen" und nicht bloßzustellen, wie Marx schreibt[2], die das Ziel verfolgte, die kleinbürgerlichen Verbündeten auf ihren revolutionären und demokratischen Positionen zu halten, eine solche Kritik, die von ihrem konsequent proletarischen Standpunkt aus stets wachsam gegen alle Betrügereien falscher Freunde der Demokratie war, kennzeichnet auch das Verhältnis von Marx und Engels zu den polnischen Demokraten.

Der demokratische Flügel der polnischen Emigration

Marx und Engels sahen klar die für die kleinbürgerlichen Bewegungen auf Grund ihrer Widersprüche und Schwankungen so charakteristischen revolutionären und reaktionären Seiten, ihre guten und schlechten Perioden und kritisierten diese Bewegungen immer in konkreter Form[3].

Engels schätzte Lelewel im Jahre 1858 hoch als Historiker und Soziologen, obwohl er ihn im Verdacht gehabt hatte, daß er an der bonapartistischen Affäre beteiligt gewesen war. Zwei Jahre später erwähnte auch Marx Lelewel, als er schrieb, „daß alle wirklich tüchtigen Naturen ... die einmal die revolutionäre Bahn eingeschlagen, stets aus der Niederlage neue Kraft saugten und stets entschiedener wurden, je länger sie im Strom der Geschichte geschwommen ..."[4]

---

[1] Siehe „New-York Daily Tribune" vom 1. Dezember 1852.

[2] Siehe „New-York Daily Tribune" vom 4. Januar 1853.

[3] Die Behauptung Handelsmans, daß Marx sich mit besonderer Abneigung gegen den ganzen Kreis um die „Zentralisation" verhielt („Adam Czartoryski", Bd. III, Teil I, S. 180) ist mehr als ungenau. Sie ist simplifiziert und daher ungerecht.

[4] Brief Marx' an J. Ph. Becker vom 9. April 1860; in: „Die Neue Zeit", 6. Jahrgang (1888), S. 505.

Die polnische fortschrittliche Emigration geriet in diesen Jahren in eine Sackgasse. Die Demokratische Gesellschaft verlor in Polen endgültig den letzten Rest von Einfluß in den Adelskreisen zugunsten der Gruppe um Czartoryski. Der Adel, der nach der langjährigen und starren Überzeugung der Funktionäre der Polnischen Demokratischen Gesellschaft der „Spiritus movens" der nationalen Aufstände sein sollte, löste besonders in den Gebieten von Posen und Galizien die alten Kontakte und Verbindungen.[1]

Die Spaltung zwischen der französischen und der englischen Führung der Emigration verursachte in der zersplitterten und geschwächten Demokratischen Gesellschaft eine schwere Krise. Um Mierosławski, der die gesamte demokratische Emigration führen wollte, sammelten sich in Frankreich überwiegend Militärs, die Gruppe der „Generale der Revolution von 1848", die man auch die „Generalität" nannte. Diese Gruppe, besonders ihr Führer, unterlag vollkommen dem bonapartistischen Einfluß. Um den Prinzen Plon-Plon gruppiert, wurde sie zum willfährigen Werkzeug bonapartistischer Kombinationen.

Immer mehr fielen ab[2], und es gab viele, die direkt in das Lager Czartoryskis übergingen. Die polnischen Freunde Plon-Plons machten einen Umweg, der jedoch zum gleichen Endergebnis führte, denn sowohl die Bonapartisten aus der Gruppe

---

[1] Siehe B. Limanowski, „Stanisław Worcell", S. 376; siehe auch M. Handelsman, „Adam Czartoryski", Bd. III, Teil I, S. 168. Ein Berichterstatter teilte Janowski mit, daß man „im Posenschen die Londoner Zentrale verspotte" und den Anhänger Mierosławskis, Wysocki, als „einen General voll Ruhm und Glanz" in den Himmel hebe. (Bibl. Jag., rkps 3685 [Jagiellonische Bibliothek, Handschrift 3685], Bd. I, S. 515, 8. November 1854.)

Später übermittelte Gucki Janowski Informationen über eine Person, „die Posen, das Krakauer Gebiet und Galizien bereiste. Überall glaubt der Adel nur an Czartoryski wie an den lieben Gott – denn dieser wird sie nicht kompromittieren, und das wünschen sie nur." (Ebenda, S. 441.)

[2] Der private Briefwechsel der Demokraten ist voller Klagen über die „abscheuliche Verderbtheit unter den Heimatlosen", das „eilfertige Sichhineindrängen in die Kosakenhorden des Sultans", das „Betteln Zahlreicher um die Gnade des Zaren und das Sichanwerbenlassen in englischem Sold nach Indien". (Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. II, S. 162.)

Mierosławskis wie die Anhänger Czartoryskis begegneten sich mit der gleichen reaktionären Konzeption der polnischen Legion in der Türkei an der Seite der reaktionären Sultansherrschaft. Der Kampf zwischen ihnen in dieser Sache auf türkischem Boden hatte keinen prinzipiellen Charakter, er wurde nur aus Konkurrenzgründen geführt. Mierosławski war mit seinen Diktatorgelüsten, seiner Verachtung für die Volksmassen und ihre revolutionären Energien immer ein wenig Bonapartist. So bildete letzten Endes seine politische Erklärung in dieser Richtung nur eine konsequente Fortführung der in der Vergangenheit eingeschlagenen Linie.

Marx und Engels wandten Mierosławski lange Jahre hindurch ihr Interesse zu. In Zusammenhang mit Mierosławskis Arbeit über den „polnischen Feldzug"[1] schrieb Engels an Marx: „Dieser Mierosławski ist doch der bedeutendste aller Polacken und wird noch eine Karriere machen."[2] Marx sandte Engels im Jahre 1856 Abschnitte aus einem neuen Buch Mierosławskis[3] und bemerkte, er propagiere eine „freie Konföderation von slawischen *Nationen* mit Polen als peuple Archimède[4]. Soziale Revolution in Polen als Grundbedingung der politischen entschieden hervorgehoben; aber durch eine geschichtliche Deduktion, die grade das *Gegenteil* beweist, nachzuweisen gesucht, daß die Herstellung der alten agrarischen Gemeine (Gmina – die russische Gemeinde *latinisiert*) das Wahre ist."[5] Auf diese Weise stellte Marx fest, daß auch Mierosławski, wie viele andere, die allgemein verbreitete slawische Gemeinwesenutopie Lelewelscher Prägung vertrat, was jedoch in Widerspruch zu seinen anderen Ansichten stand.[6]

[1] Es handelt sich wahrscheinlich um die Arbeit „Kritische Darstellung des Feldzugs von 1831", Berlin 1847/48.

[2] Brief Engels' an Marx vom 22. Juli 1852; in: Marx/Engels, Briefwechsel, I. Bd., S. 446.

[3] Wahrscheinlich handelt es sich um das Buch „De la nationalité polonaise dans l'équilibre européen", Paris 1856.

[4] Archimedisches Volk. *Die Red.*

[5] Brief Marx' an Engels vom 16. Oktober 1956; in: Marx/Engels, Briefwechsel, II. Bd., S. 191.

[6] Marx war übrigens der Ansicht, daß sich die Arbeit Mieroslawskis an die „Considérations" Lelewels anlehnt. (Siehe Brief Marx' an Engels vom 2. Dezember 1856; in: Marx/Engels, Briefwechsel, II. Bd., S. 197.)

In einem anderen Brief bemerkte Marx in bezug auf dieses Buch, daß „derselbe Mann, der un royaume diplomatique[1] in Polen für unmöglich hält, *une révolution diplomatique*[2] daselbst machen wollte, i. e. unter den auspices of[3] Louis Bonaparte and Palmerston ..."[4] Auf diese Weise zeigte Marx, daß die ideologischen Formulierungen Mierosławskis in der Periode seiner ausgesprochen bonapartistischen Einstellung in der Politik einen analogen Ursprung hatten. Einem Leser wie Marx konnte der bonapartistische Pferdefuß, der sich hinter den revolutionären Phrasen des Führers der „Generalität" versteckte, nicht verborgen bleiben.

Angesichts des Abfalls der Anhänger Mierosławskis bildete sich in London eine neue „Zentralisation" unter der Leitung von Worcell und Darasz, die entschieden den Bonapartismus der Pariser Emigration mißbilligte und weiterhin das Prinzip der Völkerverbrüderung vertrat und den revolutionären Weg der nationalen Befreiung, gestützt auf die Kräfte der europäischen Revolution, verfolgte. Die Gruppe war damals die fortschrittlichste der polnischen Emigration. Ihre revolutionäre Haltung wurde nicht nur durch die sozialistischen, wenn auch nebelhaften Konzepte Worcells gehoben und gestärkt, sondern vor allem auch durch die enge Zusammenarbeit mit den revolutionären Russen, mit Herzen und seinem „Kolokol"[5], durch die Gründung einer russischen Druckerei und dergleichen. Trotzdem handelte man in der politischen Praxis und Taktik bei der Wahl der Freunde nicht immer im Einklang mit den vertretenen und verkündeten Grundsätzen. Die Londoner „Zentralisation" und ihre Versammlungstätigkeit befand sich in der ersten Hälfte der

[1] ein diplomatisches Königreich. *Die Red.*

[2] *eine diplomatische Revolution. Die Red.*

[3] dem Schutze von. *Die Red.*

[4] Brief Marx' an Engels vom 30. Oktober 1856; in: Marx/Engels, Briefwechsel, II. Bd., S. 192.

[5] „Колокол" – von 1857 bis 1867 in London und später in Genf von A. I. Herzen und N. P. Ogarjow herausgegebene revolutionäre Zeitung. *Die Red.*

fünfziger Jahre im unmittelbaren Blickfeld von Marx. Ihre führenden Männer erweckten das Interesse von Marx und Engels. In den Briefen aus dem Jahre 1852 finden wir einen gegenseitigen Austausch von Informationen in bezug auf die Biographie „unseres Worcell" und vor allem seines Schicksals im Aufstand von 1830.[1] Bald darauf informierte Marx seinen Freund über den Tod und das Begräbnis von Darasz.[2] Der polnischen Frage und der polnischen Aufstandstradition schenkten Marx und sein Londoner Kreis auch weiterhin große Sympathie.[3]

Die Bemerkungen von Marx und Engels aus diesen Jahren, die auf die Londoner Demokraten Bezug haben, sind vor allem das Ergebnis des kritischen Verhältnisses zu ihrer politischen Taktik, der Wahl ihrer politischen Verbündeten und zu ihrem Standpunkt gegenüber den Chartisten. In diesen prinzipiellen Fragen nahmen die polnischen Demokraten im allgemeinen den gleichen Standpunkt ein wie die Mehrheit des demokratischen „Emigrantenvolkes".

Die irrige Bewertung der Perspektiven der polnischen Frage während des Krimkrieges durch die Londoner „Zentralisation" sowie der Pläne und Absichten der verschiedenen politischen Lager waren natürlich vom Standpunkt der Klassiker des Marxismus grundsätzlich verschieden.

„Der polnische Demokrat", das Organ der „Zentralisation", hatte bereits in den ersten Nummern des Jahres 1851 das Land zu einem Aufstand aufgerufen, der „gelingen aber auch miß-

[1] Siehe Brief Engels' an Marx vom 22. Juli 1852; in: Marx/Engels, Briefwechsel, I. Bd., S. 446.

[2] Siehe Brief Marx' an Engels vom 30. August 1852; ebenda, S. 470.

[3] Das bestätigt auch J. Janowski, der damals Ehrenmitglied des Deutschen Arbeitervereins in London war, in dem auch Marx und Engels tätig waren. Er schreibt, daß in dem Vereinslokal häufig und gern das Lied „Die letzten Zehn vom vierten Regiment" zu Ehren des Novemberaufstandes gesungen wurde. „Ich hebe dies mit Vergnügen hervor und halte es für einen Beweis des Mitgefühls für Polen seitens der gesamten Mitglieder dieses ‚Deutschen Vereins'." (J. N. Janowski, „Notatki autobiograficzne" [Autobiographische Notizen], Wroclaw 1950, S. 595.)

lingen kann" und sah also sozusagen seine Niederlage schon voraus.[1] Auch später forderte die Londoner „Zentralisation" in Anlehnung an die Manifeste des Demokratischen Europäischen Zentralkomitees Polen zu einer neuen Revolution auf. Angesichts des herannahenden Krieges befahl der „Polnische Demokrat" im Herbst 1853 geradezu, „den Türkenkrieg unbedingt auszunutzen ... das heißt – sich zu *erheben*"[2].

In dieser Hinsicht war die Taktik der „Zentralisation" die gleiche wie die Mazzinis und des Europäischen Komitees. Deshalb war die scharfe Kritik von Marx an der demokratischen Emigration wegen ihrer ständigen Aufrufe an die erschöpften Länder, eine neue Revolution zu beginnen, mittelbar und unmittelbar auch an die Polen gerichtet, besonders wenn wir in Betracht ziehen, daß Marx und Engels zu Beginn der fünfziger Jahre die Ansicht vertraten, daß Polen infolge der erlittenen Niederlagen zu einem neuen Aufstand nicht fähig war.

Die politische Richtung der von der Londoner „Zentralisation" zur Popularisierung der polnischen Frage in der englischen Gesellschaft durchgeführten Versammlungsaktion rief ebenfalls die ablehnende Kritik von Marx und Engels hervor. Diese Versammlungen, in denen Worcell, Kossuth und Mazzini sprachen, appellierten an die englische Regierung und das Volk. Sie appellierten an die Regierung, daß diese ihre Haltung ändern und endlich damit beginnen sollte, die polnische Sache in revolutionärer Form zu unterstützen, also einen polnischen Aufstand gegen die Annexionsmächte zu veranlassen und zu fördern, und an das englische Volk, daß es seine Regierung und das Parlament im Geist demokratischer Solidarität mit Polen[3] erziehe

[1] Siehe B. Limanowski, „Stanislaw Worcell", S. 299/300; siehe auch M. Handelsman, „Adam Czartoryski", Bd. III, Teil I, S. 182.

[2] B. Limanowski, „Stanislaw Worcell", S. 370.

[3] So lautete zum Beispiel die Resolution der Versammlung vom 18. Mai 1851 in Birmingham: „In der Überzeugung, daß der gegenwärtige Krieg nicht erfolgreich beendet und auch ein dauerhafter Frieden ohne die Wiedererrichtung Polens nicht gesichert werden kann, verlangt die Volksversammlung von der Regierung, die gerechten Forderungen dieses Volkes

und die Regierung zu einer Änderung der philoösterreichischen in eine antiösterreichische Politik zwinge. Man hatte allgemein begriffen, daß, solange die Alliierten bestrebt waren, Österreich als Verbündeten zu gewinnen, die polnische Frage in der englischen Politik nur ein Druckmittel auf Österreich sein und nicht die aufrichtige, offene Absicht beinhalten kann, die Polen gegen das gleiche Österreich aufzuwiegeln und in Marsch zu setzen.

Die Versammlungsaktion, über die de facto Kossuth und Mazzini das Primat hatten, trug auch die für ihren damaligen politischen Opportunismus charakteristischen Merkmale. So bezeugten die laute Verurteilung der bonapartistischen Abtrünnigen in Frankreich durch die Londoner „Zentralisation" und die gleichzeitige enge Zusammenarbeit mit Politikern, die kleine Sünden in bezug auf den Bonapartismus auf dem Kerbholz hatten, sowie das Appellieren an die Kräfte in England, die nicht weniger reaktionär waren als Napoleon III., zur Genüge diesen Opportunismus. Während man sich dem Wort nach auf die alten Prinzipien einer revolutionären Wiedererrichtung Polens, auf die Grundsätze der Solidarität mit der europäischen Revolution berief, appellierte man de facto an die antirevolutionäre Regierung Palmerstons. Die Versammlungsaktion der Demokraten konnte nur die schädliche Täuschung noch mehr vertiefen, daß die englische Regierung und das Parlament fortschrittliche Kräfte sind und daß man sie nur überzeugen muß, damit sich der konservative Krieg in einen revolutionären verwandelt, in einen Krieg um Polen. Eine derartige Aktion konnte die Billigung von Marx und Engels nicht finden. Sie konnten nur eine solche Politik unterstützen, die die Regierung und das Parlament entlarvte und die bewies, daß ein revolutionärer Krieg nur das Ergebnis eines Kampfes gegen die englische Regierung und ihre Außenpolitik sein konnte.

zu prüfen. Die Volksversammlung bewundert den ungebrochenen Geist der Polen, nimmt Anteil an ihren Bemühungen zur Wiedererlangung der verlorenen Unabhängigkeit und verspricht ihnen jede mögliche Hilfe." (Siehe B. Limanowski, „Stanisław Worcell", S. 381.)

Kossuth trug mit seiner Popularität und Rednergabe am meisten dazu bei, daß die polnischen Versammlungen eine gewisse Berühmtheit erlangten. Limanowski sprach deshalb mit Begeisterung sowohl über die ganze Aktion wie auch über die Teilnahme Kossuths und seine Reden, unter anderem auch über die am 5. Juni in Sheffield gehaltene[1] und über die auf dieser Versammlung angenommene Resolution, deren Richtlinien mit den Thesen Kossuths vollkommen übereinstimmten.

Marx hingegen unterzog in einem Sonderbericht an die „New-York Daily Tribune" gerade diese Rede Kossuths einer eingehenden Kritik, wenn er auch gleichzeitig feststellte, daß sie die „gehaltvollste" Rede „während seines (Kossuths. *Die Red.*) ganzen Aufenthaltes in England"[2] gewesen ist. Die grundsätzliche Kritik in diesem Bericht richtete sich gegen die These Kossuths, „den Krieg gegen Rußland als einen Kampf zwischen Freiheit und Despotismus zu bezeichnen. Ganz abgesehen davon, daß in diesem Falle ein Bonaparte einmal die Sache der Freiheit verträte, so steht dieser Annahme die eingestandene Tatsache entgegen, daß der Krieg nur der Erhaltung des Gleichgewichts der Mächte und der Wiener Verträge gilt, eben dieser Verträge, die die Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen aufheben."[3]

Die falsche Richtung dieser Versammlungspropaganda bemerkte auch Herzen, der damals mit der polnischen Emigration, besonders aber mit Worcell, in engem Kontakt stand. Er beobachtete die riesigen Anstrengungen Worcells zugunsten dieser Versammlungsaktion und schrieb darüber in seinen Tagebüchern: „Ich sah auf ihn mit tiefer Bekümmernis. Wie konnte er nur annehmen, daß England Polen zum Aufstand ermutigen, daß das Frankreich Napoleons III. dort eine Revolution hervorrufen würde. Wie konnte er auf ein Europa die Hoffnung setzen, das die Russen nach Ungarn und die Franzosen nach Rom ge-

[1] Siehe ebenda, S. 382; siehe auch M. Handelsman, „Adam Czartoryski", Bd. III, Teil I, S. 181.

[2] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Zweiter Bd., S. 1.

[3] Ebenda.

lassen hatte?"[1] Herzen bewertete die Ergebnisse der Versammlungsaktion ähnlich wie Marx und stellte ebenfalls fest, daß ein Appell an das konservative England, einen Aufstand in Polen hervorzurufen, um dann die revolutionäre Initiative zu ergreifen, von vornherein zum Mißerfolg führen muß. „Soweit aber ging in England die öffentliche Sympathie für Polen nicht. Zudem wünschte jeder im stillen das Ende des Krieges herbei, der gerade erst angefangen hatte, der kostspielig und im Grunde genommen unnötig war."[2] Wie bekannt ist, erlebte damals Herzen eine tiefe Enttäuschung in bezug auf den europäischen Liberalismus und die siegreiche parlamentarische Demokratie. Viele unter den polnischen Demokraten dagegen blickten noch lange, bis zu der bitteren Lektion des Januaraufstands, voll Hoffnung und Glauben auf diese politische Macht.

Nach dem Tode von Wojciech Darasz, eines Demokraten mit jakobinischen, plebejischen Charakterzügen, hatte im Führerkreis der Londoner Emigration nur noch Worcell ein hohes politisches und revolutionäres Niveau und überragte seine Umgebung um Haupteslänge. In einer für die kleinbürgerliche Demokratie charakteristischen Weise begannen im Maße der immer stärkeren Loslösung vom Heimatland in diesem Kreis in bedrohlicher Form kleinliche Streitigkeiten und Zänkereien keineswegs aus prinzipiellen, sondern aus nebensächlichen Gründen überhandzunehmen. Wie bekannt ist, war vor allem das ruhmvolle Blatt in der Geschichte der „Zentralisation", wie die Annäherung an Herzen und die Zusammenarbeit mit ihm, das enge Zusammengehen bei der Gründung der russischen Druckerei, die Mitarbeit an den Aufrufen an die Russen, die Bündnispolitik mit der heranreifenden russischen Revolution, ein Verdienst Worcells, der die nahe Geburt und die Entwicklung der russischen Revolution voraussah und in dieser Periode voll und

[1] Alexander I. Herzen, „Erlebtes und Gedachtes", Weimar 1953, S. 380. (Diese Ausgabe ist gegenüber der russischen Ausgabe von 1947 stark gekürzt. *Die Red.*)

[2] А. И. Герцен, „Былое и думы", Leningrad 1947, S. 583.

ganz bejahte, obwohl diese Bestätigungen und Zustimmungserklärungen in eine naiv-utopische slawistische Phraseologie gehüllt waren.

Schon in dieser historischen Epoche hoben die Führer des Proletariats mit Nachdruck hervor, daß das Bündnis und der gemeinsame Kampf mit den revolutionären russischen Kräften in dem Moment zu einer der Hauptaufgaben der polnischen Befreiungsbewegung werden muß, in dem diese Kräfte zu Worte kommen. Erinnern wir uns bei dieser Gelegenheit daran, daß die aufständische polnische Linke diese unumstößliche Wahrheit schon längst instinktiv verstanden hatte. Bereits zur Zeit der Dekabristen begriff man in Polen, daß jede revolutionäre Bewegung in Rußland zu einem mächtigen Hebel zu werden verspricht, der das Schicksal Polens von Grund auf ändern konnte. Niemand anderes als Maurycy Mochnacki hatte der polnischen Patriotischen Gesellschaft bittere Vorwürfe gemacht, daß sie die Übereinkommen mit den Dekabristen brach, die „ihre Sache und die Polens sehr gut verstanden"[1]. Die Dekabristen blieben für lange Zeit für die Polen das Symbol der verbündeten russischen Revolution. Sie wurden während des Aufstandes im Jahre 1830 geehrt, und in den radikalen Kreisen wurden Lieder für die „russischen" Soldaten gedichtet, die der Propaganda der Waffenbrüderschaft dienten.[2]

Lelewel nahm an den Vorbereitungen der Feier zu Ehren der Dekabristen gerade in der Zeit seiner engen Verbindungen zu Marx teil.[3] Bereits lange vor der Annäherung an die Russen in den fünfziger Jahren waren die Hochachtungsbezeugungen für die Dekabristen von dem Verlangen nach einer Zusammenarbeit mit den russischen revolutionären Kräften durchdrungen, einem Verlangen, das unter der polnischen Emigration im ständigen Anwachsen begriffen war. So fragte der Anhänger der Linken, Czyński, erbittert: „Ist es vielleicht ein Verbrechen, über die

[1] M. Mochnacki, Dzieła (Werke), Posen 1863, Bd. II, S. 250.

[2] Siehe Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. II, S. 63; Brief Leon Drewnowskis.

[3] Siehe „Listy emigracyjne Joachima Lelewela, Bd. III, S. 418.

Russen Rasin, Pugatschow und Pestel zu schreiben, die den Norden zu neuem Leben erwecken wollten?"[1]

Ideologische Mitkämpfer für die Annäherung Worcells an die Russen waren bereits in den vorangegangenen Jahren Ściegienny, Lelewel mit seinem Aufruf an die Russen und in den fünfziger Jahren Franciszek Ksawery Zawadzki, der in seiner wenig bekannten radikalen Broschüre für eine „Verbrüderung mit den Russen", eine „gemeinsame Konspiration" eintrat und aufforderte, in die Fußtapfen Pestels zu treten.[2]

Man kann noch viele mehr oder weniger bekannte Faktoren zur Bestätigung der Tatsache anführen, daß auch in diesem Fall die Ansichten von Marx und Engels mit den oft instinktiven, aber revolutionärsten und historisch begründetsten Bestrebungen der linken polnischen Kreise, zu einem Zusammengehen der beiden Revolutionen zu gelangen, übereinstimmten.

Im Prinzip durchlebte jedoch der Londoner Kreis der polnischen Emigration in jener Periode eine Krise. Je größer die Kluft zwischen der Londoner demokratischen Gruppe und der Emigration in Frankreich wurde[3], je loser die Kontakte mit der Heimat wurden, um so größere Bedeutung gewann die Frage der Wahl der Verbündeten und politischen Freunde in England selbst. Die polnischen Demokraten verschlossen aber die Augen

[1] Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. I, S. 449/50.

[2] Siehe F. K. Zawadzki, „Co teraz robić?" (Was tun?), London 1856.

[3] Die Klagen über die „Indolenz der ‚Zentralisation'", über dieses „Riesenchaos", wurden besonders in Frankreich immer häufiger. Die Verbindungen mit den Emigrationsgemeinden in Frankreich rissen ab. An den Wahlen nahm nur ein verschwindend kleiner Teil der Mitglieder der Demokratischen Gesellschaft teil; die in die Leitungen Gewählten verzichteten auf ihre Mandate.

Die „linken" Mitglieder der französischen Provinzgruppen griffen die Anhänger Mieroslawskis, das Lager Czartoryskis und ebenso scharf die Jesuiten, die katholischen Kreise, an, die eine besonders schädliche Arbeit unter den Emigranten durchführten. Franciszek Ksawery Zawadzki schrieb an Janowski über die „blasse, farblose, adlige, national-katholische Demokratie in Paris, die ruhig und regelmäßig in den Tag hineinlebt, sich in nichts einläßt, was sie kompromittieren könnte, und Sonntag für Sonntag zur heiligen Messe und mindestens einmal im Jahr um Ostern zur Beichte geht". (Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. VII, S. 270; Brief vom 17. Juni 1856.)

vor dem in der englischen Gesellschaft stattfindenden Kampf und wichen einer prinzipiellen Stellungnahme und Wahl aus. Die Emigration konnte sich jedoch, ob sie es wollte oder nicht, in ihrer politischen Tätigkeit von den Klassengegensätzen innerhalb der englischen Gesellschaft nicht fernhalten. Bereits die Wahl eines politischen Rückhalts war eine Entscheidung für diese oder die andere Seite der englischen Barrikade, von der aus zwar nicht geschossen, um die aber trotzdem erbittert gekämpft wurde. Wie wir bereits feststellten, sah Marx in der zeitgenössischen englischen Gesellschaft einen tiefen Klassengegensatz, eine weitgehendere Spaltung als in jedem anderen Land, einen entscheidenden Bruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat, der der Grund war, daß verschiedene bürgerliche Fraktionen, das heißt sowohl die Demokraten wie auch die Liberalen, mit der großkapitalistischen, reaktionären Politik, der Politik der Regierung und des Parlaments, konform gingen. Die polnische „Zentralisation", die sich als Teil des internationalen Lagers der revolutionären Demokratie betrachtete und die in den Demokraten anderer Länder Waffengefährten sah, suchte in England jedoch gemeinsam mit den englischen Liberalen Rückhalt in Palmerston und setzte so in ihrem politischen Spiel auf die englische Rechte. Hand in Hand damit mußte sich unvermeidlich ihre feindselige Haltung gegenüber dem Chartismus entwickeln.

Worcell und andere Demokraten gingen vor allem aus Angst, sich in den Augen ihrer englischen Protektoren politisch zu kompromittieren, jedem Kontakt mit Chartisten aus dem Weg. Mit dem Moment, da Worcell englischen Boden betrat, hütete er sich sogar, mit „Kommunisten" auch nur in Berührung zu kommen. Er kehrte aus Manchester, wohin er zwecks Organisierung einer Versammlung gefahren war, schleunigst zurück, da er sich zu kompromittieren fürchtete, falls er „in dieser chartistischen und kommunistischen Stadt" eine aktive Unterstützung durch die Chartisten fände, die der polnischen Frage grundsätzlich wohlwollend gegenüberstanden, und überließ lieber den Reaktionären von der Literarischen Gesellschaft, dem Ableger der Gruppe um

Czartoryski, das Feld. Aus dem gleichen Grund warnte Worcell auch seine Leute vor Kontakten mit den Kommunisten aus Manchester, obwohl er selbst eine hohe Meinung von ihnen hatte.[1]

Außerdem mußte die enge politische Verbindung mit Kossuth und Mazzini und deren damaliger großer Einfluß auf die „Zentralisation" das Verhältnis derselben zum Chartismus bestimmen. Mazzini und Kossuth, die gegen die Kommunisten und „Umstürzler" auftraten, bekämpften den Chartismus scharf und bemühten sich, aus demselben ein Schreckgespenst für die schwankenden und demokratischen Elemente zu machen.

Aus dem Standpunkt von Marx ergab sich jedoch, daß in England nur der Chartismus der revolutionäre Verbündete der polnischen Sache sein konnte. Deshalb mußte bei dieser Versammlungsaktion der „Zentralisation" außer allgemeinen politischen Grundsätzen schon allein die Taktik, das Suchen nach Unterstützung bei den bürgerlichen Parlamentsmitgliedern sowie die feindliche Haltung gegenüber dem Chartismus, die Angst vor ihm und die Versuche, angesichts des scharfen Klassenkampfes in England, den Kopf in den Sand zu stecken, die Kritik von Marx hervorrufen. Welch grundsätzliche Bedeutung Marx dem Verhältnis dieser oder jener Politiker zum Chartismus beimaß, bewiesen seine Bemerkungen über die Rede des Turkophilen David Urquhart auf der Versammlung in Birmingham im Juni 1854. Was nützt es, daß Urquhart die Koalition des Verrats beschuldigt; denn da er „in striktem Gegensatz zu der einzigen Partei steht (Marx meint hiermit natürlich die Chartisten. *C. B.*), die imstande wäre, die gänzlich verfaulte Grundlage, auf der dieses oligarchische Koalitionsministerium ruht, zu beseitigen, so erfüllen alle seine Reden ebensowenig ihren Zweck, als wenn er sie an den Mond richtete"[2].

Das Verhältnis zum Chartismus war also der prinzipielle politische Maßstab, der um so mehr für oppositionelle Kund-

[1] Siehe B. Limanowski, „Stanisław Worcell", S. 310/11.

[2] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Zweiter Bd., S. 2.

gebungen galt. Marx nahm diese nicht ernst, wenn sie nicht mit der entsprechenden revolutionären Taktik, einer prochartistischen Taktik, gepaart waren. Dieses Moment muß, so scheint es, bei dem Versuch einer Interpretation der Bemerkungen von Marx in seinem Briefwechsel mit Engels über die polnischen Versammlungen das Bestimmende sein. Aus diesen Bemerkungen ergibt sich eine kritische Ansicht über die Versammlungsaktion, die eine ganz andere ist als die, die in unserer bisherigen Literatur besteht. Die polnische Geschichtsschreibung glorifiziert die Aktion der Anhänger Czartoryskis[1] und beurteilt die Versammlungen der Demokraten abfällig, weil diese angeblich die ganze Sache auf den Irrweg irrealer Träumereien und Hirngespinste geführt und die polnischen Bemühungen, die das Hotel Lambert auf die Frage der polnischen Legion in der Türkei konzentrieren wollte, zerschlagen haben. Limanowski schreibt über die Versammlungen der „Zentralisation" und des Europäischen Komitees mit der ihm eigenen oberflächlichen, abgeschmackten Begeisterung und will nicht bemerken, daß die Aktion bereits im Herbst 1854 deutlich an Boden zu verlieren begann.[2]

Herzen, der die Bemühungen seiner polnischen Freunde mit Sympathie verfolgte, überschätzte sie aber keineswegs: „In allen bedeutenden Städten hielten sie Versammlungen ab. Stets wurden Worcell und Kossuth mit einem Beifallssturm empfangen; hinterher sammelte man Geld, aber das war dann auch alles. Das Parlament und die Regierung wissen immer sehr gut, wann die Volkswelle gewöhnlich rauscht und wann sie wirklich anschwillt."[3]

Marx und Engels stimmten vollkommen mit dem feindlichen Verhalten der Demokraten gegenüber den Bemühungen des Czartoryski-Kreises, eine polnische Legion zu schaffen, und gegenüber den Versuchen, „Polen durch das türkische Kosakentum zu erlösen"[4], überein. Sie bewerteten den Kampf der Demo-

[1] Siehe M. Handelsman, „Adam Czartoryski", Bd. III, Teil I, S. 179.

[2] Siehe B. Limanowski, „Stanisław Worcell", S. 365–397.

[3] А. И. Герцен, „Былое и думы", S. 583.

[4] Ein Wort W. Zwierkowskis. (Siehe Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. VII, S. 312.)

kraten mit dem Lager Czartoryskis hoch und stellten dabei anerkennend fest, daß er „heftig und langwährend" war.[1] Gelegentlich der Versammlung in der St. Martin's Hall, von der noch die Rede sein wird, erinnerte Marx daran, daß die „Zentralisation" im Jahre 1839 in London ein großes Meeting organisiert hatte, „worin sie die Intrigen der ‚literarischen' Gesellschaft enthüllte, die historische Vergangenheit der Czartoryskis entrollte (dies geschah von Ostrowski[2], Verfasser einer englisch geschriebenen Geschichte Polens) und ihren Gegensatz zu den diplomatisch-aristokratischen ‚Wiederherstellern' Polens laut kundgab. Von diesem Augenblick war die usurpierte Stellung der ‚literarischen' Gesellschaft erschüttert."[3]

Marx und Engels standen den Gedenkfeiern zu Ehren der polnischen Aufstände im allgemeinen wohlwollend gegenüber und nahmen, wie bekannt ist, einige Male an ihnen teil.

In dem Brief an Engels vom 2. Dezember 1853 machte Marx jedoch skeptische Bemerkungen über den allgemeinen Charakter der polnischen Versammlung, die am 29. November in London stattgefunden hatte. Es war dies die Feier des Jahrestages des Novemberaufstands, die in großem Maßstab in einem der größten Säle unter Teilnahme von Ledru-Rollin, Worcell und Ruge organisiert worden war.[4]

Die Ursache für die abfällige Meinung von Marx über die Versammlung waren die dort vorgebrachten unklaren demokratischen Phrasen, ein Sichberauschen an der Macht der Demokratie ohne eine nähere Präzisierung der Programme, Ziele, Grundsätze, sowie die Aufforderung, mit den „Streitigkeiten und leeren Worten" aufzuhören, das heißt, die ideologischen

[1] Siehe Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Zweiter Bd., S. 340.

[2] Józef Bolesław Ostrowski (1805–1871) – Jakobiner von 1930/31; er veröffentlichte 1841 „The history of Poland".

[3] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Zweiter Bd., S. 340.

[4] Siehe Marx/Engels, Briefwechsel, I. Bd., S. 624; siehe auch B. Limanowski, „Stanisław Worcell", S. 371, und M. Handelsman „Adam Czartoryski", Bd. III, Teil I, S. 181.

Unterschiede zu verwischen. Das alles konnte Marx nicht gefallen. Anschließend beschrieb Marx eine andere polnische Versammlung[1], die anscheinend am Vorabend der erwähnten großen Versammlung, also am 28. November, stattgefunden hatte und von „Polen demokratischen Schlages" einberufen worden war. Die Organisatoren dieser Versammlung, die vollkommen desorientiert über die Chartistenbewegung waren, ersuchten einen gewissen Harney, den Vorsitz zu übernehmen, der bis vor kurzem einer der Führer der Chartisten gewesen war und damals schon zu den Abtrünnigen und Renegaten zählte. Harney versuchte, seine Popularität durch das Auftreten zugunsten Polens zu retten. Die chartistischen Arbeiter ließen jedoch den Verräter ihrer Sache nicht zu Wort kommen. Es kam zu einem Skandal, der die Initiatoren der Versammlung am meisten in Erstaunen setzte. „Harney war als Präsident angezeigt. Furchtbare Revolte der gegenwärtigen 50 oder 60 englischen Arbeiter. Zischen, ‚Traitor', ‚drybones'[2] (wie er den Chartism genannt), renegate. Furchtbare Keilerei. Harney wagte nicht, den Chair[3] zu besteigen, wurde schrecklich zerzaust, gekeilt, beschimpft und kam trotz sechsmaligen Versuchs nicht zum Sprechen."[4] Marx drückte seine Genugtuung darüber aus, daß Harney seinen Teil abbekam und stellte mit Humor fest: Die Polen „verstanden natürlich die Sache nicht und sehen in dem Ganzen ‚Reaktion'"[5].

Auf diese Weise erschien der Klassenkampf in England, den die polnischen Demokraten nicht bemerken wollten und vor dem sie die Tür schlossen, ungebeten und brachte sich als objektive, unleugbare Tatsache in Erinnerung. Die Bemühungen um die Gunst der Regierungskreise mußten zu dem Bestreben der Organisatoren führen, diese Versammlungen loyal zu gestalten und radikalen Elementen auszuweichen. Diese Tendenz der Ver-

[1] Die polnischen Quellen erwähnen nichts von ihr.

[2] „Verräter", „Fleischloser". *Die Red.*

[3] Vorsitz zu übernehmen. *Die Red.*

[4] Brief Marx' an Engels vom 2. Dezember 1853; in: Marx/Engels, Briefwechsel, I. Bd., S. 624.

[5] Ebenda.

sammlungsaktion hebt auch Herzen in seinen Memoiren hervor: „Im November 1854 fand wieder eine polnische Versammlung statt[1], aber bereits in einem anderen Geist als im vergangenen Jahr. . . Die Polen stellten ihre Sache unter das englische Patronat. Um roten Ansprachen nach Möglichkeit auszuweichen, sandte Worcell an einige Leute Karten von der Art, wie ich auch eine erhielt: ‚Es ist Ihnen bekannt, daß wir am 29. eine Versammlung haben; wir können Sie diesmal nicht wie im vorigen Jahr um einige Worte des Mitgefühls bitten: Der Krieg und die Notwendigkeit, sich den Engländern zu nähern, zwingt uns, der Versammlung eine andere Färbung zu geben.'"[2] Herzen stellte fest, daß die Annäherung an die Engländer nicht zustande kam und alle „diese Zugeständnisse umsonst gemacht worden waren". Die englische Meinung verhielt sich immer kühler gegenüber der polnischen Aktion. Die Parlamentsmitglieder lehnten eine offizielle Beteiligung ab. Herzen schreibt, daß Worcell sich das sehr zu Herzen nahm, daß er traurig darüber war und sehr gut wußte, welche Fehler er begangen hatte.[3]

Der Verlauf der Ereignisse, vor allem aber der Pariser Vertrag bewies voll und ganz die Richtigkeit der Einschätzung der Klassenkräfte durch Marx sowie die Naivität und Irrealität der politischen Konzeptionen der polnischen Demokraten. Indem der „Polnische Demokrat" indirekt die Niederlage dieser Politik eingestand, stellte er nach dem Pariser Kongreß fest, daß die Emigration sich überzeugt habe, daß „*Polen* in Zukunft *von keiner europäischen Regierung auch nur die geringste Hilfe erwarten kann*"[4].

[1] Limanowski spricht über diese Versammlung mit Worten höchster Begeisterung. Das Abebben der Versammlungsaktion datiert erst seit 1855. (Siehe B. Limanowski, „Stanisław Worcell", S. 388–392.)

[2] А. И. Герцен, „Былое и думы", S. 587.

[3] Siehe ebenda.

[4] B. Limanowski, „Stanisław Worcell", S. 397. Der Pariser Vertrag hatte zur Folge, daß innerhalb der demokratischen Emigration die Enttäuschung über Westeuropa ständig wuchs. Wenn schon vorher viele von ihnen die französische Politik gegenüber Polen als „eine Kette von Verrätereien" angesehen hatten (siehe Adam Michałowski an Janowski, Oktober 1853: Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. 5, S. 314), so wurde nun über die Politik Englands geschrieben, daß ihre "liberale Sympathie für uns immer nach dem Grad der Prozente von den Erträgen des polnischen Landes bemessen wurde". (Siehe F. K. Zawadzki „Co teraz robić?", S. 6.)

Der gleiche Zawadzki schreibt in einem Privatbrief über den Pariser Vertrag folgendes: „Narren und Hampelmänner erlösen nicht die Völker, und, was noch schlimmer ist, sie sind nicht einmal imstande, das in Unordnung geratene europäische Gleichgewicht wieder in Ordnung zu bringen." Der Autor schließt daraus, daß man auf die Hilfe des Westens verzichten und sich auf die revolutionären slawischen Völker stützen muß. (Ebenda.)

Diese Enttäuschung hatte eine Kritik und Umwertung der politischen Orientierung der Demokratischen Gesellschaft und der Londoner „Zentralisation" zur Folge.

Bereits die Versammlung vom 27. Februar 1855 zu Ehren der Februarrevolution, die gleichzeitig der polnischen Frage gewidmet war, ist ein Beweis für die Annäherung an den linken Flügel der Chartisten. Den Vorsitz auf dieser Versammlung hatte Ernest Jones, der Führer der Linken.[1] Marx verhielt sich jedoch gegenüber der Teilnahme der Chartisten an dieser Versammlung ablehnend, da Jones bei diesem gemeinsamen Auftreten mit dem Europäischen Komitee es nicht verstanden hatte, eine eigene politische Stellung einzunehmen. Wie Marx sich ausdrückt, verzichtete Jones dadurch, daß er die Phrase von einer „sozialen und demokratischen Republik" aufgenommen hat, auf die besondere politische Plattform der Chartisten und trat somit in das Schlepptau der kleinbürgerlichen Emigration. Er hat die Leitung dieser Angelegenheit den französischen und deutschen Philistern überlassen, stellt Marx fest und schreibt weiter, daß die Vorbereitung der Versammlung die Proteste eines Teiles der Chartisten zur Folge hatte und so in der Konsequenz die Gefahr einer Spaltung unter ihnen entstand.[2] In der Kritik des Opportunismus von Jones, der anläßlich dieser Versammlung zutage trat, hob Marx schon damals derartige politische Merkmale des chartistischen Führers hervor, die einige Jahre später mit zum Abfall Jones' von der Arbeiterbewegung beitragen sollten. In diesem

[1] Siehe B. Limanowski, „Stanisław Worcell", S. 391.

[2] Siehe Brief Marx' an Engels vom 13. Februar 1855; in: Marx/Engels, Briefwechsel, II. Bd., S. 101 u. 102.

Abfall erblickten die Führer des Proletariats bereits im Jahre 1858 einen Beweis für die „Verbürgerlichung“ der englischen Arbeiterklasse[1] und eine der Ursachen des endgültigen Niederganges des Chartismus.

Durchaus anders bewertete Marx das gemeinsame öffentliche Auftreten polnischer Demokraten und Chartisten in der St. Martin's Hall am 8. August 1855, auf einer Versammlung, die vom Lager Czartoryskis organisiert worden war. Der Sonderbericht von Marx über diese Versammlung für die „Neue Oder-Zeitung“ verdient vor allem bei einer Gegenüberstellung mit den Berichten aus dem aristokratischen Lager besondere Beachtung. „Der Zweck des von der Regierung veranlaßten Meetings war ein dreifacher: Bildung einer Polenlegion. . .“, schrieb Marx; „Wiederauffrischung von Palmerstons Popularität; endlich Überlieferung jeder etwaigen Polenbewegung in seine und Bonapartes Hände.“[2] Marx beschrieb den Verlauf dieser Versammlung ausführlich.

„Die Mehrzahl der Audienz in St. Martin's Hall bestand aus Londoner Chartisten. Das regierungsfeindliche Amendement wurde von einem Urquhartisten gestellt . . .“[3] Es entsprach vollkommen dem Standpunkt der Chartisten, da in ihm festgestellt wurde, daß der Hauptgegner Polens in England Palmerston ist, „daß die Zerstörung dieser Nationalität (der polnischen. *Die Red.*) hauptsächlich dem perfiden Betragen Palmerstons von 1830 bis 1846 geschuldet ist; daß, solange Palmerston ein Diener der Krone bleibt, jeder Vorschlag für die Herstellung Polens bloß Falle und Betrug sein kann.“[4] Die im Saal von Demokraten verteilten Druckzettel entlarvten die Absichten dieser Versammlung und stellten fest: „Polen verdamme jede Allianz mit den jetzigen Machthabern Europas, wolle von keiner der

[1] „. . . das englische Proletariat faktisch mehr und mehr verbürgert . . .“ (Brief Engels' an Marx vom 7. Oktober 1858; ebenda, S. 421.)

[2] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Zweiter Bd., S. 340 u. 341.

[3] Ebenda, S. 341.

[4] Ebenda.

bestehenden Regierungen hergestellt sein, nicht zum Werkzeug diplomatischer Intrigen herabsinken usw.“[1]

Als der Versammlungsleiter, Lord Harrington, die Verlesung des Zusatzantrages ablehnte, wurden die aristokratischen Kreaturen Palmerstons von der Tribüne gejagt. (Ihre Silhouetten zeichnete Marx mit tödlicher Ironie.) Ihre Stelle nahmen die Repräsentanten der Mehrheit ein. Dann wurde in vollkommener Ruhe der erwähnte Antrag angenommen. Die Versammlung endete mit einem vollständigen Sieg der Demokraten und ihrer englischen revolutionären Freunde. „Man begreift jetzt den Verdruß der Regierung über das Polenmeeting. Es war eine Niederlage nicht nur für Palmerston, sondern noch mehr für die Klasse, die er vertritt“[2], schloß Marx seinen Bericht. Handelsman, der sich in seinen Ausführungen auf die Berichte der Anhänger Czartoryskis stützte,[3] beschrieb den Verlauf der Versammlung

[1] Ebenda.

[2] Ebenda, S. 343.

[3] Siehe Brief Jackowskis an Poźniak vom 8. August 1855 und Brief Żabas an den Fürsten Władysław Czartoryski vom 24. August 1855. Den zweiten Brief, der wahrscheinlich die hauptsächlichste Unterlage für Handelsman („Adam Czartoryski“, Bd. III, Teil II, S. 502) bei der Beschreibung der Versammlung bildete, geben wir vollinhaltlich nach dem archivalischen Text wieder, da seine Gegenüberstellung mit der Schilderung von Marx interessant ist.

„Durchlauchtester Fürst, einen unbestreitbaren Beweis dafür, wie weitgehend die russische Agentur tätig und wachsam ist, haben wir in dem, was auf dem letzten Meeting in London geschah. Trotz der wohlwollenden Stimmung des zahlreich versammelten Publikums für die polnische Sache, gelang es dem Meeting, eine andere, dem Ziel der Versammlung entgegengesetzte Richtung zu geben, was so geschickt gemacht wurde, daß sich selbst die Gutdenkenden den Kopf verdrehen ließen. Um nicht zuzulassen, daß sich das Meeting einmütig für die unbedingte Notwendigkeit der Restaurierung Polens erklärt, was unbedingt einen großen Einfluß auf die weitere Entwicklung der öffentlichen Meinung gehabt hätte, sprachen sich die Opponierenden voller Innigkeit für alle Nationalitäten aus. Nur behaupteten sie, daß Lord Palmerston während seiner ganzen Laufbahn stets ihre Hoffnungen betrogen habe und es deshalb illusorisch sei, über Nationen zu sprechen, die ein Recht auf Unabhängigkeit haben, solange Lord Palmerston Minister ist. Zum Unglück hatten wir ëinen Präsidenten, der weder über die genügende Energie noch die erforderliche Beredsamkeit verfügte, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Außerdem hatten die Oppo-

ähnlich wie Marx. Der Wendung der Dinge auf der Versammlung mißt er große Bedeutung bei und behandelt sie als eine empfindliche Kompromittierung der Aktion für die Bildung der Legion. Er beklagt, „daß sich die vorgesehene halbamtliche Kundgebung für ein mit dem England Palmerstons und dem Frankreich Bonapartes verbundenes Polen in eine gegen die Regierung gerichtete Kundgebung verwandelt und gegen die leitenden Faktoren in beiden Ländern gewandt hatte"[1].

Wie aus den Rechnungen Żabas[2] hervorgeht, handelte es sich hier um die Periode der größten Intensität der Versammlungskampagne der Gruppe Czartoryskis zugunsten der polnischen Legion. Die Revolutionierung der Londoner Versammlung beeinflußte sowohl den weiteren Verlauf der Aktion wie auch die Bemühungen Zamoyskis um die Aufstellung einer Legion ungünstig und zwang die Regierungskreise, diese Angelegenheit aufzugeben. Handelsman stellte mit Bedauern fest, daß diese Versammlung bewiesen hat, daß „entgegen den Versicherungen Czartoryskis nicht er allein im Ausland die Politik Polens repräsentierte, daß noch ein zweites Polen bestand, das ein

nierenden bezahlte Schreier an verschiedenen Stellen des Saales, so daß es für sie ein leichtes war, die Ordnung in ein Chaos zu verwandeln. Der Vorsitzende konnte sich nicht behaupten, verließ seinen Platz – und die Versammlung löste sich in Unordnung auf. Ich lege das Wochenblatt „Despatch" bei, in dem Eure Durchlaucht den Vorwurf finden wird, der den Opponierenden gemacht wurde, das heißt, daß man Geld verteilt hat, um diesen Skandal zu inszenieren. Dieser Beschuldigung muß um so größeres Gewicht beigelegt werden, da diese Wochenzeitschrift ein stark demokratisches Organ ist ... Es kann nicht bezweifelt werden, daß Moskau keine Ausgaben scheut, um nicht zuzulassen, daß die öffentliche Meinung – vor allem in bezug auf Polen – zu einer ernst zu nehmenden politischen Kraft wird. Das muß für uns ein starker Ansporn zu einer ausdauernden und ständigen Mission sein, die das Ziel hat, die verborgenen Absichten der Feinde zu vernichten. Żaba." (Arch. Czart., rkps 5626 [Czartoryski-Archiv, Handschrift 5626], S. 223.)

[1] M. Handelsman, „Adam Czartoryski", Bd. III, Teil II, S. 503.

[2] Żaba legte diesem Brief Rechnungen „für 12 Wochen" Versammlungstätigkeit bei (vom 10. Januar bis zum 1. Juni), aus denen hervorgeht, daß in diesem Zeitraum das Lager Czartoryskis in England 13 Versammlungen durchführte. (Arch. Czart., rkps 5626, S. 224–229.)

entschiedener Gegner einer polnischen militärischen Formation im Dienste Englands war"..., und daß „*dieses zweite Polen seine ernst zu nehmenden Verbündeten in der englischen Gesellschaft selbst besaß*"[1].

So war also auch nach dem Historiographen Czartoryskis das wichtigste politische Ergebnis dieses Meetings der Sieg der Linken. Marx, der mit dem Lager sympathisierte, das dem entgegengesetzt war, auf dessen Seite Handelsman stand, stellte das gleiche fest und maß gerade deshalb dieser Versammlung große Bedeutung bei.

In seinem Artikel ironisierte Marx die Regierungskreise zweimal wegen ihrer Einflüsterungen betreffs eines angeblichen Komplotts, dessen Fäden bis in die Agentur des Zarismus reichen sollten, und bemerkt dazu: „Bedenkt man nun, daß zu London Chartisten, Urquhartisten und die englisch-demokratische-polnische Emigration, alle drei zueinander in nicht weniger als freundschaftlichen Beziehungen stehen, da fällt jeder Verdacht einer ‚Verschwörung' weg."[2]

Der weiter oben vollständig angeführte Brief Zabas ist voll von „bezahlten Agenten" und „Moskauer Geld" als der Quelle allen Übels. Das läßt die Vermutung aufkommen, daß die Nachrichten über den durch ausländische Agenturen angeblich verursachten Charakter dieser Vorkommnisse auf dem Meeting von den Czartoryski-Anhängern selbst in die englische Presse in der Annahme lanciert wurden, daß dieser alte Kunstgriff gewisse Erfolgschancen in den erfahrenen Händen der reaktionären Intriganten und in der kunstvollen Bearbeitung der bürgerlichen englischen Presse haben wird.

Daß sich die polnische Demokratie in London diesmal darauf vorbereitet hatte, dem reaktionären Vorhaben entgegenzuarbeiten, beweist der Aufruf Oborskis, des Leiters der Londoner

[1] M. Handelsman, „Adam Czartoryski", Bd. III, Teil II, S. 503. (Hervorhebungen von mir. *C. B.*)

[2] Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, Zweiter Bd., S. 341.

„Gemeinschaft", vom 3. August 1855, in dem die Demokraten zu einer „allgemeinen Sitzung" eingeladen wurden, „um die Vorbeugungsmethoden zu überlegen, wie man den Schlingen entgehen kann, die man für uns gelegt hat"[1]. Möglicherweise wurden auch rechtzeitig Versuche unternommen, sich bei den Engländern der Unterstützung jener Menschen zu versichern, zu denen zwar keine „freundschaftlichen Beziehungen" bestanden, von denen man aber wußte, daß sie sich vor Befehlen der „Loyalität" nicht beugen – das heißt der politisch bewußten Londoner Arbeiter.

Marx hob zustimmend die Ergebnisse und die Bedeutung dieser Versammlung hervor und widmete ihr aus folgenden Gründen einen ausführlichen Artikel:

Das gemeinsame politische Auftreten der polnischen Demokraten mit den Chartisten, das Suchen eines Rückhaltes bei der einzigen revolutionären Bewegung Englands gegen die eigene und die englische Reaktion, deckte sich mit den bereits vorher besprochenen Ansichten von Marx. Andererseits verzichteten diesmal die Chartisten zum Unterschied von der Februarversammlung nicht auf eine eigene politische Plattform, sondern gaben im Gegenteil den politischen Ton in der Versammlung an und brachten eine Resolution zur Abstimmung und Annahme, die ihren Ansichten über die englische Regierung und deren Politik entsprach. Nur eine derartige Teilnahme der Chartisten an der „polnischen Aktion", bei der sie selbst keine politischen Kompromisse eingingen, sondern im Gegenteil den polnischen Demokraten halfen, einen konsequent demokratischen Standpunkt einzunehmen, wobei sie außerdem noch dazu beitrugen, die englische Regierung zu entlarven, konnte die Billigung von Marx finden.

Außerdem bestätigte diese Versammlung, daß die polnischen Demokraten nur im Bündnis mit den revolutionären Kräften Englands einen eigenen revolutionären Standpunkt in der nationalen

[1] Arch. Czart., rkps 5626, S.199; siehe auch M. Handelsman, „Adam Czartoryski", Bd. III, Teil II, S.502.

Frage einnehmen konnten. Man kann annehmen, daß es die einzige Versammlung war, auf der die polnischen Demokraten konsequent gegen Palmerston auftraten und gleichzeitig die reaktionäre Aktion Czartoryskis abwiesen.

Deshalb herrscht auch in dem besprochenen Artikel von Marx der Ton freundschaftlicher Unterstützung der polnischen Demokraten vor. Gerade in ihm hebt Marx die Verdienste der Demokratischen Gesellschaft in ihrem ständigen Kampf gegen das aristokratische Lager hervor.

Die Tatsache, daß sich zu dieser Zeit neben Worcell die künftigen Mitglieder I. Internationale, Bobczyński[1], Żabicki[2] sowie Bulewski[3], der im Jahre 1862 in London den Standpunkt der roten Linken vertrat und mit der Gruppe des „Kolokol" zusammenarbeitete, in der Leitung der Londoner „Zentralisation" befanden, verdient Beachtung.

Gleichzeitig muß hervorgehoben werden, daß kurz nach der Annäherung an die Chartisten in London und den gemeinsamen Aktionen in der Demokratischen Gesellschaft auf Grund einer inneren Krise, eine radikalsozialistische Gärung, eine Kritik der unzulänglichen Demokratie, ein Streben nach einer Revision der alten Programme zugunsten „einer richtig verstandenen und formulierten sozialen Demokratie" zu verzeichnen war. Symptomatische Stimmen wurden laut, daß es „heute . . . ohne Sozialismus keine Demokratie und keine Republik geben kann" und daß „das Manifest von 1836 vor 20 Jahren gut war, heute aber nicht mehr genügt", ja, „daß man die Demokratische Gesellschaft selbst, die vor zehn Jahren gut war, heute verbessern muß"[4].

[1] Siehe Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. VI, S.421.

[2] Siehe B. Limanowski, „Stanisław Worcell", S.376 u. 392; siehe auch Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. III.

[3] Siehe Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. VII, S.360–362.

[4] Brief F. K. Zawadzkis an Janowski vom Januar 1857; in: Bibl. Jag., rkps 3685. Bd. VII, S.322. F. K. Zawadzki, der in Paris wohnte und einen oppositionellen Standpunkt gegenüber dem Pariser Emigrantenkreis einnahm, organisierte die „Brüderversammlung" mit aller Wahrscheinlichkeit

Diese charakteristische Kritik der bankrottierenden „halben“, „alten“ Demokratie war natürlich nicht von einem wirklich sozialistischen oder proletarischen Standpunkt aus erfolgt. Die linken Elemente der Emigration kritisierten die Demokratische Gesellschaft, wie die Broschüre Zawadzkis beweist, vom Standpunkt der revolutionär-demokratischen Bewegung aus, wie sie in den vierziger Jahren bestand und wie sie einige Jahre später in Polen in Erscheinung treten sollte. Erwähnte doch Marx zur gleichen Zeit in dem Artikel über das Meeting in St. Martin's Hall unter den politischen polnischen Richtungen die „sozialistische Fraktion“ in der schon früher besprochenen Bedeutung. Übrigens ergab sich auch aus der Tradition der polnischen revolutionär-demokratischen Bewegung, sie als sozialistisch zu bezeichnen. So ist es auch sehr interessant und charakteristisch, daß in den fünfziger Jahren diese sozialistisch-utopische Kritik der Demokratischen Gesellschaft inhaltlich eine Ergänzung ihrer

nach utopisch-sozialistischem Charakter. Seine programmatische Broschüre „Co teraz robić? czyli – przelotny pogląd na teraźniejszość i przyszłość Polski przez jednego z nieśpiących braci“ (Was tun? oder ein flüchtiger Blick auf die Gegenwart und Zukunft Polens von einem der wachenden Brüder) gab er 1856 in London in der Druckerei Z. Świętosławskis heraus, was auf Kontakte mit der alten Linken, den „alten Volkstribunen“ (nach einer Bezeichnung von Jan Czyński) hinweisen würde. Dieses Programm verkündet neben unklaren, christlich-slawophilen und messianistischen Phrasen den „bewaffneten Volksaufstand“ und die „Bewaffnung des gesamten, zu einer Volkswacht umorganisierten Volkes (S. 11), die Aufhebung aller Privilegien der Herkunft, des Standes, der Geburt, des Besitzes, des Erwerbes, der Religion“. Den „unbeweglichen Besitz“, das heißt also den Boden, will er in Übereinstimmung mit der Tradition des polnischen Agrarsozialismus zum „Gemeineigentum“ machen, was, wie bekannt ist, objektiv ein agrarrevolutionäres Programm der Liquidierung adligen Besitztums bedeutete.

Mit Nachdruck fordert Zawadzki eine „Verbrüderung mit den Russen“, den „durch Pestel gewiesenen Weg weiterzugehen“, mit den „Russen gemeinsam zu konspirieren“ und mit ihnen eine „große antizaristische und gut getarnte Volksverschwörung“ zu schaffen (S. 13).

Bei bestimmten Anklängen an die Klassensolidarität haben wir es jedoch eindeutig mit einem Rückfall in die Ideologie des „Lud Polski“ zu tun. Das noch nicht präzisierte Streben zum Sozialismus konnte in den fünfziger Jahren nicht anders als in dieser Richtung zum Ausdruck kommen.

degradierenden, unfruchtbaren Ideologie durch das demokratische Programm der Agrarrevolution darstellte, was man der erwähnten Broschüre „Co teraz robić?“ entnehmen kann. Diese sozialistisch-utopische Kritik war also ein gewisses Bindeglied zwischen den revolutionär-demokratischen Richtungen der vierziger und sechziger Jahre.

Die konkrete und sachliche Kritik von Marx sowohl in bezug auf die Demokraten anderer Länder wie auch auf die polnischen Demokraten verwandelte sich in Worte der Anerkennung, wenn die „Brüder Demokraten“ für einen längeren oder kürzeren Zeitabschnitt eine demokratische, revolutionäre Haltung annahmen. Auch wurden sie von Marx dann auf das wärmste unterstützt.

Übrigens findet man die weiter oben besprochenen kritischen Bemerkungen in bezug auf die polnischen Versammlungen fast ausschließlich in der Privatkorrespondenz der beiden Freunde, die ihren Zeitgenossen damals nicht zugänglich war. Das Interesse an den polnischen Problemen und die Überzeugung von ihrer Wichtigkeit, von der Lebenskraft des polnischen Befreiungskampfes schwindet in dem besprochenen Zeitabschnitt nicht aus den Briefen der beiden Freunde, in einer Zeit also, als in Polen nach der Definition von Herzen „Totenstille herrschte“[1] und Polen tatsächlich durch nichts diese optimistische Überzeugung rechtfertigte. Gerade kurz nach dem Krimkrieg gab Marx in seinem Brief an Engels vom 2. Dezember 1856 eine Definition der Rolle Polens in Europa, die heute bereits klassische Bedeutung erlangt hat:

„Was mich übrigens bei meinen neueren Studien der polnischen Geschichte décidément[2] direkt für Polen entschieden hat, ist das historische Fakt, daß alle Revolutionen seit 1789 ihre Intensivität und Lebensfähigkeit ziemlich sicher an ihrem Verhalten zu Polen messen. Polen ist ihr ‚auswärtiger‘ Thermometer. Dies en détail nachweisbar in der französischen Geschichte.“[3]

[1] А. И. Герцен, „Былое и думы“, S. 587.
[2] entschieden. *Die Red.*
[3] Marx/Engels, Briefwechsel, II. Bd., S. 197.

Von 1848 an wandten Marx und Engels diesen Grundsatz in seiner vollen Reichweite im Verlauf der ganzen Periode bürgerlich-demokratischer Revolutionen in Europa an und maßen mit diesem polnischen „Thermometer“ unter anderem auch die revolutionäre Temperatur der deutschen Revolution. In dem weiter oben besprochenen Zeitabschnitt benutzte Marx in seinen Artikeln über Palmerston ebenfalls dieses „Thermometer“ und bewies damit, daß es sich auch zum Nachweis eignete, wieweit die europäische bürgerliche Reaktion konterrevolutionär war. Für jeden Fall bewiesen die Ereignisse immer wieder, daß die polnische Frage sowohl in den Revolutionsperioden wie auch in den Jahren reaktionärer Kriege untrennbar mit der Sache des sich erhebenden Volkes, der Barrikaden, mit der Perspektive des Sturzes der alten Ordnung zugunsten einer neuen, revolutionären Ordnung verbunden war.

DER JANUARAUFSTAND

Die allgemeine Situation

Die zweite Hälfte des sechsten Jahrzehnts des 19. Jahrhunderts brachte die von beiden Freunden seit Jahren vorhergesehene und erwartete Wirtschaftskrise und revolutionäre Erschütterungen von so weltweitem Maßstab wie nie zuvor.

Von der der Wirtschaftskrise folgenden revolutionären Krise versprachen sich beide Freunde, daß diese die gesellschaftlichen, nationalen und internationalen Knoten, die eine revolutionäre Entwicklung in Europa behinderten, mit einem Schlage löst. Diese Jahre beendeten in Europa die Epoche der Revolutionen, der Kriege und der demokratischen und nationalen Befreiungsaufstände, sie beendeten den Zeitabschnitt des revolutionären Kampfes der bürgerlichen gegen die feudale Gesellschaft. Im Verlauf dieses Kampfes war die Bourgeoisie bei all ihrer Halbheit durch die Macht der Verhältnisse an die Spitze des revolutionären Prozesses gedrängt und der europäische Augiasstall mitsamt dem feudalen Gerümpel ausgefegt worden.

Die revolutionäre Krise schuf erneut Möglichkeiten für eine revolutionäre Vereinigung Deutschlands von unten her. Unter den Ländern, die noch vor den entscheidenden, bürgerlich-demokratischen Wandlungen, vor der nationalen Vereinigung standen, besaß nur Deutschland eine verhältnismäßig hochentwickelte Arbeiterklasse und eine politische Arbeiterbewegung. Während in Italien an der Spitze der nationalen Vereinigung nur die bürgerlich-demokratische Bewegung mit ihren Gruppierungen von Mazzini bis Garibaldi stand und stehen konnte, bestand nach den Annahmen von Marx und Engels in Deutschland die Möglichkeit, daß sich in einem bestimmten Moment der revolutionären Entwicklung die Arbeiterklasse an die Spitze des

Kampfes um die nationale Vereinigung zu stellen vermochte. Wie vor Jahren, in der zweiten Etappe des Völkerfrühlings, wandten Marx und Engels wieder ihre Blicke der Heimat als dem Land zu, das zum Zentrum einer europäischen Revolution werden konnte, das die realen Perspektiven einer am weitest fortgeschrittenen revolutionären Entwicklung besaß. Die Führer des Proletariats trachteten der Revolution die Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die Richtung ihrer Entwicklung zu klären und die Bourgeoisie und das Kleinbürgertum besonders in Preußen auf den Weg einer revolutionären Vereinigung Deutschlands selbst „gegen ihren Willen zu stoßen".

Neu und wichtig an der revolutionären Krise an der Wende der fünfziger und sechziger Jahre war, daß sie sich auf weitere große Gebiete, auf Amerika und Rußland, ausdehnte. Marx und Engels beobachteten mit besonderer Aufmerksamkeit diese neuen Pole der Revolution, verfolgten wachsam wie immer diese Prozesse und neuen gesellschaftlichen Erscheinungen.

Ein wichtiges und wohl das letzte Ereignis der revolutionären Flut war der polnische Aufstand von 1863. Seine Unterdrückung jedoch kündete eine allgemeine Gegenoffensive der reaktionären Kräfte an. Die neue „Geographie" der revolutionären Erhebungen in der Welt bewirkte auch, daß in der strategischen Situation des polnischen Aufstands etwas prinzipiell Neues in Erscheinung trat, das in den brieflichen und publizistischen Äußerungen von Marx und Engels über die polnische Frage sofort seinen Niederschlag fand.

Über die revolutionäre Situation in Rußland

Vom Ende des fünften und Beginn des sechsten Jahrzehnts an wandten Marx und Engels für ständig ihr Interesse den inneren Angelegenheiten Rußlands zu.

Wir haben hier keineswegs die Aufgabe, die Gesamtheit der in Rußland in den bedeutsamen Jahren des Heranreifens der

ersten revolutionären Situation vor sich gehenden Prozesse zu beleuchten.

Uns interessiert hier lediglich die Rückwirkung, die Interpretation und die Bewertung dieser Prozesse in den Äußerungen von Marx und Engels aus diesen Jahren sowie der Platz, den diese neuen Erscheinungen in Rußland neben den polnischen Problemen in ihrer politischen und wissenschaftlichen Arbeit einnehmen.

Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß wir nur jene Äußerungen von Marx und Engels zitieren und besprechen, die parallel zu den russischen und polnischen Ereignissen der Aufstandsepoche getan wurden, und das auch nur in dem Maße, wie es unbedingt zur Erläuterung ihres Verhältnisses zu den damaligen polnischen Angelegenheiten notwendig ist; denn ungefähr von diesen Jahren an formt sich ihr ständiger späterer Grundsatz, die polnischen gesellschaftlichen Prozesse in engem Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Prozessen in Rußland zu betrachten und zu untersuchen. Wir beziehen uns deshalb zum Beispiel hier nicht auf die Äußerungen über Rußland aus den siebziger und achtziger Jahren, die eine Weiterentwicklung und Vertiefung jener Bewertungen und Urteile darstellen, die in der Eile, am Rande der Ereignisse jenes Zeitabschnittes entstanden, der uns hier interessiert.

Das wachsende Interesse der beiden Freunde für die russischen Angelegenheiten ging mit weiteren Studien über die Geschichte Polens Hand in Hand. Wir begegnen also in den Briefen jener Zeit einem Gedankenaustausch über die historischen Werke Lelewels und die Arbeiten Mierosławskis, gegenseitigen Informationen, die den Preis dieser Bücher sowie die Möglichkeiten betreffen, sie zu erwerben.[1]

Zur gleichen Zeit arbeitete Marx auch an einem für eine amerikanische Enzyklopädie bestimmten Artikel über Bem und be-

[1] Siehe die Briefe Marx' an Engels vom 30. Oktober und vom 2. Dezember 1856 sowie den Brief Engels' an Marx vom 11. März 1857; in: Marx/Engels, Briefwechsel, II. Bd., S. 192/93, 197 u. 215.

riet sich mit Engels über Fragen und über weitere Informationsquellen, die die militärische Laufbahn Bems betrafen.[1]

Greift man zurück, so muß man daran erinnern, daß Engels bereits in einem Artikel vom Januar 1848, „Die Bewegungen von 1847", folgendes feststellte: „In Rußland entwickelt sich die Industrie mit gewaltigen Schritten und macht selbst aus Bojaren mehr und mehr Bourgeois."[2] Er beweist das tiefe Interesse für die russischen Angelegenheiten. In einem Brief vom 23. Mai 1851 analysierte Engels die typischen Merkmale der kapitalistischen Entwicklung beider Länder. In Zusammenhang mit seiner Kritik des vom Standpunkt der Interessen der europäischen Revolution aus gesehen adligen Charakters, der adligen Formen des polnischen nationalen Befreiungskampfes, zeichnete Engels ein farbiges Bild des ungestüm anwachsenden kapitalistischen Unternehmergeistes des russischen Adels, der „fabriziert, schachert, prellt, sich korrumpieren läßt und alle möglichen christlichen und jüdischen Geschäfte macht ..."[3] Engels hob bereits damals scharfsinnig das hervor, was die weitere historische Entwicklung bestätigte, das heißt die schnelleren und ungestümeren kapitalistischen Entwicklungsprozesse als in Polen nicht nur der Städte, sondern auch des Dorfes, das Sichdurchsetzen des russischen Binnenmarktes bis in die, so möchte man meinen, fest verschlossenen Zellen der Feudalwirtschaft. Genial sah Engels voraus, daß dieser Prozeß auch weiterhin in Rußland intensiver als in Polen sein wird und ebendeshalb die Agrarrevolution in ihrer vollen Gestalt früher als in Polen stattfinden wird.[4] Die prinzipiellen volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozesse in beiden Ländern wurden also schon frühzeitig parallel zu-

[1] Siehe die Briefe Marx' an Engels vom 15. September und Engels' an Marx vom 18. September 1857; ebenda, S. 268 u. 270/71; siehe auch „The New American Cyclopaedia", Bd. III, New York 1858, S. 112–114.

[2] Marx/Engels/Lenin/Stalin, „Zur deutschen Geschichte", Bd. II, S. 172/73.

[3] Brief Engels' an Marx vom 23. Mai 1851; in: Marx/Engels, Briefwechsel, I. Bd., S. 251.

[4] Siehe ebenda, S. 251/52.

einander untersucht. Dabei drängt die gesamte Beurteilung die Schlußfolgerung von einer *typischen Gleichartigkeit* dieser Entwicklung geradezu auf. Bereits 1853 sah Engels eine „Adels-Bürger-Revolution in Petersburg" und einen „Bürgerkrieg" im Lande voraus.[1]

Marx und Engels beobachteten nach dem Krimkrieg, der die allgemeine Krise des zaristischen Absolutismus offenbarte und beschleunigte sowie die tiefgehende Zersetzung und Uneinigkeit in der bisher stärksten Festung der Reaktion bewies, mit besonderer Aufmerksamkeit die in der russischen Gesellschaft stattfindenden Entwicklungsprozesse. In diesen Jahren begannen beide die russische Sprache zu studieren. In den vielsprachig abgefaßten Briefen von Marx und Engels begegnet man von diesem Zeitpunkt an außer englischen, französischen, italienischen und spanischen immer häufiger auch russischen Kraftausdrücken.

Die gesellschaftliche Entwicklung in Rußland wird für sie zum Gegenstand spezieller Untersuchungen, Arbeiten und Diskussionen, die brieflich geführt wurden. Bei der Beobachtung der damaligen Ereignisse bemühen sich die beiden Freunde zu bestimmen, auf welchem Wege sich die russische Krise entladen wird, auf dem der Revolution oder dem der Reformen von oben.

Die außerordentlich interessanten, oft genial scharfsinnigen, der Gegenwart weit vorauseilenden Aussprüche von Marx und Engels über Rußland aus der Periode der russischen Agrarreform verdienen besondere Studien.[2] Schon von Beginn der sechziger Jahre an konstatierten sie das Heranreifen einer ihrer Meinung nach unvermeidlichen russischen Revolution. Die Analyse der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Elemente dieser Revolution, ihres Charakters und ihrer Triebkräfte zieht sich während all der Jahre, die uns hier interessieren, und später-

[1] Siehe Brief Engels' an J. Weydemeyer vom 12. April 1853; in: Marx/Engels, Ausgewählte Briefe, S. 90.

[2] Siehe „Известия Академии Наук. Отделение экономики и права", 1949, Nr. 2 (A. Rieuel, „K. Marx und F. Engels über Rußland").

hin bis in die neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts wie ein roter Faden durch die Briefe und Aussprüche, die Rußland betreffen.

Nach dem Krimkrieg zeigten sich im gesellschaftlich-ökonomischen Fundament des russischen Feudalstaates tiefe Risse. Der Klassenkampf der Volksmassen verschärfte sich, die unter einigen Schichten der herrschenden Klassen bestehende oppositionelle Gärung gewann an Kraft und Macht. Diese Erscheinungen gerieten in immer schärferen Gegensatz zu der verknöcherten Staatsform. Marx verfolgte mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Forscherleidenschaft den Verlauf des prinzipiellen Konflikts in der russischen Gesellschaft. In den Artikeln von Oktober bis Dezember 1858[1], in denen er die Vorbereitungen zur Agrarreform besprach, entwickelte er auch die These, daß in Rußland eine große bürgerlich-demokratische Revolution heranreift. Er unterstrich den wirtschaftlichen Niedergang der auf Leibeigenschaft und Fronarbeit sich stützenden Großgrundbesitzer, die ständige Zunahme der Verschuldung des Adels und lenkte die Aufmerksamkeit auf die Bauernunruhen und die sich häufenden Brandstiftungen auf Gutshöfen. In diesen Bewegungen der unteren Schichten sah Marx die wirkliche Ursache der reformatorischen Geschäftigkeit innerhalb der herrschenden Klasse. „Die Brandstiftungen, die in verschiedenen Gouvernements begannen, sind ein Warnsignal, dessen Sinn vollkommen klar ist. Dann hatten bekanntlich in Großrußland und den früheren polnischen Gebieten (in der Ukraine und in Belorußland. *C.B.*) Bauernunruhen stattgefunden, die von furchtbaren Szenen begleitet waren, was die Grundbesitzer veranlaßte, aus dem Dorf in die Stadt zu flüchten, wo sie unter dem Schutz der Mauern und Garnisonen keine Angst mehr vor ihren revoltierenden Sklaven zu haben brauchten."[2]

Diese Reform, die unter Umständen vorbereitet wurde, die für die Feudalklasse gewissermaßen einen Zwang bedeuten, be-

[1] Siehe „New-York Daily Tribune" vom 19. Oktober 1858 und vom 17. Januar 1859.*

[2] „New-York Daily Tribune" vom 19. Oktober 1858.*

wertete Marx als eine der riskanten Operationen, zu der feudale Regierungen gewöhnlich durch die Situation gezwungen werden, also sich nur vor einer Revolution oder einem Krieg dazu entschließen und „sie immer so zu erledigen suchen, daß weitere historische Generationen wieder vor den gleichen Problemen stehen" und daß die Befreiung der Bauern nur dem Schein nach durchgeführt wird.[1]

Es lohnt sich, diese glänzende Charakteristik der Agrarreform „von oben" mit der Leninschen Theorie des „preußischen Weges" der Entwicklung des Kapitalismus[2], den Leninschen Aussprüchen über das Wesen dieser Reformen als „ein *Nebenprodukt* des revolutionären Klassenkampfes. . ."[3] zu vergleichen. Marx erwartete keineswegs, daß die Reform die Krise beseitigt. Im Gegenteil, Marx erwartete nach ihrer Realisierung unter den Bedingungen einer allgemeinen Gärung und eines mehr als zweifelhaften Einverständnisses des russischen Adels zu „ihrem 4. August" eine Vertiefung der Krise, da „man die unterdrückte Klasse nicht wirklich befreien kann, ohne der Klasse, die durch deren Unterdrückung besteht, Abbruch zu tun. . ."[4]

Marx bewertet außerdem die künftige Reform sehr richtig als eine Verbindung des neuen Systems der Knechtschaft mit den alten Formen der Ausbeutung und mit dem hohen Lösegeld; er erinnerte dabei an das ständige Anwachsen der Aufstände der russischen Bauern, die seit 1812 stets betrogen wurden. Marx sagte das Kommen eines „russischen 1793", den Terror des revolutionären Dorfes und revolutionäre Handlungen der Volksmassen voraus, was zu einem Wendepunkt in der Geschichte Rußlands werden sollte.[5]

Im Herbst 1858 bemerkte Marx in einem Brief an Engels: „. . . ist es wenigstens tröstlich, daß in Rußland *die Revolution*

[1] Siehe ebenda.*

[2] Siehe W. I. Lenin, „Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland"; in: Werke, Bd. 3, Dietz Verlag, Berlin 1956, S. 18/19.

[3] W. I. Lenin, Werke, 4. Ausgabe, Bd. 12, S. 206, russ.

[4] „New-York Daily Tribune" vom 19. Oktober 1858.*

[5] Siehe „New-York Daily Tribune" vom 17. Januar 1859.*

angefangen hat, denn als solchen Anfang betrachte ich die Zusammenberufung der ‚Notables' nach Petersburg."[1] Einige Tage später, am 21. Oktober 1858, teilte Engels Marx folgendes mit: „Die russische Geschichte macht sich sehr gut. Jetzt sind die Kerle auch im Süden im Krawall."[2]

In einem Brief an Lassalle vom 4. Februar 1859 stellte Marx fest: „Rußland sieht einer innern agrarischen Revolution mit Schrecken entgegen. . ."[3]

Am 13. Dezember schrieb Marx unter Bezugnahme auf seine Artikel vom Vorjahr erneut über die beiden revolutionären Prozesse in Rußland, das heißt den „von oben" und den „von unten":

„In Rußland geht die Bewegung mehr voran als in dem ganzen übrigen Europa. Einerseits die konstitutionelle des Adels gegen den Kaiser und der Bauern gegen den Adel."[4]

Auf diese Weise beobachteten Marx und Engels von Tag zu Tag, von Monat zu Monat das Heranreifen der Revolution in Rußland, denn „*die unteren Schichten wollten*", nach der berühmten Definition von Lenin, „*nicht* mehr wie früher leben" und waren bereit, sich zum entscheidenden Kampf zu erheben, und „*die oberen konnten nicht* mehr so wirtschaften und regieren wie früher"[5]. Sie suchten fieberhaft nach Mitteln und Wegen, die Situation auf legalem Wege zu entspannen.

So betrachteten Marx und Engels auf bewundernswert scharfsinnige Art und Weise Rußland bereits in der der Reform vorangehenden Zeitspanne als ein Land, das auf dem Weg der kapitalistischen Entwicklung rasch weiterschritt und mit einer großen Revolution schwanger ging. Nach ihrer Meinung mußte es zu einer bürgerlich-demokratischen Revolution kommen. Sie verteidigten diesen Standpunkt auch in späteren Jahren konse-

[1] Brief Marx' an Engels vom 8. Oktober 1858; in: Marx/Engels, Briefwechsel, II. Bd., S. 423.

[2] Ebenda, S. 426.

[3] Marx/Engels, Ausgewählte Briefe, S. 136.

[4] Brief Marx' an Engels vom 13. Dezember 1859; in: Marx/Engels, Briefwechsel, II. Bd., S. 548.

[5] W. I. Lenin, Werke, 4. Ausgabe, Bd. 19, S. 194, russ.

quent gegen die These der Volkstümler, die behaupteten, daß Rußland vor einer sozialistischen Revolution stehe. Eine andere, sehr richtige Ansicht ihrer gesellschaftlichen Analyse beruht darauf, daß Marx und Engels bei der Berechnung der Kräfte der heranreifenden Revolution unter diesen die russische Bourgeoisie nicht in Betracht zogen. Ihre Meinung über deren Feigheit und politischen Marasmus stand anscheinend bereits fest. Die oppositionelle Bewegung von oben war für sie vor allem eine Adelsbewegung. Dagegen sahen sie wieder mit erstaunlicher Sicherheit voraus, daß die bürgerlich-demokratische Revolution in Rußland vor allem den Charakter einer Agrarrevolution haben wird und daß die revolutionären Bauern ihr eine gewaltige Bedeutung und Elan, den Elan eines „russischen 1793", verleihen werden.

Marx bewertete am 11. Januar 1860 die sich damals noch in der Entwicklung befindlichen Bauernbewegungen in Rußland wie folgt: „Nach meiner Ansicht ist das Größte, was jetzt in der Welt vorgeht, einerseits die amerikanische Sklavenbewegung, durch Browns Tod eröffnet, andrerseits die Sklavenbewegung in Rußland. . ." Nach der Meinung von Marx waren die Bewegungen in Rußland ein wichtiger Hebel für die sich entwickelnde allgemeine Revolution: „So ist die ‚soziale' Bewegung im Westen und Osten eröffnet. Dies zusammen mit dem bevorstehenden downbreak[1] in Zentraleuropa wird grandios werden."[2] In der Broschüre „Savoyen, Nizza und der Rhein" stellte Engels fest: „Inzwischen haben wir einen Bundesgenossen bekommen an den russischen Leibeigenen", und hebt hervor: „Der Kampf, der jetzt in Rußland zwischen der herrschenden und der beherrschten Klasse der Landbevölkerung ausgebrochen ist, untergräbt schon jetzt das ganze System der russischen auswärtigen Politik. Nur solange Rußland keine innere politische Entwicklung hatte, war dies System möglich."[3]

[1] Zusammenbruch. *Die Red.*

[2] Brief Marx' an Engels vom 11. Januar 1860; in: Marx/Engels, Briefwechsel, II. Bd., S. 554.

[3] Marx/Engels/Lenin/Stalin, „Zur deutschen Geschichte", Bd. II, S. 770.

Also bereits damals, im Jahre 1858, kurz nach dem Krimkrieg und unter dem Einfluß der revolutionären Situation in Rußland, sah Engels eine Schwächung des reaktionären Systems der Außenpolitik des Zarentums, eine Schwächung dieser europäischen Festung der Reaktion als Ergebnis der Schläge von innen, von seiten der revolutionären Kräfte in Rußland selbst, voraus. Er schrieb damals: „Mit dem Rußland, das von Peter dem Großen bis Nikolaus bestand, fällt auch die auswärtige Politik dieses Rußlands."[1] Dieser tiefe und richtige Gedanke aus den fünfziger Jahren deckt sich mit der These von Stalin, daß Rußland nach dem Krimkrieg seine bisherige Stellung als Hauptbollwerk der Reaktion einbüßte[2], und steht, parenthetisch, in Widerspruch zu der Feststellung von Engels aus den neunziger Jahren, in der er Rußland weiterhin als hauptsächlichste und unberührt gebliebene Stütze der europäischen Reaktion behandelt, die nicht den zerstörenden Einflüssen der gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse unterlag.[3]

Marx und Engels interessierten sich äußerst lebhaft für die neue Generation russischer Revolutionäre, die sich in der Periode der Reform herausbildete und in Erscheinung trat. Die Führer des Proletariats konnten bestimmt keine eingehenden Berichte über die weitverzweigte illegale Bewegung zu Beginn der sechziger Jahre haben, die den revolutionären Umsturz in Rußland vorbereitete. Sie wußten jedoch vieles über die großen russischen Revolutionäre Tschernyschewski und Dobroljubow. Marx interessierte sich besonders für Tschernyschewski, wobei zu bemerken ist, daß dieses Interesse mit den Jahren ständig zunahm. Dank seiner unfehlbaren Intuition sah Marx in Tschernyschewski den Führer der künftigen russischen Revolution. War Marx zu den liberalen Abweichungen und slawophilen Utopien Herzens kritisch eingestellt, so war er für Tschernyschewski voll tiefer Anerkennung und Bewunderung und bezeichnete ihn als den „Lehrer der russischen Sozialisten" und als einen Wissenschaftler von nicht bloß russischer, sondern europäischer Bedeutung. Auf Grund der ästhetisch-philosophischen Arbeiten Tschernyschewskis nannte er ihn den russischen Lessing. Die ökonomischen Arbeiten Tschernyschewskis studierte Marx gründlich, bewertete und schätzte sie hoch. Er stützte sich bei seinen Forschungen über die Periode der Reform in Rußland weitgehend auf Tschernyschewskis „Briefe ohne Adresse".[1] Lenin, der ebenso wie Marx in Tschernyschewski den möglichen Führer der revolutionären Massen schätzte, unterstrich später als revolutionäres Verdienst Tschernyschewskis, daß er in Rußland zu einer Zeit, als Marx in London mit Spannung die Ereignisse in Polen verfolgte, „(gleich Marx) die Bedeutung der polnischen Bewegung einzuschätzen wußte ..."[2]

Gestützt auf umfangreiches Quellenmaterial untersuchte Marx in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts weiter die gesellschaftlich-ökonomischen Verhältnisse Rußlands und wurde dadurch nach dem Zeugnis von Engels zum hervorragendsten Kenner der russischen Verhältnisse in Europa.[3] Diese späteren Untersuchungen von Marx bestätigten voll und ganz die früheren Schlußfolgerungen, die die beiden Freunde aus der Analyse der laufenden Ereignisse gezogen hatten.

In den späteren Arbeiten und Briefen legte Marx weiterhin besonders Gewicht darauf, was ihm in dem Zeitabschnitt der Reform selbst als typisch erschien, also auf den bürgerlich-kapitalistischen Charakter der Reform, ebenso auf die trotz der Reform beibehaltenen tiefverwurzelten feudalen Überreste im Dasein des Bauern und auf die rücksichtslose, mitleidlose Beraubung des Bauern als Ergebnis seiner „Befreiung". Marx hob immer wieder die rasche kapitalistische Entwicklung Rußlands

[1] Ebenda.

[2] Siehe J. Stalin, „Über den Artikel von Engels ‚Die auswärtige Politik des russischen Zarentums'"; in: „Большевик", Nr. 9, 1941.

[3] Siehe Friedrich Engels, „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums"; in: „Die Neue Zeit", 8. Jahrgang (1890), S. 145.

[1] Siehe „Архив Маркса и Энгельса", Bd. XI, Moskau 1948, S. 3–17.

[2] W. I. Lenin, „Über das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung"; in: Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, S. 707/08, Fußnote.

[3] Siehe Brief Engels' an Bebel vom 13. [–14.] September 1886; in: Friedrich Engels, Briefe an Bebel, Dietz Verlag, Berlin 1958, S. 141.

hervor, von der vor allem das große Ausmaß der Eisenbahnbauten Zeugnis ablegte.

Alle diese ökonomischen und gesellschaftlichen Erscheinungen, die Marx vermerkte, bereiteten seiner Ansicht nach eine große russische Revolution vor, an deren rasches Kommen er bis an sein Lebensende unerschütterlich fest glaubte.

Für die Richtigkeit und den Scharfsinn der Bewertungen sowie der Vorhersagen von Marx und Engels aus der Zeit von 1858 bis 1863 sprechen auch die Verbindungen, die zwischen diesen Vorhersagen und den Arbeiten Lenins über die Reform des Jahres 1861 und ihrer ökonomisch-gesellschaftlichen Konsequenzen bestehen, das heißt Arbeiten, die ein halbes Jahrhundert später entstanden. Die auf der Analyse der Verhältnisse nach der Reform aufbauenden ökonomisch-gesellschaftspolitischen Werke Lenins waren qualitätsmäßig eine neue wissenschaftliche Erscheinung, die mit der Leninschen Theorie des Imperialismus eng verknüpft waren. Gleichzeitig sind sie aber auch so etwas wie eine Fortsetzung und Erweiterung der Thesen und Annahmen, die Marx vor einem halben Jahrhundert aufgestellt und geäußert hatte und ihre vollkommene Bestätigung. Lenin bestätigte auch von der fernen historischen Perspektive aus die These von Marx über das Bestehen einer revolutionären Situation in Rußland während der von uns zuletzt besprochenen Periode.

Während Lenin mit seinem kritischen Blick die verschiedenen Erscheinungen der Gärung in den oberen und unteren Gesellschaftsschichten Rußlands umfaßte, also die Opposition unter dem Adel, „die Gärung in Polen, die Unzufriedenheit in Finnland", die revolutionäre demokratische Bewegung, „. . . die Erregung unter den Bauern, die ‚sehr oft' mit Hilfe von Militär und unter Blutvergießen *gezwungen* werden mußten, die ‚Verordnung', die sie bis aufs Hemd ausplünderte, zu akzeptieren. . .", sprach er von einer damals bestehenden ernsthaften Gefahr des Ausbruchs einer Revolution.[1] Die Situation in Rußland in den Jahren 1859 bis 1861 bewertete Lenin als revolutionär. Die Tatsache, daß entgegen allen Voraussagen die Revolution nach der Reform nicht kam, vermindert keineswegs den Wert dieser Berechnungen, der Hoffnungen und Voraussagen von Marx und Engels und anderer zeitgenössischer Revolutionäre. „Die Reform von 1861 blieb eine bloße Reform infolge der außerordentlichen Schwäche, der Unbewußtheit und Zersplitterung jener gesellschaftlichen Elemente, deren Interessen eine Umgestaltung forderten."[1]

[1] Siehe W. I. Lenin, „Die Verfolger des Semstwos und die Hannibale des Liberalismus"; in: Werke, Bd. 5, Dietz Verlag, Berlin 1955, S. 29/30.

Über die Zusammenarbeit der revolutionären Bewegungen

Parallel zur Entwicklung der revolutionären Situation in Rußland und in Verbindung mit ihr verfolgten Marx und Engels eifrig die wachsende „Gärung" in Polen. Bereits der Beginn der Warschauer Manifestationen fesselte ihre Aufmerksamkeit, um so mehr, da sie sich vor dem Hintergrund des Höhepunkts der Bauernaufstände in Rußland abspielten. (Im Jahre 1861 hatte der Bauernaufstand 1176 Güter erfaßt.[2]) Engels dachte anscheinend an die Gesamtheit der Ereignisse, das heißt an den Bauernaufstand in Rußland, an die damals ungewöhnlich gespannte Lage in Warschau einschließlich der Bauernbewegungen in Polen sowie an den Beginn der bürgerlichen Fronde der Fortschrittler in Berlin, als er im November 1861 an Marx schrieb: „Hübsch geht's in Rußland und Polen, und im braven Preußen wird nun auch wohl endlich eine Krisis eintreten . . ."[3] Er bemerkte weiterhin, daß die Repressalien und die „harte" Regierung des Zarismus in Polen sowie der preußischen Junker bei sich zu Hause nur diese Krise beschleunigen.

Die Nachricht über den Ausbruch des Aufstandes erreichte

[1] W. I. Lenin, „Zum Jubiläum"; in: Sämtliche Werke, Bd. XV, Moskau 1941, S. 124.

[2] Siehe M. B. Нечкина, „История СССР", Bd. II, Moskau 1949, S. 448.

[3] Brief Engels' an Marx vom 27. November 1861; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 56.

die beiden Freunde in einem Moment, da Marx krank war und Engels den Verlust eines ihm nahestehenden Menschen beklagte. Trotzdem wirkte diese Nachricht über den beginnenden Aufstand auf diese beiden für die Revolution geborenen und für sie lebenden Menschen stärkend, denn jede derartige Erscheinung, besonders in Perioden einer revolutionären Situation, begrüßten sie als den möglichen Beginn eines Endes „der verhaßten Ordnung der Dinge". Am 13. Februar 1863 fragte Marx in einem Brief seinen Freund: „Was sagst Du zu der Polengeschichte? So viel ist sicher, die era of revolution[1] ist nun wieder fairly opened in Europe[2]."[3]

Die Tatsache, daß Polen den offenen Kampf gegen den Zarismus in der Periode einer allgemeinen revolutionären Situation aufgenommen hatte, berechtigte zu der Hoffnung, daß dieser polnische Aufstand, der eine Stütze in der russischen Revolution besaß, in der Lage sein würde, die revolutionären Kräfte in dem benachbarten Deutschland, vor allem aber in Preußen, das sich in einer politischen Krise befand, frei zu machen. Auf Grund der Existenz der annektierten Gebiete Polens bestand dort immer die potentielle Möglichkeit eines polnischen Aufstandes. Wie wir bereits schrieben, knüpften Marx und Engels in diesen Jahren besondere Hoffnungen an Deutschland als an das Land, das im Falle der Entfesselung einer Revolution die breitesten Entwicklungsmöglichkeiten besaß.

Der Ausbruch des polnischen Aufstands schuf die realen Möglichkeiten, daß diesmal die revolutionären Kräfte Deutschlands einen Ansporn aus dem Osten erhalten:

„Hoffentlich wälzt sich die Lava diesmal von Ost nach West und nicht umgekehrt. . ."[4], schrieb Marx.

Marx vertraute mehr auf die revolutionäre Energie der demokratischen und nationalen Befreiungsbewegungen in Osteuropa

[1] Revolutionsära. *Die Red.*
[2] so ziemlich eröffnet in Europa. *Die Red.*
[3] Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S.151.
[4] Ebenda, S.152.

als auf die Bourgeoisie und das Kleinbürgertum in Frankreich und Deutschland, die nicht nur eine Revolution verpfuscht und vertrödelt hatten. Er stellte deshalb voller Hoffnung und Sarkasmus fest, daß durch die Lava aus dem Osten „uns die ‚Ehre' der französischen Initiative erspart wird"[1]. Vor allem aber sollte der polnische Aufstand die Kräfte der russischen Revolution in ihrer ersten Etappe unterstützen und dem Zaren das Dach über dem Kopf anzünden.

Verfolgt man Schritt für Schritt den Gedankenaustausch im Briefwechsel der beiden Freunde, ist man erstaunt darüber, wie rasch sie unter den Bedingungen der englischen Emigration, fern von Polen und Rußland, dieses neue und entscheidende Glied in der strategischen Situation des polnischen Aufstands – die reale Möglichkeit und die Notwendigkeit für Polen, mit der russischen Revolution zusammenzugehen – erfaßten und in den Vordergrund stellten.

Im Jahre 1848 formulierten die Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung", die mit heißer Anteilnahme die Geschicke des fernen Posener Aufstands beobachteten, in konkreter und wissenschaftlicher Form das ungestüme politische Streben der demokratischsten Gruppen in diesem Aufstand. Indem sie die Entwicklung der Ereignisse in Polen verfolgten, legten sie das Hauptgewicht auf solche Möglichkeiten und auf eine solche Taktik, die Ergebnisse von großer revolutionärer Bedeutung versprachen. Diese an den Aufstand gerichteten Forderungen und Wünsche zeigten eine erstaunliche Übereinstimmung mit den Bestrebungen und Bemühungen der polnischen und der russischen revolutionären Demokraten. Dennoch muß man annehmen, daß die Nachrichten, die Marx und Engels über das politische Lager, das wir heute das der roten Linken nennen, erhielten, meistens aus zweiter oder dritter Hand (zum Beispiel von Łapiński) kamen.

Auf Grund spärlicher Bemerkungen in der Korrespondenz von Marx kann man allerdings annehmen, daß er schon damals Ver-

[1] Ebenda.

bindungen zu den polnischen Emigranten in London, die bald darauf in den Reihen der I. Internationale zu finden waren, also zum Beispiel zu A. Żabicki, unterhielt. So besuchte beispielsweise im Juli 1861 ein „Polenemissarius" Marx und brachte ihm Briefe von seinen Freunden, den künftigen Mitgliedern der I. Internationale, mit.[1] Außerdem weisen bruchstückweise archivalische Angaben darauf hin, daß auch direkte persönliche Kontakte mit anderen Mitgliedern der polnischen linken Emigration wie L. Bulewski, der Mazzini und Bakunin nahestand, oder mit den Pariser Linken wie J. Czyński bestanden haben.[2] Obwohl Marx mit Leuten, die bis zu einem gewissen Grade in der Emigration die Vertreter der roten Linken[3] waren, Kontakt hatte, muß man bezweifeln, daß er ausgedehnte Kenntnisse von ihrer

[1] Siehe Brief Marx' an Engels vom 20. Juli 1861; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 48.

[2] Wie aus Briefen von L. Bulewski an Czyński und von Czyński an J. Janowski vom Februar 1862 hervorgeht (Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. I, S. 133), suchte Bulewski Marx (mit einem Brief Czyńskis an diesen) auf, um von Marx das Einverständnis zu erwirken, ein bestimmtes internationales Meeting, zu dessen Organisierung Marx in nicht weiter feststellbaren Beziehungen stand, für Propagandaziele der polnischen Demokratie ausnutzen zu dürfen. Mit einem ähnlichen Ziel, natürlich im Interesse der eigenen Partei, suchte auch Zamoyski (!) Marx auf. Marx soll nach einem Bericht Bulewskis sowohl ihm wie auch Zamoyski erklärt haben, daß dieses Meeting nichts mit den polnischen Angelegenheiten zu tun habe und daß es „nur an Polen liege, zu entscheiden, ob die aristokratische oder die demokratische Partei ihre Berechtigung hat". Dieses Detail illustriert auf interessante Art und Weise die ausgedehnten Beziehungen und den großen Einfluß, den Marx hatte. Der Ton des Briefes spiegelt die große Achtung wider, mit der er nicht nur von den linksstehenden Emigranten, sondern auch von den Reaktionären behandelt wurde.

[3] L. Bulewski, der im November 1862 die Rechten in der Leitung der Demokratischen Gesellschaft in London beschuldigte, „sich an den Adel verkauft zu haben", forderte ebenso wie Żabicki die Wahl einer neuen Leitung und die Unterordnung der Emigration unter das Warschauer Zentralkomitee. Sie arbeiteten eng mit dem „Kolokol"-Kreis zusammen. Bulewski brachte in der russischen Druckerei seinen „Aufruf an die Emigration" (sicher handelt es sich um den Aufruf über die Abschaffung der Leibeigenschaft) heraus und war bei der Herausgabe russischer Druckschriften behilflich. (Siehe Brief A. Żabickis an Janowski vom 18. November 1862; in: Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. VII, S. 360.)

Tätigkeit in Polen, um so weniger von ihren Plänen und politischen Berechnungen besaß.

Aus dem Briefwechsel zwischen Marx und Engels wissen wir, daß sie die Zeitung „Kolokol" lasen und die Tätigkeit der „‚Herzenschen' Soldaten"[1] im Zusammenhang mit dem Aufstand aufmerksam verfolgten. Die Reibungen und Mißklänge, die die Annäherung der russischen und polnischen Politiker begleiteten, entgingen nicht ihrer Aufmerksamkeit. In einem seiner Briefe machte Engels Marx auf folgendes aufmerksam: „Hast Du gesehn, daß Bakunin und Mierosławski sich gegenseitig Lügner schimpfen und über die russisch-polnischen Grenzen sich in den Haaren liegen?"[2]

Diese Bemerkung ist im Lichte dessen, was wir über Mierosławski wissen, interessant, denn er repräsentierte unter den Roten in der Frage der Grenzen, das heißt in der ukrainischen Frage, den am meisten nationalistischen Standpunkt.

Zwischen Marx und der „Kolokol"-Gruppe bestanden zu jener Zeit keine persönlichen Kontakte. Um so mehr muß man die Übereinstimmung der Konzeptionen, Voraussagen, Forderungen und taktischen Pläne in bezug auf den Aufstand bei Marx und Engels auf der einen Seite und dem Lager Herzen-Ogarjow auf der anderen bewundern.

Am 17. Februar teilte Engels Marx mit, daß er in bezug auf die polnische Sache und ihres möglichen Einflusses auf Rußland guten Mutes sei.

[1] Siehe Brief Marx' an Engels vom 13. Februar 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 152.

[2] Brief Engels' an Marx vom 17. Februar 1863; ebenda, S. 154. Diese Bemerkung betraf offensichtlich die von Bakunin Ende 1862 herausgegebene Broschüre: „Le Comité Central et le Comité Militaire Russe. Réponse au général Mieroslawski par M. Bakounine", die die Korrespondenz Mierosławskis mit Bakunin und einen Kommentar Bakunins enthielt. Diese Broschüre rief auch lebhaftes Interesse bei der polnischen Emigration hervor. Anton Żabicki versprach Janowski, der ihn wahrscheinlich darum gebeten hatte, ihm „die Broschüre Bakunins, die die Korrespondenz mit Mieroslawski enthält, zu schicken". (Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. VII, S. 375. Brief vom 22. Januar 1863.)

„Die Polen sind ganz famose Burschen. Wenn sie sich noch halten bis zum 15. März, so geht's in ganz Rußland los."[1] Diese Prognose von Engels frappiert aus zwei Gründen durch ihre Richtigkeit: Erstens stellte Engels, wie wir sehen, genau die Möglichkeiten der ersten Anstrengungen des durch die Linken begonnenen Aufstandes fest und präzisierte deren chronologische Grenzen, denn dieser Kraftaufwand erschöpfte sich tatsächlich in der zweiten Märzhälfte.[2] Zweitens ist es bezeichnend für das exakte Denken der beiden Freunde, daß die Annahme von Engels, es käme nach dem 15. März zu einer neuen Welle von Bauernaufständen in Rußland, sich voll und ganz mit den Berechnungen, ja sogar mit den konkreten Organisationsplänen des Aufstandes von seiten der russischen Demokraten in Rußland wie auch in der Emigration und ebenso mit jenen des Zentralkomitees nach seinem Ausbruch deckte.

In beiden Fällen ging die Idee des Aufstands die gleichen Wege, die gleichen Faktoren und Möglichkeiten waren in Rechnung gestellt worden.[3]

Sowohl die fieberhafte Eile Jarosław Dąbrowskis, der 1862 ungestüm zum Aufstand drängte, das heißt solange die Welle der Bauernunruhen in Rußland und Polen noch nicht abgeebbt war, wie auch die Befürchtungen Herzens und Ogarjows, die die Delegierten des Zentralen Nationalkomitees im Herbst 1862 zu überzeugen versuchten, daß die Zeit für einen Aufstand noch nicht gekommen sei, weil die Revolution in Rußland noch nicht herangereift war[4], sowie die Vorstellungen der Funktionäre der

[1] Siehe Brief Engels' an Marx vom 17. Februar 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 153.

[2] Siehe J. Grabiec, „Rok 1863" (Das Jahr 1863), Posen 1913, S. 294.

[3] J. Kowalski widmete in seiner Arbeit „Rewolucyjna demokracja rosyjska a powstanie styczniowe" (Die russische revolutionäre Demokratie und der Januaraufstand) (Warschau 1955) dem Standpunkt von Marx und Engels gegenüber diesem Aufstand ein besonderes Kapitel und lenkt besonders die Aufmerksamkeit auf die bereits erwähnte Übereinstimmung der Urteile der beiden Klassiker des Marxismus und der revolutionären Demokraten.

[4] Siehe А. И. Герцен, „Былое и думы", S. 756.

„Semlja i Wolja" während eines Besuches Padlewskis in Petersburg, den Beginn des polnischen Aufstands bis zum Frühjahr 1863 zu verschieben[1] – alle diese Bestrebungen hatten ein und dasselbe Ziel vor Augen.

Den hervorragenden, voraussehenden, befähigten polnischen und russischen Revolutionären ging es um die Vereinigung der revolutionären Welle in Polen und Rußland, ging es darum, daß der polnische Aufstand zu einem Ansporn für die revolutionierten bäuerlichen Massen in Rußland wird und seinerseits die mächtige Unterstützung der russischen Bauernrevolution erhält.

Wie aus dem weiter oben zitierten Brief von Engels und aus weiteren Briefen hervorgeht, war dies auch für ihn die entscheidende Frage, die über das Los des Aufstands entschied.

Die revolutionär-demokratischen Kreise Rußlands verbanden schon viele Monate vor dem Beginn des polnischen Aufstands große Hoffnungen mit dem Termin des zeitigen Frühjahrs, unter anderem mit dem 15. März als Stichtag, denn dieser sollte das Ende des sogenannten Zustands der „provisorischen Verpflichtungen der Bauern" Rußlands sein. An diesem Tag sollte die Reform vom 19. Februar 1861 voll und ganz in Kraft treten. Die revolutionären Kreise nahmen an, daß die durch die „stark beschnittene", räuberische Reform enttäuschten und betrogenen Bauern sich erneut zum Kampf erheben werden.

Wie aus dem von Frau Professor Netschkina vor einigen Jahren veröffentlichten neuen Material über M. Ogarjow[2] hervorgeht, bereitete die konspirative revolutionäre Bewegung in Rußland zum zweiten Male[3] einen „militärisch-bäuerlichen" allgemeinen russischen Aufstand eben für das Frühjahr 1863 im

[1] Siehe J. Kowalski, „Rewolucyjna demokracja rosyjska a powstanie styczniowe", S. 274.

[2] Siehe М. В. Нечкина, „Огарёв в годы революционной ситуации"; in: „Известия Академии Наук. Отделение истории и философии", 1947, Bd. IV, Nr. 2, S. 109–122. J. Kowalski wertete in seinem Buch diese Arbeit Netschkinas und die in ihr enthaltenen Daten nicht aus.

[3] Die ersten Vorbereitungen sahen den Ausbruch der Revolution im Jahre 1861 vor. (Ebenda, S. 117.)

Zusammenhang mit der obenerwähnten Beendigung der „provisorischen Verpflichtungen der Bauern“ vor. Der Standpunkt von Herzen und Ogarjow in London gegenüber den polnischen Aufstandsplänen war nicht nur ein Ergebnis logischer Schlußfolgerungen und Hypothesen, sondern ergab sich auch aus dem geplanten Termin des vorbereiteten Ausbruchs der Revolution in Rußland.[1]

In diesem Lichte betrachtet, zeugt das Datum des 15. März in dem Brief von Engels, der wohl kaum genaue Informationen über die Pläne der russischen Verschwörer besaß, beredt von seiner genauen Kenntnis der Situation sowie von der Präzision seiner politischen Voraussagen. Wie wir bereits erwähnten, vermindert die Tatsache, daß den russischen Revolutionären der geplante Aufstand nicht gelang, durchaus nicht den Wert dieser richtigen Voraussicht. Die vorhandenen Möglichkeiten und die vorgesehenen Vorbereitungen wurden nicht genutzt und verwirklicht, sowohl wegen der Schwäche, dem mangelnden revolutionären Bewußtsein und der Zersplitterung der gesellschaftlichen Kräfte der heranreifenden Revolution wie auch wegen des Verrats der Sache der Revolution durch die russischen Liberalen, von denen Lenin sagte: „Anstatt die von der Regierung verfolgten Anführer der demokratischen Bewegung zu verteidigen, wuschen sie sich pharisäerhaft die Hände in Unschuld und rechtfertigten die Regierung.“[2] Außerdem hatte das verfrühte Ausbrechen des polnischen Aufstands einen verhängnisvollen Einfluß auf das Schicksal der russischen Revolution.

Die Mißerfolge dieser oder jener Bewegung, ihrer revolutionären Pläne, disqualifizieren an sich weder die Bewegung selbst noch die damit verbundenen Voraussagen, noch ihre Führer. Zu viele Dinge müssen zusammenfallen, damit eine potentiell heranreifende Revolution Tatsache und von Erfolg gekrönt werden kann. Lenin hob hervor, daß eine viel größere Zahl nicht reali-

[1] Ebenda.

[2] W. I. Lenin, „Die Verfolger des Semstwos und die Hannibale des Liberalismus“; in: Werke, Bd. 5, S. 37.

sierter revolutionärer Situationen, mißglückter, nicht verwirklichter, verlorener Revolutionen den wenigen siegreichen Revolutionen vorangehen. Sie bereiten jedoch den Boden für den Sieg der darauffolgenden Bewegungen vor und erziehen die Massen für weitere Kämpfe.

Unter anderem war eine der großen historischen Lehren, mit der die Niederlage der sechziger Jahre die revolutionäre Bewegung beider Länder, vor allem aber die polnische Bewegung, bereicherte, die Lehre von der unbedingten Notwendigkeit eines strategischen und taktischen Zusammenwirkens im künftigen Kampf. Wir wissen, daß diese Idee von dem Moment an in den Aussprüchen der Klassiker des Marxismus als prinzipielle Richtlinie für die russischen und die polnischen Revolutionäre klar in den Vordergrund trat. Von der Beständigkeit der im Jahre 1863 in den Kreisen der polnischen Aufständischen geborenen Tradition einer polnisch-russischen revolutionären Zusammenarbeit zeugt ein interessanter Brief Agaton Gillers an J. I. Kraszewski vom März 1877.[1] Das Zeugnis ist um so bedeutsamer, da Giller, ein ehemaliger Teilnehmer der Londoner Unterhandlungen mit Herzen, wie bekannt, im Aufstand ein entschlossener Vertreter des rechten Flügels der Roten war und in den späteren Jahren konsequent nach rechts tendierte. Giller hob in seinen Ausfüh-

[1] Der Brief Gillers ist eine Antwort auf die Bitte J. I. Kraszewskis, ihm Material für einen Roman über die russischen „Nihilisten“ zur Verfügung zu stellen. Giller gibt hier einen kurzen Abriß der Geschichte der revolutionären Bewegung in Rußland, angefangen von den Dekabristen. Ausführlicher bespricht er die revolutionär-demokratische Bewegung der sechziger Jahre. Er hebt dabei die Rolle Tschernyschewskis als ihres Schöpfers hervor, der „sich einer riesigen Beliebtheit, eines großen Ansehens erfreute, der neueren, jungen Literatur die Richtung gab und die Jugend zum Handeln und zur Nachahmung ansporntc“. Neben Tschernyschewski stellt er Jarosław Dąbrowski als einen der Mitorganisatoren der russischen Verschwörung der Jahre 1861/62, deren Ziel „der Sturz des Zarismus, die Republik und die Einführung sozialdemokratischer Grundsätze war“. Giller überschätzte in seiner Darstellung den großen Anteil und den entscheidenden Einfluß der Polen und besonders Dąbrowskis in der russischen Verschwörung. Er behauptete unter anderem, daß die Polen Herzen halfen, die Verbindung mit der konspirativen Bewegung in Rußland zu festigen. (Siehe Bibl. Jag., rkps 6502/IV, Bd. 42, S. 504.)

rungen über die russische Konspiration von 1861/62 mit Nachdruck hervor: „Diese Verschwörung war Polen gegenüber freundlich eingestellt; sie achtete die Rechte der Polen und das Recht der Selbstbestimmung. Die Polen wurden als Verbündete betrachtet und behandelt.“[1]

Die Behauptung Gillers, daß sich eine Zweigstelle dieser Verschwörung „in Warschau unter den Militärs“ befand, deckt sich mit den historischen Tatsachen. Im allgemeinen frappiert in dieser vollkommen privat abgefaßten historischen Abhandlung die Exaktheit der Informationen und Wertungen.

Den Grundton dieses Dokuments, das, wie wir bereits hervorhoben, keineswegs aus linksgerichteten polnischen Kreisen stammt, bildet die tiefe Anerkennung und Achtung für die Haltung der russischen Revolutionäre gegenüber dem Januaraufstand. Giller verteidigt Herzen und Bakunin wie auch die anderen russischen Revolutionäre vor Beschuldigungen, mit deren Hilfe bereits nach dem Aufstand versucht wurde, die Anstrengungen der russischen Revolution und ihrer Repräsentanten gegenüber der polnischen Gesellschaft herabzusetzen und zu verunglimpfen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die bürgerlichen Geschichtsschreiber bis 1939 die gleichen Versuche unternahmen[2], dann zeigt es sich, daß die Polemik Gillers bis vor kurzem noch sehr aktuell war. Giller, der irgendwelche Falschurteile widerlegte, die vielleicht von Kraszewski selbst stammten, behauptete konsequent, daß es unwahr sei, daß Herzen, Bakunin und andere die Polen zum Aufstand überredet und dann verraten hätten. Das Gegenteil war der Fall. Sie hielten die Aufständischen vor einem verfrühten Schritt zurück. Als der Aufstand trotzdem ausbrach, „hat sie keiner verraten, nicht einmal jene, die den Polen nicht geholfen haben. Die Henker und Tyrannen rekrutierten sich aus liberalen Russen, von der Art der

[1] Ebenda.

[2] Siehe die Einleitung Adam Lewaks zu dem Buch „Polska działalność dyplomatyczna w 1863–1864 r.“ (Die Diplomatie Polens in den Jahren 1863/64), Warschau 1937.

Moskauer Nationalliberalen. Die Verschwörer, das heißt die wirklichen Revolutionäre, verdienen keinen Vorwurf.“[1]

Eine Feststellung Gillers frappiert besonders im Zusammenhang mit den Erwägungen über die gesellschaftlichen Erfahrungen und Lehren, die aus den geschichtlichen Niederlagen im allgemeinen und den konkreten Niederlagen der sechziger Jahre im besonderen gewonnen wurden:

„Die mit dem Leben davongekommenen kleinen Überreste (der russischen Verschwörer, die nicht während des Aufstandes umgekommen waren. *C. B.*) kamen, als sie die wütende Reaktion in Polen sahen“, die chauvinistische Hetze ihrer Regierung beobachteten, „zu der Überzeugung, daß bei ihnen alles von Fäulnis befallen ist, daß man alles stürzen, mit Feuer und Schwert ausrotten und vernichten und nur das Volk für den künftigen Aufbau erhalten muß. Die regierenden Moskauer wissen vielleicht bis jetzt noch nicht, daß ihre wütende Verfolgung der Polen innerhalb ihres eigenen Volkes die Tendenz zum äußersten Radikalismus erzeugte.“[2]

Giller spricht von dem kompromißlosen Revolutionismus der russischen „Nihilisten“ mit der Angst eines liberalisierenden, im Grunde genommen reaktionären adligen Vertreters der Unabhängigkeitsidee der siebziger Jahre.

Er konnte natürlich ihr unerschrockenes und konsequentes Streben nach einer Volksrevolution, nach dem Sturz der bestehenden Ordnung, nicht verstehen und teilen. Um so interessanter ist sein Zeugnis, daß der konsequente Internationalismus der russischen Demokraten und ihre opferbereite Solidarität mit dem unterdrückten Volk im Namen der Befreiung dieses Volkes ihren revolutionären Kampf gegen den Zarismus vertiefte und steigerte. Diese Feststellung eines polnischen „Gemäßigten“ bestätigte glänzend das große Prinzip der Arbeiterbewegung in bezug auf die Verpflichtungen wirklicher Revolutionäre gegenüber dem unterdrückten Volk durch das eigene Volk und die

[1] Bibl. Jag., rkps 6502/IV, Bd. 42, S. 504.

[2] Ebenda.

Tatsache, daß ihr unerschütterliches, unversöhnliches Verhalten in dieser Frage über ihre eigene revolutionäre Haltung und ihren Wert entscheidet.

Außerdem sind die Bemerkungen Gillers über die russische revolutionäre Bewegung in den Jahren der revolutionären Situation eine weitere interessante Beleuchtung des Heranreifens der Agrarrevolution in Rußland – in dieser oder jener ideologischen Form –, jenes „russischen 1793", dessen Kommen Marx in den siebziger und achtziger Jahren immer häufiger voraussagte.

Schließlich bezeugt der Brief Gillers, wie weit die große Tradition des Jahres 1863, die Tradition tiefer Achtung und des Vertrauens zu den russischen Demokraten, der Glaube an ihre uneigennützige Freundschaft und Hilfe in den polnischen Kreisen populär und erhalten geblieben war, die sich nach den Revolutionen herausgebildet hatten. Er zeugt auch davon, wie tief die Überzeugung in bezug auf die Notwendigkeit der revolutionären Zusammenarbeit beider Völker, die durch den objektiven und natürlichen Lauf der Geschichte diktiert wurde, im gesellschaftlichen Bewußtsein verwurzelt war.[1]

In der folgenden Periode impften nur die Führer der internationalen Arbeiterbewegung ihren polnischen Freunden den Grundsatz dieser Zusammenarbeit ein und wiederholten immer wieder: „Unabhängigkeit Polens und Revolution in Rußland bedingen sich gegenseitig."[2] Auch die Linken der polnischen Emigration, die nach dem Januaraufstand mit der internationalen Arbeiterbewegung und der Gruppe um Herzen in enger Verbindung standen, sorgten dafür, daß diese Tradition erhalten blieb und „redeten", wie ihre politischen Feinde sagten, „auf

[1] Giller beschrieb in seinem Brief weiter, wie die auf dem Boden des „äußersten Radikalismus" erneuerte russische Verschwörung „als erste Jarosław Dąbrowski bei dessen Flucht die Hand reichte". Dąbrowski soll noch vor seiner Abreise ins Ausland bei der „Neuorganisierung der in alle Winde zerstreuten Verschworenen behilflich gewesen sein". (Siehe Bibl. Jag., rkps 6502/IV, Bd. 42, S. 504.)

[2] „Der Volksstaat" vom 17. Juni 1874.

ihren literarischen Abenden" in Paris „über den russischen Revolutionismus, den Sozialismus und ähnliche Dinge"[1].

In Polen selbst unternahm die bürgerliche Ideologie des Positivismus alles, um diese große Tradition für lange Jahre zum Verschwinden zu bringen, sie in einer trüben, schalen Soße liberaler Einheitsphrasen zu ertränken. Das ist ein Blatt der Geschichte, das das historische Konto der Politiker und Ideologen des Positivismus schwer belastet. In den späteren Etappen besorgte die PPS die weitere systematische Ausmerzung dieser Tradition aus dem gesellschaftlichen Bewußtsein.

Über die agrarrevolutionären Möglichkeiten des Aufstands

Engels setzte trotz der kritischen Bemerkungen über die europäische demokratische Emigration und ihre polnische Splittergruppe während des Krimkrieges im Februar 1863 erneut Hoffnungen in die „junge polnische Emigration". Er war in bezug auf ihre Möglichkeiten, besonders aber hinsichtlich ihrer militärisch-strategischen Fähigkeiten, einen Partisanenkrieg während des Aufstandes in Polen zu führen, optimistisch.

In einem der ersten Briefe aus der Zeit des Aufstands schrieb er an Marx:

„Es ist nicht zu vergessen, daß die polnische *jüngere* Emigration eine eigne Militärliteratur hat[2], in der alle Punkte mit spe-

[1] Brief Dembowskis an Kraszewski vom Februar 1870; in: Bibl. Jag., rkps 6502/IV, Bd. 35, S. 275.

[2] Am häufigsten wurden die Arbeiten Mierosławskis gedruckt, nachgedruckt und in fremde Sprachen, vor allem ins Französische, übersetzt, Arbeiten, die sich auf Kritiken des Novemberaufstandes sowie auf die aus seiner Feder stammenden Dienstvorschriften und Instruktionen für die Aufständischen beziehen. Außerdem waren noch verschiedene Nachdrucke der Lebensregeln von Filaret Prawdowski („Prawidka zachowania się w powstańczej wojnie" [Verhaltungsregeln für die Kämpfe im Aufstand] u.a.), Materialien der Demokratischen Gesellschaft aus den Diskussionen des Jahres 1836 über die bewaffnete Macht (wie Stolzmans Buch „Der Parti-

zieller Berücksichtigung der polnischen Verhältnisse behandelt sind, und daß in dieser die Idee des Guerillakrieges in Polen eine sehr bedeutende Rolle spielt und sehr ausführlich behandelt ist."[1]

Gleich nach Beginn des Aufstands kamen hauptsächlich über Krakau militärische Kader aus der Emigration in das Land.[2] Engels war der Meinung, daß „die Herren Russen bei dem Guerillakrieg bei ihrer Unbehilflichkeit schrecklich leiden müssen"[3]. Wie bekannt ist, bestand für Marx und Engels hinsichtlich des Partisanenkrieges als Kampfweise revolutionärer Erhebungen – vor allem in Agrarländern – immer ein enger Zusammenhang mit der Agrarrevolution, da er jene Kampfmethode darstellte, die die Initiative und die revolutionären Energien der Bauern freilegte.

Wie sich uns heute der damalige Stand der Dinge in Polen zur Zeit vor dem Aufstand darstellt, das heißt die Gärung innerhalb der Gesellschaft, die Massenbewegung der Bauern auf dem flachen Land und die Unruhen in Warschau, ist es uns möglich, die These aufzustellen, daß sowohl in Polen wie auch in Rußland in den Jahren 1861/62 eine revolutionäre Situation bestand, also auch die Möglichkeit, den nationalen Aufstand unter den vorhandenen günstigen Bedingungen in eine bürgerlich-demokratische, in eine Agrarrevolution zu verwandeln. Diese konkreten Möglichkeiten des genannten Zeitabschnitts wie auch der für jeden polnischen Aufstand geltende alte Grundsatz der Klassiker des Marxismus, daß nur die Umwandlung des polnischen

sanenkrieg, oder der für das aufständische Volk geeignetste Krieg", Paris-Leipzig 1844 u.a.) sowie W. Chrzanowskis Buch „O wojnie partyzanckiej" (Über den Partisanenkrieg) stark verbreitet. (Siehe K. Daszkiewicz und J. Gąsiorowski, Polska bibliografia wojskowa [Polnische militärische Bibliographie], Warschau 1921–1923.)

[1] Brief Engels' an Marx vom 17. Februar 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 154.

[2] Siehe Brief A. Żabickis an Janowski; in: Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. VII, S. 370.

[3] Brief Engels' an Marx vom 17. Februar 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 154.

Aufstands in eine Agrarrevolution die Chancen eines Sieges in sich barg, waren die Ursache, daß Marx und Engels der Agrarfrage auch in diesem Aufstand besondere Bedeutung beimaßen.

Für die Aufstandsbewegung ergab sich hieraus die unbedingte Notwendigkeit, der Agrarrevolution den Vorrang zu geben und der Agrarfrage sowohl in den grundlegenden programmatischen Erklärungen, in der Gesetzgebung wie auch in der revolutionären Aktion selbst einen breiteren Raum einzuräumen. Die Aufständischen hätten sich klar und eindeutig für die von ihnen eingenommene Klassenbasis erklären und sich konsequent auf die Seite der bäuerlichen Massen stellen müssen.

Diese Notwendigkeit verstanden die russischen Demokraten sehr gut. Sie wußten, daß der polnische Aufstand nur dann von Einfluß auf den Ausbruch der Revolution in Rußland sein wird, wenn der soziale Inhalt des Kampfes der polnischen Aufständischen den Bestrebungen der bäuerlichen Massen Rußlands entspricht. Deshalb sagte auch Herzen zu Padlewski im Herbst 1862 in London: „Unsere Kraft liegt im gleichen Schlagen der Herzen", und weiter: „Wenn sie in Rußland nicht die *Aufteilung des Bodens* und die *Freiheit für die Provinzen* (d.h. für die Ukraine und Belorußland. *C. B.*) auf euren Fahnen sehen, dann *bringt euch* unsere Teilnahme *keinerlei Vorteile und für uns ist sie verderblich. . .*"[1]

Ogarjow formulierte Ende 1862 und Anfang 1863 in seinen konspirativen Notizen die perspektivische These für den polnischen Aufstand ganz hervorragend wie folgt:

„Ich glaube, daß die polnische Revolution nur dann wirklich gelingt, wenn der polnische Aufstand über die benachbarten Gouvernements hinweg zu einem russischen Bauernaufstand wird. Deshalb ist es unbedingt notwendig, daß sich der polnische Aufstand selbst aus einem ausschließlich nationalen in einen

[1] А. И. Герцен, „Былое и думы" S. 756. Die gleiche These findet sich in der revolutionären russischen Zeitschrift „Народное дело". Siehe auch J. Kowalski, „Rewolucyjna demokracja rosyjska a powstanie styczniowe", S. 278.

Für Marx und Engels war es ein außerordentlich wichtiges, ja oft entscheidendes Problem, welche politische Bewegung das Steuer der revolutionären Ereignisse in der Hand hat, wie das politische Gesicht der Menschen beschaffen ist, die Tausende namenloser Partisanen im Felde lenkten und führten. Lenin bezeichnete später diese Frage als das Problem des „subjektiven Faktors". Von diesem Faktor hing in beträchtlichem Maß der Klassencharakter, die Entwicklung, das Resultat der revolutionären Ereignisse ab.

Auf die Frage, ob und in welchem Maße im Verlauf des polnischen Aufstandes seine agrarrevolutionären Möglichkeiten ausgeschöpft und verwirklicht werden, sollte ihnen vor allem und weitgehend die Analyse des verbissenen, erbitterten, die ganze Zeit über andauernden Kampfes um die politische Hegemonie im Aufstand Antwort geben. Marx und Engels beobachteten und verfolgten genau diesen Kampf vom Gesichtspunkt der Interessen und der agrarrevolutionären Entwicklungstendenz im polnischen Aufstand. Die Hauptgefahr war der Einfluß des Bonapartismus, der sich bereits in der vorhergehenden Periode unter den Demokraten stark vermehrt hatte und während des Aufstands durch die betrügerische Politik Louis Napoleons neuen Nährboden fand.

Mit besonderer Beunruhigung beobachteten beide Freunde den zunehmenden bonapartistischen Einfluß und seine Umtriebe im Lager der Roten. Mierosławski behandelten sie – wie wir wissen – seit langem als Bonapartisten. Sowohl seine Werke und seine Taten wie auch seine politischen Praktiken zeigten, wie konsequent er in dieser Richtung weiterging.

Er war sozusagen zum Symbol der bonapartistischen Gefahr im Lager der Roten geworden. Bereits weiter oben war schon die Rede davon, daß Engels den reaktionären Standpunkt Mierosławskis in der Frage der zukünftigen Grenze zwischen Polen und Rußland unterstrich, die nicht nur in dem Streit mit

Bakunin, sondern auch in dem Konflikt mit dem linken Flügel der Roten Gegenstand der Uneinigkeit war.[1]

In der weiteren Korrespondenz wechselten Marx und Engels scharfe Bemerkungen über den „Plonplonismus"[2] Mierosławskis, seine Intrigen, seine direkten politischen Kontakte mit Plon-Plon[3] sowie über seine „lächerliche Eitelkeit" und „namenlose Leichtgläubigkeit", „sobald auf seine Eitelkeit gezogen wird..."[4]

Dieses Urteil ist wert, mit dem mißtrauischen Verhalten der russischen Revolutionäre Mierosławski gegenüber verglichen zu werden. Ogarjow äußerte in seinen Notizen Zweifel hinsichtlich des Erfolges des künftigen polnischen Aufstandes hauptsächlich deshalb, weil „bisher eine Einmischung Mierosławskis immer eine Garantie des Mißerfolges war"[5].

Die dürftigen Bemerkungen in den Briefen von Marx und Engels über Langiewicz gestatten es nicht, näher zu präzisieren, wie weitgehend und umfangreich ihre Kenntnisse über seine Diktatur, seine Haltung gegenüber den Bauern usw. waren.

Waren sie orientiert, welche Rolle er in dem politischen Spiel, im Kampf um die Führung des Aufstandes spielte? Auf jeden Fall kam Engels das Verhalten Langiewiczs „sehr dubiös"[6] vor, und Marx schrieb nach dessen schmählicher Flucht aus dem Lager der Aufständischen: „Die Geschichte mit dem Langiewicz eklich."[7]

Beide Freunde behandelten die Weißen schon seit langem als direkte bonapartistische Agentur Palmerstons. Marx schrieb im Zusammenhang mit den Personen dieses Lagers und ihrer Poli-

---

[1] Siehe J. Kowalski, "Rewolucyjna demokracja rosyjska a powstanie styczniowe", S. 31.

[2] Siehe Brief Marx' an Engels vom 9. April 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 163.

[3] Siehe Brief Engels' an Marx vom 8. April 1863; ebenda, S. 161.

[4] Brief Marx' an Engels vom 9. April 1863; ebenda, S. 163.

[5] М. В. Нечкина, „Огарёв ..."; in: „Известия Академии Наук. Отделение истории и философии", Bd. IV, Nr. 2, S. 120.

[6] Brief Engels' an Marx vom 8. April 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 161.

[7] Brief Marx' an Engels vom 24. März 1863; ebenda, S. 158.

tik einige Male darüber. Er übermittelte Engels unter anderem eingehend und ohne Vorbehalte die Meinung Łapińskis[1] (der dieses Lager als früherer Anhänger von Grund auf kannte) über Zamoyski, nach der Zamoyski ein „bloßes Instrument von Palmerston, also auf diesem Umwege der russischen Gesandtschaft" war, der außerdem über Urquhart verdächtige Verbindungen zu den katholischen Bischöfen in England unterhielt.[2] Deshalb rechtfertigte die Übernahme der Führung des Aufstandes durch die Weißen nach der Ansicht von Marx die schlimmsten Perspektiven.

Am 15. August informierte Marx seinen Freund: „Die polnische Geschichte ist ganz verfahren durch denselben Boustrapa (Napoleon III. *C. B.*) und durch den Einfluß, den seine Intrigen der Czartoryski-Partei verschafft haben. Oberst *Łapiński*, der von seiner mit Bakunin unternommenen und von Palmerston so schön auf der schwedischen Küste beendeten Irrfahrt seit ein paar Tagen zurückgekehrt ist, klagt sehr, daß die Committees in Warschau, London und Paris ganz unter dem bonapartistisch-czartoryskischen Einfluß stehn."[3]

[1] Łapiński stand an der Spitze einer Expedition mit dem englischen Schiff „Ward Jackson", die den Zweck hatte, die Aufständischen in Kurland mit Waffen und Munition zu versorgen. An dieser Expedition nahm auch Bakunin teil. Die Expedition wurde nicht nur von englischen, sondern auch von zaristischen Spionen begleitet. Als Ergebnis der politischen Machinationen der englischen Behörden wurde das Schiff durch die schwedischen Behörden in Malmö festgehalten. Die endgültige Katastrophe ereilte die Expedition in Klajpeda. Die Expedition hatte ein sehr zweideutiges politisches Gesicht. Ebenso wie Herzen (siehe „Былое и думы", Abschnitte LXVII u. LXVIII) charakterisierte sie ein unbekannter Teilnehmer der Expedition in einem Brief aus Malmö an Janowski sehr richtig, indem er nämlich Janowski mitteilte, daß die Expedition „immer mehr nach Czartoryski rieche" und eine Atmosphäre der „Beleidigung des Menschen, der Unterdrückung und der Gefängnisstrafen" herrsche. Er schloß den Brief mit den Worten: „Wenn das Volk, das unglückliche polnische Volk, sehen würde, was ich sehe, vielleicht würde es mit mir weinen", denn „hier gibt es nichts für dieses Volk". (Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. VI, S. 450.)

[2] Siehe Brief Marx' an Engels vom 12. September 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 185.

[3] Brief Marx' an Engels vom 15. August 1863; ebenda, S. 183/84.

Einige Wochen später, und zwar am 12. September, sandte Marx an Engels die wichtigen Mitteilungen, deren Übermittler auch diesmal Łapiński war, daß in Warschau die Anhänger Czartoryskis aus der Nationalregierung erneut entfernt worden sind. Die Bauern „seien jetzt reif und würden auf den Aufruf der Regierung zur levée en masse[1] aufstehn"[2]. Abgesehen von einigen konfusen und sensationellen Einzelheiten, die Łapiński berichtete, bezieht sich diese Information eindeutig auf den Sturz der Regierung Majewski und die Übernahme der Regierungsgewalt durch die Roten mit Chmieleński an der Spitze, ein Ereignis, das de facto erst fünf Tage nach dem Tag, an dem Marx diesen Brief schrieb, also am 17. September, eintrat. Wie läßt sich diese auf den ersten Blick unerklärlich erscheinende Tatsache erklären? Wahrscheinlich hat Łapiński das Gerücht über einen bevorstehenden Staatsstreich bereits als vollendete Tatsache dargestellt.

Wie bekannt ist, wurden Ignacy Chmieleński und Stanisław Frankowski, als sie ungefähr Mitte[3] August nach Warschau kamen, von der Nationalgarde wegen Anzettelung eines Staatsstreiches verhaftet.[4] Sie führten später Verhandlungen mit Karol Majewski und verlangten die Übergabe der Regierung. Als in der Regierung Majewski Unterredungen über den Rücktritt stattfanden[5], und zwei Regierungsmitglieder früher als die anderen zurücktraten, verbreiteten beide Seiten die verschiedensten Nachrichten über den sich anbahnenden Wechsel. So ist es also durchaus möglich, daß diese Berichte in übertriebener Form als bereits vollendete Tatsache nach London gelangten.

Zu dieser Zeit besuchte Łapiński Marx. Er war einer seiner in-

[1] Massenerhebung. *Die Red.*

[2] Brief Marx' an Engels vom 12. September 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 186.

[3] Siehe M. Berg, „Zapiski o powstaniu polskim 1863–1864 roku" (Notizen über den polnischen Aufstand 1863–1864), Krakau 1899, Bd. III, S. 276.

[4] Ebenda, S. 277.

[5] Ebenda, S. 278; siehe auch „Lista członków Rządu Narodowego w r. 1863–64" (Liste der Mitglieder der Nationalregierung in den Jahren 1863 bis 1864); in: „Kwartalnik Historyczny", 1922, S. 115.

offiziellen Informatoren über den Aufstand. Marx äußerte sich damals günstig über ihn. Er lobte seinen Verstand, nannte ihn einen „homme d'action"[1]. Aber auch in diesem Fall verhielt er sich gegenüber dem Repräsentanten der bunten und schwankenden Gruppierungen der Emigranten sehr kritisch. Der Ausspruch Łapińskis, daß die Bauern ein „urreaktionäres Pack"[2] seien, ließ Marx aufhorchen.

Bei dieser Gelegenheit muß man feststellen, daß diese Äußerung ein eigenartiges Licht auf die politischen Ansichten dieses gefeierten „Condottiere" des Aufstandes wirft, über den auch noch ein anderer berühmter Zeitgenosse urteilte, daß er, Łapiński, eine ziemlich zwielichtige Gestalt war. „Er besitzt keine festen politischen Überzeugungen"[3], lautet diese Meinung über ihn. Im Herbst 1864 teilte Marx seinem Freund ohne Einschränkung oder Zusatz die Ansicht Bakunins mit, daß der Aufstand in Polen in der Hauptsache an zwei Dingen gescheitert sei: erstens „am Einfluß von Bonaparte und zweitens am Zögern der polnischen Aristokratie, von Anfang an *Bauernsozialismus* offen und unzweideutig zu proklamieren"[4].

Den endgültigen Ergebnissen des Aufstandes maßen Marx und Engels große Bedeutung bei. Die von ihnen schon frühzeitig vorausgesehene Niederlage übte, wie sie richtig annahmen, nicht nur einen ungünstigen Einfluß auf die nächsten Geschicke

---

[1] Mann der Tat. *Die Red.*

[2] Brief Marx' an Engels vom 12. September 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 186.

[3] А.И. Герцен, „Былое и думы", S. 761. Eine wichtige Vervollständigung des zweideutigen politischen Bildes Łapińskis, die außerdem ein interessantes Licht auf dessen Besuch bei Marx wirft, ist Łapińskis Kontakt mit der russischen Botschaft. „Łapiński ging, wahrscheinlich infolge seiner schwierigen finanziellen Lage, in die russische Botschaft und gab dort ein Memorial ab, wie die Russen den westlichen Kaukasus am besten unterwerfen könnten." (L. Widerszal, „Sprawy kaukaskie" [Die kaukasische Frage], 1937, S. 190.) Der gleiche Autor gibt an, daß Łapiński gerade in der Periode seiner Verbindungen zu Marx, das heißt im Jahre 1863, der österreichischen Botschaft Angebote machte. (Ebenda.)

[4] Brief Marx' an Engels vom 4. November 1864; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 238.

Polens aus, sie trug auch zum Sieg der Konterrevolution in Europa bei und war mit die Ursache, daß sich der Einfluß des geschwächten Zarismus wieder verstärkte.

Die Bewegung in Polen, die sich zwischen dem durch den Krimkrieg und die revolutionäre Situation im Lande selbst erschütterten Zarismus sowie dem unruhigen Europa und einem Deutschland befand, das am Vorabend seiner nationalen Vereinigung stand, bildete sozusagen den Brennpunkt der europäischen Situation. Bereits Mitte Februar schrieb Engels: „Geht die Sache in Polen schief, so stehen uns wahrscheinlich ein paar akute Reaktionsjahre bevor, denn dann würde der Православный Царь[1] wieder Chef einer heiligen Allianz werden, die den Monsieur Bonaparte wieder bei den dummen Crapauds[2] als großen Liberalen und Nationalen erscheinen ließe."[3]

Deshalb behandelten sie den Zusammenbruch des polnischen Aufstandes als wesentliches Element der reaktionären Offensive, die nun nach einigen Jahren revolutionärer Situation wieder in Europa Boden gewann. Marx bewertete Mitte 1864 die Unterwerfung des polnischen Aufstandes wie folgt: „Diese 2 Affären, die Unterdrückung der polnischen Insurrektion und die Besitznahme des Kaukasus, betrachte ich als die zwei wichtigsten europäischen Ereignisse seit 1815."[4] Engels hob hervor: „... Hier in Europa geht's langweilig her. Die Unterdrückung des polnischen Aufstandes war das letzte entscheidende Ereignis. . ."[5]

In den offiziellen programmatischen Gründungsdokumenten der I. Internationale begründete Marx die Notwendigkeit einer Konsolidierung des Proletariats angesichts der vereinigten Offensive des Kapitals und der politischen Reaktion. Die Unterdrückung des Aufstands durch den Zarismus mit der Billigung

---

[1] Rechtgläubige Zar. *Die Red.*

[2] Franzosen. *Die Red.*

[3] Brief Engels' an Marx vom 17. Februar 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 154.

[4] Brief Marx' an Engels vom 7. Juni 1864; ebenda, S. 213.

[5] Brief Engels' an Weydemeyer vom 24. November 1864; in: Marx/Engels, Ausgewählte Briefe, S. 179.

der westeuropäischen Regierungen bewertete er als einen der Hauptfaktoren, die das Kräfteverhältnis im Kampf der Revolution gegen die Reaktion im Weltmaßstab bestimmen.

Der Aufstand und die revolutionären Perspektiven in Deutschland

In dem Brief vom 13. Februar 1863, in dem Marx dem Freund seine Eindrücke in bezug auf die „polnische Sache" mitteilte, treffen wir auf folgende vorausschauende Feststellung: „Die ‚Preußen' werden ihr Russentum" – sowohl dem polnischen Aufstand wie auch der zu erwartenden europäischen Revolution gegenüber – „nicht verleugnen."[1] Für beide Freunde war von Anbeginn an die Rolle klar, die die preußische Monarchie und ihr Minister Bismarck dem Aufstand gegenüber zu spielen sich bemühen wird.

In dem Gesamtbild des Verhältnisses von Marx und Engels zu den deutschen Problemen war der Haß auf das preußische Nest der deutschen Reaktion, die Bereitschaft, erneut den Kampf anläßlich seiner fortgesetzten „Niederträchtigkeiten" aufzunehmen, das wesentliche verbindende Glied.

Marx und Engels wußten allem Anschein nach schon von der Konvention Alvenslebens und den damit in Zusammenhang stehenden Anordnungen der preußischen Behörden im Posenschen, denn am 17. Februar schrieb Engels an Marx: „Niederträchtig wie immer benehmen sich die Preußen. Monsieur Bismarck weiß, daß es ihm an den Kragen geht, wenn Polen und Rußland revolutioniert werden."[2] Damit offenbarte Engels die effektiven Beweggründe, die die Politik Bismarcks gegenüber dem Aufstand bedingten, die übrigens Bismarck selbst in seiner Rede vor dem Haus der Abgeordneten vom 26. Februar offen darlegte.[3]

[1] Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 152.

[2] Ebenda, S. 154.

[3] Siehe „Stenographische Berichte über die Verhandlungen der durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. Dezember 1862 einberufenen beiden Häuser des Landtages. Haus der Abgeordneten", 1. Bd., Berlin 1863, S. 342 bis 353.

Angesichts der in diesen Wochen als Konsequenz der Konvention[1] allgemein erwarteten preußischen militärischen Intervention teilte Engels Marx seine Annahme in bezug auf die realen Möglichkeiten einer solchen Intervention mit. Er sah richtig voraus, daß der Versuch einer Intervention von seiten Preußens anfangs auf den grundsätzlichen Einspruch Rußlands stoßen wird und daß später internationale Komplikationen entstehen werden. Aus diesem Grunde nahm er an, daß sie überhaupt nicht zustande kommt.

„Mit der preußischen Intervention hat es übrigens keine Eile. Solange sie nicht nötig ist, werden die Russen sie nicht zulassen, und wenn sie nötig wird, hüten sich die Preußen zu kommen."[2] Wie wir wissen, bestätigten die Ereignisse die Richtigkeit dieser Annahmen.[3]

Schon die ersten Schritte, die Preußen gegen den Aufstand unternahm, die Konvention Alvenslebens, die ein offenes Bündnis mit dem Zarismus zum Verderb des Aufstandes war und die Gefahr einer Intervention in sich barg, waren für Marx und Engels das Signal, sich auf die Entfaltung der alten proletarischen Flagge mit der Losung „Eine Nation kann nicht frei werden und zugleich fortfahren, andre Nationen zu unterdrücken" vorzubereiten.

In dem Brief an Engels vom 17. Februar trat Marx mit einem konkreten Vorschlag an diesen heran und schrieb:

„Die polnische Geschichte und die preußische Intervention ist in der Tat eine Kombination, die uns zu sprechen zwingt."[4]

Dieses Projekt beruhte darauf, in Verbindung mit dem Aufstand gemeinsam ein Manifest abzufassen und es im Namen des deutschen Arbeitervereins[5] in London zu veröffentlichen.

Marx wünschte, daß Engels den „*militärischen* Teil" des Mani-

[1] Siehe J. Feldman, „Bismarck a Polska", S. 168–170.

[2] Brief Engels' an Marx vom 17. Februar 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 154.

[3] Siehe J. Feldman, „Bismarck a Polska", Kap. V.

[4] Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 153.

[5] Siehe Brief Marx' an Engels vom 20. Februar 1863; ebenda S. 156.

fests schreibe, der erläutern sollte, daß Deutschland vom militärisch-politischen Standpunkt an einer Wiedererrichtung Polens interessiert ist, Marx wollte „das Diplomatische" übernehmen.[1]

Wie schon früher, zeigte es sich auch hier, daß die Gedanken der beiden Freunde auf ein und dasselbe Ziel ausgerichtet waren.

Aus dem Brief von Engels vom 19. Februar 1863 geht hervor, daß er unabhängig von Marx zu dem gleichen Schluß gekommen war, daß es notwendig sei, seinen Standpunkt gegenüber dem Aufstand zu verkünden und zu erklären, weshalb das Interesse Deutschlands eine Unterstützung der Polen verlange. Er schrieb, daß ihm bereits seit 14 Tagen die Idee im Kopf herumgehe, eine Broschüre, die sich mit dem militärisch-strategischen Problem befaßt, zu schreiben. Mit dem Vorschlag von Marx sei er einverstanden. Die Verbindung des militärischen mit dem diplomatisch-politischen Problem erschien ihm richtig. Und überhaupt sei es besser, „daß wir das Ding zusammen machen"[2], schrieb er.

Daraufhin schlug Marx vor, beide Ideen (die vom Manifest und die von der Broschüre) zu verbinden, also ein Manifest im Namen des Arbeitervereins für die „Spießbürger" (das heißt für die liberale Bourgeoisie innerhalb und außerhalb des Hauses der Abgeordneten) abzufassen und außerdem das Problem in einer Broschüre zu entwickeln, deren grundlegenden Teil die militärisch-politischen Erwägungen von Engels bilden sollten.[3] Schließlich wurde dieses Projekt auch so festgelegt.

Während dieser Zeit findet man fast in jedem Brief Bemerkungen und einen Gedankenaustausch über die Abfassung dieser beiden Arbeiten in bezug auf ihre Thesen, ihre Prinzipien und ihren Umfang.[4]

[1] Siehe Brief Marx' an Engels vom 17. Februar 1863; ebenda S. 153.
[2] Ebenda, S. 155.
[3] Siehe Brief Marx' an Engels vom 20. Februar 1863; ebenda, S. 156.
[4] Siehe die Briefe Marx' an Engels vom 20. und 21. Februar, vom 24. März und vom 29. Mai 1863 sowie die Briefe Engels' an Marx vom 19. und 21. Februar 1863; ebenda, S. 156, 157/58, 158/59, 170, 155 u. 156/57.

Engels äußerte den Wunsch, daß die Broschüre den Titel: „Deutschland und Polen. Politisch-militärische Betrachtungen bei Gelegenheit des polnischen Aufstands von 1863", tragen soll, und schlug folgende Anordnung des Materials vor: „1. Militärische Position Rußlands gegenüber dem Westen und Süden *vor*, 2. ditto *nach* den 3 Teilungen Polens, 3. ditto nach 1814, 4. Stellung Rußlands und Deutschlands nach der Wiederherstellung Polens."[1]

An Hand dieses Planes, der in starkem Umfang die zaristisch-preußischen Beziehungen berücksichtigte, kann angenommen werden, daß, auf historisches Material gestützt, in der Arbeit den Deutschen noch einmal die alte These bewiesen werden sollte, daß die Teilungen Polens Preußen an den Zarismus fesselten. Gleichzeitig sollte in ihr nachgewiesen werden, daß diese Beziehungen bestimmend für die Rolle Preußens als Zentrum der Reaktion in Deutschland sind, daß das durch den Zarismus gestützte Preußen einer demokratischen Vereinigung Deutschlands hindernd im Wege steht und deshalb jede Annäherung Preußens an Rußland von verhängnisvollem Einfluß auf ganz Deutschland ist. Die Konvention Alvenslebens belebte, verstärkte und knüpfte das alte Band enger. Obwohl Bismarck mit Hilfe der Konvention eigene politische Ziele anstrebte, war sie doch das augenfälligste Zeugnis dafür, daß Preußen im gegebenen Fall die Hilfsstellung als Gendarm an der Seite des Zarismus einzunehmen hatte.

Man kann annehmen, daß gerade dieses wenige Tage zuvor abgeschlossene Übereinkommen zwischen Petersburg und Berlin, das klar bewies, wie aktuell das Zusammengehen der russischen und preußischen Reaktion noch immer war, nicht ohne Einfluß auf die Abfassung des Textes der Broschüre war. Die Richtigkeit dieser Auffassung bestätigten die damals beginnenden Debatten im preußischen Haus der Abgeordneten, in deren Verlauf Bismarck und die Reaktionäre seines Zeichens nach-

[1] Ebenda, S. 156.

zuweisen versuchten, daß das Einvernehmen und die „freundnachbarlichen Beziehungen“ zu „unseren treuen Verbündeten“ von Vorteil für Preußen seien.[1] Die Abgeordneten der oppositionellen Mehrheit protestierten jedoch dagegen, daß „damit vielleicht länger in Rußland noch der Absolutismus assekuriert wird“[2].

Im letzten Punkt der projektierten Arbeit wollte Engels Berichte über das preußische Annexionsgebiet, und zwar über „Sprachgrenzen und statistische Verhältnisse der gemischten Bevölkerung“[3] bringen. Er hatte offensichtlich die Absicht, diese Daten zur Begründung seines antipreußischen und propolnischen Standpunkts in der Frage der Ländereien dieses Annexionsgebietes auszuwerten.

Bereits nach einigen Tagen der Debatten war es klar, daß die „Spießbürger“, die sich dort versammelt hatten, gegen die Regierung auftraten und „Lärm schlugen“, nicht die Absicht hatten, in dieser Frage von ihrem chauvinistischen Standpunkt abzugehen.

Beide Freunde arbeiteten zu dieser Zeit intensiv an ihrer „polnischen Sache“. In dem Brief vom 21. Februar 1863 bat Marx Engels um einige genaue Angaben über das Verhalten Friedrich Wilhelms im Jahre 1813. Er benötige sie, um „dem öden Haus Hohenzollern zu Leib zu gehn“[4]. In einem der nächsten Briefe, in dem er über den Eindruck der eklichen Affäre mit Langiewicz schrieb, teilte er Engels gleichzeitig mit, daß er die „polnische Arbeit“ etwas zurückgestellt habe, weil er die weitere Entwicklung der Ereignisse abwarten will.[5]

So war also im Jahre 1863 der polnische Aufstand, die polnische Frage für Marx und Engels mit den Perspektiven der revolutionären Entwicklung in Deutschland eng verflochten.

[1] Siehe „Stenographische Berichte über die Verhandlungen der durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. Dezember 1862 einberufenen beiden Häuser des Landtages. Haus der Abgeordneten“, I. Bd., S. 333.

[2] Ebenda, S. 260. (Rede des Abgeordneten Dr. Waldeck.)

[3] Brief Engels' an Marx vom 21. Februar 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 156.

[4] Ebenda, S. 157.

[5] Siehe Brief Marx' an Engels vom 24. März 1863; ebenda, S. 158.

Nach dem Versagen der Revolution von 1848 in Deutschland versetzte die Reaktion den agrarrevolutionären Kräften einen entscheidenden Schlag. Die Reform von 1850 lenkte die kapitalistische Entwicklung auf dem Lande entschieden auf den „preußischen Weg“. Die Frage der Vereinigung Deutschlands blieb jedoch weiterhin unentschieden. Der Kampf um die Form, die Art und Weise des Weges der nationalen Vereinigung sollte die gesamte folgende Periode der gesellschaftlichen Entwicklung Deutschlands über andauern und mußte als zentrales gesellschaftliches Problem in der folgenden Belebung oder beim nächsten Anschwellen der revolutionären Bewegung in Erscheinung treten.[1]

Dieser Augenblick kam, als die Welle der Bewegung für die nationale Vereinigung nach 1859 anschwoll, als in Deutschland nach langen, schweren Jahren der Konterrevolution ein „liberaler ‚Frühling‘“ und ein „neues Erwachen der proletarischen Massenbewegung“[2] kam.

Der Januaraufstand brach zu einem Zeitpunkt aus, als die Führer des Proletariats die Möglichkeit eines Ausbruchs der Revolution in Deutschland in Betracht zogen, in deren Verlauf nach dem unvermeidlichen Verrat der revolutionären Aufgaben durch die demokratische Bourgeoisie das Proletariat an die Macht kommen und Deutschland an die Spitze der revolutionären Umgestaltung in Europa stellen konnte.

Es stand also noch einmal die historische Alternative auf der Waage, ob sich die historisch unvermeidliche Vereinigung Deutschlands „entweder durch eine vom Proletariat geführte Revolution mit der Schaffung einer gesamtdeutschen Republik“

[1] Lenin schrieb 1909: „... die nationale Frage der *vollständig* gefestigten bürgerlichen Entwicklung Deutschlands war die Vereinigung usw., aber nicht die Agrarfrage ...“ (Marx/Engels/Lenin/Stalin, „Zur deutschen Geschichte“, Bd. II, S. 882.)

[2] „Lenin/Stalin über August Bebel“, Dietz Verlag, Berlin 1948, S. 7.

vollzieht „oder aber durch dynastische Kriege Preußens, durch die die Hegemonie der preußischen Junker im vereinigten Deutschland gefestigt"[1] würde.

Es ging darum, die vielversprechenden Anzeichen einer revolutionären Belebung, also den „liberalen Frühling", die allgemeine Gärung in Deutschland, die demokratische und antipreußische Stimmung, die Neubelebung der Arbeiterbewegung, die politische Krise in Preußen, von der eines der Symptome der konstitutionelle Konflikt war, in eine Revolution umzugestalten.

Wie im Jahre 1848 war auch jetzt die feudale preußische Monarchie das Haupthindernis auf dem Wege der Revolution und der Vereinigung Deutschlands. Die weitere Entwicklung hing davon ab, ob das liberal-demokratische und revolutionäre Deutschland oder das konterrevolutionäre Preußen siegt.

Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, wurde alles, was Preußen unterminierte und schwächte, was auf diesem oder jenem Weg seinen Sturz beschleunigte, was der Revolution Kraft und Chancen verlieh, zum nächsten Verbündeten dieser Revolution. Marx und Engels wiesen viele Male darauf hin, daß die Macht Preußens auf den von Polen abgetrennten Gebieten beruht. Gelänge es also, den polnischen Aufstand auf das preußische Annexionsgebiet zu übertragen und verursachte dies die Lostrennung dieser Gebiete von Preußen, dann konnte das von entscheidender Bedeutung für die Vernichtung der preußischen Herrschaft sein.

Ein derartiger, von großem Elan getragener polnischer Aufstand konnte auch die revolutionäre Brandfackel weiter bis nach Preußen selbst tragen und die dort heranreifenden revolutionären Kräfte wecken.

Schließlich konnte auch ein polnischer Aufstand, der zwischen Preußen und Rußland entstand, die preußische Reaktion der traditionellen Unterstützung durch den Zarismus berauben.

Das waren die Möglichkeiten, die sich aus dem polnischen

[1] Ebenda, S. 8.

Aufstand für ein revolutionäres Deutschland ergaben und die Marx und Engels in ihren Äußerungen sowohl in den Briefen von 1863 wie auch in späteren Artikeln ständig hervorhoben. Deshalb wurde auch die Unterstützung des polnischen Aufstands durch die deutschen Revolutionäre, die deutschen demokratischen Elemente, nicht nur vom Standpunkt der Interessen der Polen, die von den Deutschen unterdrückt wurden, sondern auch vom Standpunkt der revolutionären Interessen Deutschlands selbst unbedingt notwendig.

Die revolutionäre Unterstützung des polnischen Aufstands gegen die vereinten Kräfte des Zarismus und der Preußen mußte, um konsequent zu sein, die Forderung nach der Unabhängigkeit Polens sowie die aktive Unterstützung des Kampfes der Polen um diese Unabhängigkeit umfassen.

Es bestand noch ein Lager, das ebenso klar die Möglichkeiten, die sich aus dem Aufstand für die revolutionären Kräfte Deutschlands ergaben, und die Gefahren erkannte, die infolge dieser Möglichkeiten für Preußen bestanden. Das war das Lager der monarchistischen preußischen Reaktion der Junker, das Lager Bismarcks und die „Kreuz-Zeitung".

Bismarck verteidigte bereits am 18. Februar „Danzig und Posen" vor den polnischen Aufständischen und fragte die Kammer: „Ob ein unabhängiges Polen, welches sich an der Stelle von Rußland in Warschau etablieren möchte, preußische Politik treiben würde, ob es ein leidenschaftlicher Bundesgenosse Preußens gegen auswärtige Mächte sein würde, ob es sich bemühen würde, Posen und Danzig in preußischen Händen zu bewahren, meine Herren, das überlasse ich Ihrer eigenen Erwägung zu ermessen."[1]

In der nächsten Rede, am 26. Februar, stellte er, der genau wußte, welchen Bluff er gegenüber seinen Liberalen und Fortschrittlern anwenden mußte, den Aufstand – übrigens in vollkommener Übereinstimmung mit seiner eigenen innersten Über-

[1] „Stenographische Berichte über die Verhandlungen der durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. Dezember 1862 einberufenen beiden Häuser des Landtages. Haus der Abgeordneten", I. Bd., S. 258.

zeugung – als das von den Toten auferstandene Schreckgespenst der europäischen Revolution hin.

„. . . Tendenzen, die Worte, die Namen von 1848 erscheinen wieder in dem Vordergrund der Bühne. Die europäische Revolution ist solidarisch in allen Ländern; es ist natürlich, daß eine Bewegung in Polen, welche nach vorliegenden Beweisen unter Mazzinis Mitwirkung vorbereitet ist, und welche nach bekannten Tatsachen unter Mierosławskis Mitwirkung ausgeführt wird, daß dieselbe von den revolutionären Elementen aller Länder ihre Unterstützung findet. Unter diesen Umständen, meine Herren, schlägt man Ihnen vor, durch Annahme des heutigen Antrages Ihre Sympathie für die polnische Insurrektion zu bekunden. . ." Weiter behauptete er, daß ihm mehr „die Nachbarschaft des Kaisers Alexander für Preußen" als „die Mierosławskis und eines propagandistischen Polens" zusage.[1]

Bismarck appellierte dann an die Taschen und das kapitalistische Gewissen der Mehrheit des Adels, weil sozusagen „unser gesamter Handelsstand wie unser gesamtes Staatsinteresse dabei wesentlich impliziert ist, daß der polnische Aufstand eine möglichst kurze Dauer habe und bald einem geordneten, rechtmäßigen Zustand Platz mache"[2].

Der Abgeordnete von Stargard, Freiherr von Vincke, begründete und rechtfertigte die Teilungen mit der Anarchie des polnischen Adels und der Leibeigenschaft der Bauern in Polen, erweckte damit Argumente der Frankfurter Rechten aus dem Jahre 1848 zu neuem Leben, unter denen er einen extremen, polenfresserischen Standpunkt eingenommen hatte, was ihm Marx 1860 auch vorgehalten hatte.[3] Er beschuldigte jetzt den Aufstand des Sozialismus, der „drei Morgen Land jedem Nichtbesitzenden" versprach; er warnte das Haus der Abgeordneten vor der „*Solidarität demokratischer Interessen*", schreckte es mit der Vision, daß ein selbständiges Polen nach dem Zugang zum

[1] Ebenda, S.344.
[2] Ebenda.
[3] Siehe Karl Marx, „Herr Vogt", S.274/75.

Meer und den Grenzen von 1772 greifen wird und rief aus: „Ich halte die Wiederherstellung des alten Polens, eines selbständigen Polens, für das Gefährlichste, was dem Preußischen Staate an seiner östlichen Grenze geschehen kann."

„. . . es liegt im Interesse Preußens, Rußland so viel Unterstützung zuzuwenden, als wir irgend können . . .", bekannte Vincke und verlangte, daß die Regierung den Zarismus mit „jedem Proviant und jedem Kriegsbedarf in der ausreichendsten Weise unterstützt, um den polnischen Aufstand so schleunig wie möglich niederzuschlagen".[1] Das alles bestätigte voll und ganz die Annahme von Marx gleich zu Beginn des Aufstands über das Verhalten der „Preußen" und Bismarcks. Er formulierte nach zweimonatlicher Beobachtung der Debatten des Hauses der Abgeordneten seine „politischen Schlußfolgerungen" über die Bedeutung der Unabhängigkeit Polens für die Entwicklung Deutschlands und schrieb am 24. März 1863 an Engels: „Die politische Pointe, zu der ich gelangt bin, ist die: daß Vincke und Bismarck in der Tat das preußische Staatsprinzip *richtig* vertreten; daß der ‚Staat' Preußen (eine von Deutschland sehr verschiedne Kreatur) nicht *ohne* das bisherige Rußland und nicht *mit* einem selbständigen Polen existieren kann. . ."[2]

Die wankelmütige und inkonsequente Haltung der oppositionellen Mehrheit des Hauses der Abgeordneten provozierte geradezu die ironische Bemerkung von Marx, daß sich seit langem die Hohenzollern das oben erwähnte preußische Staatsprinzip angeeignet hätten und daß „dies landesväterliche Bewußtsein . . . weit überlegen dem beschränkten Untertanenverstand der preußischen Liberalen"[3] sei.

Aus diesem preußischen Staatsprinzip, das sowohl für das revolutionäre Lager wie auch für die preußische Konterrevo-

[1] „Stenographische Berichte über die Verhandlungen der durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. Dezember 1862 einberufenen beiden Häuser des Landtages. Haus der Abgeordneten", I. Bd., S.361, 362, 363 u. 367.
[2] Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S.158.
[3] Ebenda, S.159.

lution klar war, ergab sich, soweit es um die Interessen des revolutionären Lagers ging, folgende revolutionäre Schlußfolgerung:

„Da also die Existenz Polens für Deutschland nötig und neben Staat Preußen unmöglich ist, so muß dieser Staat Preußen wegrasiert werden. Oder die polnische Frage ist nur ein neuer Anlaß zu beweisen, daß es unmöglich ist, deutsche Interessen durchzusetzen, solang der hohenzollernsche Leibstaat existiert."[1] Diese Schlußfolgerung, die die unbedingte Notwendigkeit der Unabhängigkeit Polens für Deutschland formulierte, sollte die grundlegende These der im Zusammenhang mit dem Aufstand geplanten Arbeit bilden.

Die „Spießbürger" im Hause der Abgeordneten waren jedoch hoffnungslos weit davon entfernt, einen ähnlichen Standpunkt einzunehmen. Die monatelange Debatte über die polnische Frage, die seit Mitte Februar im preußischen Haus der Abgeordneten stattfand, war nur eine Episode des Verfassungskonfliktes. Die Obstruktion der Fortschrittler gegen die Konvention Alvenslebens und den Ausnahmezustand im Posenschen sowie gegen die Überschreitung der Grenze durch russische Truppen stand mit dem Kuhhandel über das Militärbudget in engem Zusammenhang. Ihr Verlauf, wie der ganze Konflikt, brachte das wahre Wesen der bürgerlichen Politik als die einer „schüchternen Opposition" an den Tag, die keineswegs das Bündnis mit den reaktionären Junkern brechen wollte, die nicht um den Inhalt, sondern um die Form der Realisierung der Politik Bismarcks feilschte. Diese vorübergehende „Linksschwenkung" der konterrevolutionären preußischen Bourgeoisie (wie Lenin ironisch sagte) beirrte Marx und Engels auch nicht einen Augenblick. Das Urteil der beiden Freunde über das „Gerede" im Hause der Abgeordneten stand fest.

Bereits Tschernyschewski entlarvte gleich zu Beginn des Verfassungskonfliktes in seinem „Sowremennik" scharf und ironisch

[1] Ebenda.

die feige bürgerliche Fronde.[1] Um so nüchterner beurteilten die Führer des Proletariats den Konflikt. Sie sahen alle Zeichen der Schwäche der preußischen Bourgeoisie, ihren „beschränkten Horizont", ihren „kleinbürgerlichen Charakter", den „Mangel an Mut", ihre „Abhängigkeit von der Regierung" und ihre Angst vor der Arbeiterbewegung genau.

Alles das war der Grund zu der Annahme, „die Bourgeoisie wird auch diesmal keinen Anstand nehmen, sich selbst zu verraten"[2].

Das Vorhandensein des langwierigen Konflikts zwischen dem Haus der Abgeordneten und der Regierung an sich war jedoch ein wesentlicher Beweis für das Bestehen einer politischen Krise in Preußen, einer Krise der „oberen Schichten", die nach der Definition von Lenin eine der drei grundsätzlichen Elemente einer revolutionären Situation ist.[3] Im Verlauf seiner Beobachtungen über den Beginn der Debatte über die polnische Frage und wahrscheinlich im Zusammenhang mit der von der Kammer unterstützten Interpellation der polnischen Fraktion wegen des Ausnahmezustandes im Großherzogtum Posen und der Interpellation von Schultz und Carlowitz in der Frage der Konvention Alvenslebens[4] schrieb Marx an Engels am 21. Februar: „Soeben ersch ich aus der 2nd edition[5] der *Times*, daß die preußische 2te Kammer endlich was Gutes getan. Wir werden bald Revolution haben."[6]

Das Verhalten der Kammer allein versprach natürlich noch keine revolutionären Resultate, es war aber ein Beweis für die

[1] Siehe „Современник", Petersburg 1862. Politische Übersicht aus der Feder von Tschernyschewski.

[2] Friedrich Engels, „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei"; in: Marx/Engels/Lenin/Stalin, „Zur deutschen Geschichte", Bd. II, S. 826.

[3] Siehe W. I. Lenin, Werke, 4. Ausgabe, Bd. 19, S. 194, russ.

[4] Siehe „Stenographische Berichte über die Verhandlungen der durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. Dezember 1862 einberufenen beiden Häuser des Landtages. Haus der Abgeordneten", I. Bd., S. 206–211 u. 255 bis 265.

[5] zweiten Ausgabe. *Die Red.*

[6] Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 158.

allgemein herrschende Atmosphäre und ihren ständig wachsenden Druck auf die bürgerlichen Abgeordneten. Halbheit, Wankelmütigkeit und Feigheit der Bourgeoisie waren der Grund, daß dem Grad des Druckes der revolutionären Kräfte sowie den Mitteln zu seiner Verstärkung vom Gesichtspunkt der allgemeinen revolutionären Perspektive große Bedeutung zukam.

Marx und Engels formulierten die proletarische Politik der Unterstützung der Bourgeoisie gegen alle reaktionären Elemente in der Form, die Bourgeoisie auch gegen ihren Willen voranzutreiben, damit in dem Moment ihres Selbstverrats, des Verrats der eigenen bürgerlichen demokratischen Interessen, das Proletariat an der Spitze des Kampfes um die demokratische, revolutionäre Vereinigung Deutschlands steht.[1]

Bismarck zwang die Liberalen, mit ihrem Geschwätz aufzuhören, stellte Engels am 11. Juni 1863, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Auflösung des Landtags, fest. Das war ein Signal, das Engels zu der Äußerung veranlaßte: „Wie die Sache dort auch gehen mag, die friedliche konstitutionelle Entwicklung ist am Ende, und der Philister muß sich auf Krawall gefaßt machen."[2] Es sollte sich also auf diese oder jene Weise die Alternative der weiteren Entwicklung Deutschlands entscheiden. Bei der B obachtung der Möglichkeit einer revolutionären Entwicklung stellte Engels fest, daß sich gerade in Preußen „der meiste Zündstoff" anhäuft, und rechnete damit, daß dann der Schlag erfolgen wird, wenn Preußen sich in der Außenpolitik festgerannt hat[3] und die preußischen Truppen, die „halb an der polnischen Grenze, halb am Rhein verteilt" sind, „Berlin frei" lassen.[4]

[1] Siehe Friedrich Engels, „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei"; in: Marx/Engels/Lenin/Stalin, „Zur deutschen Geschichte", Bd. II, S. 837/38.

[2] Brief Engels' an Marx vom 11. Juni 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 173.

[3] Engels meint damit offensichtlich die schwierige internationale Lage der preußischen Regierung, in die diese infolge der Konvention Alvenslebens geraten war. (Siehe J. Feldman, „Bismarck a Polska", Kap. V.)

[4] Siehe Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 173.

Marx, der von Anfang an den polnischen Aufstand als ein weiteres Anzeichen einer beginnenden „Revolutionsära" und eines allgemein guten Standes der Dinge behandelte, schrieb gleichzeitig, daß die Revolution von 1848, die die „gemütlichen delusions[1]" zerschlug, gelehrt hat, die revolutionären Perspektiven nüchtern zu bewerten und vor allem klar zu erkennen, „welche Rolle die Dummheit in Revolutionen spielt und wie sie von Lumpen exploitiert werden".[2] Marx entblößte auf diese Weise das wahre Gesicht der bürgerlich-liberalen Opposition und enthüllte die zweifelhaften revolutionären Werte der „alten Freunde Demokraten", die man erst vor die unausweichliche Notwendigkeit eines ernsten Kampfes gegen die Regierung stellen und zu einem solchen Kampfe zwingen mußte.

Diese skeptische Bewertung der bürgerlich-liberalen und der kleinbürgerlichen Kräfte der antipreußischen Opposition war der Grund, weshalb die beiden Freunde im Juni, ähnlich wie im Februar, erwartungsvoll nach dem Osten blickten, ob nicht aus Polen oder Rußland, die von revolutionärer Gärung erfaßt waren, ein revolutionärer Antrieb für Deutschland käme. Die alte These der „Neuen Rheinischen Zeitung" über die Bedeutung eines polnischen Aufstands für eine Revolution in Deutschland bekam nun einen anderen, neuen Charakter und änderte sich teilweise, wie sich auch das Verhältnis zu den inneren Kräften Rußlands änderte.

Der polnische Aufstand konnte ebenso wie im Jahre 1848 eine bedeutende Rolle als Verbündeter der revolutionären Kräfte Deutschlands gegen die reaktionären Kräfte spielen. Diesmal besaß aber das revolutionäre Polen zusammen mit dem revolutionären Rußland noch ganz andere potentielle Möglichkeiten. Aus dem revolutionären Rußland oder Polen konnte die ersehnte revolutionäre Lava kommen, wie Marx im Februar geschrieben hatte. Der Osten Europas konnte nun Deutschland dazu „zwingen", revolutionär zu sein.

[1] Illusionen. *Die Red.*

[2] Siehe Brief Marx' an Engels vom 13. Februar 1863; ebenda, S. 151 u. 152.

Jedoch der polnische Aufstand, auf den sie anfangs in Verbindung damit große Hoffnungen gesetzt hatten, enttäuschte. Er erlitt Niederlage auf Niederlage, verwandelte sich nicht in eine allgemeine Volksbewegung und in die erwartete „soziale Agrarrevolution". Aber nur eine solche Bewegung, eine solche Revolution, hätte zur mächtigen, bewegenden Kraft eines revolutionären Beispiels für Europa werden können.

Der vom 11. Juni 1863 datierte Brief von Engels enthält Überlegungen über die Perspektiven und Möglichkeiten einer Revolution in Preußen und brachte Marx pessimistische Nachrichten über den polnischen Aufstand. Das bedeutete, daß man nur noch auf einen Ansporn aus Rußland rechnen konnte. Deshalb teilte Engels zu dieser Zeit Marx auch seine Beunruhigung darüber mit, daß es nicht zu Bauernaufständen in Großrußland kommt.[1]

Noch im August, als die Hoffnung auf eine revolutionäre Initiative aus dem Osten immer geringer wurde, schrieb Marx an Engels: „Unser Vaterland sieht gottesjämmerlich aus. Ohne Keile von außen ist mit diesen Hunden nichts anzufangen."[2]

Diese Keile, sei es in Gestalt der Revolution oder in Form militärischer Niederlagen, kam jedoch nicht. Im Gegenteil. Einige Monate später begann Preußen, anderen Prügel auszuteilen, was ihm dabei half, die eigenen revolutionären Kräfte auf das wirksamste zu unterdrücken.

Marx und Engels stellten bald darauf fest, daß sich die preußische Bourgeoisie durch ihre Billigung und Unterstützung der Unterdrückung des polnischen Aufstands selbst den Weg zur eigenen Revolution verrammelt hat.

Das in der polnischen Frage projektierte Manifest war eine der Episoden der allgemeinen Taktik, die Bourgeoisie auch „gegen ihren Willen" zu revolutionären Aktionen zu drängen. Außerdem sollte die polnische Frage der Prüfstein sein, was von der Bourgeoisie in der Periode ihrer Linksschwenkung, der konstitutionellen Fronde, zu halten und zu erwarten war. Marx und Engels

[1] Siehe ebenda, S. 172/73.

[2] Brief Marx' an Engels vom 15. August 1863; ebenda, S. 184.

stellten ihre Erklärung für die Unabhängigkeit Polens nicht nur konsequent dem eindeutig feindlichen Standpunkt Bismarcks in dieser Angelegenheit, sondern auch der feigen, zweideutigen Haltung der liberalen Bourgeoisie gegenüber.

Die nächsten Wochen bewiesen die volle Berechtigung der skeptischen Voraussagen von Marx und Engels in bezug auf das Geschwätz über die Polenfrage in der zweiten Kammer.

Die liberale Opposition verwahrte sich nun energisch gegen Verdächtigungen hinsichtlich irgendwelcher Sympathien für den polnischen Aufstand[1], und, von Bismarck an die Wand gedrückt, versicherte sie feige, daß sie voll und ganz die Zugehörigkeit der den Polen abgenommenen Gebiete zu Preußen bejahe; sie zerfloß vor Rührung über das Glück der Bewohner des preußischen Annexionsgebietes. Sie verlangte lediglich Neutralität gegenüber dem Aufstand und begründete ihren Protest gegen die militärischen Schritte Preußens an der Grenze mit dem mehr als prosaischen Interesse an der eigenen bürgerlichen Tasche. Sie erging sich weitschweifig über die „unglückliche Nachwirkung dieser Maßregeln auf den *Kredit*, auf den *Handel* und den *Verkehr* der beteiligten Grenzprovinzen", über die Verluste „unserer Landsleute im Königreiche Polen selbst", wo „eine Masse deutscher Kapitalien" angelegt ist, und beweinte die Verluste der deutschen Handelsschiffahrt zugunsten der englischen.[2] Die liberalen Abgeordneten schrien darüber, daß die Regierung durch die Unterstützung Rußlands dem preußischen Handel und der Industrie schadet.[3]

Die bürgerliche Fronde erhob also weder die Forderung nach der Unabhängigkeit Polens noch stellte sie die Rechte Preußens auf die annektierten Gebiete in Frage. Sie stand im Grunde genommen in diesen Fragen auf der gleichen chauvinistischen

[1] Siehe „Stenographische Berichte über die Verhandlungen der durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. Dezember 1862 einberufenen beiden Häuser des Landtages. Haus der Abgeordneten", I. Bd., S. 364/65.

[2] Siehe ebenda, S. 380 u. 381.

[3] Siehe ebenda, S. 381.

Plattform wie Bismarck. Das alles bestätigte klar und deutlich ihre „Nachgiebigkeit und Fügsamkeit gegenüber der Regierung".

Über diese „Verteidigung" Polens durch die preußische Bourgeoisie fragte Marx am 10. Juni 1863 Engels ironisch: „Was sagst du von . . . unsern ‚tapfern Landsleuten' von Berlin?"[1]

Angesichts der Niederlage des Aufstands

Die preußische Armee, die im Krieg um Schleswig-Holstein den ersten Schritt zur Vereinigung Deutschlands mit „Blut und Eisen" unternahm, ging über die Trümmer der bürgerlichen Opposition hinweg. Im Juni 1864 konstatierte Marx: „Du siehst . . . wie die preußischen liberalen Zeitungen zu feig sind, die fortwährende Auslieferung der polnischen Flüchtlinge von preußischer Seite auch nur zu konstatieren. Der Bism[arck] hat sie mit der schleswig-holsteinschen Geschichte maustot gemacht."[2]

Marx und Engels bewerteten den reaktionären Charakter dieses Krieges sofort als gegen die revolutionären Kräfte in Deutschland selbst gerichtet. Dieser Krieg stand ihrer Ansicht nach mit der schändlichen reaktionären Rolle, die Preußen dem polnischen Aufstand gegenüber gespielt hatte, in direktem Zusammenhang.

„Die Unterdrückung des polnischen Aufstandes war das letzte entscheidende Ereignis; für seine Mithilfe hierbei erhielt Bismarck Erlaubnis vom Zaren, Schleswig-Holstein den Dänen abzunehmen."[3]

Marx und Engels stellten voll Ekel das Anwachsen des preußischen Chauvinismus als Folge des Sieges von 1864 fest. Schuld daran war vor allem das „liberale Gesindel". Die Bedeutung der Niederlage des Aufstands für Deutschland sowie die schändliche Rolle, die die deutschen Liberalen gegenüber dem Aufstand

[1] Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 171.

[2] Brief Marx' an Engels vom 7. Juni 1864; ebenda, S. 214.

[3] Brief Engels' an J. Weydemeyer vom 24. November 1864; in: Marx/Engels, Ausgewählte Briefe, S. 179.

gespielt hatten, charakterisierte Engels in dem Brief an Weydemeyer kurz und bündig:

„Es wird lange dauern, ehe Polen wieder imstande sein wird, . . . sich zu erheben, und doch ist uns Polen ganz unentbehrlich. Die Gemeinheit der deutschen liberalen Spießbürger ist schuld daran; hätten die Hunde in der preußischen Kammer mehr Einsicht und Courage gehabt, so könnte alles gut gehn. . ."[1] Den gleichen Gedanken entwickelte Engels später in dem Schreiben an den Herausgeber des „Commonwealth" vom 24. März 1866, in dem er ausführte, daß die preußische Bourgeoisie, die den Verlust einiger Quadratmeilen preußischen Annexionsgebiets an der Ostgrenze fürchtete, der Regierung gestattete, die Polen außerhalb des Gesetzes zu stellen.[2] Dadurch verleugnete sie ihre liberale, oppositionelle Bewegung gegen die militaristische preußische Monarchie.

Das für Frühjahr und Sommer 1863 geplante Auftreten für die polnische Frage wurde damals vor allem wegen der schweren und langwierigen Erkrankung von Marx nicht realisiert. Am 29. Mai 1863 klagte er seinem Freund den schlechten Stand seiner Gesundheit und teilte ihm mit, daß er trotz vieler Versuche „die polnische Geschichte" nicht fertigbringen konnte. Gleichzeitig verursachte eine plötzliche Reise nach Deutschland einen zeitweisen Aufschub dieser Arbeit. Trotzdem verzichtete Marx nicht auf sein Vorhaben und benutzte jeden freien Augenblick, sammelte Material, ergänzte Lücken auf dem Gebiet der „russisch-preußisch-polnischen Geschichte".[3] Als dann die Niederlage des Aufstands klar ersichtlich wurde, schwand die aktuelle Notwendigkeit eines Drucks auf die „preußischen Spießbürger". Es ist auch möglich, daß das in den ersten Monaten dringend notwendig erscheinende Bedürfnis, eine solche Broschüre zu veröffentlichen, in dem Maße geringer wurde, wie die Rechte in der

[1] Ebenda.

[2] Siehe Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Sechster Jahrgang, S. 213/14.

[3] Siehe Brief Marx' an Engels vom 29. Mai 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 170.

Leitung des Aufstands die Oberhand gewann und die Aussicht auf eine Agrarrevolution in Polen immer mehr schwand. Die unaufhörliche, lebhafte Sorge von Marx um das Los des Aufstands charakterisiert folgende Tatsache: Im September, als der Aufstand bereits im Erlöschen begriffen war, kam Łapiński mit dem Projekt der Aufstellung einer deutschen Legion zu Marx, die den Aufständischen zu Hilfe kommen sollte. Diese Möglichkeit einer sofortigen Hilfe für den polnischen Aufstand griff Marx sofort auf, denn er erblickte darin eine letzte Gelegenheit, die „Deutschen in Deutschland wieder zur Besinnung zu bringen“, das heißt, eine revolutionäre, bündnistreue Haltung gegenüber dem Aufstand zu demonstrieren. Er war der Ansicht, daß „die Sache selbst vorzüglich wäre“, war über den Geldmangel besorgt und wollte, um der Legion zu helfen, versuchen, sämtliche deutschen Vereine in London für diesen Zweck zu exploitieren. Er wünschte, daß Engels versucht, in Manchester etwas für die Legion zu tun.[1]

Gleichzeitig war Marx bemüht, selbst konkrete Schritte zu unternehmen, um zu helfen. Auf seine Initiative bildete der Deutsche Arbeiterbildungsverein in London im Herbst 1863 ein besonderes Komitee zum Zweck der Organisierung von Geldsammlungen für Polen „unter den deutschen Arbeitern in England, Deutschland, der Schweiz und den Vereinigten Staaten...“ Es wurde auch eine Proklamation herausgegeben.

Diese Proklamation enthielt eine Einschätzung des Verhältnisses der deutschen Bourgeoisie und der Arbeiterklasse zum Aufstand. Man spürt in ihr den Einfluß der Gedankengänge von Marx.

„Die polnische Frage ist die deutsche Frage“, heißt es in dieser Proklamation. „Die deutsche Bourgeoisie sieht stumm, tatlos und gleichgültig dem Abschlachten des Heldenvolkes zu ... Ein Teil der Bourgeoisie begreift die Gefahr, opfert aber bereitwillig das deutsche Interesse dem Interesse deutscher Sonderstaaten...

[1] Siehe Brief Marx' an Engels vom 12. September 1863; ebenda, S. 186 u. 187.

Ein anderer Teil der Bourgeoisie betrachtet die Autokratie im Osten ganz wie die Herrschaft des Staatsstreichs im Westen als notwendige Stütze der *Ordnung*. Ein dritter Teil endlich ist so ganz und gar vom wichtigen Geschäft des Geldmachens unterjocht...

Lauten Protest gegen den deutschen Verrat an Polen ... schuldet die deutsche Arbeiterklasse ... den Polen, dem Auslande und ihrer eignen Ehre. *Wiederherstellung Polens* muß sie in Flammenzügen auf ihre Fahne schreiben . . .“

Die Proklamation, die den deutschen Arbeitern die Politik der englischen Arbeiterklasse, die die britische Interventionspolitik im amerikanischen Bürgerkrieg bekämpfte, als Beispiel hinstellte, verkündete weiter: „Wenn polizeiliche Zustände der Arbeiterklasse in Deutschland Demonstrationen solchen Umfangs für Polen untersagen, zwingen sie dieselbe doch keinenfalls durch Teilnahmlosigkeit und Verstummen sich als Mitschuldige des Verrats in den Augen aller Welt zu brandmarken.“[1]

Unter anderem unterschrieben diese Proklamation die deutschen Kommunisten und nächsten Mitarbeiter von Marx Eccarius und Wolff, derselbe Wolff, der „noch immer der populärste Mann“[2] in Schlesien war und der früher als Mitarbeiter an der „Neuen Rheinischen Zeitung“ den berühmten Artikel „Die schlesische Milliarde“ geschrieben hatte, in dem er die Handlungsweise Preußens gegenüber den Polen in Oberschlesien entlarvte und brandmarkte.

Die in der Proklamation von Marx präzisierten Grundsätze bildeten ein Gegengewicht gegen die Politik der Lassalleaner in Deutschland – einer gegenüber der preußischen Monarchie

[1] „Proklamation des Deutschen Arbeiterbildungsvereins in London.“ Der Text wurde nach der Fotokopie des deutschen Originals der Proklamation gebracht, die sich im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED befindet. *Die Red.*

[2] Brief Marx' an Engels vom 7. Mai 1861; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 23.

opportunistischen Splittergruppe der Arbeiterbewegung. Marx machte ihnen den Vorwurf, ebenso wie die Fortschrittler die Tatsache „verschlafen" zu haben, daß mit der Demütigung Polens „*ein Loch in das Herz Deutschlands geöffnet*"[1] wurde, das heißt, daß diese Demütigung einer Niederlage der deutschen Revolution gleichkam.

Auf diese Weise realisierten während des Aufstands die deutschen proletarischen Organisationen in der Emigration, die unter dem direkten Einfluß von Marx standen, im Rahmen ihrer begrenzten Kräfte und Möglichkeiten das Programm von Marx gegenüber dem von Deutschland unterdrückten Polen wie auch die politischen Grundsätze des Programms, die aus dem Verschulden der Lassalleschen Leitung damals in der Arbeiterbewegung in Deutschland nicht vorhanden waren.

Es ist schwer, den Standpunkt gegenüber dem Aufstand, der sich aus den politischen Grundsätzen ergab, von dem emotionellen Verhältnis, von der Sympathie für alle heldenmütigen Kämpfer gegen die Unterdrückung zu trennen.

Als Marx im Jahre 1869 Kugelmann eine Fotografie von sich und seiner Tochter Jenny schickte, schrieb er: „Das Kreuz, welches meine älteste Tochter Jenny auf dem Fotogramm trägt, ist ein polnisches Insurrektionskreuz von 1864."[2]

Dieses persönliche, gefühlsbedingte Verhältnis war aber auch ein Ausdruck der „Teilnahme der Arbeiterpartei", ihrer „Sympathie für ein unterjochtes Volk, das durch ununterbrochenen heldenmütigen Kampf gegen seine Unterdrücker sein historisches Recht auf nationale Selbständigkeit und Selbstbestimmung bewiesen hat"[3].

Das in der Zeit des Aufstands vorbereitete Material wurde später in den berühmten Artikeln von Engels im „Commonwealth"

[1] Siehe Brief Marx' an Engels vom 10. Februar 1865; ebenda, S. 277.
[2] Brief Marx' an Kugelmann vom 11. Februar 1869; in: Karl Marx, „Briefe an Kugelmann", Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 79.
[3] „Der Volksstaat" vom 24. März 1875.

und in der Rede von Marx am 22. Januar 1867 anläßlich des Jahrestages des Januaraufstands sowie in zahlreichen offiziellen Dokumenten der I. Internationale verwertet. In allen diesen Fällen formulierten sie das Verhältnis der neuen, großen Organisation des Proletariats, die eine eigene Außenpolitik besaß, verkündete und realisierte, zu den polnischen Problemen.

Die Klassiker des Marxismus wiesen immer wieder nach, daß die Politik der europäischen Regierungen im Jahre 1863 gegenüber Polen eine Klassenpolitik in des Wortes wahrster Bedeutung, eine Politik der europäischen Bourgeoisie war. Mit dem Beginn des Aufstands vermerkten Marx und Engels die Tatsachen des heuchlerischen und verräterischen politischen Spieles Napoleons III. und Palmerstons gegenüber Polen.

Die Juninoten der europäischen Regierungen, die für Polen eine sich auf die Konstitution von 1815 stützende Amnestie und Autonomie forderten, wurden sogar von der damaligen Insurrektionsregierung der Weißen als „größter Dienst für Moskau"[1] erkannt und bewertet. Marx entgegnete scharf: „Palmerston plays his old tricks[2] in der polnischen Affäre"[3], denn Palmerston hatte stets traditionell und konsequent den Zarismus während der polnischen Aufstände unterstützt.

Im Verlauf des Aufstands hob Marx zu verschiedenen Malen hervor, daß die Politik des Verrats von „Boustrapa und Pam" (Napoleon und Palmerston) die Sache des Aufstands von Anfang an verdarb. Sie beherrschten durch ihre direkten Agenten, die Weißen, die Leitung des Aufstands, führten ihn auf Abwege und erleichterten es andererseits dem Zarismus, den Aufstand zu unterdrücken.

Engels stellte fest, daß das „Mitgefühl" der europäischen Bourgeoisie für die Polen sie nicht daran hinderte, die Polen im Jahre 1831, 1846 und 1863 in ihrem Unglück allein zu lassen, daß es sie

[1] J. Grabiec, „Rok 1863", S. 379.
[2] gebraucht seine alten Tricks. *Die Red.*
[3] Brief Marx' an Engels vom 6. Juli 1863; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 178.

auch nicht hinderte, „dem ärgsten Feind der Polen vom Schlag eines Lord Palmerston, der effektiv als Helfershelfer des Zarismus tätig war, freie Hand zu lassen, obwohl diese Bourgeoisie ihren Worten nach für Polen war"[1].

Diese „schamlose Billigung", das „heuchlerische Mitgefühl", die „idiotische Gleichgültigkeit" der oberen Klassen Europas – der Bourgeoisie und ihrer Regierungen – gegenüber Polen wurden in den Schriften beider Freunde oftmals entlarvt. Marx empörte auch die Treulosigkeit der kleinbürgerlichen Demokraten gegenüber den Grundsätzen der Solidarität sowohl gegenüber dem Aufstand selbst wie auch gegenüber den in aller Welt zerstreuten Teilnehmern. So zog sich Garibaldi, der revolutionäre Führer des italienischen Volkes, eine scharfe Kritik von Marx dafür zu, daß er, als er im September 1863 speziell deshalb nach London gekommen war, um in der möglich stärksten Weise zur Verteidigung Polens aufzutreten, sich statt dessen mit Pam fraternisierte.[2] Dann wieder vermerkte Marx erbittert, daß die mit Mazzini befreundeten englischen parlamentarischen Kreise die Organisierung von Versammlungen, die das Ziel hatten, den polnischen Emigranten zu helfen, sabotierten. Gerade bei dieser Gelegenheit stellte Marx sarkastisch fest, die „Middle Class"[3] halte es immer für „opportune to goad on the Poles at the beginning of a new outbreak, to betray them during its progress by their diplomacy, and to desert them when Russia had thrown them down"[4]. Den Leuten, die sich erdreisteten, gegen die Organisierung der Versammlung zu protestieren, antwortete er, daß die „Working Class its own Foreign Policy[5] habe, die sich

[1] Frederic Engels, „What have the Working classes to do with Poland?"; in: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Sechster Jahrgang, S. 212.

[2] Siehe Brief Marx' an Engels vom 19. April 1864; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 200.

[3] das „Bürgertum". *Die Red.*

[4] gelegen, die Polen bei Beginn eines neuen Ausbruches anzustacheln, sie während seines Verlaufs durch ihre Diplomatie zu verraten, und sie im Stich zu lassen, wenn Rußland sie niedergeschlagen hatte. *Die Red.*

[5] Arbeiterklasse ihre eigene Außenpolitik. *Die Red.*

durchaus nicht danach kehre, was die Middle Class für opportune halte"[1].

Die ganze Last der ihrem Inhalt nach zutiefst demokratischen Aufgabe, die Sache des verlorenen Aufstands konsequent zu verteidigen, lastete nun auf den Schultern der Arbeiterklasse, auf den Schultern ihrer Führer.

[1] Brief Marx' an Engels vom 25. Februar 1865; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 292.

DIE I. INTERNATIONALE

Die Entstehung der Internationale

Der Januaraufstand fand zu einer Zeit statt und erlosch, als die erste Periode der Entwicklung der Arbeiterbewegung in Europa, die Periode der Loslösung der Arbeiterklasse von der kleinbürgerlichen Demokratie, zu Ende ging und die nächste Periode, die der „Herausbildung, des Wachstums und des Mannhaftwerdens der sozialistischen Massenparteien mit klassenmäßigem proletarischem Bestand" begann.[1]

Der Moment der großen Wende in der Geschichte der Arbeiterbewegung war gekommen. Die verknöcherten, nur in Gruppen bestehenden und oft noch halb handwerklichen Arbeiterorganisationen Frankreichs, Belgiens, Deutschlands, Italiens und Spaniens wurden sich ihrer eigenen Klasseninteressen immer mehr bewußt und schlossen sich zu einer Gemeinschaft von Kämpfern für die gemeinsame Sache zusammen. Die Schleifer, Drucker, Metallarbeiter, Buchbinder und Tischler fühlten sich nun als große internationale Kraft. Stütze und Rückhalt dieser Bewegung sollte das damals reifste, bewußteste Proletariat, das englische großindustrielle Proletariat und seine Klassenbewegung, werden.

Jeder dieser nationalen Bünde oder Gruppierungen war mit einem riesigen Ballast von Vorurteilen, Beschränktheit und Unreife belastet. Zusammen repräsentierten sie jedoch eine gewaltige und reife Kraft, die der revolutionäre „vierte Stand" jeder Art von Reaktion entgegenstellte. Unter den Arbeitern verschiedener Länder machte sich das Streben nach einem gemeinsamen, solidarischen Auftreten gegen das solidarische Auftreten

[1] Siehe „Lenin/Stalin über August Bebel", S. 6.

der Bourgeoisie und ihre internationale Konsolidierung bemerkbar. In dieser Zeit wurde jede von der Bourgeoisie durchgeführte internationale Veranstaltung, wie zum Beispiel die Londoner Ausstellung von 1862, zu einer Gelegenheit, die politische Einheit des Proletariats zu demonstrieren und internationale Organisationsformen ausfindig zu machen.

Ebendeshalb, weil der Wille zu einer internationalen Vereinigung unter den Arbeitern schon so weit herangereift war, wurde im Jahre 1864 die der polnischen Frage gewidmete Versammlung zu einer Organisationsversammlung der I. Internationale, obwohl auch schon vorher viele solcher Versammlungen, die von den gleichen demokratischen und Arbeiterfunktionären organisiert worden waren, stattgefunden hatten.

Eines der Klassenprobleme, das nur auf dem Wege der internationalen Verständigung und des Einverständnisses der Arbeiter untereinander gelöst werden konnte, war unter anderem der Kampf gegen den Import von Streikbrechern in die von Streikbewegungen erfaßten Länder (vor allem nach England).[1] Das war zu jener Zeit die neueste „Erfindung" der Bourgeoisie in ihrem Kampf gegen das Proletariat, die auf dem Weg der internationalen Konsolidierung des Kapitals realisiert wurde.

Die ersten Schritte zur internationalen Vereinigung des Proletariats waren gleichzeitig mit anderen, nicht unmittelbaren Klasseninteressen dienenden Aufgaben verbunden. Die europäische Bourgeoisie hatte seit der Revolution von 1848 über den Krimkrieg hinaus bis zur Hälfte der sechziger Jahre durch ihre gesamte Politik, durch ihr Verhalten gegenüber dem polnischen Aufstand und dem Bürgerkrieg in Amerika Verrat über Verrat an den demokratischen Grundsätzen geübt und war ihren alten, demokratischen Losungen untreu geworden. Das bestätigte die Proklamation des Deutschen Arbeiterbildungsvereins in London, die im Herbst 1863 zur Verteidigung des polnischen Aufstands veröffentlicht worden war.[2] Unterdrückte Völker, wie

[1] Siehe Ю. М. Стеклов, „Интернационал", Moskau 1921, S. 41.
[2] Siehe Fußnote 1 auf S. 239. *Die Red.*

Polen und Irland, die verschiedenen demokratischen Kräfte, die durch die osteuropäische oder bonapartistische Palmerstonsche Reaktion geknebelt wurden, suchten einen neuen treuen Sachwalter und Verteidiger ihrer Angelegenheiten und Rechte. Die fortschrittlichsten, bewußtesten Arbeiter sahen in ihrer Bewegung die Kraft, die fähig war, sich der Sache der durch die „Bürger Millionäre aus Bern und New York" schmählich Verratenen anzunehmen. Schon bei ihren ersten internationalen politischen Manifestationen richteten die Arbeiter die von der Bourgeoisie im Stich gelassenen, beschmutzten demokratischen Fahnen des Kampfes um die Freiheit, um Hilfe für die Unterdrückten und für diejenigen wieder auf, die gegen die Unterdrückung kämpften. Das Proletariat verkündete und erklärte feierlich, daß es ihre Sorgen und Nöte übernehme und als seine eigenen betrachte. Die Arbeiterbewegung erhob ihre Stimme und nahm zu Fragen der allgemeinen Politik, wie zu Fragen der ungerechten Kriege, der nationalen Kämpfe und des Bürgerkriegs in Amerika, Stellung. In besonderen Aufrufen wurde zum Beispiel die Wiederwahl Lincolns zum Präsidenten begrüßt und wurden später seine Mörder angeprangert. Dadurch betrat sie die weite Arena der internationalen Politik und bezeugte damit vor allen und jedem, daß es nicht mehr gelingen werde, den politischen Verstand des Proletariats und seinen revolutionären Elan in die räumlich begrenzten Werkstätten und Fabriken einzusperren. Auf diese Weise verkündete die „sechste Macht", mit der Marx im Krimkrieg der Reaktion gedroht hatte, ihre Existenz und die reale Tatsache, daß sie ihre Soldaten in den verschiedenen Ländern Europas und Amerikas besitzt.

Gerade die Polenfrage war eine sichtbare Bestätigung, daß es Zeit für das Proletariat war, als internationale Kraft aufzutreten. Sie bewies auch, daß das Fehlen einer Organisation das Proletariat an einem solidarischen, internationalen Auftreten hinderte. Einige Monate nach dem Ausbruch des Januaraufstands begannen sich die Arbeiterorganisationen verschiedener Länder, vor allem aber die Frankreichs und Englands, untereinander zu

verständigen, um eine gemeinsame Solidaritätsaktion für den Aufstand einzuleiten. Bereits am 22. Juli 1863 kamen die französischen Arbeiterfunktionäre Tolain, Limousin und andere mit der Antwort auf die Adresse der englischen Arbeiter nach London. Sie nahmen an der von den englischen Arbeitern zu Ehren des Aufstands organisierten Versammlung teil, auf der die ersten Worte darüber fielen, daß eine internationale Organisation für die Arbeiter unbedingt notwendig geworden sei.[1] Im September 1864 kam in Zusammenhang mit den Vorbereitungen einer neuen polnischen Versammlung wieder eine Abordnung französischer Arbeiter mit einem Aufruf an die englischen Arbeiter und dem konkreten Projekt nach London, eine spezielle internationale Kommission ins Leben zu rufen, um sich in Fragen, die die Arbeiter aller Länder interessieren, verständigen zu können.[2] Der französische Aufruf begann mit den Worten:

„Polen bedeckt wieder ein blutgetränkter Trauerflor, und wir bleiben machtlose Zuschauer." Dann folgte die Aufforderung: „Arbeiter aller Länder, die ihr frei sein wollt! Nun ist die Reihe an euch, Kongresse einzuberufen!"[3]

Dieser Aufruf wurde auf der Versammlung, die der Polenfrage gewidmet war, am 28. September in der St. Martin's Hall verlesen, auf der auch, wie in Presseberichten festgestellt wurde, „Vertreter der polnischen Arbeiter" zugegen waren.[4] An den Brief der französischen Arbeiter anknüpfend, verurteilte der englische Demokrat Prof. Beesly, der die Versammlung leitete, die an den Polen verübte Gewalt.

Auf dieser Versammlung wurde die Gründung einer internationalen Arbeiterorganisation mit der Zentrale in London beschlossen und ein aus 24 Personen bestehendes Komitee gewählt,

---

[1] Siehe Ю. М. Стеклов, „Интернационал", S. 43.

[2] Siehe ebenda.

[3] „Основание Первого Интернационала" (Dokumente), Moskau 1934, S. 13.

[4] Einen genauen Bericht über die Versammlung brachte am 1. Oktober 1864 die Londoner Zeitung „Beehive", die in der ersten Zeit das Organ des Generalrats war. (Siehe „Основание Первого Интернационала", S. 64.)

das beauftragt wurde, das Statut der neuen Organisation auszuarbeiten. Später stellten Marx und Engels im Zusammenhang damit fest:

„Der polnische Aufstand des Jahres 1863, der einen gemeinsamen Protest der englischen und französischen Arbeiter gegen die internationalen Verbrechen ihrer Regierungen auslöste, wurde zum Ausgangspunkt für die Internationale, die unter Teilnahme der polnischen Emigranten gegründet wurde."[1]

Dieses Komitee, in das noch Vertreter anderer Nationen kooptiert wurden, wurde zum Provisorischen Generalrat der Internationale. An letzter Stelle der Mitgliederliste des gewählten Komitees erscheint bescheiden der Name Doktor Marx.[2]

In der ersten Periode des Bestehens der Internationale gab es ebenso viele Konzeptionen und Meinungen über die Ziele und den Charakter der neuen Organisation, wie Schattierungen und verschiedene Kinderkrankheiten unter den einzelnen nationalen Sektionen vorhanden waren. Die Engländer waren geneigt, in der neuen Organisation eine Hilfsinstitution für ihre Streikbewegung und für die Erweiterung des Wahlrechts zu sehen. Die sektiererischen Gruppen der Proudhonisten in Frankreich und Belgien scheuten vor allem den politischen Kampf und waren der Meinung, daß die Internationale den Zweck hat, dem Proletariat durch die Anwendung „friedlicher, berechtigter und moralischer" Mittel zu helfen, und verschiedene Formen gegenseitiger ökonomischer Hilfe zu unterstützen und zu fördern.[3] In der belgischen, italienischen und spanischen Bewegung überwogen anarchistische Stimmungen. Die deutsche Arbeiterbewegung in Deutschland selbst stand überwiegend unter den gefährlichen Einflüssen des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, der Bismarck gegenüber einen versöhnlerischen Standpunkt einnahm. Diese Organisation wurde von Schweitzer, einem Anhänger Lassalles, geleitet.

[1] „Do meetingu w Genewie, zwołanego na pamiątkę 50-ej rocznicy Rewolucyi Polskiej 1830 r."; in: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung", Sechster Jahrgang, S. 221.

[2] Siehe „Основание Первого Интернационала", S. 20; siehe auch Franz Mehring, „Karl Marx. Geschichte seines Lebens", Leipzig 1920, S. 329.

[3] Diese Ansicht vertrat der französische Funktionär Tolain (siehe Ю. М. Стеклов, „Интернационал", S. 51).

Von einer Gruppe Veteranen der Bewegung, überwiegend ehemaligen Mitgliedern des Bundes der Kommunisten, umgeben, wurde Marx schnell der Führer der Internationale. Er war unter den im Rat versammelten Vertretern der verschiedenen sektiererischen, utopistischen, ökonomisch-anarchistischen Strömungen der einzige, der wußte, wozu die Internationale gegründet worden war, und zwar „um die wirkliche Organisation der Arbeiterklasse für den Kampf an die Stelle der sozialistischen oder halbsozialistischen Sekten zu setzen"[1]. Er wußte, daß der Zweck und das Ziel dieser Organisation die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats sein wird und muß. Marx arbeitete geduldig und unermüdlich daran, der Internationale eben diesen Charakter zu geben, und stellte etappenweise Aufgaben, die dem jeweiligen Entwicklungsstand der Bewegung entsprachen und diese allmählich, aber ständig erzog und konsolidierte. Im Zusammenhang mit seinem hartnäckigen Kampf mit den anderen Mitgliedern des Generalrats um den ideologischen Inhalt der Inauguraladresse der Assoziation schrieb Marx an Engels: „Es war sehr schwierig, die Sache so zu halten, daß unsre Ansicht in einer Form erschien, die sie dem jetzigen Standpunkt der Arbeiterbewegung acceptable machte."[2] Ständig aufklärend, erziehend, ließ er auch nicht einen Augenblick von seinem Kampf gegen den Ballast fremder, schädlicher Ideologien, von seinem Kampf um die von ihm abgesteckte proletarische Grundlinie ab. Die demokratische, internationale Politik der Assoziation, unter anderem auch in der Verteidigung Polens, verhalf der neuen Organisation sehr schnell zu Popularität in den bürgerlich-liberaldemokratischen Kreisen und hatte einen ständigen Zustrom von Menschen aus diesem Milieu zu den Sektionen der Internationale

[1] Brief Marx' an F. Bolte vom 23. November 1871; in: Marx/Engels, Ausgewählte Briefe, S. 316.

[2] Brief Marx' an Engels vom 4. November 1864; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 238.

zur Folge. Das war sowohl in London wie in Frankreich der Fall, „wo die Mitglieder der republikanischen Vereinigungen, die im Kaiserreich aufgelöst worden waren, sich schnellstens in der Rue Gravilliers eintragen ließen“[1].

Marx verzichtete nicht auf die Zusammenarbeit mit den kleinbürgerlich-demokratischen Strömungen in Fragen von allgemeindemokratischem Charakter (wie zum Beispiel in der Polenfrage), bewahrte aber dabei die junge proletarische Organisation vor schädlichen Einflüssen des bürgerlichen Opportunismus, der „middle class“ auf die Klassenpolitik der Internationale.

Die überragende Persönlichkeit von Marx, seine Idee spielten eine entscheidende Rolle in der Geschichte der Internationale. Daher stellte auch Engels am Grabe von Marx fest, daß die Internationale Arbeiterassoziation die Krönung seines gesamten Schaffens war, daß sie eine Tat war, „worauf sein Urheber stolz sein konnte, hätte er sonst auch nichts geleistet“[2].

Die von Marx verfaßte „Inauguraladresse der Internationalen Arbeiterassoziation“ wies die schwere Unterdrückung der Arbeiterklasse nach und stellte fest: „Politische Macht zu erobern ist daher jetzt die große Pflicht der Arbeiterklassen“[3]. Gleichzeitig verkündete die Inauguraladresse neue Grundsätze, neue Kriterien auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen. Der barbarischen bürgerlichen Außenpolitik, die dazu gedient hat, „Meuchelmord“ an dem „heroischen Polen“ zu verüben, wurde gerade an dieser Stelle die internationale Politik des Proletariats gegenübergestellt und gefordert, „die einfachen Gesetze der Moral und des Rechts. . . als die obersten Gesetze des Verkehrs von Nationen geltend zu machen“[4].

[1] E. E. Fribourg: „L'association internationale des travailleurs“, Paris 1871, S. 30. (In der Rue Gravilliers war der Sitz der französischen Sektion der Internationale.)

[2] Friedrich Engels, „Rede am Grabe von Karl Marx“; in: Karl Marx/Friedrich Engels, Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Bd. II, Dietz Verlag, Berlin 1957, S. 157.

[3] Karl Marx, „Inauguraladresse der Internationalen Arbeiterassoziation“; in: Marx/Engels, Ausgewählte Schriften in zwei Bänden, Bd. I, S. 358.

[4] Ebenda, S. 359.

Unter den zahlreichen Beschäftigungen des „Doktor Marx“, die mit der Ausarbeitung der organisatorischen und politischen Prinzipien der Assoziation in Verbindung standen, nahmen besonders in der ersten Zeit der Jahre 1864/65 die mit der Polenfrage zusammenhängenden Probleme einen großen Raum ein. „Es unterlag für Marx keinem Zweifel, daß im Vergleich mit der ‚Arbeiterfrage' die nationale Frage von untergeordneter Bedeutung ist.“[1] Trotzdem war ihm keine nationale Frage gleichgültig und in dieser Periode vor allem nicht die Polens. Dies beweist immer wieder der Briefwechsel mit Engels und mit anderen.

Aus einem Brief an Engels erfahren wir, daß das Mitglied des Generalrats Fox im Dezember 1864 einen Aufruf an die Polen verfaßte, der Gegenstand einer Diskussion in der Unterkommission des Rates war. Marx drückte in dem Brief seine Befriedigung darüber aus, daß sich der Demokrat Fox bemüht hatte, in dem Aufruf „die ihm sonst fremde Reduktion auf ‚Klassen' wenigstens tinkturmäßig anzuwenden“[2]. Gleichzeitig stellte Marx an diesem Beispiel erneut fest, wie wachsam man sein muß, wenn man es mit „Literaten, Bürgern und Halbliteraten“ zu tun hat, da bei ihnen die Prinzipien auf jedem Schritt einer allgemeinen demokratischen Phraseologie Platz machen. Im gegebenen Fall war die Phrase, die Marx in der Unterkommission scharf bekämpfte, die These über die Liebe aller Franzosen, einschließlich „Boustrapas“, zu Polen. Marx teilte Engels mit, daß er sich energisch dieser Formulierung widersetzt und auf den systematischen Verrat der polnischen Sache durch die Franzosen, das heißt durch die französische Regierung und den französischen Staat von Ludwig XV. bis Bonaparte III., hingewiesen habe.

Auf dieser Sitzung hatte es Marx im Zusammenhang mit der

[1] W. I. Lenin, „Über das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung“; in: Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, S. 711.

[2] Brief Marx' an Engels vom 10. Dezember 1864; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 256.

Polenfrage zum ersten Male mit einer erst im Keimen begriffenen proudhonistischen, sektiererischen Opposition zu tun. Jung, der Sekretär für die französische Schweiz, verlangte nämlich die Ablehnung des Aufrufs an die Polen mit dem Argument, daß die Polenfrage lediglich die Bourgeoisie angehe. Dies war erst die Ankündigung des künftigen Kampfes gegen den Proudhonismus um das Recht des Proletariats auf eine eigene, internationale Politik – eines Kampfes, der sich unter anderem auf das Verhältnis der Internationale zu Polen konzentrierte.

Im Jahre 1865 nahm Marx im Namen der Internationale an der Organisierung der bereits erwähnten Versammlungen zugunsten Polens aktiven, leitenden Anteil. Diese Versammlungen hatten den Zweck, Geld für die Emigranten zu sammeln. Marx läßt sich hier vor allem von seiner Klassensolidarität leiten. „Sollen die armen émigrés[1] (*diesmal meist workingmen* und *peasants*[2] und daher keineswegs protected by Prince Zamoyski et Co.[3]) verhungern, weil es der English middle class just now inopportune scheint, to mention even the name of Poland[4]?"[5], schrieb Marx im Zusammenhang mit dem Standpunkt der englischen Parlamentarier, die die Organisierung der Versammlung zugunsten Polens mit der Begründung zu torpedieren versuchten, daß die Zeit hierfür nicht geeignet sei.

Trotz der von bürgerlichen Kreisen gemachten Schwierigkeiten fand die geplante Versammlung dank der unnachgiebigen Haltung von Marx am 1. März in der St. Martin's Hall statt und „lief sehr gut ab"[6], obwohl die Bourgeois sie für „inopportune" erklärt und alles getan hatten, um ihr Zustandekommen zu verhindern. Die liberalen Zeitungen boykottierten die Versammlung oder strichen aus den Berichten den wesentlichsten Teil. Deshalb veröffentlichte der Generalrat in der Zeitschrift „Der weiße Adler"[1] eine Richtigstellung und Ergänzung aus der Feder von Marx. Aus dieser kurzen informativen Notiz erfahren wir, daß die Versammlung „ein Triumph" der Internationale war und sie ohne deren Hilfe nicht zustande gekommen wäre. Die Assoziation hatte die grundsätzlichen Reden und die Resolution vorbereitet und gab der ganzen Versammlung das Gepräge. Auf dieser Versammlung herrschte der Geist proletarischer Brüderlichkeit. Die angenommene Resolution beruhte auf den Prinzipien der Internationale. In den Reden wurde hervorgehoben, daß sich das Verhältnis des Proletariats von dem der „liberalen Parteien" hinsichtlich der polnischen Frage grundsätzlich unterscheidet. Außerdem stellte die Versammlung den Standpunkt der Internationale dem des „konservativen Europas" gegenüber.[2]

Im Sinne der für die proletarischen Politiker der unterdrückenden Völker verbindlichen Prinzipien erklärte der Vizepräsident der Assoziation, der deutsche Kommunist Eccarius, in seiner Rede: „*Der Untergang der preußischen Monarchie* ist die Conditio sine qua non für Deutschlands Herstellung und für Polens Wiederherstellung."[3]

[1] Emigranten. *Die Red.*

[2] *Arbeiter* und *Bauern. Die Red.*

[3] durch den Fürsten Zamoyski und Co. unterstützt. *Die Red.*

[4] dem englischen Bürgertum gerade jetzt ungelegen scheint, den Namen Polen auch nur zu erwähnen. *Die Red.*

[5] Brief Marx' an Engels vom 25. Februar 1865; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 292.

[6] Siehe Brief Marx' an Engels vom 4. März 1865; ebenda, S. 295. Während der organisatorischen Vorbereitungen informierte Marx am 25. Januar 1865 Engels, daß die Versammlung von „der (englischen) Polish league (Polnischen Liga. *Die Red.*), der hiesigen *polnischen* Gesellschaft und unsrer Assoziation" veranstaltet wird. (Ebenda, S. 259.)

Marx unterrichtete seinen Freund auch darüber, daß die Aristokratie ihre Zustimmung zu dieser Aktion gegeben (ihr Vertreter war bei Marx) und sich für die Agrarrevolution in Polen erklärt habe. Im Zusammenhang damit bemerkt Marx ironisch: Ob „diese Kerls glauben, was sie sagen, oder nicht, jedenfalls scheint die letzte Lektion (d. h. der Aufstand. *C. B.*) nicht ganz fruchtlos an ihnen vorübergegangen zu sein". (Brief Marx' an Engels vom 1. Februar 1865; ebenda, S. 265.)

[1] Eine vom Lager Czartoryskis in Zürich herausgegebene Zeitschrift.

[2] Siehe Karl Marx, Erklärung über das Polenmeeting in London am 1. März 1865; in: „Der weiße Adler" vom 22. April 1865. (Die Fotokopie dieser Erklärung befindet sich im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. *Die Red.*)

[3] Ebenda.

Bald darauf mußte Marx in der Internationale einen schweren Kampf um das Recht des Proletariats auf eine „eigene Außenpolitik“ bestehen. Die Proudhonisten – der kleinbürgerliche und im Grunde genommen mit den Bonapartisten sympathisierende Flügel der französischen Sektion der Internationale – forderten, ähnlich wie später die Ökonomisten Rußlands mit ihren utopischen, überspannten Klassenlosungen, daß sich das Proletariat auf seine eigenen ökonomischen Probleme beschränken und nicht in die große Politik einmischen soll, da diese allein und ausschließlich das Betätigungsfeld der Bourgeoisie sei. Die Völker und ihren Kampf behandelten die Proudhonisten als reaktionären Anachronismus, über den das Proletariat zur Tagesordnung überzugehen hat. Diese extrem „revolutionäre“ Phrase, die charakteristisch für das radikalisierende Kleinbürgertum ist, verschleierte hier den Versuch, die Arbeiterbewegung auf den Abweg eines nur ökonomischen Kampfes zu führen, um so dieser Bewegung ihr eigentliches Ziel und die politische Richtung zu nehmen.

Sie beschuldigten die Internationale, daß sie eine bürgerliche Politik betreibe. Besonders scharf wurden die Solidaritätskundgebungen für Polen und die polnischen Emigranten angegriffen. Die Verteidigung des Rechtes des Proletariats auf ein aktives Interesse an der polnischen Frage war eine der Episoden der prinzipiellen Auseinandersetzung mit dem Proudhonismus. Der Konflikt aber mit den Proudhonisten war die erste Etappe des langen Kampfes, den Marx in der Arbeiterbewegung gegen die Überbleibsel aus einem früheren Zeitabschnitt führen mußte.

Diese feindselige Haltung gegenüber den nationalen Befreiungskämpfen in Polen in dieser Zeitperiode entlarvte die heimlichen Anhänger des Bonapartismus und seiner zarenfreundlichen Politik als Verteidiger der Politik der Annexionsstaaten. Übrigens benutzten die Proudhonisten bei ihrer Rechtfertigung der Politik des Zarismus gegenüber Polen ganz offen die Argumente der Reaktion. Marx stellte fest: „Der eigentliche Nerv der Polemik (mit den Proudhonisten. *C. B.*) ist die *Polenfrage*.“[1]

Am 25. September 1865 kam es auf der Londoner Konferenz der Führungsgruppe der Assoziation zum ersten ernsten Zusammenstoß mit den Proudhonisten in der Polenfrage. Diese Konferenz hatte die Aufgabe, den ersten Kongreß der Internationale vorzubereiten. Bei der Besprechung der Tagesordnung des Kongresses rief der Punkt, den Marx als das Hauptproblem der internationalen Politik des Proletariats bezeichnete, das heißt der Punkt über das Entgegenwirken gegen die Einflüsse des Zarismus in Europa und die Schaffung eines geeinigten und unabhängigen Polens, die scharfe Opposition der Proudhonisten hervor. Die Proudhonisten protestierten gegen die Aufnahme dieses Punktes in das Arbeitsprogramm des Kongresses und kritisierten die entsprechende Stelle in der Inauguraladresse.[2] Dank der Unterstützung der englischen Delegierten gelang es Marx, die Aufnahme des Punktes über Polen durchzusetzen. Ein Teilnehmer an diesem Kongreß, der Proudhonist Fribourg, schrieb darüber: „Die Franzosen und Schweizer widersetzten sich entschieden, daß die Polenfrage auf die Tagesordnung des Kongresses gesetzt wird. Sie waren der Ansicht, daß diese eminent politische Frage in Übereinstimmung mit dem gesunden Menschenverstand mit einem rein sozialistischen Kongreß nichts zu tun hat . . .“[3]

Der Bericht über die Konferenz mit dem Arbeitsprogramm des Kongresses fand, als er in Frankreich veröffentlicht wurde, eine große Resonanz in den radikal-demokratischen Kreisen. Marx schrieb voller Genugtuung an Engels: „Unsre Pariser (die Proudhonisten. *C. B.*) sind etwas verblüfft, daß der § über Rußland und Polen, den sie *nicht* haben wollten, grade am meisten Sensation macht.“[4]

---

[1] Brief Marx' an Engels vom 5. Januar 1866; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 362.

[2] Siehe Franz Mehring, „Karl Marx. Geschichte seines Lebens“, S. 346.

[3] E. E. Fribourg, „L'association internationale des travailleurs“, S. 44.

[4] Brief Marx' an Engels vom 20. November 1865; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 354.

Nach der Konferenz mehrten sich infolge der Tatsache, daß der Punkt über Polen im Arbeitsprogramm des Genfer Kongresses beibehalten worden war, die Angriffe der Proudhonisten gegen den Rat und nahmen den Charakter einer heftigen Attacke gegen die nationale Frage im allgemeinen und die polnische im besonderen an. Sie veröffentlichten unter anderem in der „Tribune du Peuple" und dem „Echo de Verviers" eine Reihe von Insinuationen über dieses Thema gegen die Leitung der Internationale.[1]

Marx teilte Engels mit, daß die Proudhonisten die Leitung der Internationale verleumdeten und ihr vorwerfen würden, sie unterläge schlechten Einflüssen. Dem fügten sie noch die Lüge hinzu: „. . . les Polonais ont demandé en masse à faire partie du Comité, et sous peu ils seront en immense majorité."[2] Außerdem „ils ne se font pas faute de dire qu'ils se serviront de *l'Association* pour aider au rétablissement de leur nationalité, sans s'occuper de la question de l'émancipation des travailleurs"[3].

Marx bemerkte noch am Rande dieser Mitteilung voll Humor, daß im Komitee nur ein Pole[4] ist und daß „die Polen – sie hatten uns grade eine Deputation geschickt – laut auflachten, als diese passages[5] verlesen wurden. Wir feiern am 23. Januar ihre Revolution."[6]

Der Generalangriff der Proudhonisten in der Polenfrage und

[1] Siehe „Echo de Verviers" vom 20. Februar 1866.*

[2] Brief Marx' an Engels vom 15. Januar 1866; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 363 (... die Polen haben massenweise verlangt, ins Komitee aufgenommen zu werden und werden bald darin die große Mehrheit bilden. *Die Red.*).

[3] Ebenda, S. 363/64 (zögern sie nicht, zu sagen, daß sie sich der *Assoziation* bedienen werden, um die Wiederherstellung ihrer Nationalität zu erlangen, ohne sich um die Frage der Emanzipation der Arbeiter zu kümmern. *Die Red.*).

[4] Marx erwähnt einen Captain Bobczyński. J. M. Steklow und andere Wissenschaftler sprechen davon, daß Bobczyński die Polen auf der Londoner Konferenz vertreten hat. (Siehe Ю. М. Стеклов, „Интернационал", S. 54.)

[5] Stellen. *Die Red.*

[6] Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 364.

in anderen Angelegenheiten war auf dem Genfer Kongreß der Internationale im September 1866 zu erwarten. Marx, der dies voraussah, verfaßte, da er selbst an dem Kongreß nicht teilnehmen konnte, für die Delegierten des Provisorischen Generalrats auf dem Kongreß eine Instruktion, in der der polnischen Frage ein besonderes Kapitel gewidmet war. Gemäß dieser Instruktion sollten die Delegierten des Generalrats die Aktionen und Erklärungen der Internationale in der Polenfrage auf dem Kongreß verteidigen. Die Instruktion unterstrich, daß für Mitteleuropa, besonders aber für Deutschland, „ein demokratisches Polen unbedingt notwendig ist". Besonders die Arbeiterklasse in Deutschland sollte die Initiative in dieser Frage ergreifen, da Deutschland einer der Mitbeteiligten an den Teilungen Polens ist.[1]

Tatsächlich griffen die Proudhonisten auf dem ersten Kongreß der Internationale im Jahre 1866 in Genf die Linie des Rates in grundsätzlichen Fragen an[2] und erklärten gleichzeitig offiziell, daß sie zu einem ökonomischen Kongreß gekommen seien und es ablehnen, einen Standpunkt zu politischen Fragen wie die der Restaurierung Polens einzunehmen.[3] Den von Marx vorbereiteten Antrag unterstützten die Engländer in Übereinstimmung mit der Instruktion.[4] Die französischen Proudhonisten lehnten ihn entschieden ab, was zur Folge hatte, daß ein Kompromißantrag angenommen wurde, in dem die prinzipielle These von Marx durch unklare Verallgemeinerungen verwässert wurde.[5] Dieser einzige, im Grunde genommen nur teilweise Mißerfolg war, wie sein Biograph bemerkt, recht verdrießlich für Marx.[6]

Marx und Engels organisierten die Arbeiterklasse in den ständigen Kämpfen gegen die verschiedenen Abweichungen vom Klassenprogramm und benutzten jede Episode dieses Kampfes

[1] Siehe „The Working Man" vom 6. März 1867.*

[2] Siehe Ю. М. Стеклов, „Интернационал", Kap. VI.

[3] Siehe „Новая история в документах", Moskau 1935, S. 265.

[4] Siehe Franz Mehring, „Karl Marx. Geschichte seines Lebens", S. 359.

[5] Siehe Ю. М. Стеклов, „Интернационал", S. 79; siehe auch Franz Mehring, „Karl Marx. Geschichte seines Lebens", S. 359.

[6] Siehe Franz Mehring, „Karl Marx. Geschichte seines Lebens", S. 359.

zur Erziehung der Partei im Geiste der proletarischen Ideologie, im Sinne der Grundsätze des wissenschaftlichen Kommunismus. Die politische Abrechnung in prinzipiellen Fragen mußte deshalb ihre theoretische Begründung und Untermauerung erhalten, und die Feinde der Arbeiterbewegung mußten auch auf der ideologischen Ebene geschlagen werden. Marx hatte sich schon früher, im Jahre 1847, mit dem Proudhonismus auf philosophischem Gebiet[1] auseinandergesetzt; außerdem wurde Proudhon, auf dessen Ideologie sich die gesamte gleichnamige Bewegung stützte, vor dem Genfer Kongreß von Marx in einem offenen Brief an Schweitzer[2] entlarvt. Marx bezeichnete in ihm den kurz zuvor verstorbenen Proudhon als den Ideologen der „französischen Parzellenbauern", als „*petit bourgeois*, ballotté constamment entre le capital et le travail. . ."[3] und der „mit L. Bonaparte kokettiert, ihn in der Tat den französischen Arbeitern mundgerecht zu machen strebt. . ."[4] Ein charakteristischer Beweis hierfür ist sein Verhalten zum Aufstand von 1863, wo Proudhon, wie Marx sich ausdrückt, „dem Zaren zu Ehre kretinartigen Zynismus treibt"[5].

Außerdem wurde das Verhalten der Proudhonisten zu den nationalen Fragen, vor allem zur polnischen, in einer besonderen Arbeit von Engels bloßgestellt.

Im Zusammenhang damit, daß die Polenfrage zum „Nerv der Polemik" geworden war, sandte Marx am 5. Januar 1866 Engels einen Artikel der Proudhonisten aus der „Tribune du Peuple", der gegen die Internationale und Polen gerichtet war, und bat ihn, einen Gegenartikel zu schreiben.[6]

[1] Siehe „Das Elend der Philosophie" (Dietz Verlag, Berlin 1957).

[2] Erschienen im „Social-Demokrat", Organ der Lassalleaner, Nr. 16, 17 und 18.

[3] *Kleinbürger*, der beständig zwischen dem Kapital und der Arbeit ... hin- und hergeworfen wird. *Die Red.*

[4] Brief Marx' an J. B. Schweitzer vom 24. Januar 1865; in: Marx/Engels, Ausgewählte Briefe, S. 185 u. 187.

[5] Ebenda, S. 187.

[6] Siehe Brief Marx' an Engels vom 5. Januar 1866; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 362.

Die Genesis der berühmten Artikel von Engels im „Commonwealth", dem Organ der Internationale, die unter der Überschrift „What have the Working classes to do with Poland?" erschienen, war folgende:

Im ersten Artikel, einem offenen Brief an den Herausgeber des „Commonwealth", verurteilte Engels die europäische Bourgeoisie und die liberale deutsche Bewegung wegen ihres systematischen Verrats gegenüber jedem polnischen Aufstand. Er unterstrich hier noch einmal mit allem Nachdruck den Standpunkt der Internationalen Arbeiterassoziation und besonders den der deutschen Arbeiter in dieser Frage.

Die Proudhonisten, die mit schweren Sünden in bezug auf den Bonapartismus belastet waren, wollten der Internationale einreden, daß sie, wenn sie sich mit dem polnischen Aufstand solidarisiere, das „bonapartistische Nationalitätenprinzip" anwende. Engels bewies, daß dies nur eine Ausflucht sei, mit deren Hilfe die Proudhonisten die nationale Unterdrückung gutheißen.[1]

Im zweiten Artikel sprach Engels über den Unterschied zwischen Völkern von teilweise noch feudalem Charakter, die nicht zu bürgerlichen Völkern wurden, und *Völkern*, wie zum Beispiel das polnische Volk, deren historische Entwicklung im 19. Jahrhundert die Unabhängigkeit und Vereinigung erforderte und deren Recht auf eine selbständige Existenz die Arbeiterklasse verteidigen muß.[2]

Im dritten Artikel analysierte Engels die Teilungen Polens und die Rolle, die der Zarismus und Preußen dabei spielten.

Engels, der den fortschrittlichen Charakter der Polenfrage und des polnischen Befreiungskampfes verteidigte, vertuschte dabei keineswegs die negativen Merkmale der Entwicklung Polens. Er hob sie im Gegenteil hervor, so zum Beispiel die Uneinigkeit der besitzenden Klassen, ihre Zersetzung, die Zusam-

[1] Siehe Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Sechster Jahrgang, S. 212/13.

[2] Siehe ebenda, S. 214–217.

mensetzung des alten polnischen Adelsstaates aus vielen Nationen und seine Funktion als deren Unterdrücker.

Anläßlich der Auseinandersetzung mit dem Proudhonismus legte Engels sehr großes Gewicht auch darauf, die Kehrseite der Medaille, das Moment, das Polen ins Verderben stürzte, zu zeigen: die Korruption des polnischen Adels und die Zersetzungserscheinungen in der Aristokratie. Dies ist ein äußerst wichtiges Beispiel für die Anwendung kompromißloser Klassengrundsätze bei der Erörterung nationaler Fragen. Engels hob bei dieser Gelegenheit die religiösen, sprachlichen und klassenmäßigen Unterschiede zwischen den Ukrainern, Belorussen, Litauern und dem polnischen Adel, der sich den Boden dieser Völker angeeignet hatte, sowie die Zusammensetzung des alten Polens aus vier Nationalitäten hervor.[1]

Diese Artikel entstanden unter großen Schwierigkeiten, da Engels stark beschäftigt war und mit Schwierigkeiten verschiedenster Art zu kämpfen hatte. Sie erschienen mit Unterbrechungen von März bis Anfang Mai. Im Briefwechsel der beiden Freunde aus dieser Zeit findet man so manche Bemerkung, die sich auf diese Artikel bezieht. Die Artikel wurden mit größtem Interesse, besonders unter den Polen, aufgenommen. Mitte Mai schrieb Marx an Engels: „Die Polen warten hier auf die Fortsetzung und bother me[2] mit Anfragen. Die Artikel haben auch sonst Aufsehn gemacht."[3]

Die in den Artikeln von Engels enthaltene kühne und scharfe Kritik der polnischen reaktionären Kreise rief sogar im Provisorischen Generalrat eine lebhafte Diskussion hervor. Marx schrieb hierüber: „*Föxchen*[4], nachdem er sie (die Artikel. *C.B.*) gelobt, hielt vorgestern im Zentralrat eine Diatribe gegen den

[1] Siehe ebenda, S. 217–219.

[2] plagen mich. *Die Red.*

[3] Brief Marx' an Engels vom 17. Mai 1866; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 399. (Die erwarteten weiteren Artikel erschienen nicht mehr.)

[4] Gemeint ist der bereits erwähnte Demokrat Fox, Mitglied des Generalrats.

Passus, worin Du der Korruption der polnischen Aristokratie die Teilung zuschreibst."[1]

Im Jahre 1867 hielt Marx auf der von der Internationale und den polnischen Emigranten zu Ehren des Januaraufstands organisierten Versammlung eine Rede. Marx erinnerte in dieser Ansprache an die seit der Französischen Revolution unverändert gebliebene revolutionäre Rolle Polens in Europa und hob hervor, daß diese Rolle besonders fortschrittlich gegen den Zarismus und Preußen ist.[2]

Im März des gleichen Jahres dankten der Oberst L. Oborski und Kryński in einem besonderen Schreiben der Assoziation im Namen der „Sektion polnischer Emigranten" für die „Social tea party" und für die Versammlung in der Cambridge Hall. Unter den in dieser Dankadresse genannten Rednern erscheint auch Marx.[3] Aller Wahrscheinlichkeit nach bezog sich dies auf die bereits erwähnte Januarversammlung und die Rede, die Marx dort gehalten hatte.

Dieser kurze Vermerk gibt darüber Aufschluß, wer von den Emigranten mit der Internationale zusammenarbeitete. Es war dies die gleiche Londoner Linke, deren Annäherung an die Chartisten während des Krimkrieges bereits besprochen wurde. Oberst Oborski war damals einer der Organisatoren der Opposition auf der Versammlung der Czartoryski-Anhänger in der St. Martin's Hall. Kryński und Oborski waren neben Wróblewski später, im Jahre 1872, die Mitorganisatoren des radikalen „Związek Ludu Polskiego" (Polnischen Volksbundes), der mit Marx und Engels in ziemlich enger Verbindung stand.

Der Generalrat der Internationale nahm im Juli 1868 auf Grund eines Antrages von Marx die von ihm vorbereitete Resolution an, in der die englische Regierung deshalb verurteilt wurde, „weil sie einen Monat nach einem Erlaß der russischen Regierung,

[1] Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 399.

[2] Siehe Karl Marx, „Rede über Polen" vom 22. Januar 1867; in: „Le Socialisme" vom 15. März 1908.*

[3] Siehe „Архив К. Маркса и Ф. Энгельса", Bd. III, Moskau 1927, S. 322.

durch den die Bezeichnung Polen abgeschafft wurde, im Budget das Adjektiv *polnische* vor dem Wort *Emigranten* strich"[1] und sich auf diese Weise mit den zaristischen Repressalien solidarisch erklärte. Marx benützte ebenso wie während des Krimkrieges jede Gelegenheit, um das Verhältnis des Proletariats zur Polenfrage zu demonstrieren und dabei gleichzeitig die reaktionäre Haltung Englands zu beweisen.

Der Weg der polnischen revolutionären Demokraten in die Internationale

Der nach dem Januaraufstand in Polen entstehende bürgerliche Positivismus bemühte sich, angesichts des Zusammenbruchs der Anfänge eines agrarrevolutionären Kampfes die revolutionär-demokratische Tradition der Befreiungsbewegungen früherer Epochen, unter anderem auch die Tradition des Zusammengehens mit der russischen Revolution, so schnell wie möglich zu verwischen und zu zerstören. Die Vertreter des revolutionär-demokratischen Flügels der Aufständischen, die in der Emigration der bürgerlichen Plattform – der „organischen Arbeit" – den Kampf um eine Vertiefung des agrar-demokratischen, revolutionären Programms entgegenstellten, waren eine wichtige, bezeichnende Richtung des polnischen politischen Gedankens.

Die revolutionären Demokraten, die radikalen Aufständischen, die in den westeuropäischen Ländern, in die sie die Woge der Emigration verschlagen hatte, Verbündete suchten, konnte diese im bürgerlichen oder kleinbürgerlichen Lager nicht finden. Dieses Lager nahm vollkommen von einer mehr oder weniger konsequenten und revolutionären Verteidigung der polnischen Sache Abstand, die für die Bourgeoisie zu einer lästigen, unbequemen Frage geworden war, zu „einer nicht mehr zeitgemäßen Frage", wie die englischen Liberalen sich Marx gegenüber äußerten. Das Proletariat und seine Internationale waren nun die einzige politische Kraft, die in konsequenter und revolutionärer Form die polnische Sache unterstützte. Die Internationale, die in den führenden Ländern des Kapitalismus dem Proletariat die Perspektive des sozialistischen Umsturzes aufzeigte, propagierte für Osteuropa das Programm der bürgerlich-demokratischen Revolution. Eine der Aufgaben dieser Revolution blieb auch weiterhin die nationale Vereinigung und Befreiung Polens. Deshalb begannen die wirklich demokratischen Kräfte der Emigration sich mehr und mehr der proletarischen Politik zu nähern, die die Interessen der unterdrückten Völker konsequent verteidigte. Dies waren die „nicht durch Standesinteresse verblendeten Polen", die begriffen hatten, daß „*Polen in Europa nur einen Alliierten hat und haben kann – die Arbeiterpartei*"[1].

Daß sich die besten revolutionär-demokratischen Elemente unter der radikalen polnischen wie auch russischen Emigration zur proletarischen Bewegung hingezogen fühlten, war eine bezeichnende, charakteristische Tatsache jener Zeit. Dazu war es vielleicht deshalb gekommen, weil – ähnlich wie die russische revolutionäre Demokratie – die revolutionär-demokratischen Gruppen, die sich aus Angehörigen des linken Flügels der „Roten" unter den Aufständischen zusammensetzten, zum Unterschied von der immer mehr absinkenden europäischen kleinbürgerlichen Demokratie noch eine reale, revolutionär-demokratische Aufgabe, das heißt die noch immer nicht verwirklichte Agrarrevolution in der Heimat, vor sich sahen.

Wir denken hier vor allem an die Gruppe um Dąbrowski, Wróblewski, Rożałowski und Tokarzewicz, die in den Jahren 1869/70 immer größeren Einfluß auf die Emigrantenorganisation „Zjednoczenie" (Vereinigung) gewann und dieser einen radikalen, revolutionär-demokratischen Charakter verlieh.[2] In der Zeit von 1864 bis 1870 kam es in diesem Kreis zu einer wesentlichen Ver-

[1] „Beehive" vom 18. Juli 1868.*

[1] „Der Volksstaat" vom 24. März 1875.

[2] Die Leitung der „Zjednoczenie" setzte sich 1869/70 aus folgenden Personen zusammen: Wróblewski, Tokarzewicz und Frankowski. (Siehe "Niepodległość" [Unabhängigkeit] 1869/70.)

tiefung und festeren Fundamentierung des demokratischen Programms.

Jarosław Dąbrowski trat im Jahre 1867 scharf gegen die in der Emigration und in Polen um sich greifende nationalistische Strömung gegenüber der Ukraine auf und sprach sich dafür aus, den Ukrainern vollkommene Freiheit in ihren Entscheidungen über ihre künftige Staatsform und Existenz zu lassen. Er verlangte für sie das unbehinderte Recht, sich von Polen zu trennen, das heißt das Selbstbestimmungsrecht. Mutig und offen schrieb er: „Jegliches Aufdrängen eines fremden Einflusses oder das Aufzwingen einer Fremdherrschaft ist Gewalt. Diese Gewalt wird um so verwerflicher, wenn sie von einem Volk ausgeübt wird, das um seine eigene Unabhängigkeit kämpft.“[1] Einen ähnlichen Standpunkt nahm der auf dem Genfer Kongreß anwesende Ludwik Bulewski[2] und später, trotz der Hetze gegen Dąbrowski, auch Rożałowski[3], Mitglied der Internationale und künftiger Adjutant Dąbrowskis, ein.

Dąbrowski, Rożałowski und ihre Gruppe gelangten in dieser äußerst verworrenen und schwer durch nationalistische Komplexe belasteten Frage im Laufe ihrer Annäherung an die Internationale zu dem vorhin erwähnten konsequent demokratischen Standpunkt. Auch in diesem Falle wirkten sich die Einflüsse der proletarischen Bewegung und der russischen Demokraten aus. Auch die Berührung mit der französischen Arbeiterbewegung trug zu einer Radikalisierung bei, obwohl diese mit den „Schwächen und Sünden“ des Proudhonismus belastet war. Vor allem wirkte sich aber die marxistische Politik des Generalrats in der nationalen Frage[4] auf die der Sektion der Internationale nahe-

[1] „Niepodległość“, Nr. 47, vom 20. November 1867, S. 3–5.

[2] Siehe „Die Freiheit ist unsere Losung“, Leipzig 1867, S. 35–37.

[3] Siehe „An unsere Landsleute“; in: „Zmowa“ (Einverständnis) vom 15. Juli 1878, Paris.

[4] Unter anderen erscheint auch die Unterschrift Żabickis unter einer Deklaration des Generalrats zur Verteidigung der irländischen Freiheitskämpfer als die des „Sekretärs für Polen“. (Siehe „Le Courrier Français“ vom 24. November 1867.*)

stehenden Menschen im progressiven Sinne aus. Gerade zu dieser Zeit äußerte sich der Generalrat im Zusammenhang mit der Verteidigung Irlands, mit den Solidaritätsbeweisen gegenüber der irländischen Bewegung und dem Kampf innerhalb der englischen Arbeiterbewegung um die Sache Irlands häufig zu nationalen Problemen. Marx und Engels formulierten am Beispiel Irlands die Prinzipien der proletarischen Politik für die revolutionäre Bewegung unter den unterdrückten und den unterdrückenden Völkern.

Der bereits erörterte demokratische Standpunkt von Jarosław Dąbrowski und seiner Freunde stand grundsätzlich dem von Marx und Engels nahe, den beide sowohl in der ukrainischen Frage wie auch in bezug auf die prinzipielle Haltung der Revolutionäre der unterdrückenden wie auch der unterdrückten Völker einnahmen.

Die Stellungnahme Dąbrowskis als Internationalist und Angehöriger des unterdrückenden Volkes zum früheren polnischen Besitzstand in der Ukraine war annähernd die gleiche wie die der Führer des Proletariats zu den polnischen Ansprüchen auf diese Gebiete im verflossenen Jahrzehnt. Sie erklärten damals, daß die Realisierung derselben gleichbedeutend mit der Wiederherstellung der alten ungeschwächten Adelsherrschaft wäre.[1]

Die revolutionär-demokratische Richtung der polnischen Emigration entsprach also der strengen Forderung, daß die Revolutionäre der unterdrückenden Völker den Kampf um die eigene Freiheit mit der Unterstützung der Freiheitsbestrebungen der durch ihr Volk unterdrückten Völker beginnen müssen. Für Marx und Engels war jede Deklaration über die Freiheit der Völker bedeutungslos, wenn die Verkünder diese Deklarationen nicht mit der Anerkennung des Rechtes auf vollkommene staatliche Selbstbestimmung für die Völker verbanden, die ihr eigenes Volk oder ihre eigene Regierung unterdrückten und exploitierten. Dieses Prinzip war sowohl für die Engländer gegenüber Irland wie für die Deut-

[1] Siehe Brief Engels' an J. Weydemeyer vom 12. April 1853; in: Marx/Engels, Ausgewählte Briefe, S. 91.

schen und Russen gegenüber Polen und ebenso auch für die Polen in bezug auf die Ukrainer und Belorussen verbindlich. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist es besonders verständlich, daß Dąbrowski, Bulewski und Rożałowski mit allem Nachdruck forderten, daß dieser Grundsatz in der Politik der polnischen Demokraten gegenüber der Ukraine Anwendung finden sollte.

Diese Annäherung des Standpunkts der revolutionären Demokraten an die Grundsätze der demokratischen Politik des Proletariats war sicher nicht nur ein Ergebnis der weiter oben erwähnten Einflüsse, sondern auch das der Auswirkung jener besonderen Merkmale des demokratischen Programms der Klassiker des Marxismus, über die schon einige Male gesprochen wurde.

Marx und Engels, die die aktuellsten Probleme des demokratischen Kampfes, die demokratischen Bestrebungen und Erfordernisse der verschiedenen Länder aufmerksam verfolgten, formulierten diese Bestrebungen und Erfordernisse wissenschaftlich und zugleich äußerst vollkommen und konsequent. Alle Demokraten, die in den verschiedenen Fragen, also auch in der nationalen Frage, ein konsequent demokratisches Programm bejahten und für richtig hielten, mußten sich deshalb, durch die Macht der Tatsachen gezwungen, dem Standpunkt von Marx und Engels nähern.

Was die soziale Frage betrifft, so wurde in der uns interessierenden Gruppe der revolutionär-demokratischen Linken der Emigration auf den Kampf „gegen die eigene Unterdrückung", die „Revolution der Massen" gegen die „Fremdherrschaft und Knechtschaft im eigenen Land"[1] Gewicht gelegt. Einzelne revolutionäre Demokraten waren mit der Zeit von ihren oberflächlichen Vorbehalten, die sie sozusagen nur am Rande gegen die Lösung der Bauernfrage durch das Dekret vom 22. Januar 1863 oder durch die Reform von 1864 geäußert hatten, zu einer konsequenten Kritik dieser Maßnahmen herangereift. Sie warfen

[1] „Niepodległość" vom 10. Februar 1879, S. 2 („Credo" zur Wahl von Wróblewski).

diesen Maßnahmen vor, daß sie den Bauern „lediglich das ließen, was ihnen die Gnade ihrer früheren Herren gewährte", und daß der Grund und Boden der Großgrundbesitzer weiterhin unangetastet bliebe. Alle revolutionären Demokraten verkündeten die Losung des bäuerlichen Gemeineigentums, die unter ihrem utopistischen Gewand einen agrarrevolutionären Inhalt barg – das Postulat des Kampfes um den gesamten Boden für die Bauern. Schließlich unterstrichen sie besonders auf Schritt und Tritt die Brüderlichkeit und Freundschaft mit den russischen Revolutionären, nahmen sich die russische revolutionäre Bewegung zum Vorbild und hörten nicht auf, auf die russische Revolution zu rechnen.[1]

Das Programm einer demokratischen Agrarrevolution, das von Marx und Engels im Jahre 1848 als der einzige Weg zur nationalen Befreiung und der revolutionären Entwicklung Polens aufgestellt worden war, wurde von ihnen in den darauffolgenden Jahrzehnten weiterentwickelt. Sie ergänzten es konsequent durch den demokratischen Grundsatz in der Frage der durch Polen unterdrückten Völker, durch das Postulat der für die polnische Freiheitsbewegung verbindlichen Solidarität und Zusammenarbeit mit der russischen Revolution und durch die Forderung, den Befreiungskampf in Polen auf diese Kraft zu stützen. In den Jahren vor und nach der Kommune bildete sich noch ein Grundsatz heraus, und zwar der, daß die revolutionäre Befreiungsbewegung Polens ihren natürlichen Verbündeten in der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse und deren Partei zu suchen hat.

Wir können hier feststellen, daß das Programm der Gruppe der polnischen revolutionären Demokraten, der Gruppe Walery Wróblewskis und Jarosław Dąbrowskis, Ende der sechziger Jahre mehr oder weniger genau den Forderungen von Marx und Engels entsprach. Auf das letzte Postulat jedoch wirkte sich die Verbindung dieser Gruppe zur französischen Sektion der I. Internationale aus. Der Feind der Radikalen aus der „Zjednoczenie",

[1] Siehe „Gmina" (Die Gemeinde) Nr. 1 u. 8, 1867 (Brief an Herzen und Ogarjow); „Die Freiheit ist unsere Losung" sowie „Zmowa", Nr. 1, 1870.

der Reaktionär Kamil Dembowski, nahm ihnen vor allem übel, daß sie einen „Hang zum Sozialismus" zeigten und „hochtrabende Phrasen über den Moskauer Revolutionismus, Sozialismus und dergleichen mehr verbreiteten".[1] Auch nahm er ihnen übel, daß sie „an die gemäßigte Schattierung der marktschreierischen Partei Rocheforts[2] erinnern". Kamil Dembowski bezeugt auf diese Weise, daß die ganze Gruppe der Internationale nahestand. Viele von ihnen gehörten direkt der Sektion in der Rue Gravilliers an.[3]

Außerdem zeigte sich die immer auffälliger werdende klassenmäßige und politische Trennung innerhalb der polnischen Emigration an dem Verhältnis zur Internationalen Arbeiterassoziation. Dieses Verhältnis zur Internationale war eines jener Probleme, das zum Prüfstein wurde und die „alte Demokratie" von der „neuen", das heißt von der von dem „Londoner Sozialismus" und dem „Moskauer Revolutionismus" „angesteckten" schied. Die „alten Demokraten" vom Typ eines Janowski oder Heltman blieben, wie es sich für bürgerliche Demokraten „reinen Wassers schickt", erklärte Feinde der Internationale und stellten voller Entsetzen fest, daß der Londoner Demokrat A. Żabicki Aufrufe „dieser großen Vereinigung der Internationale"[4] unterschrieb. Für Marx war und blieb das Verhältnis zur Internationale für die politische Bewertung dieses oder jenes Republikaners, Demokraten oder kleinbürgerlichen Radikalen sehr oft entscheidend. So erwähnte er zum Beispiel in einem Brief an Engels im Jahre 1866, daß Langiewicz und Holtorp in dem „Internationalen Republikanischen Komitee" tätig sind, daß Mazzini zum Kampf gegen die Internationale gegründet hatte.[1]

Der Sozialismus der damaligen radikalen Gruppen der polnischen demokratischen Linken war im allgemeinen ein kleinbürgerlicher, von den Einflüssen Proudhons, Mazzinis und Bakunins durchsetzter Sozialismus. Besonders Mazzini und Bakunin besaßen unter den polnischen Emigranten in Belgien und in der Schweiz einen großen Einfluß. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß eine Reihe Radikaler diesen Einflüssen unterlag und Organisationen beitrat, die von diesen Führern des Kleinbürgertums, den Feinden der I. Internationale, speziell zur Bekämpfung der proletarischen Bewegung geschaffen worden waren.[2] Während sich die revolutionären Demokraten in Frankreich, die Linken der Londoner oder Pariser Gruppen, die Marx „unsere Polen" nannte, der Arbeiterbewegung anschlossen, traten die rechten Elemente und die Schwankenden, Unentschlossenen oder auch Desorientierten bewußt oder unbewußt dem Lager der Gegner bei.

Die Klassiker des Marxismus beurteilten die Politiker und politischen Gruppierungen nie nach ihren papiernen ideologischen Deklarationen, sondern vor allem nach ihren politischen Taten. Deshalb muß auch für uns heute nicht das wesentlich sein, was diese Gruppen der radikalen Linken verkündeten, sondern in erster Linie die Politik, die sie betrieben und wem sie sich anschlossen. Sie waren doch alle, ob in London, Genf, Paris oder Brüssel, inmitten des politischen Durcheinanders, jenes hartnäckigen Kampfes tätig, den Marx und die Internationale gegen die verschiedenen Schattierungen des kleinbürgerlichen Sozialismus führten.

[1] Siehe Bibl. Jag., rkps 6495/V, Bd. 35, S. 276/77; Brief K. Dembowskis an Kraszewski vom Februar 1870.

[2] Victor Henri Marquis de Rochefort – Luçay – hervorragender Funktionär der französischen Sektion der I. Internationale; Herausgeber der Wochenblätter „La Lanterne" und „Marseillaise", des Organs der französischen Sektion der I. Internationale. Er wurde von den Behörden des II. Kaiserreiches verfolgt.

[3] Siehe Z. Modzelewski, „Komuna Paryska w perspektywie osiemdziesięciolecia" (Die Pariser Kommune in der Perspektive ihrer Achtzigjahrfeier); in: „Nowe Drogi" (Neue Wege), Nr. 1 (25), 1951; Beilage: Liste der Polen, die Teilnehmer der Kommune waren. Bericht des zaristischen Botschafters Okunjew („Красный Архив", Bd. II, veröffentlicht in „Niepodległość", Bd. 6, 1932).

[4] Bibl. Jag., rkps 3685/III, S. 372; Brief Heltmans vom 10. Februar 1870.

[1] Siehe Brief Marx' an Engels vom 17. Mai 1866; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 400.

[2] Zum Beispiel Bulewski und sein republikanischer „Ognisko" (Sammelpunkt).

Dieser Kampf ging um das Bestehen der internationalen Arbeiterbewegung, also letzten Endes auch um das Los aller revolutionären Probleme, die noch auf ihre historische Lösung und Entscheidung warteten. Da die Bourgeoisie allein es nicht fertig brachte, die Internationale durch Verfolgungen und Verleumdungen zu zersetzen und zu lähmen, benutzte sie zu diesem Zweck Personen aus der kleinbürgerlichen Demokratie, die mit sozialistischen und demokratischen Losungen und Phrasen operierten. Verschiedene „Ligen", „Assoziationen", „Allianzen" schossen unter der Schirmherrschaft von Mazzini und Bakunin wie Pilze nach dem Regen aus dem Boden. Sie alle waren nichts anderes, als ein nur nach außen hin verschiedener Typ ein und derselben Diversionstätigkeit gegen die Internationale.

Die Historiker, die sich bis jetzt mit den Emigranten jenes Zeitabschnitts befaßten, bewerteten die Verbindung der polnischen Radikalen mit Mazzini, Bakunin oder Marx gleich, behandelten alle diese Strömungen schon deshalb, weil sie sich für Polen, seine Unabhängigkeit und Vereinigung aussprachen, als politische Erscheinungen, die eine absolute Billigung und Unterstützung der gesamten polnischen Emigration verdienten. Die marxistischen Geschichtsforscher müssen jedoch die besondere geschichtliche Bedeutung der Gruppen und Politiker aus den verschiedenen polnischen radikalen, zu jener Zeit auf europäischem Boden tätigen Gruppen hervorheben, die den Weg der Zusammenarbeit mit der Partei des Proletariats wählten und an ihrer Seite am Kampf teilnahmen. Gerade diese Kategorie von Menschen näherte sich trotz ihrer grundsätzlich noch idealistischen Weltanschauung und den großen Belastungen durch verschiedene „ungereimte" Utopien am meisten dem demokratischen, marxistischen Programm für Polen. Sie überschritten mit ihrer scharfen Kritik, durch die Entlarvung des Systems der damaligen bürgerlichen Demokratien, den engen Horizont der westeuropäischen bürgerlichen Republikaner, der polnischen „alten Demokraten" und stellten sich auf den Boden des „Kampfes der Arbeit gegen das Kapital". In London arbeiteten alle aus

den Emigrantenkreisen der polnischen Linken, die sich im Bereich des mächtigen Einflusses von Marx befanden, in der Frage der polnischen Versammlungen mit dem Generalrat zusammen. Einige von ihnen schlossen sich direkt der Internationale an und stellten sich auf den Boden ihres allgemeinen Programms. Dies waren vor allem diejenigen, die der Leitung der Londoner „Gmina" in der Periode ihrer Radikalisierung angehörten und in den Jahren 1861 bis 1863 in London gegen die Rechte kämpften, mit der russischen „Kolokol"-Gruppe zusammenarbeiteten und forderten, daß sich die Leitungen der Emigrationsgruppen dem Zentralkomitee der Roten, der Gruppe „Ruch" (Bewegung), in Polen unterordnen. Viele von ihnen standen allerdings nur vorübergehend dem Generalrat der Internationale nahe und gingen später in das Lager Bakunins oder Mazzinis über. Leider sind über die polnischen Funktionäre des Generalrats in London in den sechziger Jahren nur sehr unvollständige Daten vorhanden. Der Name E.A.Holtorp wird unter den Namen der Organisatoren der Internationale genannt. Er wurde auf der ersten Sitzung des Generalrats zum Sekretär für Polen gewählt und gehörte auch der Kommission an, die die programmatischen Grundlinien der Assoziation auszuarbeiten hatte. Im Jahre 1865 war er Delegierter auf der Londoner Konferenz und unterzeichnete eine Reihe der ersten offiziellen Dokumente des Generalrats. Er nahm auch an den programmatischen Diskussionen teil. Im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit den Proudhonisten jedoch erwähnte Marx nur noch Bobczyński als Vertreter der Polen, „denn Holtorp zählt nicht", da er mit den Proudhonisten konspiriert.[1] Im Mai 1866 vermerkte Marx, daß Holtorp in das feindliche Lager Mazzinis, in eine Organisation, die gegen die Internationale arbeitete, übergegangen sei.[2]

Rybczyński und der von Marx erwähnte Bobrzyński (oder Bobczyński), der einer der polnischen Delegierten auf der Kon-

[1] Siehe Brief Marx' an Engels vom 15. Januar 1866; in: Marx/Engels, Briefwechsel, III. Bd., S. 363.

[2] Siehe Brief Marx' an Engels vom 17. Mai 1866; ebenda, S. 400.

ferenz in London und dem ersten Kongreß war, arbeiteten nur kurze Zeit im Generalrat. Józef Ćwierciakiewicz (Card) war von Holtorp im Generalrat eingeführt worden.[1] Er ist eine interessante Gestalt, die eine größere Beachtung verdient. Zu Beginn der sechziger Jahre arbeitete er eng mit Bulewski in der Gruppe Herzens zusammen. 1862 war er der Bevollmächtigte des Zentralen Nationalkomitees. In der Internationale war er in den Jahren 1865/66 tätig. Man kann annehmen, daß er auch am Genfer Kongreß der Internationale teilnahm, da er den ersten Bericht über diesen Kongreß verfaßte und veröffentlichte.[2] 1866 begegnet man Ćwierciakiewicz unter den Mitarbeitern und Korrespondenten der „Gmina", was eine ideologische Bindung mit dieser radikalsten Gruppe der polnischen Emigration beweist.[3]

In den folgenden Jahren war Ćwierciakiewicz im Lager Mazzinis in der „Liga für Freiheit und Frieden" tätig, brach jedoch seine Beziehungen zur Internationale nicht ab. Er gehörte nach seiner Übersiedlung nach Genf nicht mehr der Leitung an, blieb aber Mitglied und mit dem Kreis um Marx in Verbindung. Im Januar 1868, kurz vor seinem Tod, wandte er sich mit dem Vorschlag an Marx, das „Kapital" ins Französische zu übersetzen. Die „Chronik" vermerkt ihn als „ein polnisches Mitglied der IAA"[4]. Marx war jedoch der Ansicht: „Card paßt absolut nicht" als Übersetzer des „Kapitals".[5]

Ständiger Funktionär des Generalrats während vieler Jahre, und zwar von 1865 bis 1871, war Antoni Żabicki. Von 1866 an

[1] Siehe „Основание Первого Интернационала", S. 29 (Sitzungsprotokoll des Generalrats vom 11. Oktober 1864).

[2] „Congrès ouvriers de l'Association internationale des travailleurs, tenu à Genève du 3 au 8 septembre 1866", Genf 1866. Charakteristisch ist, daß Ćwierciakiewicz den Inhalt der politischen Beschlüsse der Internationale etwas entstellte. So ließ er in der Resolution über die Kooperative das Wort aus, das diese Organisation als Mittel und nicht als Ziel des Kampfes bezeichnete, und gab so dem Beschluß einen proudhonistischen Charakter.

[3] „Gmina", Nr. 3, vom 7. Oktober 1866.

[4] „Karl Marx. Chronik seines Lebens in Einzeldaten", S. 266.

[5] Siehe Brief Marx' an Engels vom 25. Januar 1868; in: Marx/Engels, Briefwechsel, IV. Bd., S. 21.

war er Sekretär für Polen. Er ist einer der interessantesten Gestalten der polnischen Linken. Żabicki war zu einer früheren Periode als Wróblewski im Generalrat tätig. Żabicki repräsentiert einen ähnlichen Entwicklungsweg wie Wróblewski, nämlich den des konsequenten Vertreters der revolutionär-demokratischen Linken zum langjährigen Funktionär marxistischer Richtung in der Assoziation, obwohl er sich auf einem anderen politischen Boden als Wróblewski entwickelte, und zwar im Kreise der Londoner Emigration. Żabicki hatte an der ungarischen Revolution im Range eines Hauptmanns teilgenommen, arbeitete in London als Schriftsetzer und war im Londoner Emigrantenkreis einer der konsequentesten Linken. Im Jahre 1853 unterschrieb er zusammen mit Worcell den Aufruf an die Russen. Zusammen mit Bulewski repräsentierte er, ungeachtet der Reibungen mit diesem, in den sechziger Jahren die Richtung der Annäherung an die Russen, das heißt an den „Kolokol"-Kreis. Er gehörte in der Periode der Annäherung der Londoner „Zentralisation" an die Chartisten dieser Organisation der polnischen Emigranten an. 1860 war er ein begeisterter Anhänger Garibaldis, da er annahm, daß die italienische Sache durch diesen zu einer „revolutionären und universellen" werden würde. Er sprach sich für eine Unterstützung des Führers der „Rothemden" aus und erklärte: „Wir sind zur Solidarität verpflichtet, denn solange sich für uns in Polen kein Aktionsfeld erschließt, müssen wir vorderhand den Italienern helfen."[1] Vor dem Januaraufstand kämpfte er für eine feste Definition des Standpunkts der demokratischen Emigration und forderte von den „alten Demokraten", das Programm mit seinen Halbheiten in ein revolutionäres, unabhängiges zu verwandeln.[2] Von 1865 bis zum Herbst 1871 steht die Unterschrift Żabickis unter allen Dokumenten der Internationale, unter anderem auch auf der Mitgliederlegitimation von Engels. In dem Kampf, den Marx in der Assoziation gegen die Proudhonisten, die Anhänger Bakunins und auf breiterer

[1] Korrespondenz Janowskis; in: Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. VII, S. 377.

[2] Siehe ebenda, S. 360.

politischer Ebene gegen Mazzini führte, stand Żabicki unerschütterlich an der Seite von Marx. Bemerkungen im Briefwechsel von Marx und Engels weisen auf einen engeren persönlichen Kontakt mit Żabicki hin, der sie laufend über die polnischen Angelegenheiten informierte.[1] Wie die „alte Demokratie" auf die Tätigkeit für das proletarische Lager reagierte, sie als Abtrünnigkeit behandelte, wurde bereits weiter oben erwähnt.[2]

Żabicki repräsentierte also auf Londoner Boden im ersten Zeitabschnitt vor der Pariser Kommune die gleiche Entwicklungstendenz des polnischen revolutionären Demokratismus, den die Mitglieder der französischen Sektion, Jarosław und Teofil Dąbrowski, Walery Wróblewski, Rozwadowski, Babicki, Rożałowski, Okołowicz, um nur einige der hervorragendsten Mitglieder der Internationale und künftigen Kommunarden in der Pariser Emigration zu nennen, verkörperten.

Die Polen und die Pariser Kommune

Die Pariser Kommune war das neue und entscheidende Ereignis, das für ganze Jahrzehnte die Gesamtheit der politischen Verhältnisse in der Welt bestimmte. Der Klassenkampf in Frankreich zwischen Bourgeoisie und Proletariat, der in den höchsten politischen Formen stattfand, war effektiv, seinem Wesen nach, der Kampf um die Staatsgewalt. Er mußte deshalb auch die klassenmäßige Trennung innerhalb der polnischen Gesellschaft beschleunigen und vertiefen. In Polen selbst war dieser Klassenantagonismus eine neue Erscheinung und trat vorerst in seinen Anfangsformen auf, und zwar in den ersten Streikaktionen und in ersten Versuchen eines ökonomischen Kampfes der Arbeiter. Der europäische revolutionäre Kampf war jedoch für die pol-

[1] Siehe Brief Marx' an Engels vom 18. August 1869; in: Marx/Engels, Briefwechsel, IV. Bd., S. 269.

[2] Siehe Bibl. Jag., rkps 3685/III.

nische Gesellschaft äußerst lehrreich, vor allem aber gab er den besitzenden Klassen eine ernste Lektion. Die Emigration dagegen stand unmittelbar unter dem gewaltigen Einfluß der Klassenkämpfe in Paris. Die polnischen gesellschaftsmäßigen Gruppierungen im Lande selbst und im Ausland mußten, ob sie wollten oder nicht, zu diesem neuen, großen Konflikt, der sich auf so ungestüme Art ankündigte, Stellung nehmen.

Die polnische feudale, reaktionäre Rechte wie auch die antifeudale Demokratie, die sich auf Grund der in Polen noch immer nicht realisierten demokratischen Revolution feindlich gegenüberstanden und auch auf verschiedene Weise auf die ersten Anzeichen der neuen Bewegung in Polen, auf die ersten Streiks, reagierten, mußten nun ihren Standpunkt gegenüber dem zwischen der neuen Revolution und der neuen Konterrevolution stattfindenden Kampf auf Leben und Tod klar festlegen.

Die polnisch-französische Reaktion, verkörpert durch den damaligen französischen Minister Aleksander Walewski, hatte bereits im Jahre 1863 vorausschauend die Ähnlichkeit zwischen der revolutionären, demokratischen Linken der Aufständischen und dem Sozialismus wahrgenommen. Walewski forderte im Jahre 1863, die Leitung des Aufstands vor der „extremen Partei" zu schützen, „denn es ist unmöglich, daß wir an der Weichsel die anerkennen, die wir an der Seine bekämpfen"[1].

Ein eklatantes Beispiel dafür, in welchem Maße die polnische feudale Reaktion bereits zu einem Bestandteil der europäischen bürgerlichen Konterrevolution geworden war, sind die Äußerungen des Krakauer Konservativen J. Klaczko, der während der Kommune in Versailles weilte. Er verdammte „Dąbrowski, Wróblewski und viele andere", das heißt alle diejenigen, „die den Schoß der eigenen Mutter vor kurzem zerrissen und ein geistiges Bad im brüderlichen Blut nahmen", und schloß sie aus der Gemeinschaft des polnischen Volkes aus. „Mein Gott, du weißt", so schrieb er, „daß sie aus den Moskauer Universitäten und den

[1] „Pamiętniki Popiela" (Die Memoiren Popiels); siehe K. Wyka, „Teka Stańczyka" (Die Briefe Stańczyks), Wrocław 1951, S. 119.

Petersburger Kasernen die Gefühle und Ideen brachten, die sie jetzt mit der Kommune verbinden."[1]

Angesichts des großen politischen Examens, das die Kommune für die verschiedenen Klassen war, hob Engels im Jahre 1874 diesen Prozeß der Vertiefung der Klassenkluft in der polnischen Gesellschaft im Zusammenhang mit der Klassenspaltung in Polen hervor, als er gegen die Versuche polemisierte, die polnische Gesellschaft als ein homogenes Ganzes zu behandeln:

„1871 trat die große Masse der polnischen Emigration in Frankreich in die Dienste der Kommune; war das die Tat von Aristokraten? Bewies das nicht, daß diese Polen vollständig auf der Höhe der modernen Bewegung standen?" Er fuhr fort: „Seit Bismarck den Kulturkampf in Posen eingeführt ... hat und ... auf polnische Schulbücher fahndet, die polnische Sprache unterdrückt und alles aufbietet, um die Polen in die Arme Rußlands zu treiben, was geschieht? Die polnische Aristokratie schließt sich mehr und mehr an Rußland an, um unter seiner Herrschaft wenigstens Polen wieder zusammenzubringen; die revolutionären Massen antworten, indem sie der deutschen Arbeiterpartei ihre Allianz anbieten und in den Reihen der Internationale kämpfen."[2]

Die letzte Feststellung bezog sich offensichtlich auf konkrete Tatsachen von Solidaritätsaktionen revolutionärer deutscher und polnischer Arbeiter, die der wachsamen Aufmerksamkeit der beiden Freunde nicht entgangen waren. Im August 1869 schrieb Marx an Engels: „In Posen ... haben die *polnischen* Arbeiter (Zimmerleute etc.) siegreich einen strike beendet durch Hilfe ihrer Berliner Kollegen. Dieser Kampf gegen Monsieur le Capital – selbst in der untergeordneten Form des strike – wird anders mit den nationalen Vorurteilen fertig, als die Friedensdeklamationen der Herrn Bourgeois."[3]

[1] J. Klaczko, „Notatki z podróży" (Reisenotizen); veröffentlicht in: „Przegląd Polski" (Polnische Rundschau), Juni 1871; siehe K. Wyka, „Teka Stańczyka", S. 189.

[2] „Der Volksstaat" vom 17. Juni 1874.

[3] Brief Marx' an Engels vom 18. August 1869; in: Marx/Engels, Briefwechsel, IV. Bd., S. 269. (Marx hatte darüber eine Information von Zabicki erhalten.)

Die Pariser Kommune besitzt ihr polnisches Ehrenblatt, das die Krönung des revolutionären Weges der polnischen Demokraten in das Lager des Proletariats ist.

Unter den polnischen Teilnehmern der Kommune befanden sich viele Mitglieder der Pariser Sektion der Internationale[1] und ihr nahestehende Leute aus der „Zjednoczenie". Aus dem Kreis ihres Einflusses kamen all die, die die Kommune an die Spitze der Verteidigung von Paris stellte. Dies war kein Zufall, denn „die Kommune war intellektuell unbedingt das Kind der Internationalen"[2].

Marx war nicht in Paris, und doch diente er als Revolutionär in diesen Monaten der Kommune. Vom fernen London aus schrieb er, riet er und warnte er vor allzu großem Vertrauen in bezug auf die „trügerische Neutralität Preußens", vor „Gutmütigkeit", vor übertriebener „honnêteté"[3] gegenüber dem Feinde, vor einem falsch verstandenen Legalismus.[4] Er bemühte sich, der Kommune den Geist einer proletarischen Organisation und des offensiven Angriffs einzuimpfen. Der ganze Apparat der I. Internationale wurde für die Verteidigung der Sache der Kommune in Bewegung gesetzt. In einem seiner Briefe nach Paris teilte Marx mit: „Ich habe in Ihrer Angelegenheit mehrere hundert Briefe in alle Ecken der Welt geschickt, wo wir Zweiggesellschaften haben."[5] Im Auftrag von Marx schmuggelten sich Funktionäre des Generalrats in das eingeschlossene Paris.[6] Aus

[1] Siehe „Nowe Drogi", Nr. 1 (25), 1951, S. 166.

[2] Brief Engels' an Sorge vom 12. (und 17.) September 1874; in: Briefe und Auszüge aus Briefen von Joh. Phil. Becker, Jos. Dietzgen, Friedrich Engels, Karl Marx u. A. an F. A. Sorge und Andere, Stuttgart 1921, S. 139.

[3] Anständigkeit. *Die Red.*

[4] Siehe Brief Marx' an W. Liebknecht vom 6. April 1871; in: Marx/Engels, Ausgewählte Briefe, S. 306.

[5] Brief Marx' an L. Frankel und L. E. Varlin vom 13. Mai 1871; ebenda, S. 310.

[6] Siehe „Труды по новой и новейшей истории", Moskau 1948, S. 18; Siehe auch „Briefe der Funktionäre der I. Internationale in den Tagen der Kommune", Moskau 1933, S. 8 und 17, russ.

Paris kamen Mahnungen um den „General des Proletariats“: „Könnte nicht Engels hierher kommen, um seine Talente in den Dienst der Revolution zu stellen?“[1] Einige Wochen später äußerten die Kommunarden den schwer zu realisierenden Wunsch, daß Marx selbst nach Paris kommen solle.[2]

Die Pariser Sektion der Internationale stand mit Marx und dem Generalrat in ständiger Verbindung. Die russische Revolutionärin Tumanowska, Mitglied und Funktionärin der Internationale und von Marx in das kämpfende Paris gesandt, meldete am 29. April: „Dąbrowski schlägt sich gut“[3], was nach der Aufzählung all der Schwierigkeiten, Niederlagen und Befürchtungen wie eine Kunde voll Optimismus und Glauben an den Sieg klingt.

Dąbrowski, der anfangs nur der Kommandeur der 2. Legion war, wurde am 12. April Kommandant von Paris. Gerade an diesem Tag schrieb Marx an einen seiner Freunde:

„Wenn sie unterliegen, so ist nichts daran schuld als ihre ‚Gutmütigkeit‘. Es galt, gleich nach Versailles zu marschieren, nachdem erst Vinoy, dann der reaktionäre Teil der Pariser Nationalgarde selbst das Feld geräumt hatte.“[4]

Dąbrowski kannte die Ratschläge, die Marx seinen Freunden nach Paris sandte, bestimmt nicht. Er hatte von sich aus von Anfang an gefordert, Versailles anzugreifen, die „Regierung des Verrats“ und die Konstituante festzunehmen und die Truppen der Kommune aus Paris hinauszuführen. Er kämpfte für eine Politik des revolutionären Angriffs, gegen die verhängnisvolle Taktik der passiven Verteidigung. Als sich in Paris die Atmosphäre der Selbstberuhigung und Selbstzufriedenheit zu verbreiten begann und auf den Sitzungen der Kommune beschlossen wurde, die Barrikaden, die die Stadt „verunstalten“, zu beseitigen und die verrammelten Straßen aufzuräumen[1], führte Dąbrowski in militärischen Fragen einen hartnäckigen, ungleichen Kampf gegen jene Marx so beunruhigende „Gutmütigkeit“, gegen den Verrat und die Sabotage, gegen die Willkürakte der Offiziere, und trat für die Interessen des einfachen Nationalgardisten ein. Er kämpfte gegen die Spontaneität in der militärischen Führung und um eine straffe, tatkräftige und zugleich elastische Organisation. Er drängte auf den Marsch nach Versailles, denn er wußte, daß er bei den Soldaten beliebt war, daß sie ihm überallhin folgten. Auf den Sitzungen der Kommune wurden die Siegesberichte Dąbrowskis von der Front mit Begeisterung aufgenommen. Der Name des besten Generals der Kommune wurde immer häufiger zu einem Argument im Munde derer, die sich bemühten, in den organisatorischen Wirrwarr in Paris revolutionäre Ordnung zu bringen.

Auf der Sitzung vom 23. April beschuldigte Delescluze den Oberkommandierenden Cluseret im Namen des abwesenden Dąbrowski: „Dąbrowski kam völlig erschöpft zu mir und sagte: ‚Ich habe keine Kraft mehr, entbinden Sie mich meines Amtes. Für die Verteidigung meines ganzen Abschnitts wurden mir 1200 Mann belassen; mehr hatte ich übrigens nie.‘ Wenn das auf Wahrheit beruht, dann ist das Verrat (Gemurmel im Saal).“[2]

Am 24. April beriet die Kommune erneut brennend wichtige militärische Fragen, und wieder tauchte das drohende Argument auf: „Wenn ihr nicht Mittel anwendet, daß die Nationalgarde in den Kampf geht, demissioniert Dąbrowski (Lärm).“[3] In der Sitzung am 25. April tauchte bei der Besprechung der Frage der Kriegsgerichte wieder der Name Dąbrowski auf: „Dąbrowski erklärt, daß alles verloren ist, wenn nicht entsprechende Schritte unternommen werden; man darf nicht gegen die Gardisten, son-

---

[1] Brief Lafargues an Marx vom 28. April 1871; in: Briefe der Funktionäre der I. Internationale in den Tagen der Kommune, S. 28, russ.

[2] Ebenda, S. 42.

[3] Ebenda, S. 39.

[4] Brief Marx' an Kugelmann vom 12. April 1871; in: Karl Marx, „Briefe an Kugelmann“, S. 124.

[1] Siehe „Протоколы Парижской Коммуны“, Moskau 1953, S. 32.

[2] Ebenda, S. 230.

[3] Ebenda, S. 239.

dern muß gegen die Offiziere vorgehen, die nicht kämpfen wollen und ihre Leute daran hindern, zu kämpfen."[1]

Im gleichen Sinn wie Dąbrowski wirkte auch Walery Wróblewski. Er leitete die Verteidigung des linken Seine-Ufers und verlor auch in den letzten Tagen der Niederlage nicht seine Kaltblütigkeit. Er schlug vor, die Kräfte der Kommune am linken Seine-Ufer zu konzentrieren, und verteidigte seine Stellungen bis zum letzten Augenblick. Die Kommune bot ihm am 25. Mai den Oberbefehl an.

Die polnische Emigration stellte im 19. Jahrhundert vielen Revolutionen und Aufständen militärische Fachleute zur Verfügung. Dąbrowski und seine nächsten Gefährten waren mehr. Dąbrowski und Wróblewski repräsentierten in den Pariser Kämpfen die Konzeption des revolutionären Kampfes, jene Strategie und Taktik, die Marx und Engels als kühne proletarische Strategie und Taktik von der Kommune und für die Kommune forderten. Dąbrowski war deshalb für die einfachen Nationalgardisten die Verkörperung ihres eigenen Kampfeswillens, ihres revolutionären Geistes. Eben diese Merkmale der polnischen Generale der Kommune waren der Grund der hohen Anerkennung, die Marx und Engels ihrem kämpferischen Wert im proletarischen, revolutionären Kampf zollten. Engels sagte später: „... sie waren in der Pariser Kommune die einzigen zuverlässigen und fähigen Heerführer."[2]

Entgegen der allgemein verbreiteten Ansicht, daß die polnischen Demokraten in der Kommune ausschließlich nur als polnische Patrioten kämpften, die auf den Pariser Barrikaden die Verbündeten, die Kräfte suchten und zu finden hofften, die Polen

[1] Ebenda, S. 251. Auf der gleichen Sitzung erklärte das Mitglied der Kommune, Johannard: „Wir haben den General Dąbrowski aufgesucht. Ich muß hier der Wahrheit die Ehre geben und berichten, wie sehr die Garde diesen General verehrt; er wird wirklich von seinen Soldaten geliebt; sie freuen sich, daß sie unter seinem Kommando dienen." (Ebenda, S. 246.)

[2] Brief Engels' an K. Kautsky vom 7./15. Februar 1882; in: Karl Marx/Friedrich Engels, Briefe an A. Bebel, W. Liebknecht, K. Kautsky und andere, Moskau-Leningrad 1933, S. 253.

befreien sollten, legten sie selbst nachdrücklichst und unwiderlegbar Zeugnis dafür ab, daß ihr revolutionäres Bewußtsein viel tiefer, reifer war und außer dem Kampf „um eure und unsere Freiheit" auch die Überzeugung von der Richtigkeit der Pariser Ereignisse einschloß. Dieses Bekenntnis enthält der Brief des Obersten Teofil Dąbrowski, des Bruders von Jarosław, den er am 20. Oktober 1871, kurz nach seiner Ankunft in London an Kraszewski richtete. Damals stand die Familie Jarosław Dąbrowskis, dessen Witwe mit drei Kindern, „von denen das älteste fünf Jahre, das jüngste drei Monate alt ist"[1], unter der Obhut seines Bruders, des Obersten Teofil Dąbrowski. Er setzte sich mit Kraszewski in der Hoffnung in Verbindung, von diesem materielle Hilfe für seinen Gefährten, den Adjutanten Jarosławs, und, wie aus einem späteren Brief hervorgeht, auch für sich selbst zu erlangen.[2] Man sollte annehmen, daß er, der die „politische Färbung" Kraszewskis kannte, eher den Radikalismus, „die rote Richtung", seiner Ansichten und aller jener zu vertuschen suchte, die gefallen und in alle Welt zerstreut waren und in deren Namen er dieses Glaubensbekenntnis ablegte. Um so mehr ist also der revolutionäre Gehalt dieses Dokuments glaubwürdig. Teofil Dąbrowski schrieb diesen Brief zur Verteidigung seines Bruders, der zu den „unermüdlichen Arbeitern für die Befreiung Polens" gehört hatte. Er wa. aber gleichzeitig eine Verteidigung seiner selbst und seiner Kampfgefährten gegen die unausgesetzte Flut von Verleumdungen und hob den ideellen Charakter des polnischen Tun und Handelns in der Kommune mit Nachdruck hervor:

„Wir verteidigten eine Idee, die, weil sie auf Recht und Billigkeit beruht, zweifellos groß ist."[3]

Dieser Brief zeigt sozusagen zwei ideelle Triebfedern der polnischen Kommunarden. Die eine war die bewußte Verteidigung der Idee der Kommune, die zweite war die des patriotischen Handelns, das in der Kommune noch eine Chance zur Befreiung Polens sah.

[1] Bibl. Jag., rkps 6495/V, Bd. 35, S. 249.

[2] Siehe ebenda.

[3] Ebenda.

„Als wir uns der Pariser Revolution anschlossen, sahen wir in ihr eine soziale Revolution, die, wenn sie erfolgreich verlief, den ganzen bestehenden Stand der Dinge in Europa annullieren konnte. Konnte Polen dabei etwas verlieren? Nein. Gewinnen? Alles."[1]

Diese Schlußfolgerung schloß Teofil Dąbrowski mit der klassischen Formulierung des polnischen demokratischen Internationalismus des 19. Jahrhunderts: „Wir kämpften für eure und unsere Freiheit." Der Internationalismus der polnischen „Generale der Kommune" betätigte sich allerdings nicht zugunsten der alten bürgerlichen, sondern grundsätzlich für die neue, „soziale Revolution". Auf Grund dieser objektiven Tatsache war dieser Internationalismus nicht mehr der alte, republikanische Internationalismus. Teofil Dąbrowski kritisierte und verwarf vom Standpunkt dieses neuen, revolutionären Bewußtseins aus dessen Grundlage, dessen Hauptprinzip, das, wie Engels bemerkte, mit dem traditionellen Glauben an das bürgerliche Frankreich, die französische bürgerliche Demokratie, den französischen bürgerlichen Republikanismus auf das engste verbunden war. Dieser Republikanismus unterdrückte nun die Kommune mit „dem Standrecht einer betrunkenen Soldateska" und vernichtete gründlich die Hoffnungen vieler europäischer Generationen, besonders aber die der polnischen Demokraten.

„Als wir gegen die Versailler Armee kämpften, kämpften wir mit einem Weh im Herzen, denn wir waren von Kindheit an gewöhnt, die Franzosen als Menschen zu betrachten, die uns näher stehen als die anderen Nationen. Diese Vorliebe für die Franzosen ist zweifellos falsch."

Über die neuen Kennzeichen des revolutionären Bewußtseins der polnischen Kommunarden sagt der nachstehend zitierte Briefabschnitt am meisten aus:

„Der Aufstand bricht zusammen, der Kampf ist zu Ende. Das Standrecht einer betrunkenen Soldateska, das dreißigtausend Menschen in den Pariser Straßen ermordete, kann jedoch nicht

[1] Ebenda, S. 250.

die Idee zum Verstummen bringen, sie töten, denn sie ist richtig, sie wird also weiter bestehen und muß triumphieren. Der beste Beweis ist der, daß heute mehr als je zuvor der *Kampf der Arbeit gegen das Kapital* auf der Tagesordnung steht. Die soziale Revolution ist in Europa unausweichlich, wenn nicht heute, dann morgen, wenn nicht in einem Jahr, dann in einigen Jahren. Wir wußten also sehr wohl, was wir taten, als wir an der Pariser Bewegung teilnahmen. Als Menschen, die die gleiche politische Überzeugung haben, die die ‚Gmina' vertritt, hatten wir die Pflicht, diese Grundsätze gewissenhaft zu verteidigen."[1]

Diese Worte eines Schiffbrüchigen der Kommune, der von seinen Landsleuten verfemt, von seinen Verwandten in Bann getan[2], mit seiner zahlreichen Familie an der Schwelle äußerster Not stand und trotzdem von seinen revolutionären Überzeugungen nicht abwich, sondern im Gegenteil den polnischen „Gemäßigten" sein und seines toten Bruders ideelles Credo ins Gesicht schleuderte, sind eines der schönsten Dokumente aus dem letzten Kapitel der Geschichte der polnischen revolutionären Demokraten. Gleichzeitig sind sie aber auch ein wichtiges Zeugnis des Mitglieds der I. Internationale, des Kommunarden und Bruders Jarosław Dąbrowskis, das beweist, daß Dąbrowski und seine Gefährten nicht zu jenen „Überlebenden früherer Revolutionen" zählten, die „ohne Einsicht in die gegenwärtige Bewegung"[3] waren und deren es damals sehr viele in Paris gab. Sie wirkten hier auch nicht im Namen der Interessen „der Mittelklasse"[4], auch teilten sie die damals allgemein verbreitete Meinung der Demokraten verschiedener Schattierungen nicht, daß die Kommune nur um eine Autonomie, eine Selbstverwaltung der Hauptstadt kämpft.[5] Diese Menschen waren also nicht nur

[1] Brief Teofil Dąbrowskis an Kraszewski; in: Bibl. Jag., rkps 6495/IV, Bd. 35, S. 249. (Hervorhebung von mir. *C. B.*)

[2] „Die nächsten Verwandten brachen die Beziehungen zu mir ab und behaupteten, wir hätten ihnen Schande bereitet." (Ebenda, S. 252.)

[3] Karl Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich", S. 86.

[4] Ebenda, S. 79.

[5] Siehe Briefe Heltmans an Janowski; in: Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. III.

„Weggefährten" der Kommune, sondern auch bewußte Kämpfer im Kampf gegen den Kapitalismus, bewußte Kämpfer der proletarischen Revolution. Es verdient hier hervorgehoben zu werden, daß die Klassiker des Marxismus so und nicht anders ihre Teilnahme an der Kommune verstanden.

Lenin wies ebenfalls auf die wichtige Tradition der polnischen fortschrittlichen Bewegung hin, anderen revolutionären Klassen zu Hilfe zu kommen und stellte gleichzeitig nachdrücklich fest, daß „das Andenken Dąbrowskis und Wróblewskis unzertrennlich verbunden ist mit der gewaltigsten Bewegung des Proletariats im 19. Jahrhundert . . . mit . . . dem Aufstand der Pariser Arbeiter"[1].

Marx und Engels hoben die Teilnahme der Polen an der Pariser Kommune mehrfach hervor. Während Thiers, die Bourgeoisie, das zweite Kaisertum, Polen immerfort durch laute Verheißungen der Teilnahme täuschten, ehrte „die Kommune . . . die Heldensöhne Polens, indem sie sie an die Spitze der Verteidigung von Paris stellte"[2], schrieb Marx. An einer anderen Stelle stellte er fest: „. . . 1871 liefert es (Polen. *Die Red.*) der Pariser Kommune die besten Generale und die heroischsten Soldaten."[3] „Für die Versailler Kriegsgerichte genügte es, Pole zu sein, um sofort erschossen zu werden."[4]

Diese Kämpfer für die Sache des Proletariats waren Veteranen aus dem Aufstand des Jahres 1863. Ihre Anwesenheit auf den Barrikaden der Kommune war ein vielsagendes Ende dieser Strömung in der nationalen Bewegung, deren erste Schritte und Heranwachsen Marx und Engels seinerzeit als ein äußerst wichtiges Ereignis begrüßt und deren Geschicke sie im Jahre 1863 mit tiefster Anteilnahme verfolgt hatten.

[1] W. I. Lenin, „Die nationale Frage in unserem Programm"; in: Werke, Bd. 6, S. 456.

[2] Karl Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich", S. 84.

[3] „Der Volksstaat" vom 24. März 1875.

[4] „Do meetingu w Genewie, zwołanego na pamiątkę 50-ej rocznicy Rewolucyi Polskiej 1830 r."; in: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Sechster Jahrgang, S. 221.

Engels hob den Revolutionismus der linken Strömung der polnischen Bewegungen in dem Zeitabschnitt von 1846 bis 1863 in Zusammenhang mit der Teilnahme der Polen an der Kommune klar und deutlich hervor, also den Revolutionismus der Strömung, aus der die polnischen Kämpfer in Paris in direkter Linie hervorgegangen waren. Dieser Revolutionismus beruhte darauf, daß jene Bewegungen nicht nur national, sondern direkt auf die Befreiung der Bauern und die Übertragung des Grundeigentums an diese gerichtet waren.[1] Die Zeiten hatten sich geändert. Die Nachfolger jener, die vor Jahren in Polen selbst der Bauern Recht auf eigenen Boden und ein Vaterland verteidigten und die ihr Werk fortsetzten, kämpften nun im proletarischen Paris für die Sache der Arbeiter. Darauf beruht die großartige historische Entwicklung dieser Strömungen.

Die weiter oben zitierten Worte des Krakauer Konservativen Klaczko machen die beiden revolutionären Pole, mit denen die polnische Frage in jener Periode als revolutionäre Frage in engem Zusammenhang stand, deutlich erkennbar. Sie mußte sich einerseits mit der proletarischen Bewegung in jenen Ländern, in denen diese Bewegung bereits zum politischen Kampf herangereift war, solidarisch erklären und andererseits mit der demokratischen Revolution in Rußland Hand in Hand gehen. Die bedeutsamen Worte von Engels, daß Polen vor die Alternative gestellt ist, „entweder revolutionär zu sein oder unterzugehen"[2], waren von ihm im Jahre 1874, also nach der Kommune, ausgesprochen worden. Sie kennzeichneten also nicht nur die Verknüpfung der Geschicke Polens mit der alten europäischen Demokratie des Jahres 1848, sie bedeuteten mehr, und zwar, daß Polen nur dann ein Land bleiben kann, das Chancen einer revolutionären Befreiung besitzt, wenn es auf dem Boden der „modernen Bewegung", das heißt der proletarischen Bewegung, steht und ein Bündnis mit den Kräften der Agrarrevolution in Rußland eingeht.

Die weiter oben besprochenen Tatsachen – die Beteiligung

[1] „Der Volksstaat" vom 17. Juni 1874.

[2] Ebenda.

der polnischen Demokraten an der Kommune – beweisen, daß die polnische demokratische Linke die polnische Sache in diesen Jahren des Umbruchs eben auf diese Bahnen lenkte.

Die Polen und die I. Internationale nach der Pariser Kommune

Wie aus dem uns bekannten dürftigen Quellenmaterial hervorgeht, traten die Flüchtlinge aus Paris, die nach London gelangten, sofort mit der Internationale in Verbindung. Ein Brief Teofil Dąbrowskis, den er kurz nach der Niederlage der Kommune an Marx in Angelegenheit der Witwe seines Bruders Jarosław richtete, wirft etwas Licht auf die persönlichen Kontakte Teofil Dąbrowskis zu Marx.[1] Außerdem teilte Teofil Dąbrowski in einem Brief Kraszewski mit, daß er in der Internationalen Assoziation für einen Kameraden, den Adjutanten Jarosławs, um eine Unterstützung vorstellig wurde; er schrieb weiter: „. . . der Zustrom von französischen Emigranten macht es ihnen aber unmöglich, meine Bitte zu erfüllen."[2] Diese Mitteilung ergänzte er durch eine Beschreibung der „furchtbaren Not unter den französischen Emigranten. . . Es gibt einige Hundert, die unter freiem Himmel schlafen. . ."[3] Marx und die Internationale nahmen sich jedoch auch der polnischen Emigranten an. Unter den

[1] Teofil Dąbrowski warnte Marx vor einem gewissen Lubez, der in betrügerischer Absicht im Namen der Witwe seines Bruders Jaroslaw im Generalrat der Internationale auftrat. (Brief Dąbrowskis an Marx vom 10. Juli 1871; siehe „Karl Marx. Chronik seines Lebens in Einzeldaten", S. 309.)

[2] Brief Dąbrowskis an Kraszewski vom 14. Dezember 1871; in: Bibl. Jag., rkps 6495/IV, Bd. 35, S. 252.

[3] Ebendort. Im Jahre 1872 schrieb Marx: „Die Ankunft zahlreicher Emigranten der Kommune in London zwang den Generalrat, sich in ein Hilfskomitee umzuwandeln und diese Funktion mehr als 8 Monate auszuüben ..." („Les prétendues scissions dans l'Internationale. Circulaire privée du Conseil Général de l'Association Internationale des Travailleurs", Genf 1872, S. 4.)

sorgenvollen Bemerkungen von Marx und Engels über das Los der ihnen persönlich nahestehenden Funktionäre der Internationale, der aus Paris geflüchteten Kommunarden, deren politische Haltung ihre besondere Sympathie erweckte, findet man in ihren Briefen aus jener Zeit neben mehrfachen Bemerkungen über Wróblewski auch Nachrichten über Okołowicz[1] und Rozwadowski. Engels brachte Rozwadowski mit vieler Mühe ohne Gehalt, aber mit voller Verpflegung als Lehrer unter und bezahlte alle seine Ausgaben, was ihn, wie er Marx mitteilte, ganz brachlegte.[2]

Rożałowski und eine Reihe anderer Kommunarden begaben sich nach der Niederlage der Kommune nach Galizien. Im Zusammenhang damit ist eine Feststellung von Marx aus dem Jahre 1873 interessant: „Unsere Verbindungen mit Galizien, wohin seit der Zeit viele Polen von hier gegangen, sind lebhaft. . ."[3]

Die Pariser Kommune, die, wie Marx hervorhob, ein Triumph der Idee der Internationale war, hatte die Verfolgung der Assoziation durch die europäische bürgerliche Reaktion zur Folge. Die Kommune, die allein durch die Tatsache ihres unversöhnlichen, konsequenten Klassenkampfes das Werk der Internationale krönte, entlarvte die verschiedensten kleinbürgerlichen „Assoziationen", die verschiedenen Spielarten des kleinbürgerlichen Sozialismus, die im Schweiße ihres Angesichts an der Schaffung einer sozialen Harmonie arbeiteten. Zu den bürger-

[1] Engels nannte Okołowicz neben den Kommunarden und Funktionären des Generalrats, die aus dem Gefängnis entkommen waren. (Siehe Brief Engels' an W. Liebknecht vom 4. November 1871; in: Marx/Engels, Briefe an A. Bebel, W. Liebknecht, K. Kautsky und andere, S. 38.)

[2] Siehe Brief Engels' an Marx vom 18. August 1871; in: Marx/Engels, Briefwechsel, IV. Bd., S. 466; siehe auch Brief Engels' an Lawrow vom 3. September 1871*: „Rozwadowski erhielt unter anderem eine Stelle als Schullehrer..."; siehe auch Brief Marx' an Jung vom 13. Oktober 1871: „Das £ 1 an Rozwadowski bitte ich privately (persönlich. *Die Red.*) *von mir* ihm gegeben zu betrachten." (Die Fotokopie dieses Briefes befindet sich im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. *Die Red.*)

[3] Brief Marx' an Becker am 11. Februar 1873. (Die Fotokopie dieses Briefes befindet sich im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. *Die Red.*)

lichen Verfolgern der Internationale gesellten sich all die falschen „Verbündeten“ und zufälligen „Weggefährten“ aus den Reihen der Anhänger Mazzinis, Bakunins, Proudhons und Lassalles. Auch in der Internationale selbst, in ihrem Generalrat, fielen jene schwankenden Elemente ab, die den Terror der „demokratischen“ öffentlichen Meinung nicht durchhielten. In diesen Jahren machte die Internationale im Kampf mit dem Bakunismus um die Idee und das Bestehen einer eigenen politischen Partei des Proletariats, um ein revolutionäres, wissenschaftliches Programm, um die marxistische Theorie der proletarischen Revolution die schwersten Prüfungen und Erschütterungen in ihrer Geschichte durch. Das Verhalten der polnischen Funktionäre verdient deshalb gerade in dieser schweren Periode erbitterten Kampfes, der Kristallisierung der Standpunkte und der politischen Physiognomie, des Abschwenkens wankelmütiger Elemente besondere Beachtung.

Antoni Żabicki verblieb während und nach der Kommune auf seinem Posten. Er unterschrieb als Sekretär und Korrespondent für Polen den Aufruf des Generalrats über den „Bürgerkrieg in Frankreich“ sowie den offenen Brief des Generalrats vom 11. Juli 1871, in dem das verräterische und provokatorische Verhalten des amerikanischen Gesandten in Paris gegen die Kommune entlarvt wurde.[1] Er war auf der Londoner Konferenz der Internationale im September 1871 zugegen.[2] In der letzten Zeit des Bestehens der Internationale und bis zum Schluß des Funktionierens des Generalrats in London wurde Polen von Walery Wróblewski[3] als Sekretär-Korrespondent der polnischen Sektion und von dem Mitglied des Generalrats Oberst Rozwadowski,

[1] Siehe das von Karl Marx geschriebene Flugblatt „Mr. Washburn, the American Ambassador in Paris. To the New York Central Committee for the United States Sections of the International Working Men's Association“; in: „Dokumentation der Zeit“, Heft 53, vom 1. September 1953, Spalte 3016–3019.

[2] Siehe Ю. М. Стеклов, „Интернационал“, S. 172.

[3] Wróblewski war auch Vorsitzender der Schlichtungskommission der Internationale (siehe Brief Engels' an Wróblewski vom 7. August 1872*).

dem ehemaligen Stabschef Jarosław Dąbrowskis, vertreten. Beide unterzeichneten die Schriftstücke aus der Feder von Marx[1], die den Generalrat gegen die fortgesetzten Angriffe und Verleumdungen verteidigten. Sie verbargen durchaus nicht, „daß sie als Funktionäre der Internationale tätig waren“[2]. Walery Wróblewski organisierte außerdem zusammen mit Oberst Rozwadowski, Teofil Dąbrowski, Oberst Oborski[3] und Kryński[4] im September 1872 in London den „Związek Ludu Polskiego“. Diese radikale Organisation knüpfte an die besten polnischen agrar-demokratischen Traditionen, den bäuerlichen Sozialismus des „Lud Polski“ der vierziger Jahre an. Die Resolution der Inaugurations-Versammlung dieser Organisation, die übrigens auch unklare Thesen über die „Differenzierung der Rechte zwischen Kapital und Arbeit“ und über die „Vereinigten Staaten Europas“ enthielt, verband jedoch die polnische Sache ausschließlich mit den „Arbeiterklassen“.[5] Damit wiederholte sich gewissermaßen die Situation der sechziger Jahre, also jener Periode, in der die Führer der linken Gruppen der Londoner Emigranten an der Seite der Internationale standen.

Der „Związek Ludu Polskiego“ blieb auch nach der Übersiedlung des Generalrats nach Amerika und auch später, nach der Auflösung der Internationale, in ständigem Kontakt mit den Funktionären des ehemaligen Londoner Generalrats, besonders aber mit Marx und Engels. Am 10. Februar 1873 sprachen die Funktionäre der Internationale Lafargue, Longuet und Friedrich Engels anläßlich einer scheinbar jedes politischen Charak-

[1] Unter anderem den Brief gegen Bakunin und seine Anhänger. (Siehe „Les prétendues scissions dans l'Internationale...“, S. 38.)

[2] Siehe „Gazeta Narodowa Lwowska“ (Lwower Volkszeitung) vom 1. Dezember 1871.

[3] Siehe Brief Heltmans an Janowski vom 7. Dezember 1873; in: Bibl. Jag., rkps 3685, Bd. III, S. 371.

[4] Kryński war ein langjähriger Funktionär der „Gromada Grudziąż“ (Gruppe Graudenz) und des alten „Lud Polski“ (nach dem Biogramm der Urkundenabteilung des Historischen Instituts der Polnischen Akademie der Wissenschaften).

[5] Siehe M. Złotorzycka, „Walery Wróblewski“, Warschau 1948, S. 34.

ters baren Gelegenheit wie der 400-Jahrfeier des Geburtstages von Kopernikus nach dem Referat Wróblewskis und der Annahme einer Resolution über die Mißbilligung der preußischen Politik in Posen.[1]

Im Jahre 1874 veröffentlichte der „Związek Ludu Polskiego" eine von Wróblewski und Kryński unterschriebene Adresse gegen den Besuch des Zaren in London, die von anderen Richtungen der Emigration scharf angegriffen wurde. Die englische Presse veröffentlichte diesen Aufruf nicht, um den „Gast Englands" nicht zu beleidigen.[2]

In einem Artikel unter der Überschrift „Flüchtlings-Literatur" veröffentlichte Engels im „Volksstaat" große Abschnitte des polnischen Aufrufes und unterstützte ihn auf das wärmste. Bei dieser Gelegenheit formulierte er auch die klassische These: „Unabhängigkeit Polens und Revolution in Rußland bedingen sich gegenseitig."[3] Diese These ist eine theoretische Verallgemeinerung der Tatsache, daß die Polenfrage in eine neue historische Entwicklungsphase eintrat, und steckte den Weg ihrer weiteren revolutionären Entwicklung für viele Jahrzehnte im voraus ab.

Zu der im Jahre 1875 durch den „Związek Ludu Polskiego" organisierten Festveranstaltung zur Feier des zwölften Jahrestages des Januaraufstandes wurden Marx und Engels, ihr Freund, der Kommunist Frankel, sowie ihre russischen Freunde aus der Gruppe Lawrows eingeladen.[4] Die Russen verurteilten in ihren glänzenden, internationalistischen Ansprachen die ver-

[1] Ebenda, S. 35.

[2] Siehe „Der Volksstaat" vom 17. Juni 1874; siehe auch Brief Marx' an Kugelmann vom 18. Mai 1874; in: Karl Marx, „Briefe an Kugelmann", S. 137/38. Marx schrieb in diesem Brief: „... die hiesigen Polen haben dagegen (gegen den Zarenbesuch. *C. B.*) einen von Wróblewski verfaßten und unterschriebenen Aufruf erlassen, der an die Engländer gerichtet ist und in den sonntäglichen Meetings im Hyde-Park vielfach verteilt worden ist. Die Presse hier (mit ganz geringer Ausnahme) schweifwedelt – der Zar ist ja ‚our guest' („unser Gast". *Die Red.*) ..."

[3] „Der Volksstaat" vom 17. Juni 1874.

[4] Siehe „Der Volksstaat" vom 24. März 1875; siehe auch „Wici", Nr. 2, vom 30. Januar 1875.

söhnlerische Politik der polnischen besitzenden Klassen gegenüber dem Zarismus, proklamierten das revolutionäre Bündnis des russischen und polnischen Volkes, unterstrichen ihre Anerkennung für die mit der revolutionären Klassenbewegung verbündete polnische Bewegung und erklärten, daß die Namen Dąbrowski und Wróblewski „für alle Zeiten im Gedächtnis der russischen Jugend weiterleben werden". Unter anderem sagte der Russe Solowjew: „Ich bin von der Gemeinsamkeit der Interessen des polnischen und des russischen Arbeiters fest überzeugt. Ein jeder von uns wird sich, wenn die Stunde der polnischen nationalen Revolution schlägt, in die Reihen der Polen eingliedern, um die soziale Freiheit für das polnische Volk zu erlangen."[1] Engels wies auf die enge Verbindung der Geschicke der deutschen und der russischen Revolution mit der Bewegung um die Befreiung Polens hin.

„... die Wiederherstellung Polens liegt im Interesse des revolutionären Rußland, und mit Freuden vernehme ich heute abend, daß diese Meinung übereinstimmt mit den Überzeugungen der russischen Revolutionäre. . ."[2]

Marx hob, wie schon oftmals bei verschiedenen Gelegenheiten, die revolutionäre Rolle der Polen in den Revolutionen des vorigen Jahrhunderts – vom amerikanischen Unabhängigkeitskrieg bis zur Pariser Kommune – hervor. Gleichzeitig formulierte er kurz das Neue, das die Entwicklung der Arbeiterbewegung in die strategische Situation der Polenfrage hineintrug, und wies auf die neuen revolutionären Kräfte in Polen hin.

„... der polnische Bauer, Arbeiter, kurz, jeder nicht durch Standesinteresse verblendete Pole muß begreifen, daß *Polen in Europa nur einen Alliierten hat und haben kann – die Arbeiterpartei*."[3] Gleichzeitig – und das ist sehr bedeutsam – sah und sagte er bereits auf dieser Versammlung die Geburt der Arbeiter-

[1] „Wici", Nr. 2, vom 30. Januar 1875.

[2] „Der Volksstaat" vom 24. März 1875; siehe auch „Wici", Nr. 2, vom 30. Januar 1875.

[3] „Der Volksstaat" vom 24. März 1875.

bewegung in Polen voraus. Bei seinen Überlegungen über die Perspektiven ihrer Entwicklung arbeitete Marx seine klassischen Grundsätze in der nationalen Frage aus und hob sie in bezug auf Polen hervor. Er führte aus, daß der Kampf um die Befreiung Polens für das Proletariat, für die internationale Partei nicht ein Ziel an sich, sondern ein unentbehrliches Mittel zur Erreichung der Entwicklungsbedingungen der inneren revolutionären Kräfte und ihres Sieges im Klassenkampf in Polen selbst ist.

„Solange ein lebensfähiges Volk von einem auswärtigen Eroberer gefesselt ist, wendet es alle seine Kraft, alle seine Anstrengungen, alle seine Energie notwendig gegen den äußeren Feind; solange bleibt also sein inneres Leben paralysiert, solange bleibt es unfähig, für die soziale Emanzipation zu arbeiten."[1]

In dem Kreis von Freunden und Mitgliedern der Arbeiterbewegung begegnen wir auch Teofil Dąbrowski, der die Feier mit der Verlesung des Gedichtes „Den gefallenen Waffengefährten" beschloß.[2]

Im Leitartikel der „Wici", Nr. 3, Jahrgang 1875, hob die Redaktion die politische Bedeutung der Londoner Feier hervor.[3] Aus den Rechtskreisen wurden jedoch Proteste und Äußerungen der Unzufriedenheit darüber laut, daß Arbeiterfunktionäre zu dieser Feier eingeladen worden waren. Jan Kryński trat im Namen des „Związek Ludu Polskiego" scharf gegen diese Unzufriedenen auf und hob nachdrücklichst die Bedeutung und Wichtigkeit der Einladung der „wirklichen Vertreter der deutschen Arbeiter Karl Marx, Engels und Frankel" hervor. Er protestierte energisch gegen die „Verleumdungen und Anwürfe gegen das Lager der europäischen Arbeiter"[4].

Obwohl auch die bürgerliche Presse Polens den „Związek Ludu Polskiego" und sein Organ „Wici" wegen der „Verbrüderung" mit der Arbeiterbewegung scharf kritisierte, gab diese

[1] Ebenda.
[2] Siehe „Wici", Nr. 2, vom 30. Januar 1875.
[3] Siehe „Wici", Nr. 3, 1875.
[4] „Wici", Nr. 5, 1875.

Organisation der Gedenkfeier des Novemberaufstands den gleichen Charakter und manifestierte ihre Solidarität mit der Bewegung des Proletariats. Von Marx und Engels, die nicht anwesend waren, wurden Briefe verlesen.[1] Bezeichnend ist, daß sich Wróblewski – wie in Vertretung des abwesenden Führers des Proletariats – dessen Ansprache vom Vorjahr zum Vorbild nahm und seine Rede der engen Verbindung der Polenfrage mit der „Arbeiterpartei" widmete, in der nach seinen Ausführungen die „emigrierten polnischen Arbeiter und Soldaten den einzigen Verbündeten und Verteidiger ihrer Sache sehen"[2].

Der „Związek Ludu Polskiego" war keineswegs eine Organisation, die auf dem Boden der proletarischen Ideologie stand. Auf einige ihm eigene kleinbürgerliche und utopische Ideengänge wurde bereits hingewiesen. Die Ideen eines „slawischen Föderalismus" in Verbindung mit „der Herrschaft der Gmina" und der Behandlung der Polen als das unter den Slawen auserwählte Volk, hatten stark auf die Ideologie dieses Bundes abgefärbt. Diese Ideen vertritt auch Wróblewski in dieser Periode. Zu den historischen Verdiensten dieser Organisation gehört aber nichtsdestoweniger die praktische und bewußte Verknüpfung der polnischen Frage mit der Arbeiterbewegung, ein Bestreben, das sowohl durch die ständigen politischen und organisatorischen Kontakte wie auch durch offizielle ideologische und programmatische Erklärungen realisiert wurde.

Man kann wohl annehmen, daß ein derartiger Standpunkt des „Związek Ludu Polskiego" gegenüber der Arbeiterbewegung vor allem das Werk Wróblewskis war. Man kann natürlich nicht den ganzen Kreis der damaligen polnischen Funktionäre der Internationale als bewußte proletarische Funktionäre und noch weniger als Marxisten betrachten und behandeln. Im Aktiv der I. Internationale gab es noch nicht viele Menschen, die sich den

[1] Der später zitierte Brief von Engels an Wróblewski, in dem Engels seine Abwesenheit auf der polnischen Versammlung entschuldigt, bezieht sich allem Anschein nach auf die Feier. (Siehe Brief Engels' an Wróblewski vom 4. Dezember 1875.*)
[2] M. Złotorzycka, „Walery Wróblewski", S. 40.

wissenschaftlichen Sozialismus angeeignet hatten und die die Idee des Kampfes des Proletariats nicht auf verschiedene Art und Weise mit „kleinbürgerlichen Unklarheiten" vermengten und in Verbindung brachten. Dies bezieht sich auch auf Wróblewski, wie sich aus seinem verschiedentlichen Auftreten in seiner Eigenschaft als einer der Führer des „Związek Ludu Polskiego" ergibt. Innerhalb der revolutionär-demokratischen Linken der Emigration war jedoch, wie es scheint, Walery Wróblewski auf dem neuen revolutionären Weg am weitesten fortgeschritten. Er verband die Geschicke des revolutionären polnischen Patrioten konsequenter als die anderen mit dem Beruf des proletarischen Revolutionärs. So wurde er auch zur lebendigen Verkörperung der neuen Richtung, der neuen Epoche in der revolutionären Entwicklung der „Polenfrage".

In den letzten Jahren seines langen Lebens hat allerdings die nationalistische PPS seinen Namen stark mißbraucht, indem sie sich bemühte, die revolutionäre Tradition, die Wróblewski verkörperte (die Tradition der Linken des Januaraufstands von 1863, der I. Internationale und der Kommune), zu diskreditieren. Die revolutionäre Arbeiterbewegung hat diese Usurpation nie anerkannt.

Während der letzten stürmischen Periode der inneren Kämpfe in der Internationale stand Wróblewski stets an der Seite von Marx. Er gehörte zu der kleinen Schar der alten Garde um Marx aus dem Londoner Generalrat. Seine Unterschrift steht unter den Beschlüssen des letzten Kongresses der Internationale in Den Haag, unter dem dort angenommenen Statut – unter Dokumenten also, die die Grundsätze der „politischen Partei des Proletariats, die sich allen alten Parteien entgegenstellt"[1], zum Ausdruck brachten.

In einem „Brief über den Haager Kongreß" sprach Engels von dem zähen Kampf, der im Zusammenhang mit den Vorschlägen von Marx, den Sitz der Internationale nach Amerika zu verlegen, entbrannte, zählte er die kleine Gruppe der Anhänger dieses Vor-

[1] „La Plebe" vom 5. Oktober 1872.*

schlags auf: „Marx, Engels, Serraillier, Wróblewski, Dupont und die übrigen Mitglieder des alten Rates"[1], und erwähnte auf diese Weise Wróblewski als einen der Polen, die dem nächsten Kreis der ideellen Gefährten von Marx angehörten.

Charakteristisch ist auch, daß Wróblewski nicht nur anläßlich polnischer Feierlichkeiten an der Seite der beiden Führer des Proletariats auftrat, sondern auch auf internationalen Versammlungen rein proletarischen Charakters. Unter anderem ergriff er auch auf dem 36. Jahrestag der Gründung des Deutschen Arbeiterbildungsvereins nach Marx und Engels das Wort. Wie aus dem gekürzten Protokoll hervorgeht, sagte er dort folgendes: „Solange Polen leben werden, wird die große Bewegung der Arbeiter an ihnen Verteidiger haben; sie werden durch Wort und Tat beweisen, daß ihr Platz da ist, wo für die Sache des Proletariats gekämpft wird."[2] „Redner bringt ein Hoch auf die Arbeiterbewegung aller Länder aus."[3]

Von den Gefühlen der Freundschaft, die beide Führer des Proletariats für Wróblewski hegten, zeugt beredt die Tatsache, daß Engels gleich nach der Ansprache Wróblewskis erneut das Wort ergriff. Diesmal sprach er ausschließlich über seinen Vorredner, über seinen heldenhaften Lebenslauf, seine Taten während des Aufstandes und in der Kommune, was doch mit dem eigentlichen Zweck und Charakter der Feier in keinem Zusammenhang stand.[4]

[1] Ebenda.*

[2] „Der Volksstaat" vom 27. Februar 1876.

[3] Ebenda.

[4] Siehe ebenda. „Genosse *Engels* übersetzt die Rede Wróblewskis ins Deutsche und gibt dann einigen Aufschluß über dessen Wirken. Wróblewski sei General und habe 1863 in der polnischen Revolution 2 russische Heere mit einer kleinen Schar in Schach zu halten gewußt; er sei von der russischen Regierung zum Tode verurteilt worden und unter mancherlei Gefahren nach Frankreich entkommen, wo er als Arbeiter sein Brot verdiente. Als die Kommune von Paris sich erhob, habe er an den Kämpfen derselben teilgenommen und die Südseite von Paris verteidigt; auch von den Versaillern zum Tode verurteilt, sei er doch glücklich entkommen; er leide jetzt noch sehr an den empfangenen Wunden."

Im Dezember 1875 entschuldigte sich der kranke Engels in einem Brief, der mit den Worten „Teurer Wróblewski" beginnt, daß er an „der polnischen Versammlung" nicht teilnehmen kann.[1] Im Jahre 1873 wünschte Marx, wie aus einem Brief an Becker hervorgeht, einem gewissen Kostecki zu helfen. Es bestand die Absicht, ihn als Emissär der Internationale nach Galizien zu entsenden. Da sich jedoch Marx in polnischen Angelegenheiten vor allem auf die Meinung Wróblewskis verließ, verzichtete er auf seine Pläne in bezug auf Kostecki, denn „W[róblewski] hält nichts auf K[ostecki]"[2]. Als der kranke Wróblewski nach der Niederlage der Kommune Hilfe benötigte, umgab ihn Marx mit geradezu rührender Besorgtheit, grämte sich darüber, daß er keine „ärztliche Hilfe" in Anspruch nehmen will, korrespondierte mit den russischen Freunden Wróblewskis und beriet sich mit ihnen, wie man für ihn Arbeit finden und ihm helfen könnte, ohne seinen „stolzen Charakter" zu beleidigen. Engels teilte Lawrow schließlich mit: „... für jeden Fall gelang es uns, wenigstens das zu erreichen, daß er keinen Mangel am allernotwendigsten verspürt."[3]

Aufrichtige Freundschaft und das volle Vertrauen der beiden Freunde für Wróblewski sprach aus vielen Briefen dieser Zeit wie auch der späteren Jahre[4], deren Besprechung jedoch den chronologischen Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde. Man trifft in ihnen auf viele Bemerkungen über Wróblewski. Marx und Engels waren der Ansicht, daß der Generalrat nur mit

[1] Siehe Brief Engels' an Wróblewski vom 4. Dezember 1875.*

[2] Brief Marx' an Becker vom 11. Februar 1873. (Die Fotokopie dieses Briefes befindet sich im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. *Die Red.*)

Die Ansicht Wróblewskis und „unserer polnischen Leute" über Kostecki läßt sich wohl damit erklären, daß er seinerzeit der Vertrauensmann Mierosławskis war. Dies geht aus dem Briefwechsel Bauernfeinds aus dem Jahre 1865 hervor. (Siehe die Korrespondenz Bauernfeinds, die Briefe vom 23. Februar und vom 23. u. 29. März 1865; in: Bibl. Jag., rkps N. Oct. 34, S. 21, 26, 27 u. 38.)

[3] Brief Engels' an Lawrow vom 29. November 1871.*

[4] Siehe Brief Engels' an Lawrow vom 12. September 1871 und Brief Marx' an Balaszewicz-Potocki vom 25. November 1871.*

Wróblewski aus der Reihe der Polen Verbindungen aufrecht erhalten kann; Engels schrieb: „Für Polen muß der Bevollmächtigte durchaus als Vertrauensmann behandelt werden. . ."[1]

Man muß auch annehmen, daß die „lebhaften Verbindungen" mit Galizien und Polen, über die Marx an Becker schrieb, das Verdienst Wróblewskis waren. Deshalb war die Mitarbeit Wróblewskis auf der Grundlage „absoluten Vertrauens" in der Internationale für Marx gleichbedeutend mit der Teilnahme Polens, der polnischen revolutionären Bewegung in ihr.

[1] Brief Engels' an Sorge vom 20. März 1873; in: Briefe und Auszüge aus Briefen von Joh. Phil. Becker, Jos. Dietzgen, Friedrich Engels, Karl Marx und A. an F. A. Sorge und Andere, S. 99.

In dem Brief, der Hinweise für Sorge, den Leiter des neuen Generalrats in den Vereinigten Staaten, enthielt, schrieb Marx: „Was Polen betrifft, so kann Euer Brief dort nicht hingeschickt werden. Der Generalrat konnte den Zutritt Polens *nur* unter der Bedingung erhalten (nötig bei der Lage des Landes), daß er nur mit Wróblewski zu tun hat, der mitteilt, was er für passend oder nötig hält.

In diesem Falle habt Ihr nicht zu wählen. Ihr müßt Wróblewski dieselbe unbedingte Vollmacht geben wie wir oder auf Polen verzichten." (Brief Marx' an Sorge vom 21. Dezember 1872; ebenda, S. 86.)

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Der Verfall der Macht des Zarentums nach dem Krimkrieg[1] und die Veränderungen, die im Zusammenhang damit in dem Kräfteverhältnis der Welt vor sich gingen, stellten einen bestimmten, historisch bedingten Prozeß dar. In dem Zeitabschnitt nach 1863, als die Unterdrückung des Aufstands eines der grundsätzlichen Elemente der Offensive der Reaktion war und die internationale Rolle des Zarismus erneut als Bastion der Reaktion in Erscheinung treten ließ, betrachteten Marx und Engels diesen weiterhin als den Hauptfeind des Proletariats. Nach dem Januaraufstand gesellte sich von da ab für ständig ein neuer Faktor zu den Aussagen der beiden Freunde über Polen. Dieser Faktor schwindet nicht mehr aus ihren Analysen und Äußerungen der siebziger, achtziger und neunziger Jahre. Im Gegenteil, seine wachsende Bedeutung wird von ihnen immer klarer und deutlicher hervorgehoben. Dieser Faktor ist die von beiden vorausgesehene, vorhergesagte und in ihren Grundelementen analysierte bürgerliche russische Revolution. Als Engels in seiner Arbeit aus dem Jahre 1890 das ständige Anwachsen der sozialen Elemente dieser Revolution[2] nicht in Betracht zog, beging er in der Analyse des allgemeinen Kräfteverhältnisses einen gewissen Fehler.[3] Obwohl die russische Revolution im Jahre 1863 im Keim erstickt worden war, wurde sie bereits im Jahre 1866 von Marx und Engels als die Macht in Betracht gezogen, die das Zarentum stürzen und Polen befreien kann.

[1] Siehe J. Stalin, „Über den Artikel von Engels ‚Die auswärtige Politik des russischen Zarentums'"; in: „Большевик", Nr. 9, 1941.

[2] Siehe Friedrich Engels, „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums"; in: „Die Neue Zeit", 8. Jahrgang (1890), S. 145–154 u. 193–203.

[3] Siehe J. Stalin, „Über den Artikel von Engels ‚Die auswärtige Politik des russischen Zarentums'"; in: „Большевик", Nr. 9, 1941.

Parallel zu der vorhergesehenen demokratischen Revolution in Rußland erstarkte auch ihre Überzeugung in bezug auf die unvermeidliche, rasche Entwicklung der russischen Arbeiterbewegung. „Wenn die Arbeiterklasse in Rußland . . . ein politisches Programm schafft und dieses Programm die Befreiung Polens enthält – dann. . . bleibt nur die zaristische Regierung als Angeklagte übrig. . ."[1] schrieb in diesem Zusammenhang Engels. Es lohnt sich, hervorzuheben, daß diese Worte kurz nach dem Januaraufstand von 1863 und der Niederlage der russischen revolutionären Kräfte, das heißt im Jahre 1866, niedergeschrieben wurden.

Nach dem Januaraufstand treten in den Briefen, Artikeln, Aufrufen und Reden an die Adresse der Russen oder Polen die russischen und polnischen Angelegenheiten nur noch gemeinsam auf. Aus diesen Dokumenten ist die verpflichtende, bedeutsame Direktive des Zusammenwirkens der revolutionären Bewegung beider Länder zu entnehmen. Im Jahre 1875 untersuchte Engels die Möglichkeiten einer Befreiung Polens im Zusammenhang mit den Perspektiven zweier Revolutionen, der russischen und der deutschen. Der eiserne Grundsatz des Proletariats: „Eine Nation kann nicht frei werden und zugleich fortfahren, andre Nationen zu unterdrücken. . .", mußte für die revolutionären Bewegungen dieser beiden Völker verbindlich sein und bleiben. Er wurde schließlich zum kurzen strategischen Prinzip, das im Verlauf der nächsten Jahrzehnte entscheidende Bedeutung für die polnische Arbeiterbewegung erlangte und die Grundbedingung ihres Revolutionismus war:

„Unabhängigeit Polens und Revolution in Rußland bedingen sich gegenseitig."[2]

Theoretische Schlußfolgerungen fanden, wie bekannt ist, sofort ihren Niederschlag in der revolutionären Praxis von Marx.

[1] Frederic Engels, „What have the Working classes to do with Poland?"; in: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Sechster Jahrgang, S. 214.

[2] „Der Volksstaat" vom 17. Juni 1874.

Die Überzeugung, daß Rußland rasch revolutionsreif wird, führte zu der direkten Schlußfolgerung, daß den revolutionären Kräften in Rußland geholfen werden muß. Daher wuchs ständig das Interesse von Marx für die russische revolutionäre Bewegung, es vertieften sich auch gleichzeitig die direkten Kontakte mit den russischen Revolutionären.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, war die Annahme der Funktion eines Vertreters der russischen Sektion in der Internationale durch Marx ein Maßstab dafür, welche Bedeutung er der russischen Bewegung beimaß und wieviel er von ihr erwartete, obwohl es damals eine revolutionär-demokratische, utopisch-volkstümlerische und keine Arbeiterbewegung war.

Andererseits war die Bitte der Genfer russischen Emigranten, sie in der Internationale zu vertreten, durchaus kein Zufall. Daß sie sich direkt an Marx wandten, ergab sich aus seiner großen Popularität in Rußland.

„Die russische demokratische Jugend benutzt heute die Gelegenheit, Ihnen durch den Mund ihrer vertriebenen Brüder die tiefe Dankbarkeit für die Hilfe auszudrücken, die Sie unserer Sache durch Ihre theoretische und praktische Propaganda erwiesen haben. . ."[1], schrieben die russischen Revolutionäre an Marx.

Gleichzeitig schrieb Marx unter Anwendung und Beibehaltung seines kritischen Maßstabs gegenüber Revolutionären des unterdrückenden Volkes über den russischen Revolutionär Lopatin: „Schwacher Punkt: *Polen*. Hier spricht er ganz wie ein Engländer – say an English chartist of the old school[2] – von Irland."[3]

Marx nahm die ihm von den russischen Revolutionären angebotene Funktion an und schlug ihnen zugleich vor, den Punkt des Programms der russischen Sektion, der Polen betraf, weiter-

[1] Brief des Komitees der russischen Sektion der I. Internationale an Marx vom 12. März 1870; in: „Переписка К.Маркса и Ф.Энгельса с русскими политическими деятелями", Moskau 1951, S. 37.

[2] etwa wie ein englischer Chartist der alten Schule. *Die Red.*

[3] Brief Marx' an Engels vom 5. Juli 1870; in: Marx/Engels, Briefwechsel, IV. Bd., S. 399.

zuentwickeln und zu stärken. Dieser Punkt lautete: „Das Joch des Zarentums, das Polen bedrückt, ist die Bremse, die in gleichem Maße die Revolutionäre des polnischen wie auch des russischen Volkes hemmt." Marx war der Ansicht, daß in diesem Punkt zum Ausdruck kommen und hervorgehoben werden muß, daß die russischen Revolutionäre „die große Aufgabe auf sich genommen haben, das Militärregime zu stürzen, was eine unbedingte Voraussetzung für die Befreiung des gesamten europäischen Proletariats ist"[1].

Später richteten sich die Bolschewiki nach den Grundsätzen und politischen Richtlinien von Marx und verkündeten unentwegt und beharrlich die Losung des Selbstbestimmungsrechts für Polen. Im Zeitalter des Imperialismus verschob sich allerdings das Verhältnis dieser beiden Fragen, der polnischen und der russischen, zueinander. Lenin wies nach, welch große innere Kräfte die russische Revolution besitzt – die sich deshalb den Sprengstoff nicht von einem polnischen Aufstand zu leihen braucht. Im Gegenteil, eine Revolution in Polen hat jetzt nur dann Chancen, wenn sie der Arm der russischen Revolution ist. Immer aber und unwiderruflich wird eine siegreiche russische Revolution Polen die Befreiung bringen.

Die neuen Verhältnisse und neuen Bindungen zwischen den historischen Geschicken Polens und Rußlands, die nach dem Jahre 1863 in Erscheinung traten, sowie ihre weiteren historischen Konsequenzen, soweit es sich um die internationale Bedeutung der polnischen Frage handelt, konnten erst nach einer Reihe von Jahren durch Lenin verallgemeinert werden, zu einer Zeit, als Rußland bereits als neues revolutionäres Weltzentrum in der Periode des Imperialismus in Erscheinung trat. Die politische Geographie der Welt hatte sich zu diesem Zeitpunkt bereits grundlegend verändert und sah ganz anders als im Jahre

[1] Brief Marx' an die Komiteemitglieder der russischen Sektion in Genf vom 24. März 1870; in: „Переписка К. Маркса и Ф. Энгельса с русскими политическими деятелями", S. 38.

1848 aus. War damals der Westen Europas revolutionär, so wurde es nun der Osten. Polen hatte seine Rolle aus dem Jahre 1848 und dem darauf folgenden Jahre, die Rolle eines „Thermometers" der europäischen Revolution, endgültig eingebüßt. Von der prinzipiellen Voraussetzung ausgehend, daß man, wenn von einem Lande die Rede ist, seine Problematik in der Gesamtheit der betreffenden historischen Situation untersuchen muß, sagte Lenin: „Solange die Volksmassen Rußlands und der meisten slawischen Länder noch in lethargischem Schlaf lagen, solange es in diesen Ländern *keine* selbständigen demokratischen Massenbewegungen *gab*, solange hatte die Befreiungsbewegung der *Schlachtschitzen* in Polen, vom Standpunkt nicht nur der gesamtrussischen, nicht nur der gesamtslawischen, sondern auch der gesamteuropäischen Demokratie aus gesehen, riesige, erstrangige Bedeutung.

War dieser Marxsche Standpunkt für das zweite Drittel oder das dritte Viertel des 19. Jahrhunderts völlig richtig, so hat er jedoch gegen das 20. Jahrhundert zu aufgehört, richtig zu sein. In den meisten slawischen Ländern und sogar in einem der rückständigsten slawischen Länder, in Rußland, sind selbständige demokratischen Bewegungen und sogar eine selbständige proletarische Bewegung erwacht. Das Polen der Schlachtschitzen ist abgetreten und hat einem Polen der Kapitalisten Platz gemacht. Unter diesen Umständen mußte Polen seine *ausschließliche* revolutionäre Bedeutung verlieren."[1]

Obwohl sie ihre außerordentliche Bedeutung verloren hatte, verschwand die Polenfrage nicht aus der Politik des Proletariats und konnte es auch nicht, weil aus dieser Politik auch nicht die Sache eines unterdrückten Volkes verschwinden kann. Der Kampf um die Befreiung Polens blieb vor allem in den Annexionsstaaten weiterhin eine Pflicht der Arbeiterklasse. Aber nur die Partei des russischen Proletariats übernahm in einer dem Proletariat würdigen Form die große marxistische Tradition, wie sie

[1] W. I. Lenin, „Über das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung"; in: Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, S. 707/08.

von Marx einst formuliert worden war: „Das Volk, welches ein andres unterjocht, schmiedet seine eignen Ketten." Diese Partei machte den Kampf um die Interessen des polnischen Volkes zu einem Teil ihrer revolutionären Politik, deren Ziel der Sturz des Zarismus war. Lenin aber hat nachgewiesen, daß die Polenfrage in dem größeren und breiteren Kampf, den die russischen Arbeiter aufgenommen hatten, und zwar in dem Kampf um das Recht der Selbstbestimmung der „Völker Osteuropas und Asiens" mit inbegriffen ist.

Die Klassiker des Marxismus befaßten sich mit der Polenfrage stets vom internationalen Standpunkt aus, das heißt, sie betrachteten sie in enger Verbindung mit der Gesamtheit der europäischen Verhältnisse, mit den Angelegenheiten der Revolution in dem Land, das zum gegebenen Zeitpunkt das revolutionäre Zentrum war.

Das historische und methodische Prinzip in der Erfassung der polnischen Frage beruhte darauf, daß die Befreiung Polens nur in Verbindung, im Bündnis mit den revolutionären Kräften Europas verwirklicht werden kann. Anfangs waren die revolutionären Perspektiven Polens ein organischer Bestandteil der revolutionären Perspektiven West-, später Osteuropas und Rußlands. Ohne diese revolutionäre Unterstützung von außen hörte die polnische Frage auf, revolutionär zu sein. Die Behandlung der polnischen Frage im Zusammenhang mit dem revolutionären Kampf in anderen Ländern beinhaltete gleichzeitig die Sorge um die historischen Schicksale Polens, um das polnische Volk. Diesen revolutionären Grundsatz in der Erfassung der polnischen Frage wandte auch Lenin in der neuen Epoche voll und ganz an. Wie bereits gesagt, isolierten die polnischen Nationalisten-Reformisten die polnische Frage aus der Totalität der europäischen Politik des Proletariats sowie dem Klassenkampf in der polnischen Gesellschaft, machten sie unabhängig davon, beziehungslos dazu und ließen die alte These vom „auserwählten Volk" wieder aufleben, wobei sie einander durch die Verfälschung des Verhältnisses von Marx zur Polenfrage halfen.

Lenin bekämpfte diese Fälschungen der Sozialopportunisten, die sich bemühten, das russische und das polnische Proletariat gegeneinander aufzuhetzen – während die Geschichte eine Vereinigung der polnischen mit der russischen Revolution forderte. Er bewies, daß die alte klassische These: „Polen muß revolutionär sein oder untergehen", unter den neuen historischen Bedingungen nur so verstanden werden kann, daß Polen, um nicht unterzugehen, mit der russischen Revolution Hand in Hand gehen muß.

Das wichtige und komplizierte Problem der Beziehungen Lenins und der russischen und internationalen revolutionären Bewegung zur polnischen Frage muß gesondert auf dem Boden der neuen Epoche, der Epoche der proletarischen Revolution, im Zusammenhang mit dem Kampf Lenins um die Sauberkeit der polnischen Arbeiterbewegung behandelt werden.

NAMENVERZEICHNIS

INHALT